K. IV. 98.

Bapì.

ص

# Modestin Sachsen/

Fürstl. Anhaltischen Müntzmeisters und Wardien zu Leipzig/

Nunmehro zum Neundten mahl herausgegebenes

# Probier-Büchlein/

Darinnen

## Gründlicher Bericht vermeldet wird/

wie man alle Metall/ und derselben zugehörende Metallische Ertze und Getöchte/ ein iedes auff seine Eigenschafft und Metall recht probiren soll;

## Deßgleichen Lehr und Unterricht der rechten

Probier-Ofen/ Gewichten/ Capellen und Flüssen/

## Zusamt angehengtem Bericht aus der Heil. Schrifft/

und Erfahrung durch die Proba/ was vor Zeiten die alten Patriarchen/ Römer und Jüden/ zu Babylon/ Jerusalem/ und an den Grentzen derselben Länder/ vor und nach der Geburt Christi/ biß zu dem 1569. Jahr/ für Gewichte/ Schrot/ Korn/ und Gepräge zu den alten Müntzen gebraucht und genommen haben.

## Allen Müntzmeistern/ Wardienen/ Probierern/

Goldschmieden/ und andern/ so mit Silber oder Gekörnt handeln/ sehr nützlich und dienstlich zu gebrauchen.

## Vormahls mit allem Fleiß übersehen/ corrigiret/ und mit

einem Discurs von Anfängen der Metallen/ nebst einer Beschreibung der betriegerischen Arg-Chymistischen Handgriffen; anietzo aber hinwiederumb in vielen/ und zu der Probier-Kunst merckwürdigen Wissenschafften und neu heraus gekommenen Kunst-Stücken/ wie auch hierzu dienlichen Allegatis bewährter Autorum durchgesehen und verbessert/ und mit einem sehr nützlichen und von vielen verlangten Anhang aller Terminorum und Redens-Arten der Probirer und Müntzmeister gantz neu vermehret.

Joh. Theoph. Doppelmayr &c.

Leipzig/ verlegts Johann Grosse/ 1689.

# Vorrede des Authoris / an den kunstliebenden Leser.

DEmnach / freundlicher Kunstliebender Leser/ der Geist GOttes den Menschen von Anfang der Schöpffung gelehret und unterrichtet hat/ die herrlichen Creaturen zu Nutz und Gebrauch des Menschens zu zubereiten/ daß auch gleicher Gestalt durch göttliche Erleuchtung/ und von dem Geist Gottes die Arbeit/ Zubereitung der Ertz/ u. Scheidung der Metall/ ihren Anfang und Ursprung hat: Als soll ie billich ein ieder solche Kunst lieb und werth halten / fürnehmlich von wegen des Meisters selbst/ unsers GOttes/ und seines heil. Geistes/ welcher der Allerhöchste/ unser und der Metall Schöpffer ist/ und solche Zubereitung des Goldes/ Silbers / und anderer Metall den Menschen geoffenbahret hat/ und noch reichlich täglich erhält und

segnet: Darnach auch des Nutzes halben/ welchen das menschliche Leben aus und von solcher Probier-Kunst hat.

Denn zu geschweigen/ daß von Gold/ Silber/ und andern Metallen/ Müntz/ Ketten/ Ring/ und andere nothwendige Ding/ Kleinodt/ und Gefäß/ zu täglicher Unterhaltung/ Schmuck und Gebrauch des Menschens gemacht/ und zubereitet werden: So seind in den Metallen sonderlich Gold/ Silber/ und Kupffer so viel reicher/ vortrefflichere Tugend/ Krafft und Wirckung/ zu Erhaltung und Stärckung des Menschen Leibs/ Lebens und Gesundheit/ wie solches an dem Auro potabili, und andern Ertzneyen/ zu welchen man Gold/ Silber und Metall zusetzt/ die Erfahrung ausweiset/ daß unmüglich ist/ dieselben alle zu erzehlen. Zu geschweigen/ daß von wegen der Boßheit der Menschen noch nicht vollkömlich und gnugsam an Tag kommen und erfunden sind/ alle und iede Wirckung/ welche die Metallen in sich haben.

Es können aber die Menschen zu rechtem beständigen Gebrauch der Metall ohne die Probier-Kunst nicht kommen: Denn

Denn wie die Menschen Kinder nicht alle fromm sind/so sich fromm stellen: Also ist nicht alles nützlich Gold/ was gleist/ sondern die Probier-Kunst muß das reine nützliche Gold von dem falschen gleissenden Golde abscheiden/ entdecken/ und an Tag bringen.

So kan und mag auch solche Kunst vollkömlich und rechtschaffen nicht gelernet noch erfahren werden/ ohne Hand-Arbeit: Also daß einer/ welcher aus dem Grunde das Probiren wissen will/ die Getöchte ins Feuer selbst setze/ sehe und versuche/wie sich dieselben ergeben: Darum viel Hochberühmter/ Weiser und Verständiger Leute von dem probiren aus natürlicher Kunst der Astronomie geschrieben. Aber wenn ihr Vorgeben ins Werck gesetzt wird/nicht fest bestehet/ und zu wündschen/ daß solche hohe Leute durch Probierer solche ihre Speculationes hätten versuchen lassen/ alsdenn hätten im Werck Probierer und Künstler einer dem andern einhelffen/ und etwas Beständiges/so villeicht noch verborgen/ an Tag bringen mögen.

Als ich auch nicht zweiffle/ daß der

Welt Gebrauch nach/ von halb Verständigen der Probier-Kunst/ dieser mein Bericht/ Meister und Klügling haben wird: So liegt mir doch nichts dran/ dann ich wol weiß/ wie ich probieren soll/ habe gleichwol allen getreuen Fleiß/ so viel ich durch göttliche Hülffe und Erfahrung in dieser Kunst erlanget/ hiermit kürtzlichen geoffenbahret/ bin auch zu ieder Zeit derselben Stücken Erklärung zu thun/ ferner erbötig: Inmassen ich dann nicht zweiffele/ daß mir etliche Probirer nicht werden gut seyn lassen/ was ich von unschmeidigen Ertz/ daß man dieselbe ungeröst probieren solte/ gesetzt. Darauff sie doch diesen kurtzen Bericht haben solle n.

Ob ich gleich zu guter Maß wol weiß/ daß man dieselben einmahl oder zwier rösten solte. Dieweil aber etliche Ertz/ so eine subtile Art des Goldes und Silbers bey sich haben/ daß offt das Gold und Silber im röstem mit weggehet/ und ein ieder die Ertz nicht kennet/ und offt wohl eins röstem solte/ dem es sehr abträglich am Silber und Golde wäre/ habe ichs nicht melden wollen/ sondern alleine bey

dem

dem allgemeinen / und doch gewissesten Wege bleiben lassen / nehmlich / daß man sie in das Bley soll trencken / denn dasselbe ist die Mutter aller Metall / darum sich auch dieselben lieber darzu halten. Ich halte wol offt diesen Brauch / daß wann ich mercke / daß ein Ertz Silber und daneben Bley / Kupffer / oder ein ander Metall (ausgenommen Gold) und gleichwohl auch ein Schwefel Arsenicum, oder Spießglaß an sich sind / so röste ichs / und darum / daß ich weiß / daß die Unreinigkeit im Ertze das Silber nicht kan angreiffen / weil es eine andere Metall zu rauben hat. Ich probiere aber auch allzeit solche Ertz ungeröst durchs Bley / u. finde gemeiniglich einen Halt / allein daß sich das geröste Ertz lieber läst ansieden / denn das ungeröste / welches also manchem Ursach giebt / daß er die Ertz röstet / dieweil die ungerösten sich nicht so gerne lassen ansieden / und einem unerfahrnen Probierer offt zu schaffen geben / denn ein geröst Ertz / welches sich lieber ins Bley giebt.

Folio 17. melde ich einen Fluß / damit man die Bley / Kupffer und Zwitter Ertz

pfleget anzusieden / und weiß aber auch wol die Flüsse / so etliche pflegen zu gebrauchen / als darzu sie nehmen ein Theil gegossen Saltz / ein Theil Glaßgalle / ein halb Theil Salmiac / ein Theil Porras / ein Theil Salpeter / und ein Theil Weinstein. Es ist aber dieser Fluß zu starck / und verzehret die Metallen zu sehr / wegen des Salmiacs / Glaßgalle / und Porrassen / zu deme / so macht er das Kupffer unschmeidig / daß man an der Proba nicht wohl sehen kan / ob das gar Kupffer / oder ob es rauch Eisenschössig / oder von Art unschmeidig Kupffer ist. Welches mein Fluß nicht thut / sondern bringet die Eigenschafft oder inhabende Metall mit sich / wie sie an ihr selbst im Ertz ist / und raubet nichts / und trifft mit dem grossen Feuer gemeiniglich überein.

Item Folio 50. wird wenigen gefallen / daß ich unterrichte / wenn man unschmeidige Kupffer auff gar probieret / daß man demselben Bley soll zusetzen / da doch das Bley mit seinem flüchtigen rauchen etwas vom Kupffer mit weg nimt / dieselben laß ich auch ihres Sinnes seyn / und bey dem Bericht bleiben / den ich daselbst darneben gethan.

Folio 44. melde ich von Eisensteine/ wie man denselben beyläuffig auff Eisen probieren/und nicht waschen sol/geschicht darum/daß mir wol bewust / daß wenn man den Eisenstein wäscht / oder sichert/ daß in der Gilbe und Rost viel mit weg= gehet/daß das Eisen fein schmeidig macht/ und guten Stahl giebt / wie denn die Hammermeister oder Hammerschmiede/ die die Arbeit in grossen Werck erfahren/ und mit mir das einig sind.

Folio 45. unterrichte ich/ wie man soll Kupffer zu einer gewissen Proben aus= hauen/und wie dasselbe unten und oben geschehen soll/welches sonst in der Graf= schafft Mansfelt bißhero nicht bräuchlich gewesen. Und ist an dem/ wenn man die Kupffer in den Hütten reist / so läufft das Bley oben auff den Scheiben / wel= ches viel reicher ist / denn das Kupffer an ihm selbst. So man nun die Kupffer= Scheiben oben alleine auffhauet / und probieret / findet man vielmehr Silber/ denn wenn man sie oben und unten aus= hauet / denn was der Oberhieb zu reich ist/des ist der unter desto ärmer. Soll nun das rechte Mittel getroffen werden/

so muß man die Scheiben unten und oben aushauen/uñ unter einander schmelzen/und ein Zeen giessen/ und probieren: Solches ist (ohne des/daß es der Vernunfft gemeß) der gewisseste Weg und Probe der Kupffer.

Ferner melde ich auch vom probieren der Goldkörner / daß dieselben nicht ehe ins Bley getrencket sollen werden/sie haben dann zuvor ihr recht repercussivum gehabt/oder man findet kein Gold / welches vielleicht manchem auch nicht gefallen wird. Aber wie deme so trage ich deswegen daselbst gemeldtes Berichts keine Scheu/ wills auch mit mehren Worten/denn daselbst geschehen/nicht erwehnen.

Und was darff es doch von allem Rechenschafft geben: Ich habe fürwar keinen Fleiß noch Mühe gesparet / den rechten Grund anzuzeigen. Ich wolte aber/ da ja einer/oder mehr in alle Proben viel zu waschen / und natürliche Ursachen/ wie dieselben ihre Wirckung haben / wissen wolten / daß sie mir die einige / und doch fast gemeine Frage aufflöseten: Wie es zugehet/daß wann man ein Erz probieret / und man wiegt erstlich den

Pro=

Probier-Scherben/das Bley/das Ertz/ und die Capelle/und wenn man alsdenn das Ertz probieret hat/ und die Schlacken/ Probier-Scherben/ und Wercke wieder wieget/daß dieselben Stücke mehr wägen/als erstlich/ehe man sie gebraucht da doch im Feuer von Bley/ und anderer Unreinigkeit sich viel verzehret/ und verraucht hat/auff daß sie doch sehen/ wie es um diese Kunst des Probierens bewand ist. Und ob man von allen Wirckungen/ und Arten der Arbeit kan alle natürliche Ursachen anzeigen und geben: Dann auch die Ertz/ so mancherley Art sind/als ich achte/ so viel der Stern am Himmel sind/derer ieglicher sonder Zweifel seine besondere Wirckung hat; Dergleichen ich fast die Ertz/und die darzu gehörige Arbeit achte.

Es darff sich auch keiner dieser Kunst/ und was daraus fleust/ein Meister schreiben/dieweil sich immer neue Wirckungen im Feuer ereignen/ die offt einem/ der auch lange dabey gewesen/zu schicken und zu schaffen geben/ ich geschweige dann/ was Frühklüglingen wiederfahren solte?

In

In Summa/ich hab allein hiemit ein Handbuch gemacht/und diene damit denen/so ichs treulich meyne: Weme es aber nicht gefält/der mache ein Eigens vor sich selbst/und laß mir meine Arbeit ungetadelt.

Es will aber das Probieren / und die zugehörigen Künste / als sonderlich die Arithmetica eine ist/ein solchen Fleiß/und Subtilität haben / daß ich nicht wüste/ welche Kunst dergleichen erfoderte: Versiehe mich auch / es sey fast der Warheit und Vernunfft gemäß/denn man siehet/ wie fleissig arbeiten/und grosse Sorgfältigkeit es bedarff/ehe man das Gold/Silber / und ander Metallen ( welches doch allbereit gemacht / und durchs Probieren erfunden worden ) erlanget / erwirbet und zuwege bringt: Wie viel mehr ist es ein Fleiß/und lieblich Ding um das Probieren/ehe man das Silber aus den unartigen Ertzen bringet/ daß mans geniessen kan.

So hat auch diese Kunst des Probierens fast einē Schein/als sey sie dem nechsten nach dem reinē Wort Gottes zu achten/dañ sich ie alle Welt mit handeln und wan-

wandeln darnach richten muß / zeiget es auch der H. Geist selbst durch den Großmächtigen König David Psal. am zwölften / da er der Gold-Proben erwehnet / und saget; Die Rede des HErrn ist lauter / wie durchläutert Silber / in Erdenen Tiegel bewehret siebenmahl.

Zudeme ist zu mercken und zu spüren / daß das Probieren / sam̃t der zugehörenden Arithmetica, eine fleißige / liebliche und angenehme Kunst sey / darinnen sonderlich GOttes Allmacht zu spüren / daß so viel grosser Fürsten und Herren / die zum Theil noch iezt beym Leben / und in GOtt seliglich ruhende / in- und ausserhalben dieser Lande / so eine Lust und Gefallen am Probieren haben / daß sie auch offt aller weltlichen Lust und Ehren sich äussern / auch oft nicht darfür schlaffen / und essen können / sie wissen dann / wie es mit dieser wunderbarlichen und fleissigen Arbeit zugehet / und derhalben wol zu rühmen ist / daß es so ein Fleiß sey / den dergleichen keine Kunst haben will.

Es wissen auch wohl die Astronomi der Metallen bessere Eigenschafft und Wirckung ihrer Natur / denn die Probierer / aber /

aber sie können die Arbeit im Feuer nicht: Und ist gewiß war/daß man grossen Nutz durch obgemeldte Vereinigung der Gelehrten und geschickte Probierer könte schaffen/und unter andern/dadurch/daß man offt eine Metall/oder Ertz unter das ander mischen/rösten/und schmeltzen könte/daß man eins mit dem andern veredlen könte/und auch besser geniessen/als wenn mans allein schmeltzt: Und sind gewiß noch viel verborgener Geniesse in Ertz Geröchten/wäre derwegen gut/daß die Naturkündiger und Probierer sich etlicher massen verglichen/wie obgemeldet.

Ich will aber hiemit niemand auff ungewisse Alchimistische Wege gewiesen haben: Als daß man den Mercurium coaguliren solle in modum Lunæ & solis, und andere dergleichen betriegliche und unwarhafftige Wege mehr: Sondern ich melde von Ertzen/daß dieselben offt besser zu geniessen/und gut zu machen sind: Als nemlich zu versuchen wäre/ mit einem derben unartigẽ Kobelt/der sonsten in der gemeinen Proba über ein Loth selten hält/ und ist im Feuer neben andern Ertzen gar eine böse räuberische Art. Aber wann man den-

denſelben ein wenig pulveriſiert/und in ein Aqva fort thut/ſo ſolviert er ſich gar reine auff wie ein Silber / welches groſſe Vermuthung giebet/daß er einen guten Genieß hinter ſich hat/in Betrachtung / daß der Kobelt ein unreiner Arſenicus und ungeläuterter Schwefel iſt. Nun weiß man/ daß der Arſenicus das Kupffer weiß macht/wie ein Silber/ und der Schwefel das weiſſe ſchöne Silber / zu Glaß-Ertz macht / welches dem Kobelt an friſchen zuſtuffen nicht uneigentlich ſiehet : Derhalben vermuthlich iſt / das hinter dem Kobelt ein verborgener Genieß ſtecket/ und daß der meiſte Theil daran Silber ſeyn möchte.

Alſo iſt es mit etlichen ſchönen gelben Kieſen auch/die etliche pflegen Marcaſit/ (und gewiß nicht ohne Urſach) zu heiſſen/ die haben auch einen rauberiſchen Schwefel und Art bey ſich/welcher gewiß in hefftigen Rauch und brennen/das zarte ſubtile Gold verzehret/denn wenn man den auch ſolviert in ein Scheidewaſſer/ſo wird faſt zwey Theil verzehret/und wenn man das unverzehrete in ein Bley tränckет/ſo gibt ſichs ſo ſchmeidig hinein/als wäre es

ein

eine reine artige Metall/ aber doch wenn mans abtreibet/ bleibt etwan ein Loth Silber im Centner mehr (welches des Scheidewassers Schuld ist) als sonsten das Ertz an sich selbst hält/ daß es also der Vernunft auch gemäß/ daß ein Nutz dahinter sey: Dieweil sichs also im Scheidewasser solviren läst / biß auff etlichen Kalck/ oder Feces.

Wann nun obgemeldte gelehrte Leute die Arbeit und Wirckung sehen / und berichtet würden/ was die Ertz für Art an sich hätten / so könten sie etwan darzu ihren Rath geben/ was man nehmen/ zusetzen/ und brauchen solte/ daß der Unrath/ so dabey/ und dem Silber und Golde entgegen/ könte entnommen werden / damit das Beste möchte erhalten/ und von der Unrath entschieden werden: Ich geschweige/ was zu der Ertzney guts könte erfunden werden. Und also könte der Gelehrte neben dem Probierer etwas Verborgens offenbahren/ und recht gründlich davon schreiben.

Was aber die ordentlichen Mittel seyn/ die man zu solcher Kunst u. Fleiß braucht/ auch sonsten was aus dieser Kunst erfol-

get/

get/wolte grosse Weitläufftigkeit zur Vorrede zu melden erfodern: und mag ein iglicher aus den Proben / wie sie hernach beschrieben / am besten abnehmen / und sich sonderlich des weiland Durchläuchtigsten/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/Herrn Augusti/Hertzogen zu Sachsen / Churfürsten/Christseliger Gedächtnis / ꝛc. meines gnädigsten Herrn/ gewöhnlichen kurtzen Versen (und doch dieser Kunst gründlicher Bericht) befleissigen/ und fürnemlich vor diese meine Vorrede übertrefflich achten/und allzeit betrachten: Welche dann sonders Zweiffels ihre Churf. Gn. gewiß aus sonderlicher Erfahrung und Eingebung GOttes redet / und gemacht hat/ daraus dann auch unter andern zu schliessen/daß keiner mit unordentlicher Alchimey/und andern Mittel/ sich soll einlassen/ sondern an der gnugsamen Offenbahrung GOttes begnügen lassen / und da beneben der Wagen / Gewichts / fleissigen Regierung des Feuers / und anderer Handgriffen recht brauchen soll. Derwegen ichs bey dem mit diesen Versen mit der Vorrede will bleiben lassen.

Auff schnelle Wagen/ und recht Gewicht/
Ist die Kunst des Probierens gericht/
Das Feuer zu regieren meisterlich/
Soll können der Probierer künstlich.

Geben in Leipzig/ den 1. Martii/
Anno Christi 1567.

Modestinus Fachs/ Fürstlicher Anhaltischer Münz-Meister und Wardien zu Leipzig.

## CAP. I.

# Was Probieren sey / wovon diese Kunst hergekommen und worzu sie nütze?

DAs Probieren ist gar eine herrliche alte nützliche Kunst / etwa vor gar langen Zeiten / durch die Alchymiam, wie auch alle andere Feuer-Arbeiten erfunden / durch welche man nicht allein eines iedes Ertzes und Berg-Arth Natur / und was es vor Metallen in sich habe / auff den rechten Halt / wie viel ein Centner desselben mehr oder wenigers Gewichts halte / erlernen und erfahren kan / sondern es lernet auch diese Kunst ein iedes Metall in sich selbst zu erforschen / ob ein Zusatz darbey / was und wie viel derselbige sey / und dann wie die Metall von solcher Vermischung oder Zusatz / auch andern einverleibten Metallen in viel Wege zu separiren und zu reinigen / und endlich für fein / rein und aller Zusatz ledig zu urtheilen seynd / derhalben auch diese Kunst den Bergleuten die Bergwercke suchen und Nutzen darvon erlangen wollen / sehr dienlich / die sich dann dieselbe zu lernen und darinn zu üben / vor allen Dingen befleissigen sollen / damit sie ihnen selbst / und andern Nutzen schaffen und Schaden verhüten können.

Dann durch gemeldte Kunst des Probierens /

und daraus erfolgten Nutzen/ viel feiner gewaltiger Bergwerck aufftommen seyn/die sonsten noch verborgen liegen/viel Städte und Flecken erbaut/ Land und Leute vermehrt/ in Auffnehmung kommen und erhalten/auch grosse wichtige Handthierungen und Gewerbe/mit Gold/Silber / Kupffer und anderen Metallen/hin und wider in Landen getrieben/und die Commercia vermehret worden / wie dann gleicher Gestalt bey den Müntz-Wercken/da aus Golde und Silber Geld gemacht wird / das Probieren neben den scharffsinnigen darzu gehörenden Rechnungen/ keines wegs entrathen / sondern zum höchsten nothwendig ist.

So haben auch alle diejenigen/so sich des Probierens befleissen/und dem gründlich uñ fleissig nachgetrachtet/bey Fürsten und Herren auch nahmhafftigen Communen, nicht allein grossen Danck verdienet/sondern seynd auch herfür gezogen / und für andern wol begabet worden.

Uber diß ist diese Kunst eine Anleiterin und Gebärerin vieler anderer ehrlicher und nützlicher Sachen/also wie es die Erfahrung giebt / ie länger man derselben nachsucht/ie länger sie einem nach zusuchen verursacht.

## CAP. II.

## Nützliche Anmerckungen / so einem Probierer zu wissen höchst vonnöthen seynd.

ERstlich/und zwar welches das fürnehmste ist/ so erfordert wird/muß er eine gute Wissenschaft

und

und Erkäntnis der Metallischen Ertz / und Berg-Arten haben/und wissen wie ein iedes/ von dem andern/der Gestalt und Farbe nach zu unterscheiden sey/welches sonder grossen Fleiß / und täglicher Ubung/nicht wohl zu wege gebracht kan werden / dannenhero die Begierde dieses zu erforschen / das beste.

Zum andern wird erfordert die Erkäntniß des Feuers/wie nemlich dasselbe zu regieren sey/ und daß er keinen Metall in Feuer/ über seine Nothdurfft zu viel thue/ sondern einem ieden seine rechte Gebühr/ mit Hitze und Kälte/wie es die Nothdurfft erfordert/geben und nehmen könne.

Drittens muß er alle seine Oefen und Instrumenta/( ausser was groß von Eisen seyn muß ) selbst machen/und geschicklich präpariren / oder zum wenigsten zu machen / recht angeben könne / damit er an seinem Wercke nicht verhindert / sondern dasselbe nach Nothdurfft und Geschickligkeit verrichten möge.

Vierdtens/muß er sich auff gute schnelle Waagen und recht Gewicht befleissigen/dieselbe auch / so es von nöthen ist/selbst machen/ abtheilen / und auff die unterschiedliche Metallen richten können/ und sehen/daß er die vor Staub sauber und rein halte und bewahre/damit er sich im Fall darauff verlassen/und mit seiner Probation gewiß bestehen möge.

Endlichen und Fünfftens/ muß er auch nebenst diesen ietzt erzehlten Puncten/in der Arithmetica oder Rechenkunst wohl geübet und erfahren seyn/welches denn neben dem Probiren auff den Müntz und Seyger-Wercken/hoch von nöthen und das rechte Mei-

ster Stück ist/denn ausser diesen das Probiren gantz nichts zu achten.

## CAP. III.

## Wie man die Probier-Ofen recht austheilen und machen soll.

In rechter und gewisser Probier-Ofen/darauff man sich zu verlassen hat/ soll ausgetheilet werden durch den Circkel/ auf daß er seine rechte Weite/ Höhe und Schmiegen (daran denn viel gelegen) bekommen mag/ dem thue also:

Nimm für dich eine Länge/ dadurch alle Länge des Probier-Ofens abgetheilet / und gesetzt werden mag / und laß eben seyn die kleine Länge ——— dardurch denn der gantze Probier-Ofen ausgetheilet wird.

## CAP. IV.

## Wie man einen Probier-Ofen inwendig austheilen und machen soll.

Nimm die ietzo gesetzte Länge/ spanne einen Circkel die Weiten/ und miß 11. länge in die Weiten/ auch in die Länge/ daß also der Probier-Ofen unten gevierdt sey/ denn nimm den Circkel/ und miß in die Höhe $15\frac{1}{2}$. Länge/welches inwendig gantze Höhe ist/ und so du 8. Länge inwendig in die Höhe gemessen/so schmeiget sich der Probier-Ofen ein wenig zu / also daß sich der Probier-Ofen oben umb vier Länge zuschmeiget / und bleibet in der gevier oben 7. Länge weit / und der Probier-Ofen soll dicke seyn $1\frac{1}{2}$. Länge/ und der Boden $\frac{3}{4}$. einer Länge / alsdenn

hebe

hebe an dem Boden an / und miß 3. Längen in die Höhe / und $4\frac{1}{2}$. in die Weiten / welches das unter Mundloch ist / miß fort an 2. Länge über das unter Mundloch in die Höhe / welches das Spatium ist zwischen dem untern und obern Mundloch / weiter miß in die Höhe $3\frac{1}{2}$. Länge / und 4. Länge in die Weiten / aus welchem du das ober Mundloch macheſt / und noch eine Länge über das ober Mundloch / an welches statt du ein Loch macheſt / welches $\frac{5}{8}$ einer Länge seyn soll / und ist von dem Mittel deſſelben Lochs / biß oben an dem Probier-Ofen noch 6. Länge. Und so das geschehen / so miß von dem obern Mundloch unten herab $\frac{3}{4}$. einer Länge / unter welchen $\frac{3}{4}$. einer Länge du auff beyden Seiten des obern Mundlochs / zwey Löcher / forne und hinden / durch den Probier-Ofen machen solt / und sollen die Löcher weit seyn $\frac{5}{8}$. einer Länge / welche stehen sollen von der Seiten des Ofens 3. Länge / und unten vom Boden $3\frac{3}{4}$. Länge.

Darnach muſt du einen Ausschuß von beyden Seiten / und hinten des Probier-Ofens machen / welcher stehen soll / $2\frac{1}{2}$. Länge / von der Seiten inwendig des Ofens / und soll sich hinauff schmiegen $6\frac{1}{2}$. Länge von dem Boden / so das geschehen / so laß die zwey eiſerne Stänglein machen / welche du in iedes Loch eines / neben dem untern Mundloch steckeſt / darnach laß dir ein Bodenbletlein machen / das nicht dicker ist als von dem Stenglein biß an das ober Mundloch / welches $\frac{3}{4}$. einer Länge soll / und soll 7. Länge breit seyn / und 9. Länge lang / das lege

also denn auff die eisernen Stäblein / inwendig des Ofens/ darauf die Muffel gesetzt wird / welche Muffel inwendig weit seyn soll $5\frac{1}{4}$. einer Länge/ und inwendig $7\frac{1}{8}$. einer Länge lang / und soll inwendig hoch seyn $3\frac{1}{2}$. Länge / auch ein Viertel einer Länge Dick haben soll/ also ist die Muffel mit der Dicken $5\frac{1}{4}$. Länge weit/ und $7\frac{3}{4}$. Länge lang / deßgleichen soll auch die Muffel auffgeschnitten werden/ einer Länge hoch an beyden Orten/ und hinten. Diese Muffeln sind am besten zum fleissigen Silber-Proben zu brauchen/ sonsten pfleget man sie anders auszuschneiden.

Zu solchen Probier-Ofen must du Instrumentlein haben/welche man vorsetzet auff den Seiten der Muffel / auch hinten / mit welchen Instrumentlein man das Feuer/ neben dem Deckel und Vorschieblein regieren kan/ auff daß man die Proben / daran was gelegen / desto fleißiger probieren kan/ die müssen haben in die Breiten $1\frac{1}{4}$. Länge/ und lang 4. Länge gesund denn ein wenig dicker deñ $\frac{1}{4}$. Länge. Das hinter Instrumentlein soll oben rundt gemacht seyn / und unten gleich und lang $2\frac{1}{2}$. Länge und Breit $1\frac{1}{2}$. Länge/ die braucht man alsdann zu den Kupffern/ so auff Silber probieret werden/ und andern fleissigen Proben. Der Decke des Probier-Ofens soll breit seyn/und so weit/als oben der Ofen samt der Decken ist/ und soll eine länge die dicke haben.

Diese Ofen seynd bißhero des mehren theils von Thane gemacht worden / und gebrandt. Dieweil sie aber im brennen und probieren pflegen zu reissen/

so

so beschlägt man die mit eisern Reiffen und Schienen/ als forne auff ieder Seiten der Mundlöcher/ ein Schienen herab gehet/ desgleichen hinten zwo/ und auff beyden Seiten zwo/ daß also 8. Schienen am Probier-Ofen seyn. Darnach must du dieselben Schienen mit zweyen eisern Reiffen fassen/ oben und auch unten/ und die Reiffen eingefeilet werden/ so dicke als die Schienen seynd/ auff daß unten der Ofen recht auffstehe/ und oben der Deckel recht aufliegen kan.

Zu diesen thänern Oefen kan man nicht Vorschieblein haben/ wie zu den eisernen Ofen/ derhalben läst man eben diß Stänglein/ darauff die Muffel stehet/ 6. Länge weit zum Ofen heraus reichen/ darauff leget man ein thänern Blätlein/ das soll halb rund seyn/ welches man für das Mundloch auffklehnen kan. Desgleichen hat man unten auffm Herde dergleichen Blätlein liegen/ welches man auch für das unter Mundloch lehnen und schieben kan. Und seynd die eiserne Oefen hinfort auch nach dieser thänern Ofen Austheilung angeben und gemacht worden/ alleine daß mit den eisernern Vorschieblein/ das Feuer desto besser kan gedämpt werden. Und zu besser Erkundigung/ wird hernach eingeheffte Figur dich klärlich/ ein iedes darunter geschrieben/ unterrichten. Wer von dieser Materia eine weitläufftigere Nachricht verlanget/ der beliebe nur nachzuschlagen Lazar. Erckers erstes Buch seiner also genannten Untererdischen Hoffhaltung/ in fol. auff den 7. und folgenden Blättern/ daselbst wird man ebenfals gleich wie allhier deutlichen beschrie-

ben befinden / wie man die Probier-Oefen darinne das Feuer am besten zu regieren / zu den Silber-Ertzen / deßgleichen zu den andern Proben machen / zurichten und anrichten solle. Wie auch benebenst einer Beschreibung derer eisernen Probier-Oefen / darinnen vor Zeiten die Alten die gemeinen Proben probieret haben / und wie dieselben formiret worden sind; deßgleichen einzige Nachricht / von denen von Töpffer-Thon zusammen gesetzten Probier-Oefen / welche in gemein Nürnbergische Probier-Oefen pflegen genennet zu werden. Wie auch ferner die Beschreibung der jenigen Art / welche von Ziegelsteinen in ein Gevier zusammen gefüget oder auch wohl gar von starcken Harnisch-Blech zusammen gesetzet werden.

NB.

Hierein gehöret der Abriß des Probier-Ofens.

## CAP. V.

## Von der Kälte und Hitze des Feuers im Probier-Ofen.

Es seynd vielerley Ursachen der Kälte und Hitze des Feuers / welches Theil erstlich anzeiget eine Kohle / da eine sehrer als die andere hitzet / als weich frisch gebrandte Kohlen hitzen sehrer denn harte / wie dann weiche Kohlen das Feuer sehrer feigen / und gehlingen hitzen / also geben sie gleich eine Lohe von sich. Und so ein Ofen sehr weit ist / und viel Luftlöcher hat / so hitzt er auch sehrer / und da eine Muffel niedrig und dünne ist / und sehr ausgeschnitten / ob

gleich

gleich der Ofen an sich selbst recht ausgetheilet und nicht zu heiß ist/so wird doch durch diese Muffel zu grosse Hitze erzeigt/da auch gleich ein Ofen zu groß ist/must du ihm nicht zu viel Luft lassen/alsdann wird die Hitze vorhalten.

Item/so ein Ofen zu groß ist/so mache desto grössere Muffeln darein/und schneide die nicht aus/ oder ja gar wenig/so wird die Hitze entnommen.

So du Proben in dem Probier-Ofen hast/und er zu heiß gehet/so decke oben den Ofen zu/ doch dermassen/daß auff der Capellen das Werck nicht ersticket/und das unter Mundloch auch/so wird die Hitze verstopfft.

Und so eine feuchte Lufft gehet/oder Regenwetter ist/so kan man einen Probier-Ofen nicht recht erhitzen/desgleichen/so sehr matt Wetter ist/merckt man auch/daß das Feuer matt abgehet.

Da man auch ein Feuer neben dem Probier-Ofen machet/so ersticket dasselbige Feuer das im Probier-Ofen/also/daß es zu kalt gehet.

Item/so man viel kleine Kohlen auff einen Probier-Ofen thut/so ersticket das Feuer/ aber lauter mäßige Kohlen/als ungefehr die halben Eyer groß/ seynd am besten zum fleissigen Probieren.

So du nun einen rechten Probier-Ofen/ Muffel und Kohlen/nach Nothdurfft hast/so ist das die beste Regierung. Wenn du den Ofen heiß treiben wilst/so wirff lautere rechtmäßige grosse Kohlen darauff/lege in das obere Mundloch eine Kohle/und thue das unter Mundloch auff/und räume mit einem Häcklein von der Muffel/ und Bodenblätlein/

die kleinen Kohlen und Aschen / und laß derselben mäßig unten am Boden liegen / so treibet der Ofen lauter und warm / wilt du ihn noch wärmer haben / so mache alle Fenster und Thüren im Gemach zu / biß auff eine Thür oder Fenster / da das Wetter hergehet / so treibet das Wetter ins Gemach hinein / und findet keinen andern Ausgang / denn den Schlot / da trifft es den Probier-Ofen mit / daß er offt treibet und brauset / als gieng ein Gebläß hinein / und wird also am aller wärmsten.

Weiter / so du den Ofen wieder gemachsam kalt haben wilst / so thue ihm also: Nimm die Kohle erstlich aus dem ober Mundloch / darnach so lege den Deckel oben auff den Ofen / doch daß das Feuer etwan ein zwerch Finger Lufft behält / darnach scheub das unter Vorschüblein für / so merckest du / daß der Ofen allbereit um viel kälter gehet.

Wilt du ihn noch kälter haben / so setze das halb rund Instrumentlein hinten vor das Loch der Muffel / auff beyden Seiten die andern zwey / und scheub das halb ausgeschnittene Vorschieblein auch für / so wird alsdann der Ofen so trübe / daß die Muffel und Capellen / so darinnen seynd / gantz schwartzbletzig werden.

So du aber den Probier-Ofen wieder gemachsam wilt warm haben / so thue ihm also / schiebe oben den Deckel zurück / daß der Ofen halb offen wird / desgleichen das ober Vorschieblein für der Muffel schieb auch weg.

Ist er dir noch zu kalt / so thue das hintere Instrumentlein heraus / und scheube das halb ausgeschnit-

schnittene Vorschieblein wieder für. Will er dir noch zu kalt gehen/so hebe die Seiten-Instrumentlein auch heraus. Gehet er noch zu kalt/so hebe den Deckel gar vom Ofen weg/und schiebe das halb ausgeschnittene Instrumentlein auff/ und lege ein paar Kohlen in das Mundloch/so wird der Ofen fein gemachsam wieder warm. Wenn du nun letzlich den Ofen gar wilt wieder warm haben/ so thue das Untervorschieblein auch weg / so gehet er wieder warm/alsdann magst du ihn wieder zurichten zum wärmsten/wie zuvor gemeldet.

Es ist auch das Feuer im Finstern allezeit besser zu erkennen/als im Liechten/derhalben man schwartze Fürhänge in die Probier-Gemach für die Fenster zu machen pfleget. Das sey nun zur Nothdurfft genugsam gemeldet von dem Erkäntniß des Feuers im Probier-Ofen.

Von den Erkäntnissen der Proben / wenn die kalt oder warm gehen/wäre auch viel zu melden / aber diß lernet sich besser durch viel Ubung/denn durch Beschreibung. Doch so wisse und mercke auch/ wenn du Capellen brauchen wilst / so laß die erstlich eine halbe Stunde/oder nicht so lange / nach Grösse der Capellen/ in dem Probier-Ofen warm werden. Und wenn du diese brauchen wilst/so nimm der Capellen eine / so zu unterst gestanden / und setze ein Stücklein Bley darauff/und laß es treiben / siehest du nun/daß das Bley spratzt / so seynd die Capellen noch nicht warm/derhalben laß sie noch eine Weile stehen/ biß daß sie nicht spratzen / denn magst du sie brauchen/und solches heist die Capellen abgedämpt.

Wenn

Wenn du Ertz probiereſt/ſo gieb gute Achtung darauff/wann das Bley auff dem Probier-Scherben beginnet zu treiben und zu rauchen / daß du alsbald demſelben kalt thuſt/ſonſt ſo du das verſieheſt/ wirſt du die ſchwerlich rein anſieden. Ob es wohl bißweilen angehet/ſo iſt ſich doch darauff gewißlich nicht zu verlaſſen.

Wenn du nun Werck auff die Capellen ſetzeſt/ ſo gieb gute Achtung darauff/wenn das anfähet zu treiben/daß du ihm kalt thuſt / ſonſten verführet die Hitze alsbald etwas vom Silber / und ſonderlich in reichen Proben.

Auch iſt zu mercken / wenn man Ertz probieret/ daß man erſtlich fleiſſig auff das Werck ſehe / wenn es anfähet auff der Capellen zu treiben/ob auch Blumen oben auff dem Wercke gehen / denn dabey kan man ungefährlich abnehmen/was das Ertz für Art an ſich hat/und ſo man der/wie geſagt/erſtlich ſpüret/ ſo hat das Ertz Wießmat / Arſenicum, Schwefel/ Mercurium, oder Spießglaß bey ſich. Darnach kan man etwan ferner trachten/ daß man gewiß erfähret / was es für Eigenſchafft hat / und iſt den Schmeltzern gute Achtung darauff zu geben von nöthen/damit ſie die Ertz recht in groſſen Feuren wiſſen zu röſten und zu ſchmeltzen.

Item/wenn du Werck auff der Capellen haſt/ und der Rauch ſich davon hoch auffzeucht / ſo gehet die Probe heiß/ſchlägt ſich aber der Rauch auff der Capellen unter ſich/ſo gehet die Probe kalt.

Item/wenn du ſieheſt/daß das Werck auff der Capellen beginnet zu gleiſſen/ſo magſt du ihm wär-

mer

mer thun/damit sie nicht erfrieren/ und sonderlich in reichen Proben/ mit den aber hat es bißweilen die Gelegenheit/daß sie gleissen/ von wegen der Unreinigkeit/ die sie noch bey sich haben. Desgleichen/ wenn du sieheſt/daß das Werck der Capellen zutreiben langsam/ so magst du ihm auch wärmer thun/ und eine Kohle oder zwey vorne in das Mundloch legen.

Wenn nun auch die Capelle beginnet schwartz zu werden/so weit sich das Bley hinein gezogen/ magst du ihm auch wärmer thun.

Item/so du sieheſt/daß um das Werck ein gleissend dunckel Ringlein will werden/so ist ein Zeichen/ daß die Probe gar erfrieren will/magst derhalben sehen/ob du die wieder kanst erqvicken/ und das unter Mundloch must auffmachen/und eine Kohle zu der Capellen rücken/im Fall daß sie erfreust/ und noch wenig Werck auff der Capellen ist/ so nimm ein Stücklein Bley/und setze es auff die Capelle/ so hebt es wieder an zu treiben/thue ihm derwegen gebührlich wieder kalt/und laß blicken/ so findest du auch dieses Korn/von wegen des vorgesetzten Bleyes/ein wenig leichter.

Item/wenn du sieheſt/daß die Probe bald blicken will/so thue ihr wärmer/ damit das Korn nicht einen Bleyrauch bey sich behält/und davon schwerer wird.

Wenn auch die Probe geblickt hat/so laß sie ein wenig im Ofen stehen/und thue die Kohlen im obern Mundloch hinweg/ so löset sich das Korn von der Capelle/und läst sich fein rein abstechen.

Von

Von diesen gemeldten Regierungen und Handgriffen/will ich ferner melden/ wenn ich iede Probe insonderheit beschreibe. Will derwegen ietzund und hernach zum Werck greiffen/und erstlichen von Bley Körnern ein wenig/und doch genugsam nach Nothdurfft Meldung thun. Besiehe vorher citirten Authorem pag.11.daselbst von Regieren und Erkennen des Feuers im Probieren eintziger Unterricht mit getheilet wird. Als 1. soll der Probier-Ofen an einen solchen Ort gesetzt seyn/da es nicht gar helle ist. 2. Da nicht viel Wind oder Lufft darzu kommen kan. 3. Daß die Sonne nicht auff den Ofen scheinen kan/und dann 4tens daß kein Feuer nahe dabey sey. 5. Daß in währendem Probieren nicht viel Asche am Boden neben der Muffel gelassen werde.

## CAP. VI.

## Das Bley körnen zu machen.

SO du kein recht Villacher Bley haben kanst/welches biß in die 20. Cent. kaum 1. Loth Silber hält/so ist Goßlerisch Bley am schmeidigsten und beqvemsten zu probieren. Weil es aber Silber hält/ so wil dir gebühren zu wissen wie viel du von einem iedem Korn und Prob rechnen must. Und dieweil man zweyerley Bleyschweren zum probieren zu brauchen pfleget/ nemlich zum schmeidigen Ertzen sieben Cent. und zu den unschmeidigen 9. Cent. so muß man auch 2. Bleykorn machen/welches also geschicht;

Nimm des Bleyes 7. Cent. und setze es auff eine wohl

wohl abgedämpte Capelle/und laß es mit ziemlicher Hitze abgehen/ so bleibet das Korn auff der Capellen. Desgleichen thust du auch mit den 9. Cent. Bley / diese 2. Körner legst du zu deinem Centner-Gewicht / iedes besonders: Wenn du nun ein geschmeidig Ertz probierest/und 7. Cent. Bley zugesatzt hast/ so legest du das Bleykorn zu dem Gewichte/ was nun das ander Korn/ so vom Ertz worden/ darüber wiegt/ das ist sein Halt.

Desgleichen wenn du ein unschmeidig Ertz probieret hast/ und 9. Cent. Bley zugesetzt/ so legest du das Korn / so von den 9. Cent. Bley worden / auch zum Gewichte. Was aber das ander Korn/ so von dem Ertz worden/wieget/ das giebest du an für seinen Halt. Ein mehrers von dieser Frage findet man bey dem allbereit angeführten Authore. loc. citato. pag. 33. Allwo gehandelt wird: Wie man ein recht Bleykorn/ das man in der Prob pfleget abzuziehen/ machen soll.

## CAP. VII.

## Wie man Bley körnen soll / das zu den Ertz-Proben nützlich zugebrauchen ist.

Erlaß das Bley in einer reinen eisernen Kelle/ und nim eine reine höltzerne Mulde / schmiere die mit Wachs und geuß das Bley hinein/ wenn es nun ein wenig gestehet/so schwinge es gleich wie Habern / so zerwirfft sich solches zu kleinen Röcklein/ darnach siebe es durch einen blechern Durchschlag/ so wird es fein gleichkörnig.

## CAP. VIII.

# Folget ein Fluß / so man zu etlichen unschmeidigen Ertzen/ so streng und unflüssig sind/ gebrauchet.

NImm zwey Theil Gledt/und einen Theil weissen gestossenen Kieselstein/ thue es zusammen in einen starcken Tiegel/ setze es ins Feuer/ und laß es schlacken/ hebe es denn heraus/ und laß es kalt werden/ alsdenn zerschlage den Tiegel/ so findest du unten im Tiegel einen König Bley denn die Gledt gesetzet/ Nimm alsdann die Schlacken / stoß sie klein in einem Mörsel/ steube sie durch ein Sieb/ und thue ihn in eine wolverwahrte Büchse / damit dir nichts silberreiches hinein steubet. Dieses Flusses brauchest du $\frac{1}{4}$. Centner zu einem Centner unschmeidiges Ertzes/ auch must du diesen Fluß probieren/ wegen des Gledts / so darzu kommen / ob die möchten Silber gehalten haben/findest du im $\frac{1}{4}$. Cent. Flußsilber/ so must du dasselbe Korn auch zum Bleykorn und Gewichte legen / damit es nicht dem Ertze zugerechnet wird/es geschicht aber selten/ daß dieser Fluß Silber hält/ denn es setzet sich zu dem Könige/ wenn man den Fluß machet / wie oben gemelt / es wäre denn Sache/ daß solch Gledt reich an Silber gewesen / welches offt von unfleissigen Abtreiben/ durch versehen reich gemacht wird. Hiervon liß ein mehrers bey Lazar. Erckern in angeführtem Buche auff den 84. Blat. Daselbst von einem schnellen Fluß/ wodurch die unflüssigen Ertze und calces metallorum schmeltzend gemacht werden / deutlichen gehandelt wird.

CAP.

## CAP. IX.

## Von den Gewichten / so zu dem probieren dienstlich.

ES seynd viererley Gewichte/ und auff fünfferley Wege und Arten zugebrauchen: Erstlich/ ein Centner Gewichte / so man zu dem Ertzen und Kupffern brauchet. Zum andern/ ein Gren-Gewichte/so man brauchet/ wenn man Müntze probieret. Das dritte/ein Karadt Gewichte/so man brauchet/ wenn man Gold probieret. Das vierdte ist ein Pfennig Gewichte/ brauchet man/ so man Kupffer körnt / und andere ungemüntzte nnd güldische Silber probieret/ auch sonsten zu einem geschwinden Wege/daß man nach einem ieden Stück Müntze/sie sey was für Art sie wolle / rechnen kan / wie viel Stück eine Erffurdische Marck wegen. Vors fünffte / mag man aus dem Centner-Gewichte ein Pfennig-Gewichte machen/ nemlich die 16. Pfund/ brauchet man für die Marck/ darnach heist man die andern Pfunde Loth/ und die 16. Loth heist man 2. Qventen / und also fort halbieret man biß auff ein Pfennig.

## Ein Centner-Gewichte/ wie man das austheilen/und nach einander legen soll.

1 }
1 }
2 } Loth.
4 }
8 }
16 } ist ein Marck.

1
2
4 } Pfund.
8
16 } Welches ist ein Marck im Pfen-
nig-Gewicht.

25.
50.
100. Pfund ist der Centner.

Vide Lazar. Erckern vorhero angeführten Orte seines ersten Buchs der Probier-Kunst pag. 23. & 24. daselbst von den Gewichten/die zu den Ertz- und Silber-Proben gebrauchet werden / gehandelt wird.

## Das Pfennig-Gewicht wird aus dem Centner genommen also:

1. Heller.
1. Heller.
2. ist ein Pfennig Gewichte.
4. zwey Pfennig Gewichte.
8. ein Qventen genent.
16. zweene Qventen.

1
2
4 } Loth.
8
16 } ist eine Marck.

Vide Lazar. Erckers angeführtes erstes Buch seiner Probier-Kunst pag. 23. allwo von Pfennig Gewichten gehandelt wird.

Fol

## Folget nun das Gren Gewicht / wie das vom kleinesten biß auffs gröste getheilet wird.

| | |
|---|---|
| ½ | |
| ½ | |
| 1 | |
| 2 | Die entzlichen Gren. |
| 3 | |
| 6 | |
| 9 | |
| 1 | |
| 2 | |
| 4 | Die entzlichen Loth. |
| 8 | |
| 16 | ist eine Marck. |

## Wie man das Karadt Gewichte von dem kleinesten / biß auffs gröste austheilen soll.

| | |
|---|---|
| 1 | |
| 1 | |
| 2 | Die entzlichen Gren. |
| 3 | |
| 6 | |
| 9 | |
| 1 | |
| 2 | |
| 3 | Die Karadt. |
| 6 | |
| 12 | |
| 24 | Karadt ist ein Marck. |

**Das fünffte ist das Pfennig Gewichte/** welches nicht allein zum probieren/sondern zu Auffstossung frembder unbekandter Müntzen / auch zu Erfindung der Richtpfennige / auff die gülden und silberne Müntze nützlich und künstlich zu gebrauchen/ das man also nach einander leget/ und genennet wird/so mans zum probieren brauchen will.

8 4 2 1 1/2 } Theil eines Asen. Gewichts.

1. Pfennig.
2. Pfennig.
4. Pf. ist 1. Qventen.
8. Pf. ist 2. Qvent. oder 1/2. Loth.

1 2 4 } ist ein Loth.

8 16 } ist ein Marck / so mans zum probieren brauchet.

**So man ietzo gemeldt Gewichte zu Auffstossung** eines Stück Müntz/ oder den Richtpfennig zu suchen brauchen wil / so wird es also ausgetheilet/ und an dem grösten Stück angehoben / welch s da ist 1/16. Theil eines Loths/ und 1. Pf. Gewichte genennet wird.

1/16 Theil

1/16 Theil oder 1. Pf. Gewichte.

1/32
1/64
1/128
1/256
1/512

1/1024
1/2048
1/4096
1/8192
1/16384
1/35798

} Theil eines Loths.

## CAP. X.

## Von Ertz-Proben.

DEmnach viel und mancherley Arten der Ertz einem täglichen zu handen kommen / daß einer offt / so lang dabey gewesen / und damit umgangen ist / nicht weiß / wofür er eine iede Art ansehen soll / wiewohl der gemeinen Ertz / als Wießmat / Kobeldt / Kieß / Glantz / ꝛc. und wie die heissen / kan man wol beyläufftig sehen / was für ein Mittel der Metallen die geben / und dieweil es keiner sehen kan / ist das probieren derhalben erfunden / damit ein iedes Ertz recht nach seiner Metall probieret wird / wie denn folget.

## CAP. XI.

## Flüssige Ertz auff Silber zu probieren.

SO du ein Ertz auff Silber wilt probieren / das nicht ein Kieß / Kobeld / oder sonst ein unschmei-

dig Ertz ist/ so reibe es fein klein / alsdann wiege deſſelben Ertzes 1. Centner ab / thue es in einen Scherben/wiege auch abe 7. Cent. gekörnt Bley/ und thue es unter und über das geriebene Ertz/ setze es in den Probier-Ofen / und lege über das ober Mundloch Kohlen / und das unter Mundloch thue auff/ und wenn das Ertz beginnet auffzusteigen und zu treiben/ so nim die Kohlen aus dem obern Mundloch / und scheub das unter Mundloch zu / alsbald röst sich das Ertz auff dem Bley abe / und tränckt sich ein/ so das geschehen/ so thue ihm wieder warm wie zuvor/ und rühre es mit einem reinen glüenden Rührhäcklein um/ und so es sauber eingangen ist / so geuß es aus/ und laß es kalt werden/alsdann schlag die Schlacken davon. Darnach nimm das Werck/ und setze es auff eine wol abgedempte Capelle/ lege für das ober Mundloch Kohlen/und das unter Mundloch scheube zu/ so lang das anfähet zu treiben/ alsdenn scheub es wieder auff/ und nimm oben auch eine Kohle weg/ und laß es mit ziemlicher Hitze abgehen/ so findest du fein Silberkorn auff der Capellen / dasselbige zeuch auff nach deinem Centner Gewichte/und so du Bley zu dieser Probe braucht hast/das Silber hält/so must du das Bleykorn zum Gewichte legen/und was das ander Korn darüber wiegt / das giebst du an/ und ist also recht probieret.

## CAP. XII.

## Von unschmeidigen Ertzen/wie man die probieren soll.

Obeld / Kieß / oder andere unschmeidige Ertz seynd zu probieren / wie folget ; Reib sie klein/ wie

wie zuvor gethan/ wiege 1. Centner Ertz abe/ und 9. Cent. Bley / thue es zusammen in einen Probierscherben/ setze es im Probier-Ofen/ und lege für das ober Mundloch Kohlen / und das unterscheub auff/ biß so lange das Ertz anfahet auffzusteigen und zu treiben / so scheub das unter Mundloch wieder zu/ und aus dem obern nimm eine Kohle hinweg/ so röst sich das Ertz auff dem Bley / und so es anfahet zu schlacken/so thue unten wieder auff/ und oben lege ein paar Kohlen für / so thust du ihm wieder warm/ tränckt und seudt sich also fein sauber an/ alsdann thue ihm wie zuvor du den flüssigen Ertzen gethan hast.

Man findet auch Ertz/ die so ungeschmeidig seyn/ wenn sie sich gleich lang auf dem Bley rösten / wollen sie sich doch nicht ins Bley ergeben / und liegen auff dem Bley wie eine Aschen / so thue ihm also: Nimm des Flusses ein Viertel Centner/ so zu den unschmeidigen Ertzen gemacht/ und thue es darzu auff den Scherben/ thue ihm wieder warm / es muß sich ergeben/ und schlacken. So du es an demselben Ertze weist/ oder du sie kennest/ so menge des Flusses ein wenig in Scherben unter das Ertz / ehe du es in Ofen setzest/ es thut dir auch recht.

Noch findet man Ertz/ wenn sie schier angesotten seyn/ so lieget unter denselben Schlacken ein Schellein/ welches von Ertz zusammen gesondert ist/ und ist noch Ertz und Schlacken untereinander / und sonst um die Schalen hat es rein geschlackt / dem thue nun also: Gewinne mit dem Hecklein dieselbe Schlacken aus dem Scherben/ deñ sie ist hart / und reib sie noch

einmal fein Klein/thue darunter des obgemelten Flus-
ses ein Viertel Centner/mische es wol untereinander/
thue es alsdann wieder in den Scherben/ Du must
aber gute achtung geben/daß nichts davon kömpt/ so
gehet es bald ein / und ist recht. Solches pflegen die
Ertze zu thun/ die da Flöß / auch wol Spadt haben.

Auch findet man Ertze/die auff dem Scherben se-
hen/ als wären sie lauter angesotten/ und so man sie
mit den Hecklein umrühren will/ so hencket es unten
an dem Scherben / daß man es nicht herab gewin-
nen mag. So dir nun ein solch Ertz vor die Hand
kömpt/so nimm Todenkopff/ so vom Scheidewasser
kömpt/wenn man es brendt/ und reibe ihn klein/ nim
alsdann desselben ein wenig/ und thue ihn auff den
Scherben/ so läst sichs von dem Scherben/und seud
sich rein an wie ein ander Ertz.

Es seynd auch Ertz / wenn man gleich die einmahl
recht anseud / und darnach das Werck auff der Ca-
pellen abtreiben will / daß es Schlacken setzet / und
gantz unrein wird/ daß man kein gantz noch rein Sil-
berkorn finden kan/dasselbe aber auch recht zu probie-
ren/ thue also: Wenn du das also angesotten hast/
so schlage die Schlacken von dem Werck/ und setze
das Werck wieder auff einen reinen Scherben / und
seud es noch einmahl an / darnach setze es auff eine
Capellen/ so treibet es rein ab / wie ein ander schmei-
dig Ertz. Diese und dergleichen unschmeidige Ertz
geuß nicht aus/ wenn sie angesotten seyn/ sondern laß
sie im Probier-Ofen erkalten / und puche ein wenig
neben den Scherben / so setzet sich das Werck fein
rein zusammen / sonst pflegen an den Schlacken

Bläß-

Bläßlein hangen zu bleiben / Darnach schlage das aus dem Scherben und Schlacken / so findest du es fein beysammen.

Es kommen viel wunderliche und seltzame Arten der Ertze einem zu handen sonderlich wo Bergwerck gepfleget wird / aber durch Regierung des Feuers / und zum Theil gemeldter Mittel / kan ein iedes Ertz recht erkand und probieret werden. Desgleichen seynd auch alle andere Proben / wo die Erkäntniß des Feuers nicht in acht genommen / oder recht regieret wird / schwerlich zu erkennen / und ist nicht müglich / wo gemeldte Regeln nicht gehalten / eine rechte und gewisse Probe zu machen / da es auch gleich geräth / so geschicht es doch nur ohn alles gefehrte. Suche hiervon ein mehrers nach bey Lazar. Erckern in seinem 4ten Buche seiner unterirrdischen Hoffhaltung oder Prob. Kunst auf den 273. Blat.

## CAP. XIII.

## Wie man Werck auff Silber probieren soll.

Ein schmeidig Werck / so nicht von wilden Ertzen / und auff einmahl ausbracht ist / probier also: Haue die Scheiben-werck unten und oben zu halben Mittel aus / und nimm die Aushiebe / und setze sie in einen Probier-Scherben / in Probier-Ofen / laß sie zusammen schmeltzen / und wenn du siehest / daß das Werck in den Scherben anfähet zu treiben und rauchen / so rühre es alsbald mit einem Rührhecklein um / hebe es heraus / und laß es im Scherben kalt werden / darnach schlage es aus dem Scherben / und

erkundige dich / wie viel der Schmeltzer deſſelben Wercks ausbracht / wiege nach deinem Centner Gewicht ſo viel Centner und Pfund ab / und laß es auff einer Capellen ziemlich kalt abgehen / ſo findeſt du ſeinen Halt. Es pflegen auch etliche 1. Centner allein abgehen zu laſſen / und darnach zu rechnen / wie viel im gantzen Gewichte Werck iſt / aber die Erfahrung giebt es / daß es ſehr fehlet / und wie gemeldet / alſo beſſer zutrifft.

Item / ſo du auff eine Hütten zur Zeit kämeſt / daß das Werck noch warm in dem Geſtüb / für dem Schmeltz-Ofen ſtünde / ſo nimm die Gießkelle / und ſchöpffe zu Mittel / doch ziemlich tieff / ein wenig Werck heraus / und wiege nach dem Cent. Gewicht ſo viel abe / als es nach dem Erkalten im groſſem Gewicht gewogen hat / und laß es auf einer Capelle abgehen / es trifft auch zu / und erſpareſt damit / daß du die Scheiben nicht darffſt aushauen / welche doch bißweilen ſehr unreine ſind / noch auch das Werck anſieden.

## CAP. XIV.

## Eine Härt-Probe zu machen / wenn ein Werck treiben will / daß man erfähret / wie viel fein Silber darinn iſt.

WJe du ietzund vernommen / daß man einen ieden Ausguß auff Silber probieren kan / alſo ſolt du von einem ieden Ausguß ein Stücklein Werck auffheben / und darauff ſchreiben / was der Ausguß gewogen und gehalten. Darnach wenn der Ausguß viel worden / daß man das Werck treiben ſoll / ſo wiege nach deinem Cent. Gewichte von einem

ieden

ieden Ausguſſe ſo viel Centner und Pfund / als die Ausgüſſe im groſſen Werck gewogen haben / und thue ſie alle zuſammen/und laſſe ſie auff einer groſſen Capellen abtreiben/ſo findeſtu wie viel Fein-Silber im gantzen Werck iſt. Und damit du dieſe Probe deſto beſſer vernehmen kanſt/ſo will ich dir ein Exempel für machen/welches wohl billich wäre/daß es alle Hüttenſchreiber alſo hielten. Von der Hart-Probe beſiehe Lazar. Erckers. erſtes Buch ſeiner Prob-Kunſt pag. 53.

Die Woche nach Galli / von der H. Dreyfaltigkeit Stollen geſchmeltzt/iſt Werck und Silber ausbracht in zehen Güſſen wie folget.

Der erſte Guß wieget.

4. Cent. 60. Pfund / iſt darinne 1. Marck / 12. Loth Feinſilber.

Der ander wieget.

4. Cent. 40. Pfund/iſt darinne 1. Marck. 0. Loth.

Der dritte wieget.

3. Cent. 4. Pfund/iſt darinne 0. Marck 12. Loth.

Der vierdte wieget.

5. Cent. 0. Pfund/ iſt darinne 0. M. 15. Loth.

Der fünffte wieget.

6. Cent. 3. Pfund/iſt darinne 1. M. 8. Loth.

Der ſechſte wieget.

4. Cent. 1. Pfund/iſt darinne 1. M. 0. Loth.

Der ſiebende wieget

5. Cent. 9. Pfund/iſt darinne 1. M. 4. Loth.

Der achte wieget.

4. Cent. 50. Pfund/iſt darinne 1. M. 2. Loth.

Der

Der neundte wieget.
6. Cent. 8. Pfund/ist darinne 1. Marck/9. Loth.
Der zehende wieget.
5. Cent. 50. Pfund/ist darinne 1. M. 6. Loth.
Summa 48. Cent. 5. Pfund/ ist darinne
11. Marck/10. Loth.
Alsp befindet sich/ daß in 48. Cent. 5. Pfund fein Silber ist/11. Marck/ 10. Loth.

## CAP. XV.

## Weiter folget / wie man die andern Ertz ein iedes auff seine Metall probieren soll. Darzu must du einen Fluß haben / der da gemacht wird / wie folget.

NImm 2. Theil Weinstein / und einen Theil Salpeter/stoß es beydes fein klein / menge es wohl durch einander / thue es zusammen in einen unverglaßten Topff/der neue ist / welcher zuvor etwas warm gemacht/wirff darnach in den Topff auf den Fluß ein par glüende Kohlen/ so brennt sich der Fluß an/und giebt in einem Rauch die Unreinigkeit von sich/und brennt und calcioniret sich also zu einem schwartzen Pulver. So das geschehen / und der Fluß noch ein wenig warm ist/so stoß ihn klein in einem Mörsel/und stäube ihn durch ein hähren Sieb/ und thue ihn in eine steinerne wohlverwahrte Büchse/daß keine Lufft darzu kan / und setze ihn an einen Ort / da er etwas laulicht stehet / er wird dir sonst feucht und zu Dele. So du nun ihn brauchen wilst/ so nimmstu zu 1. Centner Ertz 2. Centner des Flusses/und thust oben auff den Fluß und Ertz ein wenig gegos-

gegossen oder gemein Saltz/an diesen hast du einen guten und verwehrten Fluß / darauff sich wohl ist zu verlassen.

## CAP. XVI.

## Wie man ein schmeidig Ertz auf Bley probieren soll.

DJe Bley-Ertz seynd gemeiniglich Glantz / man findet auch wohl andere Ertz/ so auch reich von Bley sind/als die Villacher und Tyrolischen Ertze/ die sehen fast wie neu gebrochener Kobeld. Die Glantzertz aber seynd am gemeinsten / welche nicht alle flüssig seynd/ꝛc. Rohen derben Glantz probiere also:

Reibe ihn klein/und wiege einen Centner abe/ darzu 2. Cent. des gemeldten Flusses/menge es wohl untereinander / thue auch ein wenig gefeilt Eisen darunter/auff daß der Fluß das Bley nicht verzehret/thue es alsdann zusammen in einen Tiegel / und thue ein wenig gegossen oder rohe Saltz darauff/ ungefehr eines Strohalms dicke / und decke es mit einem Störtzlein zu / auff daß dir keine Kohlen hinein fallen / es frischen sich sonst immer die Schlacken an/und kan das Bley nicht zusammen kommen/setze es alsdann in den Wind-Ofen / und laß es gemachsam warm werden / und so du höreſt/ daß es anfänget zu sprutzeln oder sieden/so blaß alsdenn stracks zu/aber doch nicht lange / sonst vertreibet sich das Bley im Tiegel / und wird auch falsch. Es muß eine jähe starcke Hitze haben / die doch nicht lange währen. soll/hebe darnach den Tiegel heraus/

und

und klopff darneben auff die Erden/ so setzt sich der Bley-König/und laß ihn von sich selbst kalt werden/ denn Bley und Zihn-Proben soll man nicht ablesschen/wo man sie ableschet/ ehe sie kalt werden/ so schlägt der König heraus/ und verspratzt sich. So du ihn nun heraus geschlagen hast/so zeuch den Bley-König auf/ nach deinem Centner-Gewichte/ und auff der Fürwege-Wage/ darnach kanst du deine Rechnung machen/wie viel Cent. Ertz dir Cent Bley geben. Weitläufftiger hat solches außgeführet Laz. Ercker im 4ten Buch seiner Probier-Kunst/ auff dem 271. Blat.

## CAP. XVII.

## Wie man einen Glantz auff Bley probieren soll/in welchem Wildigkeit befunden.

SO dir ein Glantz zu handen kommt/der rein anzusehen/und doch Wildigkeit bey sich hat/ so nimm den Glantz und puche ihn zu kleinen Stücklein/ wiege ab 2. Centner/thue ihn in ein Probier-Scherben/setze ihn in den Probier-Ofen/roste ihn einmahl oder zwey/nachdem er wilde ist/ welches du an dem erkennen kanst/ wenn er noch stincket und rauchet/ doch must du auch gute Achtung darauff geben/ daß du ihm nicht zu heiß thust/er schmeltzet dir sonst/ und hänget sich an den Scherben/und wird also die gantze Probe falsch. So das geschehen/so laß den Glantz erkalten/und reib ihn auffs kleineste/richt ihn zu/ wie den vorigen flüssigen Glantz/und feude ihn an/so findest du seinen Halt.

CAP.

## CAP. XVIII.

## Wie man Zwitter oder Zihnstein auf Zihn probieren soll.

EInen rechten derben Zihnstein oder Zwitter / so gar kein Gebirge oder taubes Gedichte anstehet/probier also : Reibe ihn fein klein/und wiege desselben ab 1. Centner/und 2. Centner des Flusses / so zu den Kupffer Ertzen gemacht ist / menge es wohl unter einander/und thue es zusammen in einen Tiegel/und oben darauff thue ein wenig Saltz/wie zuvor den Bley-Ertzen gethan / alsdann setze es in ein Wind-Oeflein/ins Feuer/und laß es langsam warm werden/darnach blaß ihm zu/doch nicht lange / sondern gieb ihm eine jählinge Hitze / auff daß du es durch das lange Zublasen nicht verbrennest/darnach hebe es heraus/und laß wohl kalt werden/ und schlag den Tiegel auff/so findest du seinen König.

## CAP. XIX.

## Item/so ein Glantz in das Gebirge eingesprenget/und nicht reine ist/wie der zu probieren.

THue ihm also : Reibe ihn auffs kleineste/wieg ab eine Höhle / ( welches 16. Centner seynd ) und thue ihn in einen Sichertrock/u. zeuch ihn zu Schlich/ auffs reineste als du kanst / laß alsdann denselben Schlich gemählich trucken werden / und wiege ihn wieder/so siehest du/wie viel Centner Ertz dir Centner Schlich geben/uud darnach kanst du deine Rechnung beyläuffig machen. Wiege alsdann desselbigen Schlichs einen Centner / und röste ihn ein-

mahl oder drey/richt ihn zu/und seud ihn an wie den vorigen/ist was darinnen/es findet sich und kommet zusammen/ auch kanst du dieser Probe kein gefeilt Eisen zusetzen/denn die Schlich ohne das genugsame Unreinigkeit bey sich halten/man sichere sie gleich so rein als man wolle/daran denn der Fluß genugsam hat zu verzehren.

## CAP. XX.

## Wie man Zihnstein oder Zwitter auff Zihn probieren soll / der eingesprenget/ und nicht derbe ist.

Zihnstein/ der nicht derbe ist / der da Eisenstein oder schröll bey sich hat/probier also: Reib den Stein auffs kleineste/wieg alsdann desselben Steins eine Höle ab/ nemlich 16. Centner / und zeuch ihn zu Schlich/und brenne ihn einmahl/ doch nicht zu hart/ denn man kan ein Zihnstein wohl verbrennen / daß sich das Zihn calciniret / darnach reibe ihn wieder klein/und zeuch ihn zu Schlich/ das thue so lange/ biß daß er kein falsch/ oder tauben Stein mehr bey sich hat. Darnach wiege den Schlich/ damit du deine Rechnung kanst machen/wie viel Centner Zihnstein/ dir Centner Schlich geben/so das geschehen/ so wiege desselben Schlichs einen Centner/und des nechstgemeldten Flusses 2. Centner / und thue ihn / wie zuvor dem derben Zihnstein. Man kan diesem Zihnstein auch wohl bald zu heiß thun/ daß sich das Zihn verbrennet/aber das hält man im grossen Werck für die gewisseste Probe/wenn der Schlich fleissig wird zusammen gezogen/ daß ein Centner Schlich einen halben Centner Zihn giebet.

CAP.

## CAP. XXI.

# Wie man ein Zienober / oder ander Ertz / auff Queckſilber probieren ſoll / durch Retardi.

EIn Ertz auff Queckſilber zu probieren / geſchicht auff mancherley Art und Weiſe / thue ihm alſo: Laß dir zweene Krüge machen / die man Retardi nennet / u. daß ſie ſich mit den Mundlöchern in einander ſtecken / alsdann nimm das Ertz / und puche es zu kleinen Stücklein / als die halben Bohnen / wieg denn ab ein Pfund nach dem groſſen Gewichte / und thue es in den einen Krug / und in den andern Krug kalt Waſſer / den dritten oder vierdten Theil voll / alsdann ſo ſtecke den einen Krug / darinne das Ertz iſt mit der Schnautzen in andern Krug / und lutier die Fugen mit einem guten Lutum zuſammen / biß auff ein Löchlein / welches du mit einem Höltzlein zuſtopffeſt / damit du ihm bißweilen kanſt Lufft geben / ſetze alsdenn den einen Krug / darinne das Ertz iſt / auff ein Kohlfeuer / und lege Kohlen umher / den andern Krug ſetze auſſerhalb des Feuers auf den Sand / und mache einen Unterſcheid von Ziegelſteinen darzwiſchen / auff daß dem Kruge / darinnen das Waſſer iſt / nicht zu heiß zugehe / laß es alſo auff dem Feuer ſtehen / und thue ihm ie länger ie wärmer / daß auch letzlich der Krug beginnet zu glühen / ſo kreucht der Rauch vom Ertz aus einem Krug in dem andern / darinne das Waſſer iſt / und mutieret ſich im Waſſer zu Queckſilber / das thue alsdenn aus dem Waſſer / und wieg es nach dem groſſen Gewichte / darnach kanſt du deine Rechnung machen / wie viel Centner

Ertz 1. Cent. Queckſilber giebt. Du muſt auch acht haben/daß du mir der Arbeit recht umgeheſt / auff daß dir der Rauch des Queckſilbers nicht Schaden thut/denn er lähmet/und iſt ſonſt ſehr ſchädlich.

## CAP. XXII.

## Wie man Zienober oder Queckſilber-Ertz auff eine andere Weiſe probieren ſoll.

NJmm einen Topff/ſetze ihn in die Erden / daß er mit dem Rande dem Erdreich gleich ſtehet/ alsdann nimm noch einen Topff/und bohre in den Boden Löchlein/alsdann ſo lege das Ertz/welches zuvor abgewogen ſeyn ſoll/in den obern Topff und in den untern Topff geuß Waſſer / und verlutier die beyde Töpffe unten und oben / daß kein Rauch heraus kan/biß auff ein Löchlein/wie zuvor auch gemeldt. Da das geſchehen / ſo mache ein Feuer über und um den Topff / ſo kreucht der Rauch durch die Löchlein/und mutieret ſich im Waſſer zu Queckſilber.

## CAP. XXIII.

## Noch auf eine andere weiſe Queckſilber zu probieren/nach dem Probier-Gewichte.

ITem/ſo du ein Queckſilber Ertz auff eine Eyl probieren wilt/ſo nimm ein klein Töpfflein / und oben auff daſſelbe verlutier einen Schmeltz-Tiegel/ der unten ein Löchlein oder viere hat/und thue in den Tiegel das Ertz/ und in das Töpflein unter dem Tiegel geuß Waſſer/etwan den dritten Theil voll/ alsdenn ſo ſetze das Töpflein in den Sand / in eine Küpffer-

Küpfferne Schale/biß oben an den Tiegel / so das geschehen/so mache ein Feuer / auff die Kupfferschale/um den Tiegel herum/so kreucht der Rauch durch die Löchlein/und mutieret sich der Rauch im Wasser zu Queckſilber.

## CAP. XXIV.

## Folget weiter/wie man ein Zihn auff Silber probieren soll.

WEm Zihn auff Silber zu probiren / geschicht also am bequemsten/wiege ab einen halben Centner Zihn/und 1. Centner Kupffer/nimm das Kupffer/ und setze es auff einen Probierscherben / und laß es für dem Gebläse im Wind-Ofen fliessen / alsdenn thue zu dem Kupffer/ auff dem Probier-Scherben/ den abgewogenen halben Centner Zihn / blaß ihm wieder zu/daß das Kupffer und Zihn/ mit und übereinander treibet. Darnach nimm 15. Centner Bley/ thue es auch darzu auff den Probier-Scherben/ also zwinget das Kupffer das Zihn/und das Bley wieder das Kupffer/treib es noch ein wenig mit dem Blaßbalck/doch nicht zu lang/daß es nicht aufsteiget / hebe es alsdenn aus dem Wind-Ofen / in einen wolerwärmten Probier-Ofen/und laß ein wenig erhitzen/ darnach scheub das unter Mundloch zu/daß sich also das Zihn / und Mildigkeit auf dem Bley verzehret und abröst/wo aber die Mildigkeit zu starck und überlegen wäre/so nimm ein wenig des Flusses / so zu dem unschmeidigen Ertz gemacht/straue des ein wenig auff den Probier-Scherben so giebt es einen Schlacken. Und so du den Fluß geben hast / must

du den Ofen unten wieder auffschieben / und warm thun/und so es schmeidig eingangen ist / so rühre es um wie ein ander Ertz/ und hebe es aus dem Ofen/ und laß es in dem Scherben kalt werden / so bleibet das Werck fein beysammen / darnach schlage das Werck aus den Schlacken / und laß es auff einer wohlabgedempte Capelle abgehen / und regiere das Feuer ziemlich kalt/damit das Kupffer/so darzu gesetzt worden/das Silber nicht raubet / und was da bleibet/das zeuch auff. Du must aber zuvor einen Centner desselben Kupffers einwägen/und auff einer Capelle/mit dem Bley als 15. Centner abgehen lassen/ das rechnest du alsdenn für dein Bleykörnen ab.

## CAP. XXV.

## Auff eine andere Weise Zihn auff Silber zu probieren.

Nimm das Zihn/schlag es dünne / und wiege ab 1. Centner/thue es auff einen Probier-Scherben/setze es in einen Probier-Ofen/ scheub das unter Mundloch auff / und für das ober Mundloch lege glüende Kohlen/und brenne es also zum hartesten/ so calcioniret sich das Ziehn/und wird zu weisser Aschen/ darnach setze derselben Aschen 15. Centner Bley zu/ und laß es rösten wie ein ander Ertz / und so es will auffsteigen/so setze ihm zu ein wenig Fluß/wie vor gemeldt/so feud es auch rein an / darnach hebe es aus dem Probier-Ofen/und laß es/wie das vorige / abgehen/so findest du auch seinen rechten Halt.

Item mercke/es pflegen etliche das Zihn zu Aschen zu calcioniren/und die guten Streichsteine damit ab-

zu-

zuziehen/denn es fein linde ist/und auch die Streichsteine nicht rauch machet. Eine weitläufftigere Außführung dessen findet man bey Laz. Ercker im ersten Buch auff dem 54. und 4ten Buch auff dem 287. Blate seiner Probier-Kunst.

## CAP. XXVI.

## Von Kupffer-Ertzen.

DJe Kupffer Ertze sind mancherley / iedoch man eine iede Art derselben im Ansehen erkennen kan/vor allen andern Metallischen Ertzen/ob sie viel oder wenig Kupffer halten / desgleichen ob ein Ertz schmeidig ist/ daran denn wegen des Schmeltzens viel gelegen. Wer von den Kupffer-Ertzen ein mehrers verlanget zu wissen/ der schlage auff Lazar Erckers drittes Buch seiner Probier-Kunst / pag. 213. und folgends.

## CAP. XXVII.

## Wie man Kupffer-Ertz auff Kupffer probieren soll/daß schmeidig ist / als ein Kupffergrün Lasur/ und Kupffer-Glaß.

KUpffer-Ertz/die da schmeidig oder flüssig seynd/ soll man also probieren: Nimm das Ertz / reib es klein/wieg alsdenn desselben ein Centner ab / und zweene Cent. des Flusses / so zu den Kupffer-Ertzen gemachet/thue es zusammen im Tiegel / menge es wohl untereinander/und thue oben auff in Tiegel ein wenig Saltz / ungefähr eines Strohalmen dick/ und decke es mit einem Stürtzlein zu/setze es also in

das Wind-Oeflein/ und laß mählichen den Tiegel erglühen/biß der Fluß beginnet zu knastern / alsdenn blase aufs stärckest zu/fast einer halben viertel Stunden lang/und da du dich läst düncken / daß du ihm zu heiß thust/so kanst du einmahl darzu sehen/und wenn das Ertz am Tiegel heraus geschlackt hat/so magstu es wol heraus nehmen/und auf die Erden setzen / und neben den Tiegel puchen/so setzt sich der König/ darnach schlage den Tiegel auff/so findest du seinen König oder Korn/das zeuch auff/darnach kanst du deine Rechnung machen / wie viel Centner Ertz dir ein Cent. Kupffer giebt. An diesem Könige kanst du auch sehen/ob das Kupffer schön/schmeidig/ oder schwartz und unschmeidig ist / wiewohl die unschmeidigen Kupffer-Ertze/gemeiniglich schöne schmeidige Kupffer geben / auch dargegen die unschmeidige Ertz/ schwartz Kupffer/wie du hernach hören wirst. In specie schlage man nach vorher angeführten Authorem im dritten Buch. pag. 218. und 263.

## CAP. XXVIII.

## Folget weiter/ wie man einen Kieß Eisenschössig/oder andere unschmeidige Kupffer-Ertz/auff Kupffer probieren soll.

ITem/so du einen Kieß/ oder sonst ein unschmeidig Kupffer-Ertz probieren wilst/ so puche es zu Stücklein/als die Hanffkörner/und wiege davon 2. Centner/thue es in einen Probier-Scherben/setze es in einen Probier-Ofen/und röste es / siehe auch zu/ daß du ihm nicht zu heiß thust/sonst schmeltzet es sich zu-

zusammen/ und sonderlich thun es die Schwefelreichen Kieß/es röst viel baß/wenn du ihm nicht zu heiß thust/ als wenn du es gar brennen wolst/ und wenn du das Ertz einmahl oder vier geröst hast/ so puche es noch kleiner/setze es wieder in den Probier Ofen/und laß es noch besser rösten/ und weñ es also noch einmal oder vier geröst ist/ so reibe es vollend gar klein/ und setze es wieder in den Ofen/ so offt und lang/ biß gar die Wildigkeit/ so es hat/ sich gar zu todte gebrendt/ welches du mercken kanst an deme/daß es nicht mehr raucht noch stinckt/ auch wenn es schön Leberfarben wird/ und im reiben fein sanfft/ und nicht spröde ist. Darnach wenn du es / wie gemeldt / in der Arbeit also recht befindest / so röste es zum letzten noch einmahl/ damit es den Fluß desto lieber annimmt oder angreiffet/und theile es in zwey gleiche Theil wieder/ so siehest du / was ein Centner roh Ertz im rösten ab- oder zugehet/ darnach kanst du deine Rechnung desto gewisser machen.

So das alles geschehen / so nimm ein Theil des gerösten Ertzes / und wieg darzu 2. Centner des Flusses / so darzu gemacht/ und richte es zu wie das vorige Ertz/ und feud es an/ so findest du seinen Kupfer König/wie im schmeidigen Ertz.

Auch findet man noch hartschmeltzige Ertz / das ihnen etwan der Fluß zu schwach/ und zu bald entgehet. Wenn du nun das an einem Ort merckest/ oder die Art kennest/ so nim̃ ein wenig rohen Weinstein/ oder Glaßgalle unter den Fluß / das hält alsdenn den Fluß länger auff / und bringet das Korn auch reiner zusammen.

Hiervon beſiehe weitläufftig angeführtes Lazar Erckers dritties Buch ſeiner Probier-Kunſt, auff dem 219. und 263. Blat.

## CAP. XXIX.

## Item/ ſo ein Kupffer Ertz ins Gebirge eingeſprenget/ wie das zu probieren ſey.

SO dir ein Kupffer-Ertz / als Kieß / und dergleichen / das hin und wieder im Gebirge eingeſprenget ſtehet/ und die menige zu hauen wäre / zuhanden kompt/ſo probiere es alſo: Reib es auffs kleineſte/und wieg ab eine Höle und ſicher / und zeuch es zu Schlich/ laß alsdenn den Schlich wieder mehlich trucken werden/ und wiege den/ſo findeſt du/ wie viel dir die Höle gemenget Ertz Schlich giebet/ Darnach wiege des Schlichs 2. Centner ab / röſt/ richt ihn zu/ und ſeud ihn an/ gleicher weiß wie du zuvor dem andern gethan haſt/ſo findeſt du ſeinen Kupffer-König/ darnach kanſt du deine Rechnung machen.

Erſtlich wie viel eine Höle des eingeſprengten Kupffer-Ertzes/ Kupffer Schlich giebet.

Zum andern / was dem Schlich im röſten abgehet.

Zum dritten/ was derſelbe Schlich für Kupffer giebet.

Zum vierdten/wie viel Centner roh Ertz 1. Centner Kupffer giebet.

Und zum fünfften probiereſt du 1. Centner Schlich / was der an Silber hält/ nachdem kanſt du deine Gebäude mit Nutz anſtellen. Hiervon beſiehe ebenfalls ein mehrers bey obangeführtem Ercker/ auff dem 225. Blate.

CAP.

## CAP. XXX.

# Wie man einen geschmeltzten Kupfferstein auff Kupffer probieren soll.

ITem/ so du einen geschmeltzten Stein auff Kupffer probieren wilst / es sey gleich rohe oder durchgestochen/ so thue ihm also/ puche denselben fein klein / wie du den vorigen Kupffer-Ertzen gethan hast/und wiege ab des Steins 2. Centner / und röste ihn / daß er gantz mild wird / wie die vorgemeldten gröbsten Ertz/ alsdenn theile die 2. Centner/ und wieg das eine Theil/ und mercks/ darnach richte es zu mit dem Flusse / du magst auch wohl ein wenig rohen Weinstein oder Glaßgalle unter den Fluß thun / setze es ins Windöflein/ und feud es an wie die Kupffer-Ertz/ so findest du seinen König/ darnach kanst du auch deine Rechnung machen / wie viel Centner Stein/ dir 1. Centner Kupffer geben. Hiervon ist ein mehrers nachzuschlagen bey offterwehntem Ercker in 3. Buch auff dem 228. Blat.

## CAP. XXXI.

# Wie man Kupfferstein auff Silber probieren soll.

ITem/ so du einen Stein / er sey rohe/ gemindert/ durchstochen/ oder Sporstein probieren wilt/ so schlag von allen Scherben ein Stücklein/ reib ihn klein untereinander / wieg alsdenn 1. Centner ab/ und 15. Centner gekörnt Bley/ thue es zusammen in einen Probier-Scherben/ und menge es wol unter-

ein-

einander/ setze es in Probier-Ofen / und scheub den Ofen unten zu/und oben lege ein paar Kohlen für/ so lang der Stein beginnet auffzusteigen / darnach scheub unten zu/und oben nimm auch eine Kohle hinweg/ also röst sich der Stein auff dem Bley und hebet an zu schlacken/ wenn du siehest / daß ihm wil zu kalt werden / so lege oben noch eine Kohle für / und thue unten wieder auff/so thust du ihm wieder warm/ daß er sich vollend anseud/darnach rühre ihn einmal oder zwey umb / darnach du siehest / ob er noch nicht rein geschlackt hat/auf daß er sich desto eher ergiebet/ Alsdenn hebest du ihn aus dem Probier-Ofen/ und läst ihn auff einem Scherben erkalten / wie du den wilden Ertzen auch gethan hast / laß ihn denn mit ziemlicher Kälte abgehen/ von wegen des Kupffers/ das darbey ist. Vid. ebenfals Lazar. Erckers im ersten Buch auff dem 40. Blat.

## CAP. XXXII.

## Ein Bericht/ wie man unschmeidige Kupffer auff Gahrkupffer beyläufftig probieren soll.

DEr unschmeidigen Kupffer seynd mancherley Art/ etliche seynd Eisenschössig/etliche Bleyisch/ etliche sonst ungeschmeidig / von wegen der wilden Ertz. Erstlich die Eisenschössige/und andere unschmeidige Kupffer/ so von wilden Ertzen gemacht worden/ probier also:

Nimm einen Probier-Scherben/ bestreich den inwendig mit Gledt / und wieg ab ein Centner des unschmeidigen Kupffers/ und darzu 2. Centner rein Bley/

Bley/ laß es mit einander für dem Gebläß schmelzen/ und wann es geschmoltzen/ so blaß fein gemehlich zu/ daß sich das Bley vertreibet/ und merck eben/ wenn das Bley vertrieben ist/ daß du den Kupfferblick nicht versiehest/ sonst greifft die Hitze das Kupffer an / und verzehret es. Dieser Proben mache eine oder vier / darnach viel daran gelegen ist/ und summier die vier Korner Kupffer-Gewichte zusammen/ und setze es in die Regel/ sprich also : 4. Centner unschmeidig Kupffer/ geben N. Centner N. Pfund Garkupffer/ was giebt 1. Centner facit N. Pfund Garkupffer. Das ist der gewisseste Weg auff Garkupffer. Und ob einer möchte klügeln und fürgeben / das Bley und Hitze verbrenne/ und verführe das Garkupffer/ der mag es für sich selbst halten/ Doch mag er wissen/ daß die Schmeltzer auch nicht allezeit so viel Garkupffer ausbringen/ als das ander mahl/ sondern sie verbrennen es bißweilen eben so wohl auff der Darre/ und im schmeltzen/ es ist in dem und andern kein Fleiß gesparet / wer es besser machen kan / dem sey und ists wohl vergönnet/ aber ich hoffe/ soll er diesen Weg nicht darzu brauchen/ er soll probieren/ daß er weder halb noch gar Kupffer findet. Vid. ebenfalls ein mehrers bey Laz. Erckern im dritten Buch auff dem 230. Blat.

## CAP. XXXIII.

## Die Bleyischen Kupffer auff Garkupffer zu probieren.

DEn Bleyischen Kupffern darffst du nicht so viel Bley zusetzen / als den Eisenschössigen/ und andern

dern unschmeidigen Kupffern / denn es zuvor Bley bey sich hat / und wenn du andert halben Centner Bley zu 1. Centner Kupffer setzest / so wird sich fast der Kupfferblick ereugen / und brauchst sonst aller Dinge / die nechst gemeldten Mittel und Wege / du magst auch wohl bißweilen die Proben / wenn du im Feuer vor Hitze nicht wohl sehen kanst / aus dem Scherben mit einer kalten Klufft nehmen / dasselbe ablöschen / und den König mit einem Mörsel zuschrotten oder zuschlagen / daran du auch wohl mercken kanst / ob es gnugsam schmeidig ist / wo nicht / so setze den König wieder in das Feuer / auf den Scherben / und blaß ihm zu. Da ihm auch das Bley so gar entgangen wäre / so setze noch ein wenig hinnach / und treib es / biß es schmeidig und schön wird / und ist diese Proba sehr böse zu machen oder zu lernen / denn es siehet einer auff die Schlacken / und auffs Kupfferkorn / daß einem das Gesichte gar blitzet. Desgleichen darff auch keiner im Probieren solche Hitze leiden / als in der. Es gebühret auch keinem Wardeyen / oder Probierer / diese Probe aus Pflicht zumachen / sondern den Schmeltzern auff den Hütten.

## CAP. XXXIV.

## Ein Bericht / wie man sehen und erfahren soll / ob ein Kupffer oder ander Ertz / und geschmeltzter Kupfferstein viel Eisen bey sich hat.

NJmm das Ertz oder Stein / und reibe es klein / und röst es einmahl oder zwey / laß es kalt werden / Darnach nimm einen guten Magneten / und be-

berühre damit das Ertz/ ist viel Eisen dabey/ so hängets sichs an Magneten/ wo aber keines dabey ist/ da bleibet der Magnet rein/ darnach kanst du dich mit dem Ertz in der Proba/ auff Rauch und Garkupffer zu probieren/ desto fleissiger / und nachrichtiger vorhalten und wissen. Vid. ein mehrers bey Laz. Erck. im dritten Buch auff dem 265. Blat.

## CAP. XXXV.

## Folget ferner eine Unterweisung/ wie man Eisenstein auff Eisen beyläufftig probieren soll.

NImm den Eisenstein/ und reib ihn klein / darnach wiege einen Centner abe/ und thu ihn auff ein rein Papier / nimm alsdenn einen Magneten/ und berühre den geriebenen Eisenstein gar wohl damit/ so hänget sich das Eisen daran/ wische es rein ab/ und berühre den Eisenstein noch einmal/ wisch es wieder ab/ und das thue so offt und long/ biß sich kein Eisen mehr daran hängt/ Darnach nimm das auf dem Papier liegen blieben/ wiege es/ und zeuch dasselbe Gewichte vom gantzen Centner/ was da bleibet/ das ist sein Eisenhalt/ Darnach mögen ihn die Hammerschmiede ferner probieren.

## CAP. XXXVI.

## Weiter ein Bericht / wie man Kupffer aushauen / und in Zehen zu einer gewissen Prob giessen soll.

ETliche Kupffer haben viel Bley bey sich / und wenn man sie in den Hütten röst / so springet

das

das Bley aus dem Kupffer/ und fleust oben auff den Scheiben/Wo nun dasselbe ausgespratzte hinfleust/ und wird etwan in dem aushauen der Scheiben ergriffen/ so hält dasselbe Bley gar vielmehr Silber/ denn das andere Kupffer/Derhalben solt du es aufs tiefeste/als du kanst/und eine iede Scheibe auff beyden Seiten zu halben Mittel aushauen / und solche Ausschläge alle zusammen in einen Schmeltztiegel thun / und für einem Gebläß fliessen lassen/und im schmeltzen fleissig achtung darauff geben / wenn es fleust/ daß du alsdenn das Bleyische Kupffer nicht zu hart mit der Hitze übereilest / denn es wird sonst das Bley zu Gled/und wird alsbald ein Cent. Kupffer am Silber um 1. Loth reicher / welches sonsten nicht geschicht/ wenn das Bley unverzehret bleibet. Ist derhalben hoch von nöthen / daß du fleissig auff die Regierung achtung giebest/denn der Käuffer derselben Kupffer / würde sonst sehr betrogen / aber mit den andern Kupffern / die gar wenig Bley bey sich haben / da ist es nicht so gefährlich / sondern so bald ein Kupffer in seinen Flusse ist / solt du es durch die Hitze oder Gebläß nicht länger treiben / sondern mit einem dürren höltzern Stäblein von einer Schindel wohl umrühren / und in ein Zehen giessen/ den Einguß ein wenig zuvor warm machen und mit Wachs schmieren / und den Zehen von sich selbst lassen kalt werden.

Ferner gieb achtung darauff/ ob ein Zehen möchte ausgespratzt seyn/und wenn das geschehen/ so thue solche ausgespratzte nicht von Zehen / denn es viel reicher am Silber ist / denn das Kupffer an ihme

selbst/

selbst/der Ursachen / daß das Bley eine Mutter ist aller Metallen / derhalben auch das Silber lieber darinne ist/denn im Kupffer/und zeucht sich also / wie obgemeldt/mit dem Bley aus dem Kupffer/und bleibet an Zehen behangen.

Auch solt du keine Zehen Kupffer mit keiner Kratzbürsten nicht kratzen / oder rein machen / desgleichen auch nicht mit einem Hammer schlagen/ denn es springen Splitterlinge davon / welche auch reicher sind denn das Kupffer inwendig/und wird also durch dieses Kratzen und Schlagen der Zehen-Kupffer am Silber auch ärmer / und unrecht gemacht. Also hast du einen gründlichen Bericht/ wie du das Kupffer aushauen / und rechtschaffen in Zehen/ zu einer gewissen Probe / giessen solst. Vid. Laz. Erck. im ersten Buch auff dem 37. Blat.

## CAP. XXXVII.

## Wie man ein schmeidig Kupffer auff Silber probieren soll.

WO du ein Kupffer auff Silber probieren wilt/ so must du dasselbe recht aushauen / und in ein Zehen giessen/ wie ietzo gnugsam gemeldt / alsdenn schrote einen Ort von Zehen hinweg / und schlage noch ein Schrodt von Zehen / denselben schlage fein dünne zu kleinen Stücklein / wiege ein deines Cent. Gewichts 2. Centner / und thue ieden Centner besonders in Papierlein/damit du also 2. Proben von einer Post Kupffers gegen einander macheſt / und von einem ieden Centner ein Korn bekommeſt/und so das Kupffer recht eingewogen ist/so wiegeſt du auff

einen ieden Centner Kupffer 15. Centner Bley ab/
setze dasselbe Bley von ersten auff die Capellen / so
wohl abgedämpt seyn sollen / und lege für das ober
Mundloch ein par glühende Kohlen/ und das unter
Mundloch scheub auch auff / wenn nun das Bley
anfähet zu treiben/und wohl warm worden ist / so
setze das Kupffer auch hinein auff die Capellen zu
dem Bley/und so das Bley das Kupffer zu sich ge-
nommen hat/so scheub das unter Mundloch zu/ und
die Kohlen für dem obern Mundloch thue auch
hinweg/und decke den Ofen zu mit einem Deckel/
doch lasse ihn ein zwerch Fingers lorne offen / damit
das Feuer zu treiben auch Lufft hat/darnach so nim
das halbe runde Instrumentlein/und setze es hinten
an die Muffel/die andern zwey Instrumentlein setze
auf iede Seiten an die Muffel eins / und scheub das
halb ausgeschnittene Instrumentlein oder Vor-
schieblein auch für/und laß es also wohl kalt gehen/
denn das Kupffer ist eine hitzige Metall/ darum kan
es im Abgehen mehr Kälte erleiden/denn der andern
Metall eine. Wenn es nun fast zur Helffte abgan-
gen/so thust ihm ie länger ie wärmer/denn da du sie-
hest/ daß das Werck auff der Capellen mit hohem
Rauch gehet/so treibt es heiß / schlägt sich aber der
Rauch an der Capellen unterwarts / so treibet und
geher es kalt/das kanst du wohl sehen/und das Feuer
darnach regieren/damit du das rechte Mittel triffst/
und wenn das Werck also fast über den halben Theil
abgangen/so kan es allbereit nicht so viel Kälte erlei-
den/als zum ersten/denn das Kupffer vertreibet und
verzehret sich/derhalben thue das hinter halbrunde

Instru-

Instrumentlein heraus/die andern aber laß also stehen/wie es zum ersten gericht ist/und so es noch ferner abgangen/und nicht viel mehr Werck auf der Capellen ist/so hebest du die Seiten-Instrumentlein heraus/ will es dir noch zu kalt gehen/ so scheubst du den Deckel zurück/oder hebest ihn gar hinweg/ nach Gelegenheit der Proben/du must auch also dem Feuer immer langsam wieder auffhelffen/ doch keine Kohlen auffwerffen/sonst dämpffest du den Ofen/ da aber ie Kohlen von nöthen auffzuwerffen/ so lege dieselben erstlich auff die Seiten des Ofens/ biß sie erglühen/ darnach stoß sie langsam vollend nach einander hinein/ auch räume mit einem Hecklein oder Drathe die Aschen von der Muffel hinweg / zu dem Loche hinein / so über dem ober Mundloch ist / und auff die Muffel gehet/damit du also immer dem Feuer langsam wieder auffhilffest/wenn gleich letzlich die Proben etwas heiß gehen / es verführet doch nichts/ als wohl sonst zum ersten geschehen wäre / sonderlich weil noch viel Kupffer in dem Werck gewesen ist. Nimm also des Feuers und Proben wohl gewahr/damit sie mit ziemlicher Hitze vollend abgehen und blicken/und wenn sie geblickt haben/so thue forne die Kohlen hinweg/und laß die Proben ein wenig in dem Ofen stehen/damit sich die Körner fein rein lassen abstechen / darnach hebe sie heraus / und stich die Körner vollend ab. Und wenn solches geschehen/so drucke von den Körnern unten die Unreinigkeit vollend ab. Desgleichen reinige sie mit dem Börstlein / und zeuch sie gegen einander auff. Wenn sie nun gleich wägen/so hast du dich darauff

zu verlassen/daß das Kupffer recht probieret ist/seynd sie aber ungleich/so must du das noch einmahl probieren / biß du die Körner gleich findest / zeuch alsdenn ein Korn auf/so findest du seinen rechten Halt/den schlägst du auf den Zehen / und giebst ihn an. Mit dieser Regierung des Feuers/ findest du gewiß mehr Silber/und ist sich auch darauf gewiß zu verlassen.

## CAP. XXXVIII.

## Wie man ein schwartz unschmeidig oder Eisenschössig Kupffer auf Silber probieren soll.

ITem / ein schwartz unschmeidig Kupffer ist zu probieren also : Schlag das Kupffer aus/wie du zuvor dem schmeidigen gethan hast / geuß ein Zehen Schrodt davon/und schlag es zu kleinen Stücklein/wieg alsdenn auch 2. Centner ein / thue ieden besonders in einen Probier-Scherben / desgleichen auf ieden Centner Kupffer 15. Centner Bley / darnach setze das Kupffer mit dem Probier-Scherben in den Probier-Ofen / und scheub unten das unter Vorschieblein auff/und oben lege ein par Kohlen für / laß also das Kupffer auff dem Scherben erglühen/ darnach so setze auff das Kupffer zu iedem Centner die abgewognen 15. Cent. Bley/und so es anfähet zu treiben/so scheub den Ofen unten zu/ und oben nimm eine Kohle hinweg/laß es also ein wenig rösten und schlacken / darnach scheub das unter Vorschieblein wieder auff/ und lege oben wieder ein paar Kohlen für/thue ihm also ein wenig wieder warm / darnach rühre

rühre es mit einem eisern Hecklein wohl um / und gieb Achtung drauf/daß unten auf den Boden des Scherbens sich nichts angehangen hat/hebe es alsdenn bald heraus/und laß es im Scherben kalt werden/darnach schlag es aus dem Scherben/und laß es abgehen/mit gleichmässiger Regierung des Feuers/ und andern Handgriffen/als du dem vorgemeldten schmeidigen Kupffer gethan hast.

## CAP. XXXIX.

## Wie man Glockenspeise auff Silber probieren soll.

WEnn du ein Stück Glockenspeise probieren wilst/so schlage von demselben Stück / von allen Orten ein Stücklein / und zupuche es also groß als die Mahnkörner / wieg alsdenn 2. Centner gegen einander abe/und auff ieden Centner 15. Centner Bley/setze alsdenn die Glockenspeise auf Probier-Scherben/in Probierofen/und thue ihr warm / daß sie hart erglühet/doch gieb Achtung drauff / daß sie sich nicht an einander sondert. Darnach setze das Bley fein gemachsam drauff / damit du gemeldte Speise nicht wieder erkaltest/ und wenn es anfähet herauff zu steigen und rauchen/so scheub das unter Vorschieblein wieder für/ und laß es also eine gute Weile wieder auffsteigen und rösten/darnach thustu ihm wieder warm/mit dem untern Vorschieblein/und andern Regierungen des Feuers/laß es also eine gute Weile stehen/damit sich das Zihn und andere Unreinigkeit/so dabey/verzehret/denn es sehr wilde und unschmeidig anzusieden ist. Da dir nun die Wil-

digkeit überlegen seyn wolte/ so nimm ein wenig des Flusses/der zu den unreinen Ertzen gemacht worden ist/strau es darauff/damit es desto flüssiger wird/rühre es wohl um/und laß es auf das Umbühren ein wenig im Ofen in grosser Hitze stehen/damit das Werck sich zusammen setzt: Darnach hebe es heraus/ laß es in Scherben kalt werden/ und schlag es aus den Schlacken/und laß es abgehen/ wie die vorgemeldten Kupffer/ so findest du seinen rechten Halt. Vide Laz. Erckern im ersten Buch am 41. und 42. Blat.

## CAP. XL.

## Folget weiter/wie man allerley Pagment zusammen schmeltzen und körnen/ oder granalieren soll/damit man eine gewisse Probe machen kan/wie viel fein Silber darinn ist.

MIt dem Wörtlein Pagment/ wird genennet und genahmet allerley Müntze und Silber/ so durch einander gemischt werden/ von welchen keine gewisse Probe kan gemacht werden/ man schmeltze und körn es denn durch einander/ ob auch gleich die Müntzen einerley Gepräge und Gattung wären/ so ist doch ein Stück reicher am Silber/ als das ander/denn man also keine gewisse Probe davon machen kan/derhalben schmeltzt und körnt man es durch einander/ damit es einerley Halt bekommet/ und probieret kan werden/ wie du hernacher vernehmen wirst.

Erstlich nimm das Pagment/und wiege es/ wie viel es Marck und Loth wieget/ das schreibe auff/ darnach nimm einen Schmeltz-Tiegel/ und setze ihn

in

in einen Windofen/auf einen Tiegel Fuß / der voll kleine Asche gedruckt ist/decke den Tiegel mit einer eisern Störtzen/zu/und schütte alsdenn den Ofen voll unglüender Kohlen/biß oben an den Deckel des Tiegels / darnach lege eine glühende Kohle oder Zehne um den Tiegel herum/und schütte wieder andere unglüende Kohlen darauf / laß also den Tiegel von oben hernieder warm werden daß er glühet/ alsdenn besiehe den Tiegel gar wohl / ob er auch möchte im Erglühen auffgerissen seyn / sieheſt du nun / daß er gantz ist / so setze das Pagment mit einer eisernen Setzkelle hinein/gantz voll biß oben an/decke den Tiegel wieder zu/schütte Kohlen auf/ und laß das Pagment mit dem Feuer nieder gehen/ darnach setze wieder Pagment hinnach/biß so lange du es gar in den Tiegel hast/treib es also durch die Hitze / biß daß es fleust und schmeltzt/und wenn du siehest/ daß es geflossen/und fast treibet/so nimm einen grossen Rührhacken/der zuvor warm gemacht ist / und rühre das geschmoltzene Pagment wol untereinander/darnach nimm eine Schaumkelle/schäume den Schaum / so oben auf den Pagment schwimmet/und nimm durchgerätende Kohlengestübe/ eine gute Hand voll / und wirff es in den Tiegel/rühre es mit dem eisern Hacken wieder wohl um/damit es untereinander komt/ und einerley Halts wird/und decke es noch eine Weile zu/damit es wieder recht erwarmet / alsdenn nim einen Gießtiegel/und laß ihn wohl erglühen/fasse ihn an eine Gießzange/schöpffe damit das geschmoltzene Pagment aus dem Tiegel/und laß dir einen mit einen Besem das über ein Faß voll Wasser steupen/

und geuß es also durch den Besem. Letzlich / wenn du nimmer schöpffen kanst / so hebe den Tiegel gar aus dem Feuer / und geuß es vollends durch / also wird es zu kleinen Körnlein / welches man Granalien heist. Darnach schöpffe das Wasser oben von den Granalien fein sauber hinweg / damit du nichts von Granalien erwischt / und weg geust / alsdenn thue es aus dem Fasse in ein kupffern Becken / und schwemme die Kohlen davon / und laß es über dem Feuer trocken werden: Wenn es nun erkalt ist / so soll dir auff eine Marck nicht mehr als 1. Quentgen abgangen seyn / alsdenn nimmst du hin und wieder eintzlich zusammen gemischt 1. Quentgen schwer zur Probe davon / und probierest es / wie du es hernach hören wirst. Vid. Laz. Erckers im ersten Buch auf dem 42. 43. Blat.

## CAP. XLI.

## Wie man Granalien oder Eingekürndt auf Silber probieren soll.

THue ihm also: Wiege deines Pfennig Gewichts 2. Marck ein / die auff der Wage mit einander instehen / darnach wiege zwey Stück Bley abe / da ein Stück 20. mahl so schwer ist / als die Marck / darnach du eingewogen hast / wenn du nun die rechte Grösse der abgedempten Capellen hast / und der Ofen recht warm ist / so setze erstlich das Bley auf die Capellen / und so das anfähet zu treiben / so setze die Granalien oder Körnt in einem Papierlein auch hinein auf das Bley / und so es eingangen / so

scheub

scheub den Ofen unten zu / und oben thue die Kohlen auch aus dem Mundloch / und decke den Ofen mit dem Deckel zu / setze die Seiten-Instrumentlein auch hinein für die Löcher der Muffel / und scheub das halb ausgeschnitten Instrument-Vorschieblein auch für / laß es also gehen / und wenn du sieheſt / daß sie beginnen zu gleissen / oder andere Gemercke hast / daß sie wollen zu kalt gehen / so heb das hintere Instrumentlein heraus / und zeuch die andern 2. Instrumentlein auch zurück / daß der Ofen besser Lufft zu treiben bekommet / heb denn die Instrumentlein gar heraus / und scheub das halb ausgeschnittene Instrumentlein oder Vorschieblein wieder für / gehet es noch zu kalt / so scheub den Deckel zurück / oder thue ihn gar weg nach Gelegenheit / auch lege letzlichen ein paar Kohlen für das ober Mundloch / und laß es ziemlich warm blicken.

Wenn sie nun geblickt / so laß sie ein wenig im Ofen stehen / damit sich die Körner desto lieber lassen abstechen / alsdenn hebe sie heraus / und stich sie abe / darnach zeuch sie gegen einander auf / und da sie gleich seynd / so hast du recht probieret / alsdenn zeuch ein Korn allein auf / und wenn du findest / was es wiegt / das ist sein Halt / also seynd auch alle andere Korn zu probieren / es wäre denn Sach / daß dieselben dem Werckſilber fast gleich / und darüber fein häl tig wären / davon ich ferner / wie dieselben auch zu probieren seyn / Meldung thun wil.

Damit du dich aber desto besser in ietztgemeldte Probe der Granalien richten kanst / und das feine Silber darinnen rechnen lerneſt / ſo will ich dir ein Exempel fürſtellen und rechnen / damit du dich mit andern dergleichen Granalien auch zu halten weiſt.

Es bringet mir einer ein Poſt Pagment zu granalieren/die wiegt für dem Brande 150. Marck/ 8. Loth/ und im Brande gehet auff 1. Marck abe 1. Qvent. ſchwer / das thut auff die gantze Poſt 2. M. 5. Loth Abgang/ Reſt alſo im granalieren 148. M. 3. Loth/ hält eine Marck fein Silber 7. Loth/ 1. Qv. 3. Pfenning / und man zahlt mir für 1. Marck fein Silber 9. Gülden/ 18. Groſchen / wie viel iſt fein Silber in 148. Marck / 3. Lothen / und wie viel macht das feine Silber am Gelde? Facit fein Silber 68. Marck / 14. Loth / 0. Qvent. 2. Pfen. thut am Gelde 678. Gülden / 20. Groſchen / 8. Pfenning.

Rech=

Rechne erstlich / das feine Silber / stehet also in der Regel:

| Marck hält Loth/ | Qv. | Pfen. | was Marck | Loth. |
|---|---|---|---|---|
| 1. —— | 7. | 1. | 3. —— | 148. 3. |
| | 8 | | | |
| | 4 | | | 74. 1. 2. Qv. |
| | 2 | | | 37. 0. 3. Pfen. |
| | 1 | | | 18. 8. 1. 2. |
| | 2 | | | 9. 4. 0. 3. |
| | 1 | | | 4. 10. 0. 1. 2. |
| | 2 | | | 2. 5. 0. 0. 3. |
| | 1 | | | 1. 2. 2. 0. 1. 2. |
| | | | | 0. 9. 1. 0. 0. 3. |

Facit 68. Marck/ 14. L. 0. qv. 2. Pfen.

Nun rechne das feine Silber zu Gelde/ stehet also:

| Marck | um | fl. | gr. | wie | M. | Loth. | Qv. | Pfen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | —— | 9 | 18. | —— | 68. | 14. | 0. | 2. |
| 16 | | 12 | | | 16 | | | |
| | | 189 | | | 408 | | | |
| 4 | | 18 | | | 684 | | | |
| 64 | | 207 | | | 1 | | | |
| 4 | | | | | 1102 | | | |
| 256 | | | | | 4 | | | |
| | | | | | 4408 | | | |
| | | | | | 4 | | | |
| | | | | | 17634 | | | |
| | | | | | 207 | | | |
| | | | | | 123438 | | | |
| | | | | | 352680 | | | |
| | | | | | 3650238 | | | |

| | | |
|---|---|---|
| I | | |
| Z | | |
| ɣ 6 | | |
| ZZZZ | | |
| ØØSS | | |
| ɣIɣØØ90 | ɣ | |
| ZØSØZZ8 | ɣZ2 | |
| ZSØØØØØ | ZØ8O | |
| ZSSS | ɣ4ZS8 | 678. fl. 20. gr. |
| ZZZ | Zɣɣɣ | |
| | ZZ | |

| | | |
|---|---|---|
| 190 | 2 | |
| 12 | Ø37 | 3. Pfen. |
| 380 | ZZ8Ø | |
| 190 | ZSØ | |
| 2280 | | |

Also befindest du / daß 68. Marck / 14. Loth / 0. qvent. 2. Pfen. fein Silber am Gelde machen 678. fl. 20. Groschen / 8. Pfennige / auff diesen Weg rechnest du alle andere Silber / sie seynd in Stücken / Blicken / Zehen oder Plantzen.

## CAP. XLII.

## Folget weiter / wie man Werck oder andere gemeine Silber / es sey in Granalien / Zehen / oder Stücken / da sein Halt ist von 10. Lothen an / biß auff 14. Loth / auff Silber probieren soll.

WErckſilber / daß da nicht in grossen Stücken ist / wie das Brandsilber zu seyn pfleget / ist zu probieren also: Nimm davon 1. qvent. schwer / und schlag es dünne / und schneide es zu kleinen Stücklein / wieg alsdenn nach deinem Pfennig Gewichte 2. M. gegen einander an / und thue zu ieder Marck Silber 7. Marck Bley / darnach halt es mit der Regierung des Feuers / und andern Handgriffen / wie mit den Granalien Proben / allein daß du mit der Regierung des Feuers etwas geschwinder umgehest / von wegen daß diese Proben wenig Bley haben / und bald blicken. Desgleichen / wenn du einen Zehen Werckſilber probieren wilt / so schrotte erstlich vorn vom Ende ein Stücklein weg / denn sich gemeiniglich das Silber pfleget heraus zu ziehen. Darnach so schrotte noch ein Stücklein davon / und wieg ein / wie gemeldt / so findest du seinen Halt. Vid. Laz. Erck. im ersten Buch auff dem 46. Blat.

CAP.

## CAP. XLIII.

# Wie man Blick und Brandsilber probieren soll.

THue ihm also: Schlag das Silber aus auff beyden Seiten / zu halben Mittel / mit einem halbrunden Meissel / und wenn du auf einer Seiten das Stück ausgehauen / so kehre es um / und haue es gegen dem ersten Aushieb auch aus / und thue einen ieden Aushieb besonders in ein Papierlein / alsdenn schlag dieselben dünne auff einem pallierten Anboß / und mit einem pallierten Hammer / daß du sie schneiden kanst / und wiegs also ein: Erstlich wieg vom obern Aushieb eine halbe Marck ein / und von dem untern auch so viel. Darnach thue die 2. halbe M. zusammen in ein Schälein / und stoß sie gegen der gantzen Marck auf / hast du sie fleissig eingewogen / so trifft sie dir mit der gantzen Marck zu. Wieg darnach noch eine Marck ein / wie ietzo gemeldt / damit du 2. Proben gegen einander hast / und zu ieder Marck Silber / wiege 5. Marck Bley / so das geschehen / so setze erstlich das Bley auff eine wohl abgedempte Capelle / wenn es angefangen zu treiben / so setze das Silber in Papierlein auch auff das Bley / und wenn es eingangen / so decke oben den Ofen mit dem Deckel zu / doch daß er ein zwerch Finger offen bleibet / und scheub das unter Mundloch auch zu / setze die drey thänern Instrumentlein auch für die Löcher der Muffel / doch nicht lang / denn es bald abgehet / und wenn du siehest / daß es bald abgangen ist / so hebe die Instrumentlein wieder heraus / und thue den Deckel auch wieder hinweg / und

lege forn für das Mundloch ein paar Kohlen/laß sie also blicken/ doch etwas heisser denn andere Proben/ damit die Körner nicht einen Bleysack oder Bleyrauch behalten/ davon sie denn schwer werden/ und die Proben falsch machen/ darnach laß die Proben eine weile im Ofen stehen/ daß sie langsam kalt werden/ denn wenn du sie jählings heraus hebest/ so sprätzen die Körner/ und werden bißweilen leichter/ alsdenn hebe sie heraus/ und zeuch die Körner gegen einander auf/wägen sie gleich/ so zeuch ein Korn alein auff/so findest du seinen rechten Halt/ und hast es recht probieret.

So es nun fleissig gebrandt/ und Brandsilber gewesen ist/ so soll es halten 15. Loth/ 3. Qventgen 0. Pfen. Blicksilber aber ist am Halt ungleich/denn etliche Silber seynd Bleyisch/ und etliche Kupfferisch/ iedoch seynd die Kupfferischen Blicken gemeiniglich reicher am Halt/ denn die Bleyischen. Man muß auch bißweilen den sehr Kupfferischen Blicken im probieren ein wenig mehr Bley zusetzen/ als den Bleyischen Blicken/ denn sie sonsten ein Kupffer-Blick thun.

Also kanst du deine Rechnung machen und halten/damit dir die Schmeltzer/Abtreiber und Silberbrenner/ nichts veruntrauen. Denn was erstlich der Schmeltzer im Werck ausgebracht hat/ das soll der Abtreiber im Blick reichlich haben. Und was der Abtreiber im Blick hat/ das soll der Silberbrenner nach dem brennen auch wieder antworten.

Wo dir aber im Abtreiben des Wercks etwas am Silber ausstünde/ so probiere die Gledt und

Abstrich / darinn soll sichs finden/ oder müssen Körner auff und in dem Herde stecken bleiben / oder veruntrauet worden seyn. Desgleichen / so dir im Silberbrennen etwas abgangen / so soll sichs doch im Teste wieder finden/ und habe also das hierbeneben zum Unterricht. Vid. Lazar. Erckern im ersten Buch seiner Probier-Kunst auff dem 50. Blat allwo von den Silber-Ertzen gehandelt wird.

## CAP. XLIV.

## Wie man gülden Groschen / und andere Müntze / die den gülden Groschen fast gemeß/ probieren soll.

Thue ihm also: Schneide mit einer Stockscheer den Gülden Groschen mitten entzwey/ und schlage das halbe Theil mit einem pallierten Hammer dünne / daß du ihn mit einer Handscheer in Stücklein zuschneiden kanst / darnach wiege auffs fleissigste nach deinem Gran-Gewichte / zwo Marck gegen einander ein / und zu ieder M. wiege 7. M. Bley / setze alsdenn das Bley auff eine wohl abgedempte Capellen / wenn es treibet / so setze das eingewogene Gülden Groschen Gut auch auff das Bley / darnach halt es mit der Regierung des Feuers/ wie mit dem Werck und Brandsilber-Proben / doch auffs fleissigste / denn es ist an Müntz-Proben gemeiniglich viel gelegen / und wenn sie abgangen seynd / so zeuch die Körner gegen einander auff / befindest du sie nun gleich einer Schwere / so zeuch ein Korn nach dem Gran-Gewichte / darnach du eingewogen hast/

haſt/ſo findeſt du ſeinen Halt auffs aller genauſte/ und haſt es alſo recht probieret.

## CAP. XLV.

### Item/wenn man kleine Müntze/ ſo aus einem Werck oder Guß gemacht worden/ um 1. Marck über 10. Loth fein Silber nicht hält/probieren ſoll.

NJmm derſelben Stück eines oder acht/ und ſchneid von einem ieden Stück den vierdten Theil an einem Ort hinweg/und lege dieſelben beyſeits/denn ſie halten von wegen der Rentlein gemeiniglich etwas mehr/ denn die Müntze inwendig. Darnach ſchneid ferner von einem ieden Stück ein par Schnitte/ und wiege davon ein nach deinem Gran-Gewichte/zwo Marck gegen einander/ und auf iede Marck 16. mahl ſo ſchwer Bley/ alsdenn laß ſie abgehen wie die Granalien/ doch auffs fleiſſigſte/ und ie ärmer die Müntze am Silber iſt/ ie kälter du das Feuer regiereſt/von wegen des hitzigen Kupffers/ ſo findeſt du auch ſeinen rechten Halt/darauff du dich zu verlaſſen haſt.

Auch ſey hiemit berichtet/ daß man nach dem Pfennig-Gewichte auch Müntze pfleget zu probieren/doch wenn nicht viel daran gelegen iſt/ als nemlich/wenn man eine Müntze brechen will/ und Gewinn darinn ſuchet/pfleget mans nicht ſo genau zu ſuchen/damit die Müntzmeiſter/ ſo es käuffen/ auch dabey bleiben können. Zu deme ſo iſt es Landbräuchig/daß man nach dem Pfennig-Gewichte das feine Silber rechnet/und auch die gebrochenen Mün-

tzen/wenn sie in Granalien wieder verkaufft werden/ nicht nach dem Gran-Gewichte probieret / gerechnet/und das feine Silber bezahlet wird/sondern allezeit nach dem Pfennig-Gewichte/gehet derhalben in solchen Fällen wohl hin/und ist beqvemer nach dem Pfennig/denn nach dem Gran-Gewichte zu probieren. Zum andern / daß man die Müntze pfleget nach dem Pfennig/und nicht nach dem Gran-Gewichte zu probieren/geschicht darum/daß eine Marck in Pfennig-Gewichten sich nicht weiter austheilet/ denn in 256. Stück oder Pfennig / aber im Gran-Gewichte theilet sich die Marck in 288. Stück oder Gran/wird also eine Marck in Gran-Gewichte 32. Theil weiter ausgetheilet/denn in Pfennig-Gewichte/ derhalben seynd die Müntzen nach dem Gran-Gewichte schärffer zu probieren/und gegen einander zu taxiren/als nach dem Pfennig-Gewichte/darnach sich ferner zu richten. Hiervon handelt weitläufftig Laz. Erck. im ersten Buch seiner Probier-Kunst auf dem 48. Blat.

## CAP. XLVI.

## Folget nun/ wie man die Metallen auff Gold probieren soll.

UNd dieweil man zu diesen Proben die Aqvæ fortes, oder Scheidewasser brauchen muß / will ich dir erstlich ein Unterricht geben/ aus was/ oder wie du dasselbe distilieren / und die feces davon reinigen solst/ Item / von Hinterhalt / und Erkäntnis desselben.

CAP.

## CAP. XLVII.

### Wie / und aus was man gerecht Aqva fortis, oder Scheidewasser / das zum Gold-Proben zu brauchen / und nichts raubet / distilieren und brennen soll.

NJm 8. Marck Kupfferwasser / 5. Marck geläuterten Salpeter / 1. Marck Alaun / das Kupfferwasser und Alaun calcinier / und mercke / wie viel dem Kupfferwasser im calcinieren ist abgangen / denn so viel mustu Regenwasser fürschlagen / wie du hernacher vernehmen wirst. Nimm alsdenn gemeldte Species, und puche sie zu Stücklein / als ungefähr die Erbes seyn / und thue sie zusammen in einen festen Waldenburgischen Krug / und setze ihn 8. Tage damit in Keller / und schüttels alle Tage einmahl oder zwey / biß daß es über einander beginnet zu feuchten / darnach setze sie in einen Distilier-Ofen / und einen gläsern distilier Helmen oben drauff / und verlutier den Helmen fleissig mit Lutum Sapientiæ, den du hernach zu machen auch fürnehmen und lernen solst. Alsdenn nimm rein Regenwasser / das etwan in einem faulen Platzregen gefallen ist / und wiege das so schwer ab / als den 8. M. Kupfferwasser im calcinieren abgangen ist / und geuß es in eine grosse gläserne Fürlage (das heist fürgeschlagen Wasser) lege sie für den Helmen / und verlutier dieselben auch / iedoch laß ein Löchlein / und stecke ein geheb Höltzelein darein / damit wenn die Spiritus unversehens zu starck wollen werden / und etwa alles in Hauffen stossen wolte / daß man ihme zuvor käme / durch

Ausziehung des Höltzleins / daß die Spiritus Luf
kriegten/und die Arbeit nicht umsonst wäre. Dar
nach mache erstlich gar ein linde Feuer darunte
doch ie länger ie stärcker/biß endlich die Spiritus m
einer ziemlichen heissen Lohe oder Flammen herübe
treibet/und habe gute Achtung drauff/daß die Spir
tus nicht den Zeug zerstossen/laß es also einen Ta
oder zween stehen/biß daß sich die Spiritus ins Wa
ser ziehen/und von sich selbst kalt wird/so hast du da
Wasser recht gebrandt.

Es ist auch fast nützlich/daß man gemeldt Sche
dewasser zum Scheiden brauchet / und wieder vo
Silber herüber distiliere/denn das Wasser wird d
von desto milder/daß es das Gold nicht zu sehr z
malmet / dadurch denn viel im Abflüssen weg g
schwemmet/und die Proben falsch gemacht werde
Desgleichen kan man auch den starcken Scheid
wassern mit Zuwegung süsses Wassers auch helffe
wie du hernacher ferner vernehmen wirst. W
man das Scheidewasser probieren soll / wie viel
der Gold-Probe abzurechnen sey / oder wie viel d
Scheidewasser in der Gold-Probe zurücke läst / di
ses alles hat weitläufftig ausgeführet Laz. Erck. i
andern Buch seiner Probier-Kunst am 125. u
126. Blat.

## CAP. XLVIII.

## Lutum Sapientiæ, damit man die distili
## Helmen verkleibet/ wenn man Scheide-
## wasser brennet.

Nim 2. Loth Kreiden / 2. Loth Weitzen-Me
zw

zwey Loth Venedisch Glaß/ein Loth Ziegelmehl/ ein wenig Scheerhar von Barchent/und mache es alles zu Pulver/mache es mit Eyweiß dünne wie einen Brey/ und schmiere es auff ein Tuch wie ein Pflaster / lege es auff die Fuegen der Gläser / und wenn dir auch ein Glaß zerschreckt/ so schmiere dasselbe hiemit/es hält so feste/daß es ehe auff einem andern Orte denn da du es geschmieret hast / auffreist. Vid. vorhero angeführten Erck.im 2. Buch auff dem 136. Blat.

## CAP. XLIX.

## Wie man Scheidewasser fällen und reinigen soll / daß die feces oder Unreinigkeit darvon kommen.

SO du eine Kanne neu gebrandt Scheidewasser hast/so thue es in einen grossen Scheidekolben/ und geuß darnach in ein Scheidekölblein / ungefährlich ein halb Nössel desselben Wassers / wirff darein ungefähr ein halb Loth fein Silber / und laß es darinn gemachsam über einem Kohlfeuer solvieren/ alsdenn geuß dasselbe Wasser wieder in das ander Wasser/ davon du es genommen hast / so reinigen und setzen sich die feces und groben Spiritus zu Boden/siehet das Wasser auch/und wird weiß wie Käsemolcken/laß es also einen Tag und Nacht stehen/ so wird das Wasser subtil und lauter / daß du es brauchen kanst/darnach geuß desselben wieder in ein klein Scheidekölblein / und wirff noch einmahl ein Stücklein fein Silber darein/ und laß es solvieren/ siehestu alsdenn/daß das Wasser davon noch weiß

und trübe wird / wie zuvor geschehen / so ist es noch nicht recht gefällt / must es derhalben noch ein wenig solvieren / und unter das ander Wasser giessen / damit die feces rein davon kommen / und solches thustu so offt und lange / biß das Scheidewasser / wenn du das Silber hinein wirffst / lauter bleibet / so ist es recht gereiniget / alsdenn magstu es probieren / was sein Hinterhalt ist / wie du ferner hören wirst.

## CAP. L.

## Wie man Scheidewasser probieren und erkennen soll / ob es starck ist.

NAchdem die Scheidewasser bißweilen zu starck gebrandt werden / und am Golde etwas rauben / und im Auffschnitt die Röllichen zerreissen / und die Proben falsch machen / so muß man dieselben auch probieren und erkennen lernen / wie folget: Wiege nach deinem Karadt Gewichte ein / ein Marck fein Gold / und drey Marck fein Silber / laß es mit ein wenig Bley auff eine Capelle abgehen / darnach glühe und schlage das Korn in die Länge fein dünne / wie du es zusammen wollest wickeln zu einem Bällichen / schneid darnach ein Stücklein darvon / und laß es mit ein Wasser über dem Feuer wohl scheiden / ist das Wasser zu starck / so zureist es die Proben: Wo es nun die Proben zureist / so thue ihm also: Wieg des Wassers ein Loth schwer abe / und geuß ein halb Quentin schwer süß Wasser daran / und nim abermahl von der Proben ein Stücklein und laß es scheiden / da es nun die Probe gantz läst / so ist es gerecht. Also kanstu durch das Loth Scheidewasser / und

einen

einen halben Qvent. süß Wasser / deine Rechnung machen / daß du das gantze Wasser zu ieder Proben recht machen kanst.

## CAP. LI.

## Von Hinterhalt des Scheidewassers / das ist / wie man erkennen soll / wie viel das Scheidewasser in den Gold-Proben Silber hinter sich läst / auff welches man gute Achtung geben muß / damit es nicht für Gold gerechnet wird.

ITem / so du Scheidewasser probieren wilst / wie viel es Hinterhalt / so thue ihm also : Nimm Gold / da du weist / was es hält / oder fein Gold / mache darauff einen Ausschnitt / als nemlich / aus feinem Golde / zu 24. Karadten / darzu wiege dreymahl so viel fein Silber / laß es auff einer Capelle mit ein wenig Bley untereinander gehen und blicken / schlage und glühe die Körner in die Länge / und wickle die geschlagenen Lamina zusammen / wie ein Röllein / doch also / daß es nicht zu hart untereinander gedruckt wird / damit das Scheidewasser darzwischen kommen kan / und scheiden. Darnach nimm des abgerichten Scheidewassers in ein Scheidekölblein / nachdem dein Gewichte groß ist / ungefähr 2. Loth / und wirff das Röllein hinein / setze es auff ein Füssigen / über ein lind Kohlfeuer / und laß es solviren / und mercke / wenn das Wasser das Röllein angreifft / so wird das Wasser gilblicht / ie länger es auff dem Feuer stehet / ie lauterer das Kölblein wird : Und wenn das Wasser beginnet mit grossen Bläßlein zugehen / und das Glaß wieder seine rechte Farbe

krieget / so greifft das Wasser das Röllein nicht
mehr an/wenn solches geschehen/so geuß das Was-
ser fein gemachsam von dem Rölgen / laß das Röl-
gen in Scheidekölblein / und geuß noch ein wenig
Scheidewasser drauff/setze es wieder auf das Füß-
lein / über das Kohlfeuer / gieb ihm noch eine gute
Hitze/doch nicht lange/darnach du merckest/ daß das
Röllgen rein ist/denn es geschicht darum/ ob das er-
ste Wasser zu schwach wäre worden / und Silber
bey dem Golde gelassen hätte/greift es doch das an-
der Wasser wieder an/und solviert es vollend auff/
darnach geuß das Scheidewasser von den Rölgen/
und süsse das Rölgen mit süssem laulichtem Röhr-
wasser ab/und thue es aus dem Kölblein/träuge und
glühe es in einem Goldschälein. Darnach mache
du noch eine Gold-Probe / damit du zwo Proben
gegen einander hast/und mercken kanst/ob du gefeh-
let hättest/alsdenn zeuch die zwo Proben gegen ein-
ander auff / und da sie gleich wägen / so hast du die
Proben recht gemacht / zeuch alsdenn eine Probe
oder Rölgen auff/so siehest du/wie viel das Rölligen
schwerer ist/als du es von feinem Golde eingeschnit-
ten hast/was es mehr wieget denn 24. Karadt / das
ist des Scheidewassers Hinterhalt / das mercke
wohl / und soll gemeiniglich 2. oder 3. Gran mehr
wiegen/denn du eingewogen hast/und geschicht der-
halben/daß das Scheidewasser so viel Silber und
Stärcke des Wassers bey dem Golde gelassen hat.
Wo aber das Gold leichter aus dem Scheidewas-
ser kommen ist / so muß das Gold nicht recht fein
Gold gewesen seyn / oder muß das Scheidrwasser

das Gold rauben. Wer nun viel und offt reiche Golder zu probieren hat / der muß fast alle viertel Jahr das Wasser also versuchen / denn wenn das Wasser schwach wird/so soll es wol 4. oder 5. Gran beym Golde lassen/ darnach hast du dich ferner mit der Prob zu richten.

## CAP. LII.

## Ein Bericht von Gold-Ertzen/ und seinem Herkommen.

MJewohl aus Edelheit der Natur des Goldes im Anfang dieses Büchleins billich solt Unterricht geschehen seyn. Dieweil aber derselben Ertz und Proben grössern Fleiß und Arbeit/ gut zu machen/haben wollen/und auch in diesen Landen wenig wird gefunden/ ist es zu hinderst gesetzt worden.

Die Edelheit des Goldes entstehet und kommet aus kräfftiger Vereinigung und Vermischung des aller reinesten Mercurii, und des klaren beständigen Schwefels/welche beyde im höchsten Grad der Minerischen Dinge/ das ist in den Dingen/die in Adern der Erden/ das sind die Gänge und Klüffte/ geläret werden/ und durch Influß des Himmels fürtrefflich/ und fürnehmlich der Sonnen / in ein Metall vereiniget und gewircket wird/ welche Vereinigung durch die höchste und gröste Hitze des Feuers/über die Natur und Eigenschafft der andern Metall / nicht mag auffgelöst werden/ und nicht allein vom Feuer/ sondern auch in Verquickung unterkelleritz/ Schwefel/ Sal-almoniac/ Spießglaß/ aqva fort, und dergleichen rauberischen Materien / am beständigsten

ist / allein der Bleyrauch hat eine Eigenschafft a
sich/daß er das Gold calcinieret und verzehret / doc
wenig an seiner Substantz. Es wird auch Gold i
Seiffwerck gewaschen / das versamlet gemeiniglic
der warme Mercurius, welcher hin und wieder läuft
und vom Wasser auch fortgetrieben wird / un
aus den Schlichen das Gold zu sich zeucht.

Mehr wird auch Gold gefunden in etlichen ehr
nen Kalcksteinen/ desgleichen in etlichen weissen Kie
selsteinen/ die da blaue Aederlein haben. Auch ver
einiget sich bißweilen das Gold mit dem Silber i
allerley Ertzgebirge und Klüfften / als in Kieß
Quertz/Gilbe/ Eisenschuß/Kobeldt/ und andern / is
aber gemeiniglich wenig/ und werden nicht Gold
Ertz genandt / sondern Güldisch Ertz / und das Sil
ber und Gold/so daraus geschmeltzt/wird auch Gül
disch Silber geheissen/ Aber die rechten Gold-Ertz
Marckasit/ Rebnisch Ertz/ Goldkieß / und dergle
chen/welche über 12. Karadt fein Gold halten/ heis
sen und seynd die reichesten Gold-Ertz. Es geben
auch etliche Philosophi für/ daß das Gold werde ge
wircket/ aus Zusammenlauffung und Vereinigung
viel und mancherley Giffts / welche ihres imagini
rens mögen bleiben : Aber Probierer haben aus
Erfahrung ein Gemercke / daß es mehr durch
Schwefel und Mercurium gewircket wird/ wie vor
gemeldt. Das sey also von Gold-Ertzen/ und seinen
Herkommen / nach Nothdurfft genungsam gemel
det. Bey diesem Bericht von Gold-Ertzen kan Laz
Erck. erstes Buch seiner Probier-Kunst durchge
hend mit Nutzen durchgelesen werden.

CAP.

## CAP. LIII.

# Folget ein Bericht / wie man die rechten Goldkörner erkennen soll.

ES werden viel Goldkörner / für Goldkörner gehalten/und gemeiniglich Granaten genandt/ als die röthlichen / so fast eines Blutsteins Farbe haben: Darnach seynd noch röthere/die fast sehen wie Zinober / und die dritten sehen schwartzbraun / wie Zwitterstein/ aber es giebt die Erfahrung / daß sie nicht Gold halten/die rechten Goldkörner aber seynd graulicht/wie Mahnfarb/oder blau an der Gestalt/ und wenn man sie zuschlägt/so findet man sie inwendig wie frischen Glantz/und seynd milde/etliche lassen sich fletzen wie Bley/diese magst du wohl fleissig probieren / wie du hernacher vernehmen solt / denn sie sind nicht ohne Gold/ sondern die Rechten.

Das sey zu einem Bericht von den Scheidewassern/Gold/Getöchte / Ertzen und Goldkörnern gemeldt: Nun folget beschrieben / wie man dieselben recht probieren kan.

Und nachdem etliche fürgeben / daß die Gold-Ertz/und andere Gold-Getöcht/keine andere Zubereitung bedürffen/als wie die gemeinen Silber-Ertz Proben auff Silber/und wollens verantworten mit deme/das Gold die allerbeständigste Metall im Feuer ist/und lieber ins Bley gehet/dann alle andere Metallen/dieselbigen mögen ihres Sinnes bleiben / ist wohl war/daß das Gold rechter Zeit im Feuer am beständigsten ist / und gerne ins Bley gehet. Es geschicht aber nicht ehe / es sey dann von seinen Me-

dien

dien mineralien, das ist/ von der vorführischen unreinen wilden Art des Schwefels/ Mercurii, und anhangenden Bergkgedichten/ durch Mittel kräfftigen Flüsse/ Repercusif/ Saladruli/ und Röstung/ recht gereiniget und figiret. Dann der Schwefel und Mercurius haben diese Arten an sich/ daß sie auch das Bley calcinieren/ und zu Schlacken machen. Zudeme ist das Bley ohne das im Feuer flüchtig/desgleichen der Schwefel und Mercurius/ und wann dann diese drey flüchtige Arten in derselben Probe (wie sie wollen) zusammen kommen/und die Wirckung im Feuer kriegen/ so wird gar eine grosse Verderbung und Verführung ihnen selbst/ und des zarten Goldes. Wenn aber erstlich das Gold-Ertz durch linde rösten und Absonderung des noch bey sich habenden wilden Schwefels und Mercurii zum Theil gereiniget wird/ und darnach ferner durch die Flüsse und starcken Repercusif angesotten und figiret/ so kriegt es seine rechte beständige Art und Eigenschafft. Darnach magst du ihm Bley zusetzen/ und ehe nicht/ so wird es beständig seyn und bleiben/für allen Metallen/ Und das sey zur Widerlegung etzlicher Irrung auch gemeldt.

Es ist auch warzunehmen/ daß etzliche Gold-Ertz seynd/ die man weder in grossen noch kleinen Feuer zu gut machen kan/ Dann etzlich Gold/ so sehr edel und subtil ist/ daß es im Feuer verrauchet/ und vergebens weg gehet/ daß man mit grosser Kunst erhalten/ und zu gar machen muß/ durch das aqva fort, welches noch eine heimliche und verborgene Kunst ist/ und vielen Probieren schwer zu vernehmen

nehmen / Aber eine gemeine Gold-Probe mache/ wie folget:

## CAP. LIV.

## Erstlich/wie man ein gemein Ertz auff Gold probieren soll.

WAnn du Vermuthung hast / daß ein Kobeld/ Eisenschuß/ Gilbe/ oder dergleichen Ertz Gold halten möchte/und nicht wilde ist/ so lesche es ein wenig in urina puerorum, darnach reib es auff einen Blatten fein klein/ wieg alsdenn ein/ 1. Centner und zwey Centner des Flusses / so forne gemeldet worden/ thue es zusammen in einen Schmeltztiegel/decke es zu/ und setze es in ein Windöflein / laß es gemachsam warm werden/ darnach blase zu / und wann der Fluß und Ertz geschmoltzen / und ziemlich arbeit / so setze hinnach 15. Cent. rein Bley/ treib es mit einem Gebläß fein mehlich/daß es anfähet zu schlacken/alsdenn hebe es heraus / und laß kalt werden/ Etliche giessens auch wohl in ein Gießbuckel/ etliche siedens auch in einem grossen Probier-Scherben an/und hebens aus dem Probier-Ofen/ in Windofen / Aber mich deuchts am besten seyn / daß man es in einem Schmeltz-Tiegel einsieden lasse / und nach dem erkalten/ ausschlagen/ und in einem Probier-Scherben in einem Probier-Ofen vollend lassen ansieden/ und verrauchen.

Darnach rühre es mit einem reinen eisernen Drate um/ und so es wohl geschlackt/ so hebe es heraus/ und laß es in Scherben kalt werden/ Darnach schlag das Werck heraus/ setze es auff eine wohlab-

ge-

gedempte Capelle/ und laß es mit ziemlicher Hitze abgehen/ Alsdenn nim das Korn/ zeuch es auff/ was es wieget/ das merck/ denn es ist noch Gold und Silber untereinander. Nimm alsdenn in ein Scheidekölblein ein wenig Scheidewasser / und solvier das Körnlein/ und so es Gold helt/ so wird sichs zu boden des Glases legen/ wie ein schwartzer Staub/ laß das Wasser damit sieden/ biß es kleine lautere Bläßlein auffwirfft / darnach geuß das Wasser davon/ und süsse es mit lahlichem Flußwasser abe/ thue es zusammen in ein Goldschälein / treuge / glühe es/ und zeuch es auff/ und rechen dasselbe Gewichte von dem ersten Korn/ so siehest du/ wie viel ein Centner Ertz Silber und Gold helt/ und mache diese und alle andere Goldproben alle zweymahl/ dann leichtlich vom Golde etwas davon kommen kan / welches du denn mercken kanst an den Körnern/ wie die gleich kommen. So du aber Quertz oder sonst ein schmeidig Gold-Ertz probierest / so must du ein wenig gefeilt Eisen unter den Fluß nehmen/ auff daß dir der Fluß vom Golde nichts raube/ Darnach du dich zu richten.

## CAP. LV.

## Goldkieß/ oder Marcasit zu erkennen/ ob er recht sey/ und Gold halte oder nicht.

Nimm den Goldkieß oder Marcasit/ und glühe ihn wohl / lesch ihn in urina puerorum einmahl oder drey/ behelt er die Farbe/ wie am ersten/ so ist er Güldisch und gerecht/ behält er aber die Farbe nicht/ so ist er falsch / Wo er aber im glühen bestehet / so handel damit/ wie du ietzt vernehmen solst.

CAP.

## CAP. LVI.

### Wie man einen derben Goldkieß oder Marcasit/auff Gold probieren soll.

ITem/ so du einen derben Kieß oder Marcasit probieren wilt/welche Ertz dann sehr unschmeidig und unflüssig sind/ so thue ihm also: Puche das Ertz zu kleinen Stücklein/wie die Hanffkörner/wieg alsdenn desselben 2. Centner ein/ thue sie auff einen Probier-Scherben/und röst es/ wann es nun im Rösten erglühet ist/so lesche es ab in urina puerorum, und das thue 6. oder 8. mahl/biß du merckest/daß das Ertz nicht mehr raucht/ sondern fein mild ist/ darnach reibe es gar klein/und theile die 2. Centner Ertz/ in zwey gleiche Theil/ und wiege das eine Theil/ so siehest du/was dir im Rösten ist abgangen/ das mercke. Richte alsdenn das eine Theil mit dem Flusse zu/wie vor das schmeidige Ertz/ wieg darzu nach dem Centner-Gewichte/ 8. Pfund rein Eisenfeilich/ damit der Fluß daran zu verzehren hat/dann im Rösten ist es milde worden. Darnach seud es an/ mit dem zugehörendem Bley/und laß abgehen allerdings wie zuvorn das schmeidige Ertz/so wirst du auch seinen rechten Halt am Silber und Gold finden.

Wann du aber einen Goldkieß/ oder Marcasit probieren wilst/ welcher nicht derbe/ sondern hin und wieder in die media mineralia, das ist/ in das vielerley Gebirge eingesprengt ist/ so röste desselben 16. Centner/ lesche ihn ab in urina, darnach treuge und treibe ihn/ und sicher die media mineralia davon/

von/ und den Schlich treug/ und wieg wieder / daß du siehest seinen Abgang / reib und rüst ihn noch einmahl/ daß er fein milde wird/ damit ihn der Fluß desto lieber angreifft. Wieg 1. Centner ein / und seud ihn auch an/ wie den vorigen derben Marcasit / mit dem Fluß und Eisen feilich / Also wirst du auch fein Gold und Silber finden/ und deine Rechnung und Gebäude wissen darnach anzustellen.

## CAP. LVII.

## Salacali/ die Gold oder Schirrel Körner damit anzusieden/ und zu probieren.

Nimm ein Theil Weydaschen/ ein Theil ungelöschten Kalck/ ein Theil Saltz/ ein Theil Wermuth/ein Theil Harn/ ein halb Theil Weinstein/ein halb Salpeter / Diese Stück alle ein wenig gestossen / und unter einander gemischet / und in ein Kessel gethan / und mit Wasser wohl sieden lassen / Darnach das Wasser darvon gegossen / und die Materia im Kessel in ein Tuch gethan / und auff einen Laugenkorb geleget / und das abgegossene Wasser oder Laugen einmahl oder sechs durch die Materia gegossen/ und letzlich ein paar Kannen frisch Wasser auch dadurch gegossen / damit die Scherffe fein reine aus der Materia kömpt / und wann das geschehen/ so seud die Laugen in einem Kessel ein/ gar trucken/ daß keine Feuchtigkeit zu spüren ist/ so wirstu ein sehr scharff Saltz finden / das brauch alsdenn zu den Gold-Körnern / wie du hernach vernehmen wirst.

CAP.

## CAP. LVIII.

## Gold-Schirrel Körner/oder Granaten zu probieren.

SO du Vermuthung hast/ daß die Körner arm an Golde seynd/ so zeuch 16. Cent. zu Schlich/ wie du berichtet bist. Da aber die Körner derbe/ und reich am Golde wären/ so röste derselben zwey Centner/nnd decke sie mit einem geheben Probier-Scherben zu/dann sie spratzen sehr/ damit dir nichts weg komme/und lesche sie in urina puerorum, das thue sechs oder acht mahl/ letzlich reibe sie gar klein/ und röste sie noch ein wenig/ theile alsdenn die zwey Centner/und mercke seinen Aus-oder Abgang/ mische darnach das halbe Theil/mit 2. Theil nechst gemeldtes Salacali/und ungefährlich 8. Pfund Eisenfeilich/und setze es also vor ein Gebläse. Sieheſt du/ daß sichs im Tiegel sehr blehet/ und ungeschmeidig ist/so wirff ein wenig gegossen Saltz darauff/ und blaß ein wenig zu. Sieheſt du/ daß sichs fein schmeidig ergiebet/und geschlackt hat/ so geuß es in einen warmen Gießbuckel/klopff an die Erden/ daß sichs setzt/und laß ziemlich kalt werden/ darnach kehre den Gießbuckel um/ und thue es heraus/ so wirst du unten einen König finden/den schlage ab/ und laß ihn auff einer Capellen mit ein wenig Bley abgehen.

Da du aber sieheſt/daß der Fluß zu schwach wäre/und für dem Gebläß nicht recht schlacken wolte/ so muſt du ihm 15. Centner rein Bley/ zu dem Flusse und Saltze hinnach setzen/ und den Proceß mit

dem Ansieden im Probier-Ofen halten/wie mit dem Marcasit und Goldkieß: Also und dergleichen probierst die Goldschliche und alle andere Seiffwerck. Wiewohl aber etliche die Goldschliche/darinn man die gediegenen Flämlein Gold siehet/pflegen anzuqvicken mit dem Mercurium, und das Gold darein zuversamlen/aber wie deme/so kan doch der Mercurius das Gold nicht so gar reine aus dem Schlich zusammen suchen/als der Fluß und Bley thut. Desgleichen verschmieret sich viel Gold/wenn man es wieder von dem Mercurium bringen/und durchdrucken soll: Und ob man wohl (unangesehen des schädlichen Geruchs) den Mercurium wolte vom Golde verrauchen lassen/ so hat doch der Mercurius die Eigenschafft an sich/wann er nichts æben dem Golde zu verzehren findet/ daß er das Gold auch etwas beraubet/und im Rauch mit nimmt: Derhalben diese Arbeit nicht recht/und den Wardienen zu gebrauchen/nnd einen gewissen Halt anzugehen nicht geziemet/ dieweil man Ursachen gnug weiß/ daß der Weg verführisch/und der ander gewisser ist. Wann aber der Mercurius aus Seifwerck gewaschen wird/ oder sonst von Natur darein gewircket wird/ so kan man keine andere noch gewissere Proben haben/dann wie ietzo gemeldt/und du folgend dieselbe Probe treulichen vernehmen solt.

## CAP. LIX.

## Wie man Qveckſilber auff Gold probieren soll.

SO du Qveckſilber auff Gold probieren wilst/ so wiege nach deinem Centner Gewicht/ 1. oder 2. Cent.

2. Cent. ab/darnach das Gewichte groß ist / und thue es in ein sehmisch Leder / und binde das Leder auffs härteste zu/und drucks durch/was dir alsdenn im Leder bleibet/das thue so rathsam du kanst/aus dem Leder im Probier-Scherben / und setze den Scherben erstlich fein gemachsam in lahliche Hitze/so verraucht vollend das Queckſilber/welches du nicht hast können durch das Leder drucken. Und wenn du sieheſt/ daß es nicht mehr raucht / so laß das / so auff den Scherben blieben/mit dem Scherben erglühen / und darnach kalt werden/zeug es auff/und mercks: Darnach nimm ein Stücklein Bley / und schlag es fein dünne/wie ein Papier/ thue alsdenn das gebliebene auff dem Scherben auff das Bley/und wickel es zuhauff/setze es auff eine Capellen / und laß abtreiben/ wieg es wieder/was da blieben/das ist Gold u. Silber beysammen/das schreib auff. Wie viel es aber auff der Capellen leichter worden/als erstlich / da du es aus dem Scherben gethan und gewogen hast/das ist Kupffer und ander Unreinigkeit gewesen / und ist verraucht/und so es Kupffer gewesen ist / so sieheſtus auff der Capellen. (Dann mercke hiebeneben/daß keine Metall die Capellen so schwartz machet / als das Kupffer) denselben Abgang merck auch. Nimm alsdenn das Korn/so auff der Capellen blieben / und wirffs in ein Scheidekölblein/geuß ein wenig Scheidewasser drauff / und stopffe das Glaß mit einem Scharnützlein zu/und laß es solvieren/ ist es aber zu reich am Golde/so greiffts das Scheidewasser nicht an / thue ihm also: Süsse das Körnlein alsobald wieder ab / und wieg darzu ungefähr 2. mahl

so viel fein Silber/und laß es auf einer Capellen zusammen gehen/darnach wirff es wieder in ein Scheidewasser/so solvieret sich das Silber auff. Wenn das geschehen/so süß das Gold / wie bräuchlich / abglühe und wiege es / was dir alsdenn im Scheidewasser ist abgangen/ohne das Silber so du zugewogen hast/das ist fein Silber gewesen/und hast es also nach Nothdurfft recht gemacht / und deine Rechnung dadurch zu schliessen und zu stellen/erstlich / wie viel dir rein Deckſilber worden: Zum andern / wie viel Gold/Silber/Kupffer/und andere Unreinigkeit im Läderlein blieben: Zum dritten/ wie viel Kupffer/ zum vierdten/wie viel fein Silber/zum fünfften / wie viel fein Gold alles in einen Centner gewesen: Darnach du dich beyläufftig kanst richten/dich darinn wol vorsehen/und deine Gebäude/oder Goldwäschwerck anzustellen weist.

## CAP. LX.

## Wie man Zihn/Bley und Eisen/auff Gold probieren soll.

WJewohl diese Proben einem selten zuhanden kommen/denn man die Ertz allezeit auff ihren eigenen Nutz schmeltzet/und das Gold von Zihn oder Eisen nicht bringen kan/es sey denn/daß das Zihn oder Eisen verlohren sey/und für nichts geachtet wird. Dieselben Proben aber auch zu machen geschicht also:

Probier diese Metall auf Silber / wie du zuvor auch vernommen/bleibt dir nichts auff der Capellen/ so hält es gäntzlich weder Gold noch Silber / so dir aber

aber ein Korn auff der Capellen blieben/und du nicht sehen kanst/ob es Gold hält/so thue es in ein Scheidekölblein/und halts zur Wärme/so solvieret sich das Silber vom Golde/süsse das Gold alsdenn abe/und wiege es/wie du forne vernommen hast/ so hast du deine Probe auch recht gemacht. Daß aber diese Probe keine andere Arbeit und Flüsse/ wie andere Gold-Proben bedörffen/ist das die Ursach/wie man das Eisen/Zihn/oder Bley erstlich auff seine Metall geschmeltzt/u. zu seinem Corpus bracht/da ist dasselbe Gold im Schmeltzen zu seiner Krafft und Beständigkeit gebracht worden/und fleuget deshalben des Bleyes nicht mehr: Darnach sich gäntzlich zu richten.

## CAP. LXI.

## Kupffer auff Gold zu probieren.

Es halten die geseygerten Kupffer kein Gold/ und ob wohl von den Venedigern gesaget wird/daß sie in den Kupffern/so in Teutschland gesäugert werden/sie nochmahls Gold aus denselben bringen können/so ist es doch nichts/ sondern allein ein Gedicht. Das aber ist gewiß und wahr/wann das Silber aus den Kupffern geseygert wird/ daß das Gold auch in das Bley/ als die Mutter aller Metallen/sich begiebet/und mit dem Silber heraus seygern lässet/ und wann man alsdenn dasselbe Werck treibet/ so hält sich das Silber und Gold zusammen/und wird geschieden/ wie du hernach vernehmen solst.

Da dir aber ie Kupffer auff Gold zu probieren für-

fürkommen mag/ so probiere dasselbe Kupffer auff Silber/wie du sonst ein gemein Kupffer zu probieren unterrichtet bist. Denn das Gold ist allbereit zu seiner Beständigkeit kommen/und da dir ein Körnlein auff der Capellen möchte sitzen bleiben / und gleichwohl weißlich wäre wie Silber/so solviere dasselbe in aqva fort, so wirst du sein Gold finden / das süsse ab/glühe und wiege es/wie zuvor vernommen/ und mache zwo Proben gegen einander/so hast du es recht probieret. Vid. Laz. Erck. drittes Buch auff dem 233. Blat.

## CAP. LXII.

## Messing auff Gold zu probieren.

Dieweil der Messing den unartigen Galmei bey sich hat/ mustu einen andern Proceß mit ihm führen/als mit der Kupffer-Probe / und weil auch desselben gar wenig/ und selten einem zu probieren fürkömmt/und wohl für keine Probe solte geachtet werden / so ists doch der sonderlichen Zubereitung halben gemeldet worden/und wohl zu wissen. Wiege desselben eine Marck ein/und solviere ihn in Scheidewasser/so wird es einen Goldkalch setzen / den süsse ab/und glühe ihn/so hast du seinen gewissesten Halt/ welchen du sonsten nicht finden wirst / wenn du ihm wolltest Bley zusetzen / ansieden und abtreiben/ dann der Galmei hat eine sonderliche Art an sich/ daß er etwas am Silber und Gold raubet: Ist sich derhalben wohl vorzusehen mit den Proben / wenn der Galmei darinne vermuthlich ist/darnach sich ferner zu richten.

CAP.

## CAP. LXIII.

## Eine beyläufftige geringe Gold-Probe/ die etwa einem andern weitläufftige Gold-Proben überhebet.

WEnn dir ein Korn auff einer Capellen bleibet/ desgleichen wenn dir ein Kleinod von übergüldtem Messing möchte zu handen kommen/ und du nicht wissen kanst/ob das Korn güldisch sey/ so thue ihm also: Streich das Korn oder Kleinod auff einem Streichstein/einen dicken Handstrich/ nimm darnach Scheidewasser oder Kolleritz/ und tauch eine Federkiele hinein/ und laß ein paar Tropffen auff den Strich fallen/ und eine Weile darauff stehen/ darnach wische das Scheidewasser von dem Strich/ ist Gold im Korn/so wird der Stein gilblicht seyn/ wo nicht/so wird der Strich gar auffgehaben und weg seyn. Desgleichen ist das Kleinod Gold/so wird der Strich bestehen/ ist es aber Messing/ so wird er weg seyn/darnach du dich leichtlich hast zu richten.

## CAP. LXIV.

## Nun folgen die vornehmsten Gold/ und Güldischen Proben.

### Erstlich/wie man ein Güldisch Silber auff Gold und Silber probieren soll.

MAn heisset güldische Silber/nehmlich alle Silber/da eine Marck mit Golde vermischt ist/ von drey Pfennig Gewichten an/biß auff 4. Loth: Was aber eine Marck über 4. Loth am Golde hält/ das

wird nicht güldisch Silber / sondern Golder geheis
sen/will auch eine andere Probe haben / wie du her
nach hören wirst. Und wann du nun güldisch Sil
ber probieren wilst/und wissen / wie viel ein Marc
Gold und Silber hält / so wiege ein nach deinem
Pfennig-Gewichte 2. Marck gegen einander / und
laß die abgehen/wie Brand-oder Werckſilber/dann
du ungefähr nach dem Strich sehen kanst / wie viel
du ihm Bley solst zusetzen. Ist es recht Brand-
silber/so setzest du ihm 5.mahl so schwer Bley/ist es a-
ber am Halt unter Werckſilber / welches gemeini-
glich geschicht/so setzest du ihm acht oder neun mahl
so schwer Bley. Alsdenn zeuch die Körner gegen
einander auff/und wenn sie gleich kommen sind / so
wiege das eine/was es dann wiegt / das ist Silber
und Gold untereinander / das merck / und schreibs
auff/was aber im Feuer abgangen ist/das ist Kupf-
fer oder andere Unreinigkeit gewesen. Wann das
also geschehen/so wiege wieder von demselben güldi-
schen Silber ein/2. Marck/und thue erstlich die eine
Marck besonders in ein Scheidekölblein / und geuß
darauff ohngefähr 5. Qv. schwer gut Scheidewas-
ser/und stopff das Gläßlein gehebe zu/damit die Spi-
ritus nicht heraus rauchen : Darnach setze es auff
ein Füßlein/über ein lind Kohlfeuer/so greifft es das
Wasser an/und wird das Glaß gelb : Laß es also ei-
ne viertel Stunde arbeiten / und thue ihm ie länger
ie wärmer/daß du auch kaum eine Hand am Glaß
erleiden kanst/ und wenn das Glaß wieder begin-
net weiß zu werden / das Wasser auch mit grossen
Blasen gehet/daß es gleich bisweilen auffstöst oder

hüpffet/

hüpffet/ so hat es gnug/ Alsdenn thue das Feuer unter dem Glaß mehlich hinweg/ Dann wann du das Glaß mehlich weg hübest / und liests kalt werden / so zersprünge es / und nach dem erkalten/ so geuß das Wasser abe/ und geuß wieder ohngefehr 1. Qvent. schwer Scheidewasser darauff/ und laß es arbeiten/ wie zuvor/damit wann etwan das vorige Wasser zu schwach wäre worden/ und Silber bey dem Golde gelassen hätte/daß es doch das frische Scheidewasser angrieffen/und vollend auff solvierte. Als seige das Scheidewasser vom Golde/ und nim erstlich laulecht Fließwasser/ und süß das Gold abe / Darnach nim kalt Wasser/ und thue es auff ein Goldschälcin/ oder einen reinen Probier-Scherben / der nicht im Feuer springt/ und laß erstlich das Wasser mehlich eintrucken/ darnach laß es harte glühen / so kriegt es seine rechte Farbe/ dann zuvorn siehet es schwartzbraun. Also hast du das Gold/ das wiege/ daß es ein sperrel ein Ausschlag/ zum Golde hat/ von wegen des Hinterhaltes vom Scheidewasser/ und mache noch eine Probe / wie gemeldt/ und zeuch dieselben gegen einander auff / damit du gewiß bist / daß dir nichts ist weg kommen/dann es leichtlich ist zuversehen. Wilt du auch das Gold in zwey Körnlein haben/so schlage Bley fein dünne / wie ein Papier / und wickel das Gold darein / und laß es auff kleinen Capellen zu Körnern blicken/Darnach rechen dasselbe Gold von dem Korn/so dir erstlich auff der Capellen blieben/ Als ich setz / das Korn/ so auff der Capellen blieben/ und Gold und Silber untereinander ist / hat gewogen 12. Loth/ 2. qz. 1. Pfen. und das Gold wiegt 1. qz.

2. Pfennig/ das Gold subtrahier von den 12. Lothen/ 2. qz. 1. Pfen. so wird ein gemischte Marck güldisch Silber 12. Loth/ 0. qz. 3. Pfenning fein Silber/ und 1. qz. 2. Pfen. Gold halten. Also sind auch alle andere güldische Silber zu probieren/ sie seynd gleich in Kürnt/ Zeen/ Stück oder Blantzen.

Du solt auch wissen/ daß etliche der Körner eines nehmen/ so auff der Capellen blieben/ und noch Silber und Gold untereinander ist/ und solviren dasselbe in aqva fort, und vermeinen das Gold so wohl darinnen zu finden/ als in der gemischten Marck. Aber es giebt die Erfahrung/ daß in dieser Probe das Gold nicht so reichlich gefunden wird/ als in der gemischten Marck/ wie oben gemeldt/ Darnach du dich gäntzlich hast zu richten.

Und damit du dich desto leichter in die güldischen Silber richten kanst/ und das feine Silber und Gold/ auch was es beydes am Gelde macht/ rechnen lernest/ so will ich dir ein Exempel auff obgemeldten Halt stellen/ und nach der Regula Detri fürrechnen.

Ich setze/ ich habe eine Post vergülde Becher/ und ander vergült Silber untereinander geschmeltzt und granalieret/ Dasselbe granalierte güldische Silber wiegt 19. Marck/ 11. Loth/ hält die Marck 12. Loth/ 0. qz. 3. Pfen. fein Silber/ und die gemischte Marck hält/ 1. qz. 2. Pfen. Gold/ und man zahlt mir für eine Marck fein Silber 9. Gülden/ 17. gr. und für ein qz. Gold 34. gr. und rechen auff eine gemischte M. Scheidelohn ein halben Gülden/ und eilffte halbe Groschen für die Proba.

Nun ist erstlich die Frage/ Wie viel fein Silber

in

in der Post ist/ und was es am Gelde thut. Zum andern/ wie viel des Scheidelohns ist/ und was man mir für die Post heraus zu geben schuldig ist?

Facit. Es ist fein Silber in der Post/ 14. Marck/ 15. Loth/ 3. qv. 3. Pfen. und hält Gold 7. Loth/ 1. qv. 2. Pfen. und ein viertel Heller/ und das feine Silber macht am Gelde 147. Gülden/ 2. Groschen/ 2. Pfen. und das Gold thut 47. Gülden/ 17. Groschen. Macht das Geld zusammen 194. fl. 19. gr. 2. Pfen. das Scheidelohn thut 9. fl. 17. gr. 8. Pfen. und das Probierlohn eilfftehalbe Gülden. Und man ist mir heraus zugeben schuldig/ 184. Gülden/ 0. gr. 6. Pfenning/ Machs also:

Rechne erstlich das feine Silber/ und setze es also.

| Marck | hält Loth | qv. | Pfen. | Was M. | Loth. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 12. | 0. | 3 | 19. | 11 |
| 16 | 4 | | | 16 | |
| | 48 | | | 114 | |
| | 4 | | | 191 | |
| | | | | 1 | |
| | 195 | | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Loth. | | | | 315 |
| | Pf. | Qv. | 1 | | 195 |
| | | | | | 1575 |
| | 23 | | | Mark. | 2835 |
| | | | | 14 | 315 |
| | | | | | 61425. |

15. Loth/ 3. qv. 3. Pf. theil fein Silber.

Rech-

# Rechne auch das feine Gold also:

M. helt Qv. Pfen. Gold / Was M. Loth

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | | 1. | 2. | 19. | 11 |
| 16. | | 4 | | 16 | |
| | | 6 | | 114 | |
| | | | | 191 | |
| | | | | 1 | |
| | | | | 315 | |
| | | | | 6 | |
| | | | | 1890 | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 18 | Pfen. | | |
| 32 | | | |
| 1890 | 32 | 1 | 7. Loth. 1. Qv. 2. Pfen. ein |
| 1666 | 118 | 9 | halben Heller Gold. |
| 11 | 44 | 4 | |

(4
$\frac{8}{16}|\frac{2}{4}|\frac{1}{2}$ theil.

Nun

# Nun rechne / was das feine Silber am Gelde macht.

M. fein Silber um fl. gr. wie M. Loth. qv. Pfen.

1 —— —— —— 9. 17. —— 14. 15. 3. 3.

16 21 16

4 189 84

256 pfen. 17 145

206 gr. 1

239

4

3839

206

23034 | 1

76780

790834

790834 | 1942

786666 | 3089

7888 | 7777 147. fl. 2. gr. 2. Pfen.

77 | 77

7

798 | 2. Pfennig.

600

756

Rechne

Rechne auch was das Gold am Gelde thut.

| Oz. Gold | umb | gr. | Wie Loth/ | qz. | Pfen. | Heller. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | 34 | 7 | 1 | 2 | 1/2 |

4
4
16
2
32

4
39
4
118
4
472 1/2
945
34
3780
2835
32130

| | | |
|---|---|---|
| | I | |
| ɣ2 | ɣɣ | |
| ƷɣɣƷØ | ƧØØ7 | |
| Ʒɣɣɣɣ | ɣØØ4 | |
| ƷƷƷ | ɣɣɣ | 47. fl. 17. gr. 0. Heller. |
| | ɣ | |

Summa des Geldes/
147. fl. 2. gr. 2. pfen. thut das Silber/
47. fl. 17. gr. thut das Gold am Gelde.
Summa 194. fl. 19. gr. 2. pfen.

Das

# Das Scheide- und Probierlohn rechnest du also:

Von Groschen — Was von Marck Loth.

1. M. 10½. — 19. 11

16

2

32

16

114
191
1

315
21

315
630

6615

23 | 2
12 | ✗✗3 | 1
46 | ✗✗15 | ✗7
23 | ✗✗✗✗ | ✗✗✗
276 | ✗✗ | ✗✗

9. fl. 17. gr. 8. pfen.

2
3✗
✗✗6 | 8.
✗✗

194. fl. 19. gr. 2. pfen. thut das Silber und Gold am Gelde.

9. fl. 17. gr. 8. pfen. davon das Scheidelohn.

Facit. Rest mir 185. fl. 1. gr. 6. Pfenning/heraus zu geben. Also rechnestu alle güldische Silber.

CAP.

## CAP. LXV.

# Wie man ungemüntzte Golder / sie seyn gleich in Zehen/ Stücken oder Blantzen/ derer Halt ist von 4. biß in 16. Lothen / probieren soll/ durch Qvartierung.

DJe ungemüntzten Golder probieret man auch gemeiniglich nach dem Pfenning Gewichte / dann die Käuffer und Verkäuffer können sich besser darnach richten/im kauffen/ rechnen und Bezahlungen. Wann aber ein Müntzmeister diese Golder im Tiegel beschicken will / muß er sie nach dem Karadt-Gewichte probieren und beschicken. Wann du nun ein Stück oder Blantzen probieren wilst/ so haue es unten und oben zu halben Mittel aus/ und wieg es ein / wie du von dem Brandsilber Bericht eingenommen / Darnach streich das Stück oder Blantzen Gold nach deinen Streich-Nadeln / die auff dein Karadt-Gewichte gegrendt seyn / und rechne im nachfolgenden Täfflein / oder durch die Regula Detri/nach demselben Strich. Als ich setze/ daß sich das Gold ungefehrlich auf 19. Karadt läst streichen / und sprich also:

Karadt geben Marck / Was Karadt.

24 —— 1 —— 19

16 19

114

19

304

1
2
166
304 12. Loth. 16. 1
244 4 26
2 04 64 2. qz.
1 24

16 26 2. pfen. theiler läst man fah-
4 64 ren.

64 24

Findet sich also/daß die 19. Karadt/12. Loth / 2. qz. 2. pfen. Marck-Gewichte machen/so viel fein Gold ist ungefähr in einer Marck. Nun solst du ihm dreymahl so viel fein Silber zusetzen / das ist 37. Loth/3. qz. 2. pfen. Dieweil aber das Gold zuvor bey sich hat 11. Loth/1. qz. 2. pfen so wiegest du ihm nicht mehr denn 26. Loth/2. qz. fein Silber zu / das da reine ist / und kein Gold hält. Also hast du es recht qvartiret / daß drey Theil Silber / und ein Theil Gold untereinander vermischet seyn / und dieser Proben setze zwey gegen einander ein: Darnach setze es auff eine Capelle/und laß es mit 5. mahl so schwer Bley / und ziemlich heiß abgehen / alsdenn wieg ein Korn/und was es weniger wieget/ denn du eingewogen hast / das ist Kupffer / oder andere Un-

reinigkeit gewesen/und hat es das Gold bey sich ge-
hobt/welches du magst mercken. Darnach nimm
die Körner/und laminire sie in die Länge/wie Blech-
lein/und glühe sie offt/daß sie nicht reissen/ und wann
sie so dicke seyn als ein Pergamen / so glühe sie zum
letzten mahl/und schlage nicht darauff/ damit sie das
Scheidewasser desto lieber angreift / und wickel sie
zu hauffe/wie ein Röllein/ doch daß sie nicht zu hart
über einander gedruckt werden/ damit das Wasser
darzwischen kan/und arbeiten. Darnach nim un-
gefähr 2. Loth recht zugericht Scheidewasser / oder
nachdem dein Probier-Gewichte groß ist/ und geuß
es auff ein Röllein / oder etzliche von ein Loth in
ein Scheidekölblein/und laß das Wasser fein meh-
lich anfangen zu arbeiten/und gieb ihme ie länger ie
mehr Hitze/bey einer halben Stunde/biß das Glaß
weiß wird/und das Wasser mit grossen Blasen ver-
gehet: Dann seige dasselbe Wasser abe / und geuß
wieder ungefähr ein Loth schwer frisch Scheidewas-
ser darauff / und laß es arbeiten wie zuvor / dann
wann das erste Wasser zu schwach wäre worden
und Silber beym Golde gelassen hätte / daß es doch
das frische Wasser vollend ausarbeiten müste.
Wann das also geschehen / so seuge das Scheide-
wasser auch von dem Röllein/und nimm fliessend lah-
licht Wasser / welches man pfleget süß Wasser zu
nennen/und süsse von dem Röllein die Krafft und
Schärffe des Scheidewassers/und letzlich geuß kalt
süß Wasser darauf/und geuß fein mehlich das Gold-
röllein aus dem Kölblein / in ein Absüß-Schälein/
und laß das Wasser auch eine Weile darauf stehen/
darnach

darnach geuß es davon/und laß das Gold in einem Goldschalein fein mehlich drucken werden: Alsdenn solviere das ander Röllein auch/ wie ietzo gemeldt/ und zeuch es gegen das ander auff/ wägen sie gleich/ so hast du es recht gemacht/zeuch alsdenn ein Röllein auff/und rechne dem Gewichte 1. pfen. Gewichte ab/von wegen des Hinterhalts des Scheidewassers/ das ander ist fein Gold/das giebst du für seinen Halt an: Was aber abgangen ist über das Silber/ so du zum Auffschrit gebraucht hast/das ist auch Silber gewesen/und hat es das Gold bey sich gehabt. Also und dergleichen seynd alle andere ungemüntzte Golder zu probieren.

Und damit du auch weist/ wie man die Golder rechnet/ so will ich dir auch ein Exempel auff diese Probe stellen.

Als ich setze/daß das Stück-Gold/so du probieret hast/wiegt 12. Marck/3. Loth. 2. qz. und hält 1. M. 12. Loth. 1. qz. 1. pfen. fein Gold/ und 2. Loth/0/qz. 1. pfen. fein Silber. Wie viel ist fein Silber und fein Gold im obgemeldten Stück.

Facit/9. M. 6. Loth/ 1. qz. 3. pfen. $\frac{1}{0}$. Heller fein Gold/und 1. M. 9. Loth/ 0. qz. pfen. $\frac{7}{8}$ Theil fein Silber.

Rechne erstlich das Gold/ und sprich:

M. Loth. qz. pfen. Was M. Loth. qz.

1 ---- 12 --- 1. --- 1. ---------- 12 --- 3. --- 2

16 4 — 16

4 49 — 72

64 4 — 123

197 — 195

4

782

197

5474

7038

282

154054

(4(2

150 24/54 4/16 1/8. Theil.

eines Hellers Gold.

| | | | |
|---|---|---|---|
| ZZ | | | |
| ZØ4Z6 | pfen. | qz. | |
| ZS4ØS4 | 3 | Z | |
| Ø4444 | 2 407 | ØØ 1 | |
| ØØØ | 444 | 444 | |

Loth.
66
ZSØ
ZØ

9. M. Loth/ 1. qz. 3. pfen. 0. Heller.

Das

# Das Silber zu rechnen / setz also:

| M. | Loth. | qz. | Pfen. | Was | M. | Loth. | qz. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. | 2 | 0. | I. | 12 | 3/ | | I. |

16 4
4 8
64 4
33

16
72
123
195
4
182
33
2346
2346
25806

I

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| ɣɣɣ4 | Pf. | qv. | | |
| 4584ø6 | 4øɜ | ɣ | ɣ9 | |
| 6444 | 444 | ɣø8 | ɣ8 | 1. Loth. |
| 66 | | 44 | ɣ6 | |

Facit. 9. Loth / 0. qz. 3. pfen. $\frac{14}{64}$ $\frac{7}{33}$ Theil.

Also und dergleichen rechnest du alle Golder / die nach der Marck auff Loth / qz. und pfen. probieret werden/du solt auch wissen/ daß man im Streichen der Golder eine Karadt auff oder abe / den Strich nicht wohl erkennen kan/und offt um ein Karadt zu viel/oder zu wenig fein Silber auffgeschnitten wird/ aber es kan so wenig die Qvartierung oder Probe nicht falsch machen. Und ob sich auch zutrüge/daß du die Golder am Strich nicht erkennen kanst / so mache eine Versuch-Probe: Schneidt ungefähr Silber darzu / und solviere es / desgleichen wann das Scheidewasser die Röllein zerreist / so laß dieselbe Probe auch nicht vergebens seyn / sondern halt das Gold fein rathsam zusammen/und wiege es / so hast du auch eine Versuch-Probe/und kanst alsdenn den Auffschnitt und Probe deslo gewisser machen.

## Ein Täfflein/wie viel die Karadt-Gewichte/Loth/qz. und Pfen. Gewichte haben / welches weitläufftige Rechnung erspahret.

Ka-

| Karadt. | Loth. | qz. | Pfen. | Theil. |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 0 | 2 | 2 | 2/3 1/3 0 |
| 2 | 1 | 1 | 1 | |
| 3 | 2 | 0 | 0 | |
| 4 | 2 | 2 | 2 | |
| 5 | 3 | 1 | 1 | |
| 6 | 4 | 0 | 0 | |
| 7 | 4 | 2 | 2 | |
| 8 | 5 | 1 | 1 | |
| 9 | 6 | 0 | 0 | |
| 10 | 6 | 2 | 2 | |
| 11 | 7 | 1 | 1 | |
| 12 | 8 | 0 | 0 | |
| 13 Haben | 8 | 2 | 2 | |
| 14 | 9 | 1 | 1 | |
| 15 | 10 | 0 | 0 | |
| 16 | 10 | 2 | 2 | |
| 17 | 11 | 1 | 1 | |
| 18 | 12 | 0 | 0 | |
| 19 | 12 | 2 | 2 | |
| 20 | 13 | 1 | 1 | |
| 21 | 14 | 0 | 0 | |
| 22 | 14 | 2 | 2 | |
| 23 | 15 | 1 | 1 | |
| 24 | 16 | 0 | 0 | |

Noch ein Täflein / das ist zugebrauchen/ wann du Gold qvartieren wilst/das von 5. Lothen an/biß auff 16. Loth Gold hält / wie viel du einer ieden Marck solt fein Silber auffschneiden/ daß es seine rechte Qvartirung hat/ welches dich auch Irrung und Rechnung überhebet.

| Loth Gold. | | M. | Loth. |
|---|---|---|---|
| | 5 | 0 | 4 |
| | 6 | 0 | 8 |
| | 7 | 0 | 12 |
| | 8 | 1 | 0 |
| Eine Marck hält | 9 | 1 | 4 |
| | 10 | 1 | 8 |
| | 11 | 1 | 12 |
| | 12 | 2 | 0 |
| | 13 | 2 | 4 |
| | 14 | 2 | 8 |
| | 15 | 2 | 12 |
| | 16 | 3 | 0 |

Will fein Silber haben

CAP.

## CAP. LXV.

# Wie man gemüntzte Golder probieren soll.

WIlt du gemüntzte Golder probieren / und vielerley Versuch-Proben nunmehr überhoben seyn / must du dreyerley bund güldene Streich-Nadeln haben / denn die Golder werden mancherley Art beschickt: Als mit roth / weiß / und mittel / Derhalben must du erstlich ein bund haben auff roth / ein bund auff weiß / und ein bund auff den lieblichen Strich und allwege auff einen bund 24. Nadeln / die seynd zugebrauchen / wie folget:

Das erste Bund Nadeln / so auff roth logieret und gegrend seynd / dienen zu den rothen Cronen Goldern / auch Reinischen und andern Goldern / die mehr auff roth / denn auff weiß gegrendt und legiert seyn.

Das ander Bund Nadeln / auff weiß / dienet zu den wasch Goldern / Ungerischen / und andern guten Goldern / so wenig Kupffer haben.

Das dritte Bund Nadeln auff lieblich / dienet zu allen gemeinen Goldern / so vormüntzt werden / auch zu güldenen Ketten / Kleinodien / Ringen / Halßbändern / und allerley / so von Goldschmieden verarbeit und gemacht wird.

Wenn dir nun Golder zu probieren vorkommen / und du beyläufftig nicht wissen kanst / was sie halten / und wie du Auffschnitt machen solst / streichestu ietzt gemeldte Nadeln neben das Gold / so kanstu dich darnach richten / und sehen / welche Na-

deln den Strich des Goldes ehnlich/darnach machst du den Auffschnit.

Es ist aber noch besser einem Wardienen/ daß er der gemünzten Golder Halt weiß / so kan er den Auffschnit gar gewiß und bald machen / dienet ihm auch darzu / daß er mercken kan / ob sein Scheidewasser auch raube / und was sein Hinterhalt sey.

Damit du aber derselben meisten Golder Halt auch lernest / und dich darnach gäntzlich richten solst / will ich dir dieselben auch vertraulich anmelden.

Portugaleser halten 23. Karadt / 11. gren gelb / 1. Karadt weiß/ und 0. roth.

Rosenobel halten 23. Karadt / 10. gren gelb / 2. weiß/ 0. roth.

Heinrich Nobel halten 23. Karadt 9. Gren gelb.

Engellotten halten 23. Karadt/ 8. gren gelb/und 2. weiß/ 1. roth.

Neue Engellotten halten 22. Karadt / zehen Gren gelb / und 1. Karadt weiß / und zwey Gren roth.

Doppel Ducaten halten 23. Karadt/ 11. Gren gelb/ 1. weiß/ 0. roth.

Einfache Ducaten / so nachs Reichs-Ordnung gemünzt / von Anno 1559. an / sollen halten 23. Karadt / 8. Gren gelb / und vier Gren weiß.

Einfache Ducaten halten 23. Karadt/ 7. Gren gelb/ 5. weiß/und 0. roth.

Dop-

Doppel Crusaten halten 23. Karadt / 4. Gren gelb.

Crusaten halten 22. Karadt / 3. Gren gelb / 6. weiß / und 3. roth.

Crusaten mit dem Creutz halten 22. Karadt / 1. gren gelb.

Siegmundes Ungerische Gülden halten 23. Karadt / 10. gren gelb / und 2. weiß.

Matinasch das sind Polnische / Ungerische Gülden halten 23. Karadt / 9. gren gelb / 3. gren weiß.

Ladislai Ungerische fl. halten 23. Karadt / 8. gren gelb / und 4. gren weiß.

König Ludewigs Ungerische Gülden halten 23. Karadt / 4. gren gelb / 5. gren weiß / und 3. gren roth.

Ferdinandi Ungerische fl. halten 23. Karadt / 5. gren gelb / 6. gren weiß / und 1. gren roth.

Januschwey Ungerische fl. halten 23. Karadt / 4. gren gelb / 4. weiß / 4. roth.

Münsterberger Ungerische fl. halten 23. Karadt / 7. gren gelb / 5. gren weiß.

Bischoffs Neissen Ungerische fl. halten 23. Karadt / 7. gren gelb / 5. gren weiß / 0. roth.

Breßlauische Ungerische fl. halten 23. Karadt / 5. gren gelb / 4. gren weiß / 13. roth.

Polnische Ungerische fl. halten 23. Karadt / 6. gren gelb.

Dantzker fl. halten 23. Karadt / 6. gren gelb.

Spanische Ducaten halten 23. Karadt / 6. Gren gelb.

Franckreichische Kronen halten 21. Karadt / 8. Gren gelb.

Italienische Kronen halten 21. Karadt / 8. Gren gelb.

Venedische Kronen halten 21. Karadt / 7. Gren gelb.

Kronen mit dreyen Löwen / und drey Lilgen halten 21. Karadt / 9. Gren gelb.

Kronen nachs Reichs Valvation halten 22. Karadt / 3. Gren gelb.

Sonnen Kronen halten 22. Karadt / 4. Gren gelb.

Kronen mit den F. halten 22. Karadt / 0. Gren gelb / 1. Karadt / 4. Gren weiß / und 8. Gren roth.

Goldgülden nach der Reichs-Ordnung regulieret / geschehen Anno 1559. sollen halten 18. Karadt / 6. Gren gelb.

Philips Gülden halten 15. Karadt / 8. Gren gelb / 6. Karadt / 4. Gren weiß / und zwey Karadt roth.

Newmegener Gülden halten 12. Karadt / 10. Gren gelb / 1. Karadt / 1. Gren roth.

Schwölner / Deventer und Kempter Gülden / halten 12. Karadt / 11. Gren gelb / und 2. Karadt roth.

Embter Gülden halten 14. Karadt / 5. Gren gelb / und 2. Karadt roth.

Geldrische Reutergülden halten 13. Karadt / 6. Gren gelb / und 2. Karadt / 10. gren roth.

Käyser Gülden halten 13. Karadt / 11. gren gelb / und 1. Karadt / 10. gren roth.

Stedter gülden halten 13. Karadt/ 9. gren gelb/ und 1. Karadt/ 9. gren roth.

Joachim Schilts Gülden halten 18. Karadt/ 2. gren gelb.

Reusser Gülden halten 13. Karadt/ 11. gren gelb/ 1. Karadt/ 10. gren roth.

Deventer Gülden halten 13. Karadt/ 9. Gren gelb/ 2. Karadt/ 3. gren roth.

Böhmische Gülden halten 18. Karadt/ 2. gren gelb.

Die Herren Gülden halten 9. Karadt/ 8. gren gelb/ und 2. Karadt/ 9. gren roth.

Meister Gülden halten 12. Karadt/ 9. gren gelb/ und 2. Karadt/ 9. gren roth.

Deventer Gülden / mit einem gantzen Adler/ halten 13. Karadt/ 9. gren gelb/ 2. Karadt/ 1. Gren roth.

Reuter Gülden halten 13. Karadt/ 7. gren auch wohl 8. gren gelb.

Klemer Gülden halten 13. Karadt/ 9. gren gelb/ und 1. Karadt/ 7. gren roth/ &c.

Wann du nun den Holt des Goldes/ so du probieren wilst / durch Erkäntniß des Gebrechs oder Streichnadeln/ beyläufftig vermerckt/ Als ich setze/ daß es Cronen mit dem F. sind / die halten 22. Karadt/ 0. Gren gelb/ 1. Karadt/ 4. Gren weiß/ und 8. gren roth/ so thue ihm also: Schneid von dem Golde 2. Marck gegeneinander/ und laß die auff der Capellen mit 5. mahl so schwer Bley wohl heiß abgehen/ Was dir bleibet/ das ist Gold und Silber untereinander. Als ich finde 23. Karadt/ 4. gren/

4. gren/ so ist abgangen 8. gren/ das ist roth gewesen / Des bleibenden aber ist 22. Karadt / 0. gren fein Gold / und ein Karadt/ 4. gren fein Silber untereinander : So du nun den Ausschnit machen wilst/ must du dreymahl so viel fein Silber zu einem ieden Korn zusetzen/ Als 3. mahl 22. Karadt thut/ 66. Karadt/ dieweil aber der Körner eins zuvor bey sich hat/ 1. Karadt 4. gren fein Silber/ so schneide aus nicht mehr denn 64. Karadt/ 8. gren/ und thue das Korn/ so erstlich blieben / zu dem Silber in ein Papierlein/ und laß sie mit 5. mahl so schwer Bley abgehen/ und ziemlich heiß bleiben: Darnach nimmst du die zwey Körner/ glüheſt und schlägst sie in die länge/ und dicke als ein Pergament / darauff man pfleget zuschreiben/ u. machst ein Röllein daraus/ das fein lucker über einander gewickelt ist/ wie du ferner mehr unterrichtet bist und thue ein Röllein in ein Scheidekölblein / und wiege darzu ungefehrlich 2. Loth Scheidewasser/ das da zugerichtet ist/ und laß es fein gemachsam angreiffen / und solvieren/ aller ding wie du ferner berichtet bist. Und wenn das Wasser eine weile gearbeitet hat/ und mit grossen blasen gehet/ und das Glaß weißlich wird/ so geust du dasselbige Wasser ab/ und geust ein wenig frisch Scheidewasser darzu/ auf daß wenn das erste Scheidewasser wäre zu schwach worden / und Silber bey dem Golde gelassen hätte/ daß es doch das ander Scheidewasser vollend reinigte/ Und wenn es solvieret/ daß das Röllein gantz bleibet / und fein liecht braun ist/ so ist ein Zeichen / daß du den Auffschnit recht gemacht hast/ alsdenn geuß das Scheidewasser herab / und

süsse

küsse das Röllein ab mit laulichten Regenwasser/daß der Salpeter und Scherffe/ das ist/ Argwasser weg-kömmet/ und thue das Röllichen fein mehlich aus dem Glase/ in ein süß Schellein/ und seige das Wasser abe/ wil sichs auch leiden/ so stürtz das Röllein auff ein Tüchlein/ daß es desto truckner werde/ und nicht etwan das Wasser/ so darbey blieben/ sprätzle/ und das Röllein zerreisse/ darnach glüheſt du es auff einem Goldschälein/ und setze es hin/ biß du das ander Röllichen auch solvieret hast/ Alsdenn zeuch sie gegen einander auff/ seynd sie gleich/ so hast du die Probe recht gemacht. Darnach zeuch deine Wasser Schwere oder Hinterhalt darvon. Als ich setze: daß das eine Röllein wiegt 22. Karadt/2. Gren/ so ist zwey Gren des Wassers Hinterhalt/ die zeuchst du davon/ so wirst du finden/ daß eine Marck hält 22. Karadt fein Gold/ 1. Karadt/ 4. Gren Silber/ und 8. Gren Kupffer: Also und dergleichen probiereſt du alle andere gemüntzte Golder.

Und damit du diese Probe desto baß fassen und lernen könneſt/ will ich dir ein Exempel und Täffelein fürstellen/ und darneben berichten/ wie du das feine Gold und Silber darinn rechnen solst.

Es sind Philipper Gülden/ die läst ein Müntzmeister in einen Zeen giessen/ wiegen 12. Marck 12. Loth/ dieselben solt du probieren nach dem Karadt und Gren-Gewichte/ was eine Marck hält am feinen Golde/ Silber und Kupffer/ auch wie fein Gold/ und fein Silber/ in gemeldten 12. Marck 12. Lothen ist.

Facit

Facit / 1. Marck des Goldes hält 15. Karadt / 8
Gren fein Gold / 6. Karadt / 4. Gren weiß / und 2
Karadt roth / und ist in den 12. M. 12. Lothen / ach
Marck / 5. Loth / 3. Gren / oder 2. Pfen. Gewicht
fein Gold / und 3. Marck / 5. Loth / 3. qz. $2\frac{7}{3}$. Pfenni
fein Silber.

Und nachdem du befindest am Strich oder in de
Versuch-Proben / daß es hält 15. Karadt / 8. Gren /
und hast durch die ander Prob des Kupffer-suchs
befunden 2. Karadt Kupffer / das mercke. Nun
solt du die 15. Karadt / 8. Gren qvartieren / so must du
ihm zusetzen 3. mahl 15. Karadt / 8. Gren / thun 47.
Karadt: Dieweil aber zuvor eine Marck des Gol-
des bey sich hat 6. Karadt / 4. Gren / so zeugest du
dieselben von 47. Karadten / so bleiben 40. Karadt /
8. Gren / so viel solt du fein Silber auff eine Marck
zuschneiden / und aller ding machen wie zu-
vor gemeldt.

Nun

# CAP. LXVI.

## Nun will ich dich berichten/wie du das feine Gold und Silber rechnen solst.

### Erstlich rechne das feine Gold also/ und sprich:

M. hält Karadt/ Gren fein Gold/ was M. Loth:

1 — 15 — 8 — 12 — 12.

16 — 12 — 16

30 — 72

158 — 122

188 — 1

204

188

1632

1632

204

38352

77
364
7657 | 79
38352 | 783 8. Marck 4
76666 | 7397 | 93 | 5. Loth.
777 | 788 | 78

Facit 8. Marck 5. Loth. 0. qz. 3. Gren/oder 2. pfen. Gewichten fein Gold.

Nun rechne das feine Silber / stehet also:

| Marck / | Karadt / | Gren / | Marck / | Loth |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 6. | 4. | 12. | 1 |
| 16 | 12 | | 16 | |
| 76 | | | 72 | |
| | | | 122 | |
| | | | 1 | |
| | | | 204 | |
| | | | 76 | |
| | | | 1224 | |
| | | | 1428 | |
| | | | 15504 | |

| ℔ | | | gren. | |
|---|---|---|---|---|
| ℔88 | | | | |
| ℔64 | 10 | | 1 | |
| ℔8804 | ʒ25 | 3. M. | 8 | 5. Loth. |
| ℔666 | ℈89 | | ℔05 | |
| ℔℔ | ℔88 | | ℔8 | |
| | ʒ | | | |

Facit 3. Marck / 5. Loth / 15. Gren / oder 3. 9

$2\frac{2}{3}$. Pfen. fein Silber.

Also und dergleichen probierest du all

Golder.

## CAP. LXVII.

# Wie viel man fein Silber soll zuschneiden den Goldern/die seine Qvartierung nicht haben / ist in diesem Täffelein zu sehen.

| Karadt fein Gold. | | Karadt fein Silber. |
|---|---|---|
| 7 | | 4 |
| 8 | | 8 |
| 9 | | 12 |
| 10 | | 16 |
| 11 | | 20 |
| 12 | | 24 |
| 13 | | 28 |
| 14 | | 32 |
| 15 | Schneid zu | 36 |
| 16 | | 40 |
| 17 | | 44 |
| 18 | | 48 |
| 19 | | 52 |
| 20 | | 56 |
| 21 | | 60 |
| 22 | | 64 |
| 23 | | 68 |
| 24 | | 72 |

## CAP. LXVIII.

# Wie man das Silber aus dem Scheid wasser soll bringen / welches Calx Lunæ genandt wird.

WIlt du das Silber wieder aus dem Scheid wasser bringen / so must du nehmen ein re küpffern Becken / oder rein Kupffer / welches ke ne Fettigkeit bey sich hat / geuß in dasselbe Becke da du eine Kanne Scheidewassers hast / 6. Kanne rein Wasser / und ein wenig gegossen Saltz / und k es lahlicht werden / alsdenn geuß das Scheidewa ser darein / und rühre es um mit einem reinen Holtz so wird das Wasser bletticht / und falt das Si ber zu Boden / wie Käse-Matten : Laß es also ein halben Tag oder länger stehen / so versamlet sic dasselbe Silber / und wird dasselbe wie Molck blau / und das seige ab / behalt es dann / es ist gu fürzuschlagen / wann du ander Scheidewasser bren nest. Alsdenn wasche einmahl oder etliche den Si ber Kalch / mit lahlichem Wasser / biß die Schärff des Scheidewassers weg ist / darnach laß ihn trucke werden in einem Testscherben / und den Kalch hei man Calx Lunæ, alsdenn magst du denselben abtre ben auf einen Test / mit ein wenig Bley / oder schmel ihn in einen Tiegel / und kürn / so hast du dei Silber wieder biß ungefehr auff 1. qz. an der gantze M. welches du etwan im Gekretz / oder in dem abge seigten Wasser gelassen hast ; Darnach hast du dich zu richten.

CAP

## CAP. LXIX.

### Wie man das Silber aus dem Scheidewasser durch Distilation bringen sol/ daß man das Scheidewasser wieder brauchen und zu Nutz machen kan.

DU biſt vorn bericht/ wie du Scheidewaſſer diſtilieren/ und brennen ſolſt/ alſo ſolſtu mit dieſer Arbeit auch faſt umgehen/ſo du Sch idewaſſer haſt/ das ſehr reich von Silber iſt/ ſo thu daſſelbe in einen ſtarcken Scheide-Kolben/ und bekleibe den Kolben eines halben zwerch Fingers dick/ mit lutum Sapientiæ, oder thu das Waſſer in einen ſteinern Krug/ iſt gleich viel/ und ſetze es in einen diſtilier Ofen/ und einen gläſern Helmen darauff/und eine Fürlage dafür/ſchlag auch ein wenig faul Waſſer für/ und zeug/ oder diſtilier alſo fein gemachſam das Waſſer herüber/ ſo bleibet das Silber im Scheidekolben/ und mercke/ daß du letzlich die feces mit ſtarckem Feuer herüber treibeſt: Denn wenn die Spiritus beym Silber bleiben/ ſo raubenſie dir viel/ wenn du das Silber ſchmeltzen wilſt/ und ob gleich das Glaß zuſpringet/ ſchadet nichts/ denn das Silber iſt ſchon hart worden. Darnach zuſchlägſt du das Glaß/ und nimm es rauß/ und röſt es einmahl oder zwey/ und treib es ab/ oder granalier es/ ſo findeſt du ſein Silber reichlicher/ als wenn du es mit dem Kupffer und Waſſer fälleſt/denn es verſchmieret ſich ſehr viel/ zu dem erſpareſt du auch etwas an dem/ daß du dein Scheidewaſſer wieder bekommeſt/ welches du zu allen Proben wieder kühnlich brauchen magſt/ denn

es weder zu starck noch zu schwach ist: Und ist d
eine künstliche und nützliche Arbeit/ aber ein gross
und böser Geruch/ welches ich hiemit auch vertra
lichen gemeldt / bericht / und gelernet haben wi
Vid. Laz. Erck. im andern Buch/ von Gold-Ertzen
auff dem 161. Blat.

## CAP. LXX.

## Allerley Ertz und Stein auff Silber zu probieren.

Reib das Ertz klein / auff einem Stein/ der rei
ist/ dann wann zuvor Ertz eines reichen Halt
darauff gerieben/ nicht was darauff geblieben / un
also dadurch zu einem andern Ertz käme/ dadurch d
Proba falsch wird. Zum andern / so man darvo
sichern will / so giebt es keinen falschen Schlich/ a
von Eisen und Messing geschicht / so man gebre
Bley darzu will gebrauchen/ welches auffs kleine
soll gekörnt seyn/ ist sehr gut/ und solch gekürnt Bl
in eine zugedeckte Büchsen gethan/ die allezeit zu i
damit durch das hinein springen / nicht die Probe
falsch möchten werden. Ferner/ so einer eine gu
Probier-Wage hat / so soll er nicht ein groß G
wichte gebrauchen/ so wird das Ertz oder Stein/ a
es im Feuer gezwungen zu seinem Fluß/ daß in e
nem grossen Gewicht nicht geschicht/ das Ertz auf
kleineſt gerieben / und einen halben Centner eing
wogen / und darzu erstlich alsbald darzu gewoge
fünff mahl schwerer/ denn der halbe Centner ist / g
körnt Bley/ und mit dem halben Centner wohl ve
menget/ und damit auff einen Probier-Scherbe

in dem Probier-Ofen wohl mit dem Bley geröst/ so zwinget das Bley das Ertz zum fliessen/ also entzlichen durch einander vermengt / und wann es also wohl ist geröst auffs heiste/ so setze ihm nach 11. mahl so schwer frisch Bley/ als der halbe Centner ist/ und gieb ihm gute Hitze/dann man in einem Probier-Ofen zum ansieden nicht zu viel Hitze kan geben: Also wird auff einen halben Centner Ertz 16. halbe Centner Bley gesetzt / solche 16. halbe Centner schwer laß mit Fleiß abgehen / dadurch wirst du innen/ wie reich das Bley ist am Silber/ oder was es vor ein Bleykorn giebt/ also viel rechen einer iedenProben ab. So es aber nicht will fliessen im Scherben/ so rührs mit einem reinen Eisern Drath um/ doch daß der Drath wohl zuvor erglühet/damit es nicht anhänget: Desgleichen so etwan mit dem Drath etlich reich Ertz oder Silber wird gerühret/ daß der Drath wieder rein wird gefeilet / damit die Proben nicht falsch gemacht werden/ denn man soll mit dem Drath das Ertz im Scherben fleißig zusammen rühren / als desto ehe erleust es/ und wann sichs also hat angesotten/ so geuß das aus/ oder laß erkalten/ und nim solch angesotten Werck / und laß auff einer wohl verbödenten Capellen abgehen/so findest du seinen Halt/und ziehe das Bleykorn ab.

So du aber wilt ein sehr gering Ertz oder Stein probieren/ daß nur zu qz. hält / so wiege ein halb Centner / allemahl ein Proben ein halben Centner / und machs wie gemeldt / iede Proben sonderlich / darnach leg die vier Proben in ein Scherbelein/ und wieg sie mit einander / doch leg die vier

Bleykörner dargegen/was über solches hält/das geben die 2. Centner/das merck eben.

## CAP. LXXI.

## Eisen oder Stahl zu probieren / ob das Silber hält.

SOlches feil klein/und wiege nur ein viertel eines Centners ein / doch 2. Proben gegen einander/ und machs durch die schwere des Bleyes / wie du auff den halben Centner hast genommen/ denn es zu wenig ist / so dus nach dem Viertel abtheilest / und laß abgeben/ und ansieden/ wie du den andern Proben hast gethan. Vid. Laz. Erck. im ersten Buch von Silber-Ertzen auff dem 55. Blat.

## CAP. LXXII.

## Zihn zu probieren auff Silber.

WIege auch ein Viertel eines Centners ein/ und zwey Proben gegen einander/und laß das erstlichen ein sehr lange weil mit dem ersten gekörn rösten/ in einem guten dicken Probier-Scherben/ die lang in Feuer halten kan/ darnach setz es in ein frisch Bley/ und durch das lange ansieden/ giebt sichs zur schlack/wo du aber erstlichen auff das gestiegene/ von dem Bley durch ein Drath auff ein Eisen blechle rab nimmst/ reib das wieder klein auff einen Stein/ und vermeng das mit Porras/ und setzs wieder auff das Probier-Scherblein/und gieb ihm wieder frisch Bley: merck / man muß ihm fast zu einem Viertel noch so viel Bley geben als sonsten zu einer Proben/

so

so giebt es fein Silber und Gold. Vid. Lazar. Erck. erstes Buch pag. 54.

## CAP. LXXIII.

## Zum Eisen-Stein.

NImm Eisenstein / er habe Farbe wie er wolle / glühe den / und reib den klein / und wasche das Taube und Trübe ab / laß das ander trocken werden / ist der Eisenstein gut / so hebest du ihn mit dem Magneten gar auff: Wann aber etlicher Eisenstein nicht gebrandt ist / so thut ers nicht.

## CAP. LXXIV.

## Zihnstein auff Zihn zu probieren.

WIege erstlichen einen Zihnstein / das mercke / und röste den wohl / darnach reib den klein / und wasche das Taube ab / etlichen Stein muß man noch einmahl rösten / und was dir vor Stein bleibet / durch die Sicherung / das laß trocken werden / und wiege den / daß du weist wie viel Centner Zwitter dir 1. Centner Zihnstein giebt. Nimm den Zihnstein / und vermenge ihn mit ein wenig Porras / und mache ihn damit ein wenig naß / und setze ihn durch ein Oefelein / oder mache ein Loch in einen gemeinen kleinen Tiegel / daß du auff der Seiten kanst mit einem Blaßbalg hinein blasen / nimm weiche Kohlen / schlag die so groß / als Haselnüsse seynd / wenn du das Oefelein oder den Tiegel erwärmest so setze den Stein auff glühende Kohlen / immer eines mit um das ander / so läst der Porras den Stein nicht bald durchfallen / und wann du dich nun läst düncken / es ist geflossen /

flossen/so nimm das Oefelein/ und schütt das Feuer mit den gestossen Zihn/in ein Wasser/so wirst du das Zihn finden/das suche zusammen/und laß das wieder zusammen mit einem Blech fliessen / man kan nicht gründlich wissen/wie viel Centner es giebet / sondern diese Rechnung ist geweiß und gemein / so du im Schmeltzen Zihn findest/ und hast den Zihn-Stein durch das Brüen und Sichern rein gemacht/ so viel der Stein wieget / die Helffte so schwer soll Zihn werden. Vid. Laz. Erck. Vierdtes Buch seiner Probier-Kunst. pag. 285.

## Ein köstlicher Fluß.

2. Theil Porras.
4. Theil Sallitter.
4. Theil Weinstein/

alles klein zusammen gestossen.

## Ein anderer.

1. Theil Porras.
2. Theil Salliter gecalciniret.
3. Theil Weinstein/
2. Theil Saltz.

## CAP. LXXV.

## Auff Wißmat-Ertz und Bley-Ertz/wie viel der Centner Wißmat oder Bley giebt.

SO solche Ertz/Quartz oder Schiffer / oder sonst ein taubes Gewichs bey sich hat / so reib das Ertz klein/ doch wiege das erstlichen/ und wasche das

Taube

Taube ab/es sey nun wie es wolle / so wieg das ein/ 1. Centner schwer/nach dem Probier-Gewicht / und nimm darzu ein halb Loth des Pulvers / in ein klein Tiegele/und dasselbige decke oben zu/und laß das vor einen Balg wohl fliessen / so findest du seinen Halt/ das wiege auch nach dem Centner-Gewicht / so findest du wie viel ein Centner Ertz dir giebet.

## CAP. LXXVI.

## Auff alle Ertz Kupffer zu machen/und auff alle Kupffer Stein.

PRobier erstlichen mit Fleiß/was du in ein Ertz oder Stein wohl vermengest an Silber / im Centner findest / das merck/ es begiebt sich offt / daß einer mehr/in einem Ertz / an Kupffer / an Silber/ oder ander Metall find/weder der andern / ist diß die Ursach/zum Theil/daß man die Ertz nicht gleich zu probieren giebt/sondern das eine ist reich / das ander ist arm/derhalben soll man das Ertz wohl durch einander reiben/und davon zu probieren geben / desgleichen den Stein von ieglicher Scheiben / ein klein Stückle: Ferner auffs Kupffer/so du aus einem Ertz Stein wilt machen/so röste das Ertz nicht/ wiege ein 1. Centner schwer/und darzu ein halb Loth des Fluß/ und den Tiegel zugedeckt/und laß fliessen/so hast du einen Stein: So du aber solches zuvor röst / so wirst du schwerlich Stein befinden.

## CAP. LXXVII.

## Kupffer auff Silber zu probieren.

ES sey von einem Zeen / oder sonsten Kupffer/ schlage

schlag das klein/daß dus einwegen kanst/ und wiege zwo Proben ein/auff einer schnellen Einwege Wagen/zu einer Proben/einen halben Centner Kupffer/ man pflegt gemeiniglichen ein Gewicht darzu zu brauchen/das ein qz. schwer hat/und ein halber Centner ein halb qz. hast du eine gute Probier-Wage/ so darff das Gewichte nicht so schwer seyn/ doch deines Gefallens/thue nun das eingewogene Kupffer/ieden einen halben Centner in ein Papier auffs gefügste/ so du kanst/und setzs in 16. mal so schwer Bley zu. Vid. Laz. Erck. vierdtes Buch auf dem 233. 234. Blat.

## CAP. LXXVIII.

## Müntz-Gekorn/ oder gemein Silber/ in Stücken/in Blantzen/oder Zeen/daß sein Halt ist/biß in 14. Lothen.

SOlchen Silber setze ieder Proben 16. mahl schwer Bley/als die M. ist/daran du eingewogen hast.

## CAP. LXXIX.

## Brandt-Silber/ oder Blick-Silber/ welches nicht viel Kupffer bey sich hat.

SOlchem Silber setze ieder Proben sieben mahl schwerer Bley/denn die M. ist/daran du eingewogen hast.

## CAP. LXXX.

## Von güldischen Silber und Gekorn/ desgleichen in Kupffern/auch in Ertzen/oder wann es seyn soll.

WJege ein 1. M. fein Silber/ und ein M. fein Gold/

Gold / laß die 2. Proben zugleich mit einer Bleyschwer abgehen/doch mit guter Hitze/beyde zugleich/ alsdenn wirst du befinden/des Goldes Bestand/ und des Silbers Unbestand//so sichs aber zutrüge / daß das Scheidewasser zu schwach wäre/und das Korn nicht wolte angreiffen/so wird das Korn am Golde zu reich seyn: Derhalben es das Scheidewasser nicht kan scheiden / wie gebührend / so wiege drey mahl schwerer rein Silber zu dem Korn / als das Korn schwer ist/und laß das mit ein wenig Bley auff einer Capellen abgehen/und mache ein Röllichen daraus/ und auff den läst sichs scheiden/und nimm eines halben Loths schwer Scheidewasser / und thus in ein Kolbelein/und laß sich scheiden wie bräuchlich.

## CAP. LXXXI.

## Stück/Blick/Blantzen/Zeen/und gemüntzt Gold.

WJge erstlichen ein zwey Marck Goldes/ ie eine Marck zu einer Proben/setze ihm so viel Bley/ als dem Brandtsilber/und laß das wohl heiß blicken/ denn das Gold will mehr Hitze haben / zu reinem Blick/denn andere Proben/ was nun wenig hält/ weder das ist eingewogen / also viel hat es Kupffer bey sich gehabt/das merck/als ich hab 1. M. eingewogen/ und befinde/ das wieder wieget 22. Karadt 3. Gren/aus dem befind sich/daß ihm ist abgangen ein Karadt 9. Gren/das ist Kupffer gewest/ das merck eben/u. so du diß Gold am Strich/oder Versuch-Proben hast geqvartiert/auff 16. Kradten / wie hinten gemeldet/ so setz ihm so viel Bleys/ auff eine Proben/

als

als dem Brand-Silber/und laß abgehen/ und mache die Proben zu Röllichen / wie vor gemeldt / und gieb ihn auch zwey Loth Scheidewasser/und laß auch so lange scheiden/ wie das feine Gold allermassen geschehen ist/und so die Körner gleich seyn können/ so wieg ein Korn/oder Röllichen/im Fall es wieget 19. Kradt und 2. Gren/ nun mercke / das in der förder Proben wird gemeldt/ 2. Gren des Hinterhalts/ diese zwey Gren must du den 19. Kradten/und zwey Gren abnehmen/ so bleibet dir 19. Kradt/ also viel hält dir die vermischte M. fein Gold / also must du einer ieden Proben den gebührenden Hinterhalt abziehen/ es sey gruß oder klein/das mercke/ziehe ab 24. Kradt/ die 19. Kradt fein Gold / ziehe ab ein Kradt 9. Gren Kupffer/ also bleibet dir die 3. Kradt 3. Gren / das ist Silber/und stehet also/hält die Marck 19. Kradt fein Gold/und 3. Kradt 3. Gren fein Silber.

Man soll ein iedes Gold am Strich erkennen/ auffs müglichste/darnach dus magst qvartieren/ wo dir aber der Strich nicht bekandt ist / oder du nicht Streich-Nadeln hast/thu ihm also/ und mache eine Versuch-Proben/ wiege ein 1. M. vermischt Gold/ welches du probieren wilt/und wiege darzu 3. Marck fein Silber/daß kein Gold bey sich hat / und laß das mit einander abgehen/ auff einer Capellen / schlage das Korn zu einem Röllichen/ und laß fast eine halbe Stunde wohl scheiden / es bleibe das Röllichen gantz/ oder werde zurissen / leit nicht dran: Solchs gescheiden Gold süß wohl ab mit einem warmen süssen Wasser / darnach glüh es auff einem Gold-Schälichen/darnach wiege seinen Halt/was du nun befin-

befindest/das in der Versuch-Proben hält / darauff quartiere / wie folget in etlichen Vergleichnissen/ mercke was du befindest / 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Kradten Silber die Marck hält/das hat fast selbst seine Quartierung/doch wie viel Kupffer bey sich hat/ das ihm durch das Bley abgehet/das mercke/auff daß du hast anzuzeigen seinen Silber-Halt neben dem Golde.

Ferner/du hast ein güldisch Silber / wiege ein 1. Marck / doch 2. Proben gegen einander / und setzs in Bley ( darffest in kein Silber setzen)darnach dich dünckt daß viel Kupffer hat / als 7. oder 8. mahl schwerer / denn die Marck ist / daran du einwiegest/ und es gieng ihm ab / 4. Kradten drey Gren / das merck von ersten zu 8. Kradten/so du am Strich / oder in der Versuch-Proben befindest / sein Halt 8. Kradt am Golde / so solt du ihm setzen 3. mahl acht Kradt schwer fein Silber / das wird 24. Kradt schwer Silber zuzusetzen: So du nun das Kupffer/als im Fall 4. Kradt abnimmst / und die 8. Kradt Goldes/so befindet sich / daß die vermischte Marck Goldes an sich selbst Zusatzes hat an fein Silber zwölff Kradt. Nun ist droben angezeiget / zuzusetzen 24. Kradt fein Silber: Dieweil es aber bey sich selbst hat 12. Kradt/ so gebühret ihm noch zu zusetzen 12. Kradt fein Silber / also hat es bey sich 8. Kradt Goldes/und 24. Kradt fein Silber/ und vier Kradt 3. Gren Kupffer/und ist recht.

Hält die M. 8. Kradt fein Gold / und 11. Kradt 9. Gren fein Silber.

So du befindest 9. Kradt Goldes/und gieng ihm ab dritthalb Karadt/das wäre Kupffer / so ziehe ab von der Marck als von 24. Kradten/die zehen Kradt Goldes / mehr die $2\frac{1}{2}$. Kradt Kupffer / bleibet noch $11\frac{1}{2}$ Kradt/das ist Silber/nun solst dus qvartieren/ als die 10. Kradt Goldes / das wäre 3. mahl 10. das ist 30. Kradt Silber/solt du ihm zusetzen / so hat es zuvor bey sich $11\frac{1}{2}$. Kradt Silber / das ziehe ab/von den 30. Kradten/so bleibet noch $18\frac{1}{2}$. Kradt / also viel solt du ihm fein Silber zusetzen/und ist recht.

Du befindest am Strich / oder in der Versuch-Proben/daß es hält 19. Kradt/und hast durch die ander Proben/des Kupffer suchen/befunden ein Kradt 9. Gren/das merck/nun solt du die 19. Kradt qvartieren/ so must du ihm zusetzen drey mahl 19. Kradt schwer fein Silber/das wär 57. Kradt/ ziehe nun abe/von der Marck als von 24. Kradten/das Gold/als 19. Kradt/und das Kupffer/als ein Kradt 9. Gren/ so bleibet dir drey Kradt 3 Gren fein Silber / also viel Silber hat die vermischte Marck bey sich. Solch Silber ziehe ab von den 57. Kradten/ denn warum? es hat solchen Zusatz vor bey sich/ so gebühret ihn zu zusetzen/53. Karadt 9. Gren / und ist recht : so nun durch die rechte Proben wird befunden / im Fall 19. Kradt 3. Gren. fein Gold/und hast zuvor gefunden/ das Kupffer 1. Kradt 9. Gren : So ziehe nun ab/ von 24. Kradten/das Gold und Kupffer / so bleibet dir drey Kradt/das ist fein Silber/und stünde also/ das Gold wieget 11. hält die Marck 16. Kradt/3. Gren fein Gold/und 3. Kradt fein Silber/und also ferner in andern Stücken geordnet.

So

So du eingemüntztes Gold dem andern nach vergleichen wilt / so muß man eines vor sich nehmen / nach welchen dus rechnen wilst / als ich setze / und wils den Reinischen nach rechnen.

Reinisch Gold gehen 73. Stück auff die Erfordische Marck / hält die Marck 18. Kradt / ein Gren fein Gold.

## CAP. LXXXII.

## Von Capellen.

WJewohl ich im Anfange dieses Büchleins von Zubereitung guter Capellen solte gemeldet haben / so ist es doch von mir deshalben verblieben / daß ich und ein ieder Künstler ihme gerne ein Stücklein fürbehält / daran gelegen ist / damit ob einer oder mehr diese Kunst des Probierens lernet / und sich etwan geschickt gnug lässet verdeuchten / wann er etwan gemeine Proben gesehen / und mich alsdenn übergeben wolte: So pflege ich dieselben keinen machen zu lernen / viel weniger beschrieben zu geben / es lerne denn etwas gründliches / und halte sich ehrlich / und treulich. Dieweil ich aber einer hohen Person zugesagt / dieser Kunst gründlichen Bericht in diesem Büchlein zu thun / dieselbe auch ohne Zweiffel die Kunst vertraulich und heimlich bey sich behalten / und bleiben lassen wird: So habe ich nicht unterlassen wollen / hiemit den bewehrten Grund guter Capellen zu machen / und an einem Ort zu berichten / da es am wenigsten vermuthlich seyn möchte. Hiervon besiehe weitläufftiger Laz. Erck. erstes Buch von Silber Ertzen auf dem 14. 17. und 78. Blat.

# CAP. LXXXIII.

## Von Zubereitung der Aschen / auffm Triebherde.

### No. 1.

Nimm Aschen die auffm Triebherde am Rande liegen bleibet/so du die anderst haben kanst/denn es hat sich das Taube darinn verbrand / und ist kein Kalch darzu kommen/ auch nicht feiste wie an der Asche / die von der Speise / die offt überlaufft/ feist gemacht wird: Wo du aber derselben nicht haben kanst/so nimm gemeine Asche / wie du die bekommest / und räder die erstlich durch ein Besen Sieb/ daß die grossen Kohlen / Kalch / Ziegel / und andere Steine heraus kommen / und mache Laugen darüber/daß die Schärffe wohl heraus kommt/darnach thue sie in ein weit Faß/ und geuß wieder frisch Wasser darauff/und rühre sie um / daß das Wasser die Schärffe vollend zu sich zeucht / und wenn es sich wieder gesetzt/so seige das Wasser ab/ und geuß wieder frisch darauff/so offt und lange / biß daß du keine Schärffe der Laugen mehr spürest/ welches du wohl mit dem Munde schmäcken kanst / darnach geuß wieder frisch Wasser drauff/ein gut Theil / und rühre die Aschen auff/ mit einem reinen Holtze / daß das Wasser trübe wird/alsdenn schöpffe eben daselbe Trübe ab / und geuß es durch ein enge hähren Sieb/so bleiben die Steinlein/ und kleinen Kohlen/ so noch bey der Aschen blieben im Siebe / und das subtieleste der Aschen gehet durchs Sieb/ und setzet sich auch auffs subtieleste zu Boden / und das

thust

thust du so offt und lange / biß du merckest / daß die Asche im ersten Faß zu sandig will werden / die thust du alsdenn hinweg: Die ander aber läst du sich setzen / und seigest das Wasser abe / von Tag zu Tag / und läst sie also mehlich fein trucken werden / biß du sie kanst zusammen drucken / wie einen Leimen oder Schneeballen: Darnach so du sie zu Ballen gedrückt hast / so laß sie auffs aller truckneste werden / an der Sonne / oder in einer Stuben / auff dem Ofen / alsdenn laß sie in eines Töpffers Ofen noch einmahl erglühen / so verbrennet sich vollends das Taube / und die Kohlen / so etwan durch das Sieb mit durchgelauffen / und wird also gar klar / und subtiel: Darnach zurmalmest du die Asche / und geuß Wasser darauff / so zeucht das Wasser die Hitze wieder aus / wo das nicht geschicht / so zerfallen die Capellen gerne / so man sie läst erglühen / und wieder heraus hebet / und Lufft angehet / so leschet sich die Aschen wie ein Kalch zum Theil / und zufällt.

Diese Aschen wieder getrucknet / und auffs kleineste gestossen / und fleissig auffgehaben / daß kein Brod / Hundes / Katzen / oder ander Bruntzwasser darzu komme / und darnach gebraucht / wie du ferner unterrichtet solst werden. Vid. Laz. Erck. erstes Buch seiner Probier Kunst auff dem 14. Blat / daselbst ebenfals von dieser Materia gehandelt wird.

# Von Zubereitung der Bein-Aschen / zum Capellen.

## N. 2.

Allbsbeine sind am besten zu dieser Aschen / so du aber dieselben nicht nehmen kanst / so nimm Beine von Pferden/oder andern Vieh / und wasche oder seud in einem Kessel dieselben / daß sie fein rein werden/darnach laß sie in eines Töpffers Ofen brennen/ daß sie schön weiß werden / zerstoß sie in einem Mörsel/und räder sie durch ein hähren Sieb / geuß Wasser darauff/und seige es wieder ab einmahl oder etzlich/daß die Schärffe davon kommt / darnach laß sie wieder trucken werden/thue sie in viel Töpfflein/die nicht weit seyn/und laß sie noch einmahl brennen/bey einem Töpffer/so geuß wieder Wasser darauff/und wässer sie wie die erste Asche/ daß die Hitze gar davon kömmt/darnach stoß sie wieder/und räder sie durch ein eng hähren Sieb/etliche pflegen sie auch auf einen Reibestein zu reiben/daß sie fein klein wird und in Capellen unkäntlich ist / diese Asche setze auch beyseits/daß dir nichts darzu komme/daß du sie brauchen kanst/wie ich dich ferner berichten will. Vid. Laz. Erck. Erstes Buch von den Silber-Ertzen pag. 19. daselbst/wie man gute Klär machen soll.

# Von Zubereitung des Thones / der auch zum Capellen gehörig.

## No. 3.

Nimm graulichten Thon/welcher am besten ist/ wie er dergleichen zu Leipzig gefunden wird / thu ihn

ihn in ein Faß voll Wasser/daß er zerfleust/ darnach rühre ihn um/daß das Wasser trübe wird/ und geuß das Trübe durch ein enge hähren Sieb/wie die erste Asche/damit der Sand/und gröbste Art des Thons im Fasse/da er zustossen sich zu Grunde setze / und du den subtilesten herunter geust/und samlest: Darnach wann das eine Nothdurfft herunter gegossen hast/ so laß ihn setzen/und treuge werden/daß du ihn zu Ballen machen kanst/und dörren/und so er dürre ist worden/so zerstoß ihn aufs kleineste/und steube ihn durch ein enge hähren Sieblein/setze ihn beyseits/daß du ihn auch zum Capellen brauchen kanst.

## Cler zu machen zum Capellen / daß man dieselbe oben darauff streue.

No. 4.

Die weissen und härtesten Schienen von Beinen nimm/ die einmahl gebrandt sind / und laß sie noch einmahl brennen / in eines Töpffers Ofen/ stoß sie klein/wässer sie wie ander Bein-Asche/so mit No. 2. gezählet worden/und so die Schärffe davon ist/ so laß sie wieder trucken werden / und noch einmahl brennen: Alsdenn stoß sie wieder/und räde sie durch ein enge hähren Sieb/wässer sie wieder / u. wann die Schärffe davon ist / so reibe sie auff einem reinen Mahler-Stein/auffs kleineste/darnach geuß wieder frisch Wasser darauff / und so dasselbe Wasser/ wann sich die Clere gesetzt hat/ möchte gelblicht oder unreinlich sehen / so seige es fein mehlich herab / und das thue einmahl oder etzlich / darnach geuß wieder rein Wasser darauff/und rühre es um/daß es trübe

wird/alsdenn must du einen Sack haben/ wie einen Milch- oder Laugen-Sack gestallt/ der von enger/ tichter Leinwad gewircket ist / in denselben geuß die trübe/oder auffgerührte Bein-Aschen/ und setze ein thänern Gefäß darunter/so läutert sich das allersubtieleste und kleineste durch den Sack in das Gefässe/ und setzet sich zu Boden / und da sich der Sack verschleimmet/ und zu lauter dadurch gehen möchte / so nimm ein rein Holtz/und rühre in dem Sack / winde oder drucke den Sack/daß es allezeit trübe darinne bleibet/und also herdurch gehe/ alsdenn laß sichs setzen/und treuge werden/stoß sie wieder / und steub sie durch ein hähren Sieb/ so hast du gute Clere: So du aber Fischbeine/als von Stockfisch / Rothscher/ und andern grossen Fischen haben kanst/ so seud und wasch dieselben auffs reineste/laß sie brennen/und zurichten/wie ietzo gemeldte Clere/ so hast du auserlesene schöne/weisse und hübsche Clere/die nichts raubet/und sich die Körner auffs reineste davon lassen: Also hast du nun die Materien zu den Capellen/ die rechtschaffen und bewährt seyn. Will derhalben dich nun berichten/wie viel du derselben ieder nehmen solst/und recht beschicken. Vid. Laz. Erck. anderes Buch von Silber-Ertzen pag. 19.

## CAP. LXXXIV.

## Wieviel man ieder vorbeschriebener Aschen nehmen/ und beschicken soll / zu guten Capellen.

ANd damit du dich desto besser darnach richten kanst/so will ich dir eine kleine Probe fürstellen: Dar-

Darnach du dich gleichwohl mit grössern Beschickungen/auch richten und nachrechnen kanst.

Nimm der Aschen in No 1. gemeldt / und wiege abe ein Pfund/das sind 2. Marck / darzu wieg $\frac{3}{8}$. eines Pfundes/das seynd 12. Loth Bein-Asche/ die für No. 2. gezehlet ist/und mische sie wohl untereinander/ diese wägen zusammen 44. Loth / dazu thue den 8. Theil Than/so für No. 3. gezehlet/diß ist 5. Loth/2. qß. mische diese drey Species wohl untereinander / und stäube sie noch einmahl durch ein hähren Sieb/ damit sie wohl unter einander kömmt/darnach feuchte sie an mit reinem Fließwasser/doch nicht zu sehr / damit sie dir nicht an den Capellen-Futtern hängen bleiben/und wann du die rechte Grösse der Capellen hast/so drucke die Nunne/das ist das Untertheil vom Capellen-Futter mit der Faust voll/und schlage mit dem Mönnich drauff / nach Grösse der Capellen/ungefährlich 3. gleicher Streiche/oder Schläge/ auff daß nicht eine hart / die ander lind geschlagen wird/damit die Proben/welche gleich Bley haben/ zugleich mit einander abgehen/und blicken. So du nun die Asche zum ersten mahl in die Nunne mit dem Mönnich geschlagen hast/so nimm der Clere / so mit No. 4. gezehlet/nach Grösse der Capellen/ und strau sie oben auff/und wische den Mönnich rein abe / und schlage alsdenn die Clere mit $1\frac{1}{2}$ Schlag an / drucke sie dann aus auff einem Stücklein Filtze/und stürtze sie um auff ein Boden-Blätlein / und laß sie langsam trucken werden / und ie älter die Capellen werden / ie besser sie seynd : Also hast du den Grund/wie du gute Capellen machen solst / darauff

du allezeit 1. Pfen. Gewichte/ mehr erhältst dann ein ander/und habe diese Capellen/ sonder Ruhm selbst erlernet/und guten Nutz damit geschafft.

## CAP. LXXXV.

## Auszug der Bleyschweren/ das ist/ wie viel man einer ieden Probe Bley soll zuwegen/ wann man auff Silber oder Gold probieret.

Zu 1. Centner flüssigen Ertz/ 7. Cent. Bley.

Zu 1. Cent unflüßigen Ertz/ 19. Cent. Bley.

Zu einen halben Centner Zihn wieg 15. Centner Bley.

Zu 1. Centner Kupfferstein auff Silber / 15. Centner Bley.

Zu 1. Centner unschmeidigen Kupffer / auff gar Kupffer/ 2. Cent. Bley.

Zu 1. Centner Bleyisch Kupffer/ auff gar Kupffer/ anderthalb Cent. Bley.

Zu 1. Centner schmeidig Kupffer/ auff Silber / 15. Centner Bley.

Zu 1. Centner unschmeidig Kupffer / auff Silber 15. Centner Bley.

Zu 1. Centner Glockenspeiß/ auff Silber/ 15. Centner Bley.

Zu 1. Centner Gold-Ertz auff Gold / 15. Centner Bley.

Zu 1. Centner Goldschirrer / oder ander Körner/ auch Gold/ 15. Cent. Bley.

## CAP. LXXXVI.

## Wie viel man den Proben Bley zusetzt/ die man nach der M. probieret.

Zu 1. M. körnd/ das da hält von 1. Loth/ biß zu acht Lothen/ 20. Marck Bley/ und daß man so viel Bley zusetzt/ ist die Ursach/ daß die körnd offt unartig sind/ von allerley Zihnischen Müntzen/ die offt darunter gemischt werden.

Zu 1. Marck Werck-Silber/ das zu 13. Loth hält/ 7. M. Bley.

Zu 1. M. Blicksilber 5. M. Bley.

Zu 1. M. Brandsilber/ 5. M. Bley.

Zu 1. M. Gülden Groschen/ so zu 14. Lothen halten/ 7. M. Bley.

Zu 1. M. Müntz/ die von 10. biß in 12. Loth hält/ 18. M. Bley.

Zu 1. M. Güldisch Silber/ das zu 13. Loth Silber hält/ 5. M. Bley.

Zu 1. M. Güldisch Silber/ das zu 15. Loth Silber hält/ 5. M. Bley.

Zu 1. M. Gold/ das da hält zu 12. Karadt/ biß in 24. Karadt/ 5. M. Bley.

## CAP. LXXXVII.

## Wie man Than machen soll/ zu guten Tiegeln/ Probier-Scherben/ und andern/ so im Feuer feste hält.

NImm feisten Than/ schlemme den/ und laß ihn dürre werden/ wie du berichtet bist/ 1. Centner/ und einen halben Centner Ipser/ der gestossen ist/

oder ander gebrauchte Tiegel / mehr $\frac{1}{8}$. Pfund gestossene Kieselstein/und so viel gestossen Glaß / diese Materien stoß alles auffs kleineste/und räders durch ein hähren Sieb/und nimm eines ieden des gemeldten Gewichts/und mische es durch einander/ und räder es wieder durch ein hähren Sieb / daß es wohl durch einander kömmt / darnach feuchte es an / und laß daraus formiren/was du darffst / daß im Feuer feste/und lang halten soll/es ist bewehret/ und recht.

## CAP. LXXXVIII.

## Wie man einen Lutum machen soll / damit man die eisernen Probier-Defen / und anders verkleibet / daß im Feuer und Wasser feste halten soll.

NImm 6. Theil Lutum, der nicht sehr feist ist/ und dürre worden / räder ihn durch ein Sieb/ mehr nimm Scheerhar/ kleinen Sand / der einmahl gestossen / 3. Theil/ $1\frac{1}{2}$. Theil gefeilt Eisen / oder Hammerschlag/ $\frac{1}{2}$. Theil feisten Than / und ein $\frac{1}{2}$. Theil abgescheimten Roßkoth/ diese Materia wohl untereinander gemischet / und mit Wasser angefeucht/und mit einem Böhrer Eisen durch einander gebuhrt / bey einer Stunde / daß der Lutum fein schmeidig wird/so ist er recht.

Mit diesem Lutum kleibe die eisernen Probier- und Wind-Defen aus / auch anders so für Feuer/ Wasser halten soll/und wann diß Auffgekleibte eine Nacht getrucknet ist / so nimm einen Theil ungelöschten Kalch / und einen Theil klein gestossenen Sand/oder Kieselstein/und mache es an mit Eyer-

weiß/

weiß/und bestreich das ausgekleibte damit einmahl/ oder zwier/und laß es von sich selbst trucken werden/ alsdenn magst du ihn brauchen/er wird hartschlackt/ und gleist wie Glaß/wäret eine lange Zeit.

Und dieweil ich diß Büchlein/als ein Lehr-Büchlein oder Alphabet der freyen Kunst des Probierens gemacht/und noch wohl darbey zuvermelden stehet/ die viel und mancherley Arten der Ertze / wie sie heissen/und wann sie Ertz heissen/daraus die sieben Metallen gemacht werden / so will ich derselben etliche auch vorzeichnen/und den fleissigen Leser berichten.

Und ist zu mercken/daß alle Berck-Arten/ so nicht Metall bey sich haben/sie brechen gleich so schön als sie können/so nennet man sie nicht Ertz / sondern ein Handstein/oder Metallische Minerische leere Berg-Art: So bald es aber Metall bey sich hat / und Finck-Gold/so heist mans Gold-Ertz/hält es Silber/ so heist man es Silber-Ertz/hält es Kupffer / so heist mans Kupffer-Ertz/und also fort an : Folgen demnach erstlichen die Gold-Ertze.

## CAP. LXXXIX.

## Gold-Ertz.

Fürnehmlich findet man gediegen Ungerisch Gold in Zelein: Item aus Qvertzen seynd oft schöne Härlein von lautern Golde gewachsen: Desgleichen aus den Kieselsteinen / Spat / Qvartzen/

tzen/und Eyßstein/findet man auch offt gediegen gewachsen Gold.

Darnach sind Marckasit/welche graulicht sehen/und sind alle voll güldene Engelein: Item/weiß Rebnisch Gold-Ertz/welches den Mercurium noch bey sich hat/und wenn man denselben läst verrauchen/so bekömmt das Gold seine rechte Farbe.

Es wird auch Gold gefunden in Ehrnen Kalcksteinen: So wohl auch Flämlein Gold in weissen Kieselsteinen.

Darnach findet man auch in etlichen Bächen Schliech/die da Gold halten.

Auch wird in graulichten Körnern Gold gefunden/wie ferner gemeldt wird. Desgleichen sind Granaten/und andere Arten mehr/die da Gold halten.

Und sey das Gold vor andern all/
Im Feuer bewährt/das höchst Metall/
Durch Gottes Willen mich regiert/
Der Sonnen-Schein auch mich gebiert.

Hieher gehöret Laz. Erck. anderes Buch seiner Probier-Kunst/dieweil es durchgehends von Gold-Ertzen handelt.

## CAP. XC.

## Silber-Ertz.

Nstlich ist gediegen Silber/welches besser am Halt ist/denn fein Silber.

Glaß-Ertz/das siehet wie angelauffen Bley/und läst sich schneiden/hält gemeiniglich 1. Centner/170. Marck Silber.

Roth-

Rothgülden-Ertz/welches bißweilen derbe bricht/ siehet wie ein Robin/hält gemeiniglich ein Centner 150. Marck.

Weißgülden-Ertz/siehet wie ein weisser Glantz oder weisser Kobelt/hält gemeiniglich/wanns derbe/zu 140. Marck.

Horren Silber-Ertz/siehet gleich wie Horren/ so man zu Pferde Kämmen brauchet / und läst sich schneiden/wie ein Wachs/auch prägen/ist gar reich am Silber : Desgleichen pfleget auch solch Horn Silber-Ertz/in Bleynichter Farbe zu brechen.

Man findet auch Stuffen-Ertz / daran gediegen hährich t Silber ist/ desgleichen Glaß-Ertz / Roth-gülden-Ertz/und ist etwan ein Overtz eingesprengt.

Auff dem Marienberg in der 21. und 22. Maß/neben S. Elisabeth/hats gebrochen Ertz / wie Faden-Silber/siehet wie etwan die Seyde/ so aus Borten gebrennt wäre/und gleichwohl die Fäden nicht geschmoltzen/hält 1. Centner zu 180. Marck. Darnach sind auch gilben/schen fast wie ein Letten / die halten offt zu 80. Marcken.

Man findet auch viel Wießmat/darinne gediegen Silber/und ander Ertz stehet/ und wird der Wießmat des Silbers Dach geheissen / dann gerne darnach Ertz bricht/wo der gespüret wird.

Auch sind Schmertzen / halten auch gemeiniglich viel Silber/welcher auff S. Anneberg viel brechen. Desgleichen findet man Ertz/das da siehet wie Gänse Geschmeisse/welches auch wohl Silber hat.

Man findet auch offt in Drüsen weiß gediegen Silber/grünlicht angelauffen/ fast wie Kraen Geschmeis-

schmeisse. Auch findet man in harten Gesteine / oft gantze Zehen gediegen Silber/welches fast fein Silber ist. Es wird auch offt in Spießglasischen Ertzen Silber gespüret. Man findet auch offt gediegene Handsteine / das weiß Silber aus Glaß-Ertz gewachsen/und Glaß-Ertz aus weiß Silber getröpfelt ist/wie offt auch roth Gülden-Ertz / neben weissen Silber und Glaß-Ertz/bricht. Es führet auch oft einerley Gang oder Stuff/ mancherley Ertz: Darum kan man nicht wohl allerley Unterscheid der Ertz erzehlen.

Uber solche reiche Ertz bricht man in allerley Art/ Quartz/Kiß/Kobelt/Spise-Glantz/und schwartz darein gesprengt/ist roth und weiß Gülden-Ertz / auch Glatz-Ertz/Hornen Silber und Gilben/welche auch wohlthätig am Silber sind.

Letzlich sind Ertz/die man offt nicht erkennen kan/ ob sie Silber halten / oder nicht / welches durchs Probieren muß erfahren werden. So viel sey iezt von Silber-Ertzen gemeldt.

Zu nechst dem Gold ich Luna bin/
Dem Mond auch unterworffen in/
Ich bin nicht sicher Tag noch Nacht/
Dann mir der Bergmann stets nach tracht.

Von dieser Materia kan Laz. Erck. erstes Buch seiner Probier-Kunst durchgelesen werden.

## CAP. XCI.

## Kupffer-Ertz.

UNter Kupffer-Ertzen ist das beste / das Kupffer-Glaß

Glaß oder Lasur/welches blau und grünlich ist / und ein Centner biß in 70. Pfund schön schmeidig Kupfer hält.

Darnach so findet man schöne derbe gäle Kiß/ welche auch wohl Kupffer halten: Alsdenn sind auch Schiefer/wie sie in der Grafschafft Mannsfeld brechen/welche am wunderbarlichsten sind / der Fische und Bildnis halben / die darauff gesehen werden: Item/zu Sangerhausen findet man gantze Bäume in Bergen/die mit Geschicken durchwachsen / und Kupffer halten.

Man findet auch wohl gediegen Kupffer/in allerley Gesteine und Gängen: Zu Freyberg werden auch Bleyische Kupffer gemacht / und ist ein Kiß/ welcher hin und wieder in ein Glantz und Gebirge eingesprenget ist/daraus sie gemacht werden.

Auff St. Annaberg werden auch viel Kupffer gemacht (aber sehr unschmeidig) aus Eisenschüssigen Overtzen/und andern wilden Ertzgetüchten/und halten offte 1. Centner 3. oder 4. M. Silber/und ist kaum in 1. Centner der dritte Theil Kupffer/das ander ist Eisen und Bley ꝛc. Und ist das Kupffer der Natur/ wie folgender Verß meldet:

Venus mein Stein/das Kupffer spricht/
Hitzig gebohrn/ von GOtt verpflicht.

Hieher kan referiret werden Laz. Erck. drittes Buch seiner Probier-Kunst/dieweil es durchgehends von Kupffer-Ertz beschrieben.

CAP

## CAP. XCII.

# Zihn-Ertz/heist man Zihnstein.

Zihn-Ertz ist fürnehmlich Zwitter oder Zihnstein/oder Zihngraupen/welche fast lauter Zihn sind/die gemeinsten sind schwartz/bräunlicht / etliche graulicht/und etliche gilblicht.

Auch sind rechte Zihn-Graupen / und andere Farben mehr/die man wohl offt für Goldkörner ansiehet.

Es streichen gemeiniglichen Geschicklein / die da Silber halten/neben den Zwittern/ und machen allerley Arten/der Zihn-Ertze/wie dann auch gemeiniglichen das Zihn Silber und auch Gold hält.

Man hat aber noch nicht dahinter kommen können/daß mans von ander scheiden könte / und beydes bey Nutz behielte.

Und wird das Zihn Jupiter genannt/

Den Menschen dient gar mancher Hand/
Mit Schüsseln/Kannen/ und Salsfier/
Darinn man speist/füllt Wein und Bier.

Vid. Laz. Erck. vierdtes Buch seiner Probier-Kunst/ auff den 284. und folgenden Blättern/woselbst ebenfals von unterschiedlichen Ziehnstein gehandelt wird.

## CAP. XCIII.

# Bley-Ertz.

Bley-Ertz sind gemeiniglich Glantz/und ie derber und grobspissiger er ist / ie mehr er auch Bley hält.

Die

Die Villacher Bley-Ertz sehen wie ein frischer gebrochner Kobelt / und sind sehr schmeidig / und halten viel Bley / und selten Silber: Derhalben man sie auch zum probieren am liebsten braucht. Seine Eigenschafft und Natur ist fast wie folgender Vaters meldet:

Saturnus Bley ist die Mutter aller Metall/
Feucht von Natur/ und flüssig für andern all.

Vid. Laz. Erck. vierdtes Buch seiner Probier K. vom 271. bis auff das 216. Blat.

## CAP. XCIV.

## Eisen-Ertz.

Das ist Eisen-Stein: Etliche heissens auch Eisen Glimmer / und sind sonst keine sonderliche andere Eisen-Ertz/ alleine in Steyermarck sagt man/daß der Brauch sey / daß man in alte ausgehauene Berck-Gebäude Sümpe macht/ darein soll ein Eisenschössig Wasser sieffern/und über ein Jahr drey oder vier soll es ein Schlich werden / darnach zu einem Eisensteine / daraus soll man die besten Wehren und Waffen machen.

Im Voigtlande soll lauter Stahlstein brechen/ daraus der beständigste / beste Stahl soll gemacht werden. Die Magneten brechen auch in Eisenstein.

Man findet auch Eisenstein/der Gold / Silber / Kupffer/ und Zihn hält.

Eisensteins Farbe aber siehet fast Kastanien bräunlicht/ und an ein lettig oder geilbig Gebirge

anhängig/ und machen die Poeten diesen Vers davon:

Mars Eisen/Stahl ist hart und fest/
Zur Wehr und Streit sich brauchen läst.
Von Eisen-Stein/ vid. Laz. Erck. vierdtes Buch auff dem 292. und 293. Blat.

## CAP. XCV.

## Queckſilber-Ertz.

DAs ist Zinober/ welcher zu schönen Farben gebraucht wird.

Darnach findet man am meisten in Drüsichten Gängen Queckſiber. Dergleichen man auch gediegenen Schwefel findet/ und von vielen erfahrnen Probierern und Berck-Leuten dafür gehalten wird/ daß aus Queckſilber und Schwefel das Ertz gewircket wird: Auch findet man gediegen Queckſilber in Seiffwerck.

Mehr findet man in alten Gesumpffen/ in alten Berck-Gebäuden Queckſilber/ welches mit Essig und Saltz gereiniget wird.

Es wird auch erfahren/daß man in alten tieffen heimlichen Gemachen/wenn man die gesäget/Queckſilber auf dem Grunde gefunden hat/ welches gewachsen ist aus langwieriger beständiger Feuchtigkeit und bösen Dünsten.

Man findet auch offte Queckſilber in schönen lautern Quellen/ die unten an den Bergen zu entspringen pflegen/ welches offt aus den Bergen läufft/ wenn etwan Erdbeben oder grosse Wetter sind/ daß das Gebirge erschottert/ und davon beweget

wird/

wird/und heraus läufft. Es pfleget auch solch Queck-silber gemeiniglich Gold zu halten/hat auch sonderliche wunderliche Eigenschafften an sich/ für allen andern Metallen: Wie auch etwan folgende Vers zuverstehen geben:

Queckſilber iſt Mercurius/
Ein wunderbarlicher Spiritus/
Der nicht erhart in Feuers-Glut/
Gar mancher ſich des wundern thut.

Das ſey alſo zu einer Anleitung/ die Ertz zu erkennen zu lernen/ auch ein wenig gemeldt: Wiewol aber derſelben gar viel mehr und ſeltzamer Arten ſeynd/ und einem ſehr wunderbarlich zu handen kommen/ wo viel Berck-Werck gepfleget wird/ daß auch offt einer nicht weiß/ woran er iſt: Daß auch von etlichen Poeten/ und gelehrten Leuten dafür gehalten wird/ ich auch etwan wargenommen/und mit ihnen einig/ daß die Gänge/ Fletz/ Geſchicke/ und Ertzgetöchte/ ſo viel und mancherley ſind/ als der Sterne am Himmel/ darum unmöglich iſt/ dieſelben alle zu erzehlen und zuerkennen geben.

Den lieben GOtt lobe Himmel und Erden/ Berg und Thal/ der zu Unterhaltung dieſes zeitlichen Lebens ſo viel beſchert/und offenbaret/ auch zu probieren und ſchmeltzen/ wunderbarliche Anleitung und Verhencknis gethan: Und verleihe ſeine Gnade ferner/ daß wir ſolches brauchen zu ſeinem Lob und Ehren/ uns und unſers Nechſten Nutz und Wohlgefallen/ durch JEſum Chriſtum unſern HErrn und Seligmacher/ Amen.

Vid. Laz. Erck. 4tes Buch ſeiner Prob. Kunſt auff dem 291. und 292. Blat.

# Nützliche Anmerckungen.

## Von Gebrauch etlicher andern Berg-Arten.

### CAP. XCVI.

### Als erstlich vom Arsenico.

Es ist erwiesen/ daß das Arsenicum ein wesentlicher Theil aller metallischen Ertze sey / welches daher erscheinet / daß er im Schmeltzen aus allerley Ertz in grosser Menge raucht / und auch deßwegen Fumus Metallorum genannt wird / so / daß alles/ was aus den metallischen Ertzen raucht/ uñ sich in Blumen oder Flores anlegt / ein Arsenicum zu nennen / ungeachtet daß nicht ein iedes gifftig ist/ sondern der florisirte Zinck und Galmey und Tutia so unschädlich / daß auch die besten medicamenta der Augen draus zu machen / dessen Ursach zu seyn erachtet wird / daß solches ein Saturnisch Arsenicum ist/ wie dann der Saturnus oder Bley iederzeit grosse Süßigkeit in sich hat / und dieses Arsenicum dulce macht das Kupffer gelb / jenes aber weiß / hier aber wird allein vom gifftigen Arsenico gehandelt / welches Gifft gleich wohl auch nur ein accidens oder zufällige Schärffe ist/ und durch den Salpeter ganz und gar genommen werden / auch vielleicht durch andere Mittel mehr/ wie dann etliche vorgeben/ daß es durch gewisse sublimationes als seines Corrosivi könne entbunden werden / und einzunehmen ganz heilsam gemacht werden / so aber in seinen Werth gelassen wird. Es ist aber das gifftige Arsenicum dreyerley / weis / gelb und roth / das weise wird zu

Chirur-

Chirurgie äusserlich gebraucht/auch zum Färben der Tücher/und Mahlen: das gelbe und rothe aber nur allein zur Mahlerey/ unter dem gelben wird auch das Auripigment verstanden/ welches in seinen eigenen Gängen wächst/ und nicht aus den Ertzen getrieben wird/ hat Schwefel und Arsenicum beysammen/ auch findet sich recht schön roth Arsenicum so per Ascensum oder Descensum aus Gold Ertzen kömmt; ohn Zweiffel stecken viel Heimligkeiten im Arsenico, davon aber wenig bekannt ist/ aus Ursachen/ daß sich niemand in diesen gifftigen Dingen exerciren mag/ wie dann auch nicht ohn Ursach/ indem gar leicht einer davon dermassen beschädigt werden mag/daß er es nicht mehr überwinden kan. Vid. hievon Laz. Erck. vierdtes Buch seiner Probier-Kunst auff den 302. Blat.

## CAP. XCVII.

## Von Kobolt.

DJe allergifftigste Berg-Art mag wol ein recht Ertz des weissen Arsenici genennet werden/ ist ein unzeitig Silbergewächs und zeitiges Arsenicum, wie dann andere Silber Ertz mehr das weise Arsenicum häuffig bey sich führen/ fürnemlich des rothgülden Ertz/ welches ein so reich Silber-Ertz/ daß es die Helffte gut Silber gibt/und kan doch das weise Arsenicum gantz häuffig daraus sublimiret werden/ worauß zu vermuthen/ daß das Arsenicum ein Anfang sey der weisen Metallen/ und ihr Ende das Silber/ der gemeine Schweffel aber ein Anfang der rothen Metallen/ und ihr Ende das Gold/

doch allwege mit Einmischung des Queckſilbers; Es ſolvirt ſich der gepülfferte Kobolt gantz gern im Aqvafort gleich einem Silber/ hält auch gemeiniglich gut Silber/ welches dann ein Zeichen/ daß es ein unreiff Silber-Ertz ſey/ geſtaltſam auch die eigenthümliche blaue Farbe des Silbers in Copia darinn zu befinden/ wie dann mit Zuſatz der Pottaſchen und flüſſigen Sandes die blaue Farbe Zaffer genannt/ hieraus/ wie auch aus dem Wißmuth Schlacken gemacht wird/ woraus abzunehmen/ daß auch das Wißmuth-Ertz eine unzeitige Minera des Silbers ſey/ doch zeitiger als der Kobolt/ weil darin weit mehr gutes Silbers gefunden wird. Vid. ebenfalls Laz. Erck. cit. loc.

## CAP. XCIIX.

## Von Galmey.

DEr Galmey iſt ein Saturniſche Berg-Art/ und iſt zweyerley/ als der Berg-Galmey/ ſo in ſeinem Ertz unflüſſig gefunden wird/ und der jenige/ ſo zwar flüßig iſt/ ſolche Flüſſigkeit aber nicht vom Galmey/ ſondern dem zugemiſchten Bley-Ertz/ darinn er gemeiniglich wächſt/ herrühret/ welche zwey ſich im Feuer von einander ſcheiden/ in dem der unflüſſige Galmey in den Schmeltz-Oefen heraus raucht/ und ſich Schichts weiſe anlegt/ da er dann abgeſtoſſen/ und zum Meſſing machen gebraucht wird/ dann beyderley Gattung gantz gern in das Kupffer im Feuer gehen/ und ſolches dergeſtalt am Gewicht vermohren/ daß aus einem Pfund Galmey etwas mehr als ein halbes Pfund mit in den metal-

liſchen

lischen Fluß des Messings kömmt / sonsten aber weis man aber noch zur Zeit keinen andern Weg solches Mineral in ein Metallisch Corpus zu schmeltzen / als mit Zusatz Kupffers / es wird auch in der Chyrurgie gebraucht zur Trocknung der flüssigen Schäden / doch ist sein Gebrauch nur äusserlich / wiewol sich einige unterstehen mit dem Spiritu Salis einen Extract daraus zu machen / und solchen als ein Purgation einzugeben / mit was Succeß / ist noch nicht am Tage.

## CAP. XCIX.

## Von Magneten.

DEr Serapion, ein alter Philosophus in seinem Buch de Simplicibus & Mineralibus, meldet von der Natur und wunderlichen Eigenschafft des Magneten also: Nim den Magnet und lege ihn in ein irrden Gefäs / und thue viel ungelöschten Kalck darzu / und verlutir das Gefäß / oben mit Gips / und dann mach ein groß Feuer unter das irrden Gefäß / und laß in der Hitze stehen / so lang bis das Feuer durch das irden Gefäß gehet / daß es wol erglühe / darnach so setze das irrden Gefäß mit der Materie in einem Scherben / dann nim den Magneten aus dem Gefäß und versetz ihn wiederum / mit dem ungelöschten Kalck / drey oder viermal / und laß ihn brennen / als zuvorn / und so man ihn zum viertenmal aus dem Töpffer-Ofen genommen hat / so halt den Magneten an einen solchen Ort / daß er von keinem Wind / Wasser oder Thau / auch anderer Feuchtigkeit berührt wird / so lang bis er erkühlt / dar-

nach puch ihn zu kleinen Stüfflein/ und setze zu dem Magnet gelben Schweffel in gleichen Gewicht/damit ist der Magnet zugerichtet / und so man alsdann nur mit Wasser darauff tröpffelt / so fährt aus dem Magnet ein groß Feuer / daß alles / was er berühret / verbrennen thut ; mehr hievon / besiehe Laz. Erck. vierdtes Buch auff den 294. und 295. Blat.

## Bericht / aus der Schrifft und Erfahrung / durch die Probe / was vor Zeiten die alten Patriarchen / Römer und Jüden zu Babylon/ Jerusalem/ und an den Grentzen derselben Länder / für und nach der Geburt Christi / bis zu dem 1569. Jahr / für Gewichte / Schrot / Korn und Geprege zu den alten Müntzen gebraucht haben.

### Von Gewichten.

IM Propheten Ezechielis am 45. wird Anleitung gegeben/ die Gewichte zu lernen : Denn es wird erwehnet des Centners / Loths / Oventeten oder Oventen/ und Gera / welches ich gerne Grenwolt nennen : Darnach des Minve oder Schocks/ Hebreer Pfund / und alt oder klein Schock.

Und was erstlich das Centner Gewichte belanget : Nennet ihn die Heilige Schrifft Cicar / darumb daß es ein breit oder gefletzscht Stück gewesen.

Es sind aber die Centner- Gewichte zweyerley gewe-

gewesen / nemlich / ein schweres und ein leichtes: Also auch ein schwerer und leichter Seckel: Den schweren Centner Seckel hat man im Tabernackel gebraucht/darum nennt es Moses des Stifts oder des Heiligthums Gewichte.

Das ander oder leichter Gewichte und Müntze hat man das Land oder kleine Gewichte und Müntze geheissen / und ist das Königliche Gewichte gewesen/ wie es an 2. Samuelis am 14. noch genennet wird/ und ehe gewesen/ denn des Heiligthums: Denn das Heiligthum ist erst darnach gestifftet und gebauet worden.

Nun hat ein Kirchen-Centner 12000. Drachmas oder Aventet / oder 3000. Seckel oder Loth gewogen / das ist 50. Minas oder Schock Seckel / und weil 100. Drachme solcher Seckel 25. machen / so hat ein Jüdisch Pfund 25. Loth / daraus folget / daß 3000. Loth oder Seckel / die ein schweren Centner wegen / fast 120. Pfund gehabt. Und daß dem also / so schreibet Moses Exod. am 38. Cap. Daß sechsmal hundert tausend / drey tausend / fünffhundert und funfftzig Israeliten in der Wüsten gezehlet / und zwantzig Jahr und drüber / und zum Krieg tüchtig waren / wie sie am 2. Regum am 12. genennt werden / die haben 100. Centner 1775. Seckel zur Kirchen Schatzung oder Zins erlegt. Nun hat GOTT durch Mosen ferner geordnet/ daß ein iedes Haupt das 20. Jahr alt wäre / zu Erhaltung der alten Kirchen-Diener solte einen halben Seckel / das ist / ein halb Loth Silber zum Opffer-Pfennig legen.

Nun haben sechs hundert tausend / drey tausend / fünff hundert und funfftzig Mann / dreymal hundert tausend ein tausend sieben hundert und fünff und siebentzig lötiger Seckel erlegt. Die Summa mit 3000. abgetheilet / kommen heraus Moses 100. Centner und 1775. lötige Seckel übrig / die keinen schweren Centner erreichen. Wie die 10000. Drachme oder Gülden / ohne der Fürsten freywillige Steuer / die sie über die 5000. Centner Goldes zu Erbauung des Tempels erlegen / auch keinen schweren Centner erreichen / am ersten Cor. am letzten: Dannenher alle die Summa / so zum Tabernackel oder Tempel gelieffert seyn solen / wie auch Jude 30. Silberling / nach dem schweren Centner und Seckel gerechnet worden / denn 1500. Loth oder Seckel / das ist 6000. Oventeten oder Drachme einen leichten Centner machen / und in der Summa werden 1000. Ovent benimmt / so muß dieser und ander Text von Centner des Heiligthums gewiß seyn.

Und ist des Landes Centner halb so schwer / und hat eigentlich ein Kirchen-Seckel 1. Loth / und ein Landseckel ein halb Loth Erfurtisch und Cölnisch Gewichte gewogen: Und wird dafür geachtet / dieweil Cöllen und Saltzburg (von wegen Erfurth) die zwey ältesten Stiffte / oder da die Gottes-Dienste nach Abgang der Jüdischen und Römer Zurstreunis / am Fürnehmsten im Römischen Reich geworden / und von Tag zu Tag gewachsen / daß sie sich auch der alten Gewichte genützt / und biß auff diesen Tag blieben sind / denn

man

man ändert die Silber und Gold-Gewichte nicht / sondern wenn man Enderung in Gold oder Silber Müntze thun will / so geschichts allezeit lieber am feinen Golde oder Silber / welches man im Korren nennet / von wegen / daß es dem gemeinen Mann unvermarckter bleibet. Und wie dem allen / so kan ich kürtze halben nicht mehr beweises melden / und weme das nicht der Warheit gemeß deuchte seyn / der erfahre es / und stosse der Alten Antiqvitäten auff / der da dann noch wohl zu bekommen / und in diesen Landen bey den Wohlgebohrnen Graffen Schlicken / Hause von Anhalt / die ich selbst einbracht / ꝛc. Und dem Zehender zu Braunschweig zu bekommen sind / so wird er finden / die Kirchen-Seckel gerade 1. Loth / und sonst die andern kleinern Stücken / die von Brandsilber sind / alle gemeiniglich ein halb Loth und 1. Qvent gerade wegen.

## Von Schrot und Korn der alten Antiqvitäten und Jüdischen Müntzen.

ABimelech der König zu Gerar schenckt Abrahe tausend Silberling. Und 1. Cron. am 29. wird in der grossen Summa die man zu Erbauung des Tempels und Erhaltung der Religion der Gold-Gülden erwehnet. Und ist damahls wie Danielis am andern gemeldt / das Babylonische Reich / und Gülden Häupt / und Silberne Brust / von eitlen lautern Gold und Silber / ohn zweiffel gemüntzt / wie dann nirgend in der Bibel

bel des Küpffernen Geldes gedacht wird: Wie aber das Küpfferne Käyserthum in Griechenland / und darnach das Römische mit genahet / da ist das küpfferne Geld auch genge worden / wie fürder soll gemeld werden: Darum ist kein Zweiffel / daß die erste älteste Müntzen / so in der Chaldeischen und Babylonischen Monarchien gemüntzt worden / seyn von lauter feinen Golde und Silber / so hoch mans kan in aqva fort und Brande bringen / als zu 15. Loth / 3 qz. 2. Pfen. gemüntzt worden / davon auch das Wort lötig Gold / und Silber / in allen Käyserlichen Edicten herkömmt / als das es ledig seyn soll / von allem Kupffer und Unreinigkeit.

So hab ich auch selbst etliche grobe Antiqvitäten probiert / und allzeit unter Brand-Silber nicht funden: Welches ich dann in diesen groben Müntzen will lassen mein Halt seyn / und die Taxierung darnach machen in Jüdischen gantzen / halben und viertel Seckeln / auch denselben anhengenden Müntzen.

Was aber die kleinen und auch groben küpffernen Müntzen / die nach Christi Geburt erst seynd erdacht und gemacht worden / will ich auch mein Fleiß nicht sparen / den Halt zu melden / der mir an müglichsten zu erfahren gewesen / aus Schrifften und mein selbst Erfahrung / durch die Probe und Gewichte.

Was aber den Schrot belanget / kan und weiß ich keine andere M. zugebrauchen / als wie obgemelt / und warhafftig die Schrifft selbst offenbart / die Erfurtische oder Cölnische Marck.

Ich

Ich will aber diese Müntzen also taxiren/daß man wisse/was heutiges Tages oder ietzt lauffender Zeit/ das feine Silber werth ist / so in denselben Müntzen steckt / und will die feine M. Silber darinne schätzen um 10. fl. Müntz.

Wiewol ich sie aber gegen des Churfürsten zu Sachsen Müntzen taxiren möchte / so ists doch mir nicht so nütze / als wann ich sie also taxiere / damit wann dergleichen Wechsel fürfallen / daß ich die zu mir handeln kan/ und allzeit wider ohne Verlust anwerden / dann die feine Marck Silber ist ja alle Tage um 10. fl. anzuwerden. Darnach sich also zu richten.

## Wann die ersten Müntz oder Antiqvitäten seynd gemüntzt worden / und was ihr Gepreg/ Schrot und Korn gewesen.

MOses und Herodotus wollen / daß die Könige in Lidien zum ersten gemüntzt haben sollen: Auch ist im Königreich Lidien ein reicher Fundgrüner gewesen/ hat Giges geheissen/ der auch hat sollen müntzen lassen: Aber es ist eben spat / daß diese solten zum ersten gemüntzt haben/ deñ zu dieser Könige und Berckmanns Zeiten ist die Welt allbereit 3000. Jahr geschaffen gewesen. Nun gedenckt unser Biblia schon der Müntzen zu Abrahams Zeiten/ im 1. Buch Mosis am 23. Cap. Darum hat man in Lidien nicht die erste Müntze geschlagen / viel weniger daß von den Griechen oder Römern geschehen seyn soll.

Daß

Daß man auch aus Josepho will fürgeben/ Cain habe grosse Schätze gesamlet/ und darum hab man schon gemünzt vor der Sündfluth. Das kan Josephi Wort nicht wol leiden/ das mag seyn/ daß er reich gewesen/ am Viehe/ Getreide/ Gesinde/ auch Eisen und Kupffer/ weil er der erste Berckmann gewesen/ dann weil die Schrifft erst nach der Sündfluth/ und nach gefastem Reich zu Babel der alten Sincker und Ertz-Gräber Ebers des Patriarchen Encklein erwehnet/ welche die Gold Berckwerck und Seiffen in Offir und Jndia geleget/ kan ich nicht gnug Ursach finden noch gläuben/ daß Silber und Gold für der Sündfluth bekannt/ oder Eisen in andere Metallen zu seigern bericht gewesen: Zu dem findet so man allerley unter der Erden in Klüfften und Gängen/ von Fischen/ Conterfect/ und andere/ daß in der Sündfluth ist verschlemmt und versetzt worden: Aber daß man etwan solte ein Getüchte funden haben/ da man Vermuthung hätte/ daß es Müntze gewesen/ das ist nie erfahren worden.

Nach der Sündfluth aber/ da das gewaltige Wasser das Erdreich durchrissen/ die tieffsten und fündige Gänge entblöst/ und Nohe Kinder im 1. Buch Mosis am 10. Cap. und Nachkommen/ über Land und Wasser handelten/ haben sie ohne Zweifel nach der edelsten und subtielsten Metall getrachtet/ die sie mit über Land nehmen/ und ein Wechsel und Zehrpfenning daran haben/ und Gewerb treiben könten und also die Berck-Werck auffgenommen/ und die zarten Creaturen des Goldes und

Sil-

Silbers erfunden / und zu ihrem Gewerb erwehlet. Wie dann bald hernach / als die Berck-Werck in Europa und Asia / durch Nohe Sohn / als Japhet und Cham sind belegt worden / des Goldes und Silbers zum ersten mahl gedacht wird / im 1. Buch Mosis am 14. Cap. Daß GOtt Abraham reichlich gesegnet an Gold iund Silber / welches ungefährlich 2000. Jahr nach Anfang der Welt geschehen ist: Ob aber nun solches geprägt / oder Stück Silber und Gold gewesen seyn / kan ich auch nirgend mit Grunde Vermuthung nehmen. Bald aber hernach im 1. Buch Mosis am 20. Cap. wird der hundert Silberling erwehnet / damit Abimelech den Abraham verehret / und im 1. Buch Mosis am 23. Cap. der 400. Seckel / darum Abraham seinem verstorbenen Weibe ein eigen Begräbnis käufft / und werden solche Silberling ausdrücklich in der Schrifft Lands-Wehrung genennt.

Aus und bey diesem Bericht will ichs auch wenden lassen / und meine Valvation anstellen / als nemlich / daß am ersten nach der Sündfluth Müntz geschlagen zu Babel im ersten Käyserthum / oder in der Philister Lande: welcher Schrot / Korn / Geprege und Uberschrifft gewesen / wie folget.

## Die erste Müntze.

IN Genesis am 20. wird gedacht / 100. Stück Silberling / welche Abimelech / Abraham zur Straffe schenckt / daß er ihm sein Weib hat wollen zur Ehe nehmen / derselben haben 32. Stück eine Marck gewogen / und an feinem Silber gehalten / 15. Loth /

15. Loth/ 3. qz. Ist 1. Stück ietziger Zeit werth / die Marck fein Silber pro 10. Gülden gerechnet / 6. Groschen.

Schackel oder Säckel/ davon das Wort Schach bis auff diesen Tag blieben: Seynd zweyerley Sorten gewesen / als Kirchen- Säckel und Landsäckel / denn wie zweyerley Gewicht gewesen / ein leichtes uud schweres: Also sind auch zweyerley Müntzen gangen / die Kirchen- Seckel sind zweymal so viel werth gewesen an Schrot und Korn / als die Land- Seckel.

Nemlich/ die Kirchen- Seckel haben auff der einen Seiten ein Räuchfaß/ oder Altar gehabt mit der Umschrifft/ Sickel Israel / auff der ande n Seiten/ die blühende Ruthe Aarons / mit der Umschrifft / Jerusalem Kadasch / hat 1. Stück gewogen 1. Loth/ sind 16. Stück auff 1. M. gangen / und 15. Loth/ 3. qz. gehalten / ist 1. Stück ietziger Zeit werth / die Marck pro 10. fl. gerechnet / 12. gr.

Land- Seckel nach Abtheilung des Königlichen Centners ist auff der einen Seiten/ der alte / und die alte/ und ein Wort Zekan/ und darüber ein Jüdisch A. mit einem Titel/ und über dem Wort Zekan/ ein Jüdisch S. daraus man abnehmen kan / daß damit gemeinet Abraham der alte / und Sara die alte/ auf der ander Seiten stehet auch ein Hebreische Schrift/ mitten und über dem Groschen / Bachur Bethula/ über und unterm Wort Bachur / stehet Jad / und über und unter dem Wort Bethula / ein Hebräisch P. Dann weil die alten Eltern Abraham und Sara auff der andern Seiten stehen/ und Bachur heist

ein

ein Juncker / und auserwehlter junger Gesell / und Bethula heist bey den Jüden eine Jungfrau/die keinen Mann erkannt / im ersten Buch Mosis am 24. Cap. Jungfrau Rebecca genannt ist: So hat Abraham seines Sohns Isaacs/und Schnuren Rebecca Namen auff seinem Seckel pregen lassen. Dieser Seckel wieget 1. Stück und ein halb Loth / seynd eines halben Batzens breit; und wegen 32. Stück 1. M. halten 15. Loth/ 3. qz. ist 1. Stück werth/die feine M. pro 10. fl. gerechnet/ 6. gr.

Mehr sind Landseckel gewesen / von Silber und auch von Golde/wie zurück soll gemeldt werden/Kesitha genannt/ darauff ist ein zweyfach Häupt und Schiff geprägt gewesen/ wie die alten Poeten schreiben. Die Bibel aber verdolmetscht das Wort Kesitha im ersten Buch Mosis am 33. Cap. zu Jacobs Zeiten / daß es Lamm heisse: Denn die alten Araber haben ein Lamm darauff prägen lassen / und dabey des Lamms Christi / das für der Welt Sünde soll geschlachtet werden/ sich erinnert: Auch haben auff etlichen Kesitha Bogen und Pfeile gestanden: Denn weil Esau ein gewaltiger Jäger und Wildschütze gewesen/haben seine Nachkommen seinem Bogen die Ehre auffgethan. Und man hat auch umb ein silbern Kesitha ein Schaff können kauffen: Ist ein Stück 2. qz. schwer gewesen / und 1. M. 15. Loth/ 3. qz. gehalten: Ist ein Stück werth gewesen/ die feine Marck pro 10. fl. gerechnet / 6. gr. $\frac{3}{4}$. Pfennig/ $\frac{1}{8}$. Heller.

Persische Seckel haben auch den Bogen und Pfeile zum Gepräge gehabt/ haben die Land-Seckel

auch 32. Stück eine Marck gewogen/und 15. Loth 3. Qz. gehalten/und ist ein Stück auch werth gewesen/ die Marck gerechnet/wie oben/6. gr. $1\frac{3}{4}$. Pfen. $\frac{1}{8}$. Heller.

Judas Machabeus hat auch zu seiner Zeit Kirchen-Seckel müntzen lassen/und sein Symbolum darauff pregen lassen / der haben sechzehen Stück eine Marck gewogen/ funffzehen Loth drey Qvintlein gehalten/ und ist ein Stück werth gewesen/die M. fein gerechnet wie oben/ 12. gr. $3\frac{1}{2}$. Pfen. $\frac{1}{16}$. Heller.

König Davids Landseckel haben auff der einen Seiten zum Geprege gehabt / ein Schloß mit drey Thürmen / und die Umbschrifft auff Hebräisch Jerusalem / die heilige / auf der ander Seiten/ David den König / und sein Sohn Salomon / wieget 1. Stück 2. Qz. thut auf die Marck/32. Stück/ halten 15. Loth/drey Qvint. und ist ein Stück werth/ 6. gr. $1\frac{3}{4}$. Pfen. $\frac{1}{8}$. Heller.

Jobs Pfeil Müntze seynd auch Landseckel gewesen/ haben auff der einen Seiten ein Schiff/welches Nohe Kasten bedeutet / wie man auch noch zur Zeit auf die Schiffe Nobel Schiff prägt / welche warhafftig von Nohe Kasten herkommen / und auf der andern Seiten ein zweyfach Häupt/welches Göttliche und Menschliche Natur bedeutet / haben auch obgemeld Schrot und Korn gehabt / und ist ein Stück auch werth gewesen / 6. gr. $\frac{3}{4}$. Pfen. $\frac{1}{8}$. Heller.

Zachariä am 11. wird der Silberling erwehnet / darum Judas Ischarioth Christum verrathen hat.

Wel-

Welches eigentlich keine andere Müntze gewesen / denn Kirchenseckel. Der Geprege Schrot und Korn / dann ferne auch gemeldt ist. Damit aber eigentlich angezeigt wird / wie groß unser Blindheit gewesen / und wie der theureste wertheste Schatz / GOtt und Mensch / (der sonsten gnugsam durch Mosen vom Stamm Levi / Lev. am 11. gewirdert) geschatzt worden: Will ich diesen Schrot und Korn noch einmal wiederhohlen / und darneben den gantzen Werth der 30. Silberling / gegen den ietzt ganghaftigen Müntzen / Anno 1569. und dann zu Christi Zeiten / für 1536. Jahren setzen und berichten.

Es haben derselben Silberling 16. Stück eine M. gewogen / 16. Loth / 3. ß. gehalten / und ist ein Stück ietziger Zeit unserer Müntze werth 12. gr. $3\frac{3}{4}$. Pfen. und $\frac{1}{8}$. Heller / die feine Marck Silber pro 10. fl. gerechnet.

In allen 30. Silberlingen aber / darum er ist verrathen worden / ist gewesen 1. Marck 13. Loth / 3. ß. fein Silber / die Marck fein pro 10. fl. gerechnet / thut 18. Gülden 9. gr. 2. Pfen. einen halben Heller. Um solch gering Geld ist der theureste Mensch geschätzt und verkauft worden / unserer ietzt ganghafftigen Müntzen: Als Anno 1569. den Gülden Müntz zu 21. gr. gerechnet.

Zu Christi Zeiten aber / als er gelitten / als für 1536. Jahren / da ist das Silber nicht in so hohem Werth gewesen / dann wie aus den Gesetzen Mosi und den alten Rechts-Büchern abzunehmen ist: So hat man zu Christi Zeiten die fein Marck Silber um 6. Schock oder Seckel kaufft / das ist $3\frac{3}{4}$. fl.

unser ietzigen Müntze. Und erfolgt aus dem gründlich / daß dieselbe Zeit Christus nicht höher ist verkaufft worden / denn um 6. fl. 19. gr. 1. Pfenn. $1\frac{7}{8}$. Heller: Darnach sich gäntzlich zurichten / und mich auff Müntz verständiger Zeugnis hiemit thue beruffen.

Samuelis am 9. wird gemeldt / daß Sauls Knecht ein viertel eines silbern Seckels bey sich gehabt / damit er den Mann Gottes verkehret hat / der hat gewogen 1. qz. seynd derselben 64. Stück auff 1. M. gangen / 15. Loth / 3. qz. gehalten / und ist ein Stück werth gewesen 3. gr. anderthalb Pfen.

Es sind auch Denarius gänge gewesen / der haben etliche 64. Stück / und etliche 48. Stück eine Marck gewogen / halte ich auch für eine Jüdische Müntze / denn sie nach den Kirchen-Gewichte gefunden werden / die haben auch gehalten 15. Loth / 3. qz. und ist ein Stück werth gewesen / den Viertel der silbern Seckeln / thut ihr Werth / 3. Groschen anderthalben Pfen.

Matthäi am 17. fodern die zu Capernaum vom HErrn Christo den Zinsgroschen / das ein Viertel eines Kirchen-Seckels gewesen / auff eine Person / thun 3. Groschen / anderthalben Pfennig / damit sie Christus aber nicht ärger / giebt er ein Stater / das ist ein halben Kirchen Seckel / wegen 32. Stück eine Marck halten 15. Loth / 3. qz. und ist ein Stück werth ietziger Zeit / 6. gr. $1\frac{2}{4}$. Pfen. $\frac{1}{8}$. Heller.

Käysers Tyberii Zinsmüntz / die Christus in die Hände nimmet / Matth. 22. hat des Käysers Bild

und

und Uberschrifft / das achte ich für eine Römische Müntze / und ist den Vierteln der Landseckeln gleich gegeben worden / der 64. Stück eine Marck gewogen / 15. Loth / 3. qz. gehalten / und ist 1. Stück werth gewesen ietziger Zeit 3. gr. anderthalben Pfen.

## Nun folgen der Altväter güldene Müntzen.

Derselben sind für Landes-Wehrung zweyerley ganghafftig gewesen / als güldene Seckel und Hadarcon.

Güldener Seckel haben 64. Stück eine M. gewogen / 23. Karadt / 10. Gren gehalten.

Adarcon sind auch Gülden gewesen / dieselben haben auch hernachmals die Jüden und Griechen zugleich gemüntzet / für die Wanders-Leute / und hat sie ein H. und A. geschieden / und zu erkennen geben / als Hadarcon und Adarcon: Seynd derselben auch 64. Stück auff eine Marck gangen / 23. Karadt / 10. Gren gehalten / ist ein Stück ietziger Zeit werth 36. und ein halben Groschen.

Darnach wird gemeldt Job am 42. der Arabischen güldenen Seckeln / damit Job seine Freunde verehret / auff welche ein Schaff gepregt gewesen / darum / daß man in seinem Lande um Viehe mit solchem Gelde handeln solte: Ein Stück hat 2. qz. gewogen / sind 32. auff eine Marck gangen / 23. Karadt 10. Gren gehalten / und sind rechte gute doppel Ducaten gewesen / ein Stück ietziger Zeit pro drey Thaler 2. Groschen.

# Hernach folgen die Griechischen und Römischen Müntzen / nach Christi Geburt.

DJe erste Griechische Müntz ist von lauter ungeseigenten Kupffern gewesen / wie ich dann selbst viel Antiqvitäten probiert / daß ich in ein Centner zu 30. 19. 16. und 9. Lothen fein Silber funden: Denn sie haben kein Gold noch Silber-Berck-Werck gehabt / biß sie Spanien und anderer Reiche mächtig worden: So haben sie auch nicht die Kupffer zu seigern gewust. Sie haben / auch wohl die Jüdischen Kirchen und Landseckel bey sich ganghafftig gehabt / aber nicht selbst gemüntzt / und haben die Kirchenseckel / Abtrian genennet: Darum daß der HErr Christus ist damit verkaufft worden / haben den Schrot und Korn gehabt / wie forne gnugsam gemeldt.

Die Jüdischen Landseckel aber haben sie Didrachmon genannt / wie St. Lucas am 15. Cap. sagt: Da die Frau einen der 10. verlohren hatte. Und seynd in dem Werth gänge gewesen bey den Juden.

Asses ist eine Kupfferne Müntze gewesen / darauff gepregt / das zweyfache Haupt Jani / und ein Stück von einem Schiffe / haben derselben 2. eine M. gewogen: Ist ietziger Zeit ein Stück werth / wie das Kupffer pfleget / 1. gr.

Der ander Römische König hat auch erstlich Kupffer Müntzen schlagen lassen / und Vieh drauff pregen lassen / und Verordnung gethan / daß man

um

um Viehe mit solchem Gelde gehandelt hat / davon das kleine Geld / pecuniam (vom Viehe) biß auff diesen Tag genannt wird: Ich habe solches Viehe Geldes viel gesehen / aber nie keinen gleichen Schrot mercken können.

Darnach seynd auch Kathrin gänge gewesen / die auch von ungeseigertem Kupffer gewesen / hat ein Stück fast 1. qz. gewogen / und fast einem Etzschvierer gleich gewesen.

Griechischer vierer aber haben 64. Stück fast eine M. gewogen / und auch ungeseigert Kupffer gewesen.

Darnach sind allerley kleine Sorten gewesen / als Obel / Gren / Speisheller / Küpfferling / Meitlein / sind mancherley Schrots gewesen: Finde aber durch beyläufftige Rechnung daß ein Stück dem andern zu hülffe / den 12. Theil eines Loths gewesen / und also biß in 192. Stück eine Marck gewogen / und von eitel ungeseigertem Kupffer gewesen: Ist ein Stück ietzt so viel werth / als ein solch Stücklein Kupffers gilt / welches wäre $\frac{02}{96}$. Theil eines Hellers / das Pfund Kupffer um viertehalbe gr. gerechnet.

Scherff davon Christus saget von der Witwe / die ihn in Gottes-Kasten geworffen / Matth. am 12. Cap. ist ein Stück halb so viel werth gewesen / als der obgemeldten Sorten $1\frac{21}{96}$. Theil eines Hellers / ietziger ganghafftigen Müntze.

Darnach sind Gera gewesen / der haben 20. stück ein guten Kirchenseckel golten / seynd von Silber gewesen /

wesen / haben 320. eine Marck gewogen: Ist ein Stück werth gewesen / 7. Pfen. $\frac{7}{8}$. Heller.

Kodrantis, latine Qvadrans, davon Matth. 5. und Marc. am 12. sagt / haben 5. Stück ein Creutzer golten / ist etwas geringer gewesen als ein Meißnischer Pfennig.

Denar / davon Philippus sagt / da Christus speisen soll / ist Philippi Rechnung nach / ein Stück fast eines Böhemischen weiß Pfennigs werth / welcher 592. Stück auff / 1. M. gehen / halten 5. Loth 3. 9$\frac{3}{4}$. 2. Pfen.

Darnach hat man eine Sort gemüntzet / die hat man auch Denarius geheissen / ist eine rechte Römische Müntze gewesen / der hab ich auch gesehen / wugen 48. Stück 1. M. hielten 16. Loth / 1. 9$\frac{3}{4}$.

Didrachmon / der haben 32. Stück 1. Marck gewogen / und gehalten 15. Loth / 3. 9$\frac{3}{4}$. seynd dem Jüdischen Viertel Kirchen-Seckel nach gemüntzt worden: Ist 1. Stück werth 3. gr. anderthalb Pfen.

Vinon oder Qvatirn / davon Matth. am 5. gemeldt wird: Welche im Hause von Oesterreich eine lange Zeit zuvor / ehe GOtt die Käyserliche Cron dahin verordnet / ganghafftig gewesen / und noch sind / weil die Crone im Hause bleibt / welches zuverwundern / sonst ist in der gantzen Welt Enderung geschehen / welcher 649. Stück eine Erfurtische M. wegen / 4. Loth halten / und werden 240. Stück für 1. fl. gerechnet / und aus der feine Marck gemüntzt 10. fl. 17. gr. 1$\frac{4}{7}$. Pfenn.

Mehr sind Händleins Heller ganghafftig gewe-

sen /

sen/darauff eine Hand gepregt/damit man die Leute ihres Eids und Handschlags erinnern wollen/ wie in Niderland noch etwan bräuchlich/ und Käyser Rudolff/ dem seine Hand für Merseburg abgeschlagen/ auch noch hat müntzen lassen.

Es ist auch dergleichen Müntze ganghafftig gewesen/ wie die Sparnecker lederne Müntze/ welche ein Leder gewesen/und ein silberne Stifft dadurch geschlagen.

Didrachmon von Gulde/hat 1. Stück 2. qz. gewogen/ und sind 32. Stück auff eine Marck gangen/ 23. Karadt/ 10. Gren gehalten: Ist ein Stück 3. Thaler/ 2. gr. werth gewesen.

Darius Gülden haben dergleichen 32. Stück eine Marck gewogen/ und 23. Karadt/ 10. Gren gehalten/ und ist iezt ein Stück werth/ 3. Gülden 11. Groschen.

Letzlich und eben spät/ sind lötige und zweylötige hohe Golder gemüntzt worden/ davon im Käyserlichen Peenfall geblieben/ das Wort lötig Gold/ und wird mit dem Wort lötig gemeint lötig Gold oder Silber/ das gar ledig und rein lauter ist/ von allen andern Metallen und Unreinigkeiten.

Der zweylötigen haben 8. Stück eine Marck gehalten/ und ist ein Stück werth ietziger Zeit 12. Thaler/ 8. Groschen.

Der einlötigen sind 16. Stück auf 1. M. gangen/ 23. Karadt 10. Gren gehalten/ und ist ein stück 6. Thaler/ 4. Groschen werth gewesen.

# Folgen etliche andere feine Kunst-Stücklein / und erstlich von Etzen.

## CAP. I.

## Wie man Eisen oder Stahl etzen soll / mit einem schwartzen Grund.

DEm / so du Stahl oder Eisen etzen wilt / darinn der Grund schwartz werden soll / so nimm Grünspan / Arsenicum Album / Alumen Calci / Mercurium sublimatum / Sal liqvidum / eines so viel als das ander / klein gerieben / und mit Urina und halb Weinessig angemacht / laß ein weil bey der Wärme stehen / daß es nicht seud / daß du etzen wilt / bemahl oder bestreich mit Bleygelb / mit Leinöl gerieben / und streich die Etze so warm über: Merck / wann du etzen wilt / so laß die Farb wol trucken werden / darnach legs auffs Feuer / so lange daß das Bleygilb gantz braun wird / solches schadet dem Stahl nicht an seiner Härte / denn er bleibet weiß: Man möcht auch in solch Etze ein wenig gefeilet Eisen thun / solches macht auch schwartz.

## CAP. II.

## Wie man im Stahl und Eisen / oder auff Waffen etzen soll.

NJmm ein Theil gestossen Linden-Kohlen / zwey Theil Victril / zwey Theil Salarmoniac / stoß alles wol mit Essig / daß es sey wie ein dicker Brey. Und wann du etzen wilt / so beschreib oder entwirff auff

das

das so du etzen wilt/ vorhin mit Menig/ die mit Leinöl temperiret sey/ laß trocken werden/ thue des Teigs eines kleinen Fingers dick darauff / und merck ie wärmer ie besser es sich etzet/ siehe doch zu / daß du es nicht verbrennest / und wenn es wol trocken ist / so thue das Pulver herab/ und vermisch das Gemählte.

Oder nim zwey Theil Grünspan/ ein Theil gemein Saltz/ stos im Mörser / nim darzu scharffen Essig / und thu ihm wie oben gemeldt.

Oder nim Victril/ Alaun/ Saltz / Galitzenstein/ Essig und Linden-Kohlen / mache es wie oben berühret.

Oder nim zwey theil Victrit/ ein drittheil Salarmoniacum, reibs zusammen auff dem Stein mit Harn/ und legs auff wie ehe gemeldt / allein daß du es kalt aufflegest / und 4. oder 5. Stunden in einen Keller setzest.

## Ein anders und schärffers.

Ein Loth Grünspan / ein halb Loth Alaun / Plumosum, ein halb Loth Salarmoniacum, ein halb Loth Victril/ ein halb Loth Weinstein / ein halb Loth gemein Saltz / alles klein zustossen / thu es zusammen/ und gieß scharffen Essig dran / laß ein Stund stehen und das / so du etzen wilt / daß erhaben seyn soll/ beschreib mit Leinöl und Bleygeel / laß es trocken werden / mache das obgemeldt Wasser heiß / in einer verglassurten Pfannen / laß auff dem Feuer stehen / und halte den Stahl oder Bissen über die Pfannen / geus des heissen Wassers mit einem Löffel darauff / daß es wieder in die Pfannen lauff / das thu

einer

einer viertel Stunden lang / nach diesem allen / reibe es mit Aschen / oder ungelöschten Kalck / siehe auch zu / daß das jenige / so du etzest / allenthalben / da es gantz seyn soll / mit Bleygoel bestrichen sey.

## CAP. III.

## Wie man mit Wasser etzen soll.

NIm Grünspan / Mercurium sublimatum, Victril und Alaun / eines so viel als des andern / und alle klein gestussen / thu es in ein Glas / laß einen halben Tag stehen / rühr es offt um / beschreib das jenige / so du etzen wilt / mit Wachs oder mit Bleygelb und Leinöl vermischt / oder Menig mit Leinöl / streiche das Wasser oben drauff / laß einen halben Tag stehen / wilt du es sehr tieff haben / so laß desto länger stehen. So du aber wilt gesenckte Schrifft oder Bildwerck etzen / so bestreiche das Eisen oder Stahl gantz dünne mit Wachs / schreibe mit einer Pfrieme in das Wachs / bis auff den Grund / streich das Wasser darauff / so frist es sich hinein / oder lege Mercurium sublimatum auff die Schrifft / so du mit dem Pfrimen gekratzt hast / gieß Essig darauff und laß eine halbe Stunde stehen.

## CAP. IV.

## Auf Stahl einen weissen Grund zu etzen.

ITem / so du etzen wilt / daß der Stahl nach dem Etzen einen weissen Grund gewinne. Nim allein Mercurium sublimatum, reib den auffs kleineste / feucht ihn an / mit halb Urin / und Wein-Essig / streich das über mit einem Binsel: Jedoch soll zuvor der

Stahl

Stahl ein wenig warm seyn: Laß den Rauch nicht in dich / dann er ist schädlichen. Solchen Rauch seines Schadens zu entkommen: So du viel etzt / trinck einen guten Trunck Wein oder etzlichen / darinnen Zitwer leit / solches ist gar eine gewisse Kunst / wann die Goldschmiede vergülden / so sie diß brauchen / daß ihn das vergülden nicht schadet.

## Ein ander weiß zu etzen.

ITem / nimm Mercurium sublimatum, Victril / Weinstein / Alaun / eins so viel als des andern klein gerieben / feucht es an mit Essig / laß es bey der Wärme stehen / streichs über / und so du also gerüst hast / wische es ab mit einer Koll / darnach schab Kreiden / reib das geetzt mit einem Wollen-Tuch / und der Kreiden / so röst es nicht.

Man mag auch wol mit Scheidewasser etzen / solche Etze röst gern.

## Ein gut lind Etze auff Kupffer / Messing und Silber.

### Zum ersten von Grund.

EIn Grund zu solcher Etz zu machen / da nimm Hæmatites / reib ihn auff einem Mahlerstein unter Wasser gantz klein / stoß ihn auff / laß ihn trucken werden / darnach reib ihn unter Leinöl gantz wohl / nim darunter Venedisch Glaß ein wenig / auch ein Tröpfflein oder drey gesötten Firniß / solches wol darunter gerieben / darnach bemahl oder

bestreich

bestreich damit das du etzen wilt / laß wohl trucken werden / ehe denn es wohl trucken worden / kan man darein gradieren / was man will.

Zu solcher Etz nimm Scheidewasser / so es starck ist / so solvier darinnen ein wenig Argentum vivum, so wird es schwartz / es wils mit keinem andern so wol thun / als mit dem / es greifft fein lind an / streich oder geuß es auff / laß darauff stehen / so siehest du wie es angreifft / wasche es ab / reib die Farb oder Grund ab / so hast du es / ist gerecht und gut.

Zum Kupffer mag man auch den Grund gebrauchen: Nim Blutstein / reib ihn klein / zerlaß darunter ein Wachs / das untereinander kömmt / dadurch gradiert / ist auch gut.

Item / so du Kupffer etzen wilt / das eine Landschafft oder Gebäu sich nach der Perspectiva in die weiten verjüngt / oder verleuft / so gradier dasselbe nicht alles auff einmal / sondern was dem Gesicht nahe stehet / oder sichtig seyn soll / das gradier oder reiß durch den Grund / und geuß das obgeschriebene Wasser über / und so es sich fast halb geetzt hat / so geuß oder süß die Etz mit süssem Wasser ab / laß also trucken werden / darnach reiß weiter / was nechst demselben am stärcksten am streichen seyn soll / und also fort das Wasser wieder übergestrichen / so etzt sich das erste ein wenig besser / und das ander lind / und geuß wieder ab / und thue also zum dritten oder vierdten mahl / solches lehrt sich / als so man solch Ding in die Hände nimmt / auch so du etwas fleissiges reissen wilt / von Puschwerg / darinnen

innen die Scharffierung linder/ als die Hauptstrich/ seyn soll / kan mans auff diesen Weg auch noch zu wegen bringen.

## Silber und Goldfarb auff aller= ley Metall zu machen.

## Gold und Silber=Grund auff Eisen/ Glo= cken/ Gestein ꝛc. zu verfertigen / welcher nicht von Wasser abgehet.

NJm ein Theil Ogers/ und das dritte Theil Me= nig/ das viertheil Poli Armeni , auch als viel ge= brenntes Weins / reibs zusammen mit Leinöl und reib darunter Galitzenstein/einer Haselnuß groß/ zu= letzt reib drey oder vier Tröpfflein Firniß darunter/ ist dann die Farb zu dick/ so reib mehr Leinöl darun= ter/ thu es dann von dem Stein in ein leinen Tuch/ dringe es durch in ein saubers Gefäß / und es soll so dick sein wie Honig / streiche es darauff du wilt / laß es trucken werden / und lege das Gold oder Silber darauff.

## Eine Goldfarbe auff Silber / Zinn/ Kupffer ꝛc.

NJm ein klein verglast Häfflein / und thue dar= ein 6. Loth Leinöl / 1. Loth Mastix / 1. Loth Alvepaticum Citrinum / pulvere sie beyde wohl / und thue es auch in das Oel/ stürtz ein ander Häff= lein darüber/das demselbigen gleich sey / und oben an Boden ein Loch habe / verstreich die Häfflein wol mit gutem Leimen / da sie auff einander gefügt

seynd/

seind/ und steck oben zum Loch ein Höltzlein hinein/ das unten breit sey/ da du es mit umrührest/ und laß es sieden wie Mahler Firniß/ und was du damit wilt vergulden/ soll vorhin außpoliert seyn/ streich dann die Farb drauff/ laß es an der Sonnen trucken werden/ ist es zu dünn auffgestrichen/ so streich mehr darauff/ biß daß es dir gefällt.

## Eine Gold-Farbe auff Zinn.

NIm Leinöl so viel du wilt/ das übern Feuer wol verschaumt sey/ thu darein Agstein und Aleopaticum, iedes gleich viel/ wohl gestossen/ und vermische es wohl mit dem Oel überm Feuer/ und setze es wohl verdeckt unter die Erd/ drey Tage lang/ was du dann/ so Zinn ist/ mit bestreichest/ das gewinnt eine Goldfarbe.

## Kupffer versilbern.

NIm Weinstein/ Alaun und Saltz/ reibs klein auff den Stein/ thu darzu ein Blat Silbers oder zwey/ reibs auch wohl mit/ thu es dann in einen verglaßten Hafen/ gieß Wasser daran/ und wirff das Kupffer darein/ und kratz mit einer Bürsten/ so siehestu/ wann es gnug hat.

## Stahl oder Eisen zu vergulden.

NIm Weinstein ein Theil/ halb so viel Salarmoniac/ und als viel Grünspan/ ein wenig Saltz/ sied das in weisen Wein/ streich das auff poliert Stahl oder Eisen/ laß es trocken werden/ vergülds dann mit geriebenen Gold.

Von

## Von Bley abzugiessen/daß nicht zu heiß oder kalt gossen wird.

NIm das Bley/ thus in einen Tiegel/ laß fliessen: Nim ein dürr Höltzlein / rührs um / so es vom Feuer gehoben / so das Höltzlein glüend wird / so ist es noch zu heiß / drucks aus / rühr wieder so lang das Höltzlein nicht mehr glühet / so geuß flugs / so gefällt es rein / in Kreiden wird es am hübschsten stehen.

## Item bleyene Röhren in Fugen zusammen zu giessen.

SO du bleyene Röhren wilt zusammen giessen/ als sonderlich in Badstuben / da viel Winckel seyn / und die Röhren überall umbher zulegen an den Mauren/da man nicht wohl kan dazu kommen. So nim Saltz / fülle zum ersten die Röhren forn an Fugen damit / also / daß das Saltz in den Fugen an einander stöst / das bleibet drinnen / und so bald das Wasser daran kömmt / so zerschmeltzts: Man gebrauchts auch wohl an den Röhren/ weñ sie lang seyn/ da man den Lohe nicht wohl wieder kan heraus bringen.

## Wie man an einem Magneten die viet Orte der Welt eigentlich und recht soll erkennen.

NIm einen Magneten / wie er ist aus der Gruben kommen / geuß in ein Becken oder ander Gefäß Wasser / leg darein einen Thaler/ oder sonst ein rund Bretlein/ so glat ist / leg den Magneten drauff/thue den Thaler um/laß den Magneten darauff schweben / so lange er stille stehet / so weist das

eine Ort recht in den Mittag: Nach demselben Ort kanst du die andern drey Ort auch wissen: Alsdenn nimm denselben Magneten/ laß ihn schneiden nach denselben vier Orten/und bestreich alsdenn die Compast-Zünglein mit allen vier Orten des Magneten/ so ist es gerecht und gut.

## Von einem ieden Kraut ein Saltz zu machen.

NImm das Kraut/ brenne es zu Aschen/ nimm die Aschen/ mache daraus ein Laugen/ geuß sie ein mahl oder drey über/ nimm alsdenn die Laugen/ seud sie ein/ so wird ein Materia daraus/ gleich wie ein Salalcali/ das nimm/ laß zugehen in reinem Wasser/ so zuvor abgesotten gewesen/ und laß es gehen per filtrum, und seuds ein/ so hast du ein schön Saltz: Auch so man ein gemein Saltz also per filtrum läst gehen/ so wird es sehr schön/ dann die grobe Materia dahinten bleibet.

## Von alten Bildern das Gold zu bringen ohne Schaden/ auch daß kein Kreiden darunter kömmt.

NImm ein Loth Virideris/ 1. Loth Salmiac/ 1 qz. Argentum vivum, 1. Loth Berdram/ein halb Loth Tartarum calcionatum, cum aqua forte angemacht/ und angestrichen/ laß über Nacht stehen/ so erweicht sich der Gold-Grund/ nimm alsdenn ein Büchen Höltzlein/ scharff geschnitten/ und mit ab geschabt/ es wird keine Kreiden loß oder weich.

Gol

## Gold auff Glas auffzulegen.

REib Kreiden und Menning in gleicher Schwere/ mit einander mit Leinöhl/ streiche es auff/ wenn es schier trocken ist/ und poliers.

## So man einen Marmor oder einen ieden harten Stein gletten soll / daß man seine rechte Farb sehen kan.

NImm Sal Armoniacum, laß ihn in Wasser zugehen/ nimm alsdenn den Stein/ schleiff/ oder schneit ihn zum ersten/daß er glat wird: So er aber glat worden ist/ so ist er noch bey seiner rechten Farbe nicht/ auch bey seinem rechten Glantz nicht: So nimm (ist der Stein klein) ein Stücklein von einem Kalbfell / oder Cordowan / oder auch mit einem Tüchlein/ netz den Stein mit dem Wasser ein / reibe ihn wohl mit dem Leder/ auff der unrechten Seit/ so es also wohl gerieben/ so wische es ab/ und reib ihn alsdenn mit der rechten Seiten des Leders / so wird er gantz glat als ein Spiegel/ und ist werhafft.

## Estrich zu schlagen.

EStrich zu machen/ als wie ein Marmor / thu ihm also: Nimm Ziegel/zerschlag die zu Stücklein/ wie die Welschen Nüß/ meng darunter Kalck/ als wie man damit mauren solt/ schütt sie auff/da du den Estrich hin schlagen wilt/nicht gar einer fördern Spannen dick/auff einmahl so breit das Estrich seyn soll: Laß dir alsdenn ein Eisen machen / welches unten mit Stahl belegt soll seyn/ zween zwerch Finger hoch und dick/ anderthalb Elle lang / schlag es auffs erste nur lind/ daß gleich wird/ laß einen Tag

oder zween also stehen / darnach schlags acht Tag
nacheinander auffs härteſt / ie alle Tag einmahl / so
du einen Tag schlägſt die Länge / muſt du den andern
Tag zwerg schlagen / biß gantz gleich wird : So nun
der Estrich geschlagen iſt / und noch nicht gar treug
iſt / wilt du ihn haben wie einen Marmor / als weiß
und schwartz untereinander / so nimm Kiselstein / stoß
den zu Mehl / räd ihn durch ein Sieb / nimm alsdenn
zwey Theil Kißling und ein Theil Kalck / und schwar-
tzen Stein / der hart iſt / stoß ihn gleicher weiß / nimm
alsdenn dieſe Materia / wirff ſie untereinander / auf
dem Estrich / ein halb zwerg Finger dick / alsdenn
laß dir ein eichen Bred machen ein viertel einer El-
len breit / anderthalb Elle lang / schlag es auffs lindeſt
nieder / daß gantz glat wird / laß denn alſo ſtehen /
daß niemand drauff trikt : Wilt du den Estrich nur
ſchön weiß haben / ſo nim̃ nur Kiselsteine und Kalck /
wie geſagt / thue es alſo auff den Estrich ein halben
zwerg Finger dicke / schlags auffs lindeſt / daß ſchön
glat wird / einmahl zwey über / wann du alſo die Est-
rich ſchlägeſt / ſo muſt du ſtetig zwey Bret-ſtück ha-
ben / die glat ſeyn / daß du drauff knieſt / daß du eins
um das ander kanſt fort legen / und auff den Estrich
nicht tritſt / laß es alsdenn ſtehen / ſo lang es trucken
wird / wohl ein halb Jahr lang / darnach nim̃ Sal Ar-
moniacum, laß ihn in Waſſer zugehen / nim̃ alsdenn
ein Tuch / netz es ein / reib es auffs härteſte / darnach
truckne es ab / laß gar trucken werden / reib ihn als-
denn mit einem Kalbfell / auff der rechten Seiten / er
wird ſo glat / als ein Spiegel.

Ein

## Ein Estrich zu machen/ der ie länger ie schöner wird/ gehört an einen Ort/ da man viel gehet.

Nimm Ziegelstein von alten Dachziegeln/ richt ihn zu/ wie zuvor gethan/ darnach nimm auch Kießling zuschlagen/ als die Welschen Nüß eins so viel als das ander/ unter einander gemengt/ und also geschlagen acht Tage wie zuvorn/ ie alle Tage auffs härteste/ darnach mit dem Bret auffs schlechtste gemacht/ laß ihn also trucken werden/ ie länger man darauff geht/ ie schöner er wird/ wann das ober weg genützt/ so sieht man das weisse unter dem rothen herfür gehen/ man muß ihn unterweilen mit einem nassen Hader wischen/ siehet gleich als wär es ein rother Marmor.

## Wie man gedruckt oder geschnitten Arbeit an die Gewölb machen soll.

Nimm Kieselstein/ stoß den klein/ räd ihn durch ein hären Sieb/ nimm alsdenn geredenten Kalck 1. Theil/ und 2. Theil Kieselstein/ menge es unter einander/ nimm alsdenn den Zeug/ trag ihn an die Gewölb/ gleich einer Dünn/ und lusir und schneit darein/ was du wilt/ oder laß die Formen schneiden aus glatten Holtz/ druck sie voll der Materia/ druck es an die Gewölb oder Mauren/ laß trucken werden/ und so es nicht schneeweiß sieht/ so nim nur ein Pinsel/ tauch ihn in rein Wasser/ und streich darüber her/ so weist sichs selber/ uñ so es alt oder bestoben wird/ thu man ihm auch also/ es wird so hart/ daß es klingt als ein dünn gehauen Stein/ und fällt nicht ab/ man riß es denn mit Gewalt ab.

## Wie man auff ein ander Art soll Marmor gletten.

SO du einen Marmor gletten wilst/ ohne Sal Armoniacum, so mache zum ersten denselben Stein mit einem scharffen Sandstein eben/ darnach mit einem Wasser glat geschliffen/ so es also glat ist/ so nim rein Wasser/ wasch den Stein ab/ alsdenn brenn Eyerschalen/ daß die nur braun werden/ zudrück sie/ strau sie naß auff den Stein/ nim alsdenn ein hart Leder oder Korck/ so man pfleget in die Pantoffeln zu legen/ reib den Stein mit den Eyerschalen sehr wohl und hart/ einmahl oder drey/ alsdenn reib ihn auff die letzt mit dem Leder oder mit dem Korck/ nur mit schlechten Wasser über/ er wird sehr schön glat als ein Spiegel. Solches möcht man auch gebrauchen den Estrich zu polieren.

## Die Eisen zu härten/ den Marmor zu hauen.

NImm dieselben Eisen/ so von Stahl seyn/ glühe sie wohl/ lesche sie wohl in Knaben-Urin/ steck das Eisen nicht gar hinein/ auff daß es wieder kan herfür braun anlauffen/ alsdenn stecks gar hinein/ und lesch es ab/ so ists eine gute Härte.

## Wie man Eisen härten und wieder entlassen soll.

EIsenkraut/ mit dem Stengel und dem Kraut zerstoß/ und druck den Safft durch ein Tuch/ thue den Safft in ein Glaß/ und behalts/ wann du dann härten wilt/ so thue auch so viel Mannsharn darzu/ als des Saffts ist/ thu auch darzu des Saffts von

von dem Würmlein die man Engerling nennet/laß dann das Eisen nicht gar zu heiß werden/ sondern daß es eine ziemliche Hitze habe/ stoß es dann in die Vermischung/ so weit/ als es hart seyn soll/ und laß die Hitze von sich selbst vergehen/ bis es goldfarbne Flecklein gewinnet / dann kühle es vollend in genandten Wasser ab/ und so es sehr blau wird / so ist es noch zu weich.

Du magst auch Menschenkoth-Wasser nehmen/ das zum andern mahl distilliret ist/ und darinnen ableschen.

Oder nimm die rothen Erdschnecken/ und breñ Wasser darvon/ lesch dann im Eisenwasser ab. Item/ alt gebrandt Leder/ und halb so viel Saltz.

## Eine Eisenhärte zu entlassen.

Menschenblut laß stehen / biß Wasser darauff wird/ dasselbige Wasser seyhe ab und behalt es/ darnach halte die harten Waffen zum Feuer/ biß daß sie heiß werden/ dann streich dieses Wasser mit einem Federlein darauff / daß sie das Wasser verschlingen/ so werden sie weich.

## Ein ander Entlassen.

Nimm Honig der verschaumet sey / und frische Bocksfeichen/ Alaun/ Borras/ Baumöhl und Saltz/ mische es wohl durch einander/ und lesch darinn ab.

## Ein anders/ so dir etwas zu hart ist / und wilt ihm eines Theils entlassen.

Dasselbige nimm/ so zu hart ist/ und halt es wohl über eine Glut/ daß es heiß werde/ nimm dann

Unschlit

Unschlit und streich es dran/ laß das Unschlit daran verdrucken über der Hitze/ so gewinnet es die rechte Härt.

## Ein anders/ Eisen zu weichen.

SChab Hyrn auff ein Leder / thue darzu Sal Armoniacum, und brunß drauff/ winde das Eisen drein/ und lasse das Leder dran verbrennen/ so wird es weich.

## Ein anders/ weich und zähe zu machen.

NImm Camillen-Blumen/ ein Theil Storckenschnabel/ ein Theil Eisenkraut/ thue es in einen Hafen mit heissen Wasser / verdecke es oben wohl/ daß die Dunst nicht heraus mag gehen / laß wohl sieden/ und lesch dann darinnen ab.

## Wie man den Stahl härten soll.

DJe erste gemeine Härte des Stahls geschicht in kalten Wasser/ und so die Schneid blau ist / so hat es die rechte natürliche Hitze.

## Stahl hart und gute Schneiden zu machen.

NImm die Blätter von dem Kraut Ochsenzung genandt/ mit seiner Wurtzel/ siede es mit Wasser/ lesch dann in diesem Wasser ab.

## Eine andere gute Härte.

NImm Drachenwurtz mit dem Kraut / auch so viel Eisenkraut/ sieds mit lauterm Wasser/ laß dann lauter und kalt werden/ wirff es dann darein/ es wird gut und hart.

Du magst auch wohl härten mit Senff/ der da mit gutem Essig gerieben sey.

Item/ nimm Engerlingsafft/ und den Safft von Steinwurtz/ und lesch darinnen ab.

Item/ nim̃ Menschenharn und sieds in Wasser/ biß es Blutfarb wird / und lesch darinnen ab.

Item/ nimm Rettichsafft/ Epplichsafft und Hartz/iedes gleich viel/ und lesch darinnen ab.

Item/nimm Virniß/ Drachenblut/ geschabt Horn/ halb so viel Saltz / Regenwurmsafft / Rettigsafft/ Unschlit und Eisenkraut/ lesch darinnen ab.

Es ist auch förderlich zu der Härte/ daß ein iedes Ding/ so du härten wilt/vorhin gantz sauber und wohl ausgepoliret sey.

## Auff daß dir die Waffen oder was du härten wilt/ nicht zerspalte oder reisse von härten.

SO nimm Unschlit/ machs warm/ und gieß es in ein Gefäß/ darinn kalt Wasser ist/ wenn es gestehet/ daß es eines Fingers dick auff dem Wasser sey/ was du dann härten wilt/ das stoß also sanfft durch das Unschlit / daß es sich von ersten im Unschlit/ und darnach im Wasser härtet.

## Eine Härte zum Waffen.

NImm Schnablitz und Engerling/die findt man im Acker/ so man pflüget/ lege iedes sonderlich ein Hand voll in einen verglasten Hafen/ wohl gesaltzen / so werden sie zu Wasser/ in diesem lesch es ab.

## Feihel-Härte.

Feiheln härt in Leinöhl oder Harn / oder Bocksblut.

## Eine Härte zu Hau-Hämmern / der Feiheln und anderer Schrotwaffen.

Nim Roß Rettich / Merrettich / Regenwürm / Engerlingwurm / Bocksblut / alles unter einander / schleiff die Waffen / und härte es hierinn.

## Item Bickel / Panzer / Stahl / Messer und was du wilt.

Las lesch ab in Rübensafft / es giebt eine gute Härte.

## Eine Härte die alles durchhauet.

Distilir die krummen Schnecken samt ihren krummen Häuslein / und lesch in diesem Wasser ab. Was du aber sehr hart wilt haben / das bestreue vorhin wohl mit geriebenen Sand und Schwefel / lesch dann ab in diesem Wasser.

## Eine Härte zu Böhrern.

Nim Alten Mannsharn / Safft von Eisenkraut / und Engerlingsafft / iedes gleich viel / rührs wohl durch einander / und lesch darinn ab / so fern du es hart haben wilt / laß von sich selbst erkalten / biß daß es goldfarbne Flecklein gewinnet / denn lesch es vollend ab / in gemeldten Wasser.

## Stahl weich zu machen / daß man ihn schneiden mag.

Mach eine Lauge von Weidaschen / und ungeleschten Kalck / sied es gleich viel / laß sie zwo Stun-

Stunden durchlauffen / in dieser Laugen laß den Stahl 14. Tage lang liegen / wilt du ihn dann hart haben / wie er zuvor gewesen / so leg ihn in kalt Wasser.

## Ein anders.

Nim Salarmoniac, ungeleschten Kalck / iegliches gleich viel / Venedische Seiffen / ein wenig mehr denn dieser zwey / zertreibe es wohl durch einander / setze den Stahl mit Biesem ein / daß es mit diesem gefeucht sey / und laß es drey oder vier Stunden stehen / auffs längste / laß dann fein sanfft abgehen / und das gehöret zu kleinen Stücklein. Zu grossen Stücken aber magst du also thun:

Nim Kühkoth / Eyerklar / Leimen mit Essig gefeucht / und setze es ein / wie vorhin.

## Ein anders.

Saltz und Weinstein / iedes gleich viel / schlag inwendig in ein Leimen / thu den Stahl drein / laß den zwo Stunden im Feuer / alsdann laß es von sich selbst erkalten.

## Ein anders.

Seiffen / ungeleschten Kalck / iegliches gleich viel / Salarmoniac zum meisten theil.

## E N D E.

# Register über dieses Probier-Büchlein.

## A.


Abriß eines gerechten Probier-Ofens 8
Allerley Pagment zu schmeltzen und zu kör-
nen 52
Allerley Ertz und Stein auff Silber zu probieren
116
Aqva fort oder Scheidewasser zu machen / oder zu
brennen 65
Arsenicum was es sey? 146
Auszug der Bleyschweren 134
Austheilung eines rechten Probier-Ofens 1
Auff alle Ertz Kupffer zu machen / und auf alle Kupf-
ferstein 121
Auff Stahl einen weissen Grund zu etzen 170


## B.


Bley kürnt zu machen 14
Bley kürnt zu machen / daß es zu den Ertz-Proben
nützlich zu brauchen ist 15
Bley-Ertz 142
Bleyische Ertz auff gar Kupffer zu probieren 43
Blick und Brandsilber zu probiren 60


Bericht

Bericht von Gold-Ertzen/ und seinem Herkommen 71
Bericht / wie man die rechten Goldkörner erkennen soll 73
Bericht/ wie man das feine Silber und Gold rechnen soll 111
Brandsilber oder Blicksilber / welches nicht viel Kupffer bey sich hat. 122

## C.

Centner-Gewicht wie mans austheilen soll 17
Clere zu machen zum Capellen. 131

## D.

Das feine Silber zu rechnen / was es an Gelde macht 58
Derben Gold-Kieß oder Marcasit auff Gold zu probiren 77
Das Gold zu rechnen 98
Das Silber zu rechnen 99
Die erste Müntze 157
Der Altväter güldene Müntze 163

## E.

Einen Fluß zu machen / so zu etlichen unschmeidigen Ertzen / so strenge und unflüssig sind / gebraucht wird 16
Ein köstlicher Fluß 120
Eine Härt-Probe zu machen 26
Ertz auff Bley zu probiren 29

Ertz auff Kupffer zu probiren/ das schmeidig ist / als Kupffer grün/ Lasur und Kupffer-Glaß. 37
Eisenstein auff Eisen zu probiren 45
Eine geringe Gold-Probe zu machen 85
Ein Exempel / wie man rechnen soll / was die Prob an seinem Silber gehalten 91
Ein Exempel / was die Probe an seinem Golde gehalten 92
Ein Exempel / was das feine Silber am Gelde macht 91
Eisen oder Stahl zu probirẽ/ob das Silber hält. 118
Eisenstein 119
Eisen-Ertz 143
Eisen oder Stahl zu etzen mit einem schwartzen Grund 168
Ein Täffelein/ wie viel die Karadt-Gewichte/ Loth/ Oventen und Pfennig-Gewichte haben 100
Ein Täffelein/das ist zu gebrauchen/wann du Gold qvartieren wilst 102
Exempel des feinen Goldes Rechnung 111
Exempel des feinen Silbers Rechnung 112
Ein Täffelein / darinn zu ersehen / wie viel man den Goldern fein Silber soll zuschneiden / die ihre Qvartirung nicht haben. 113

## F.

Fein Gold und Silber zu rechnen 111. seqq.
Flüssige Ertz auff Silber zu probiren. 21
Fluß / so man zu etlichen unschmeidigen Ertzen / so streng und unflüssig sind / gebrauchet. 16

## G.

Glantz auff Bley zu probiren / in welchem Wildig-
funden 30
Glantz / so ins Gebirge eingesprengt / und unreine ist /
wie der zu probiren 31
Geschmeltzten Kupfferstein auf Kupfer zu probirē 41
Glocken-Speise auf Silber zu probiren 51
Granalien oder Eingekürnd-auff Silber zu probi-
ren 54
Gülden / Groschen uñ andere Müntze zu probiren. 62
Gemein Ertz auf Gold zu probiren 75
Geringe Gold-Probe 85
Griechische und Römische Müntze / nach Christi
Geburt 164
Gold-Ertz 137
Gold-Kieß oder Marcasit zu erkennen / ob er Gold
halte 76
Goldschirr-Körner oder Granaten zu probiren. 79
Güldische Silber auf Gold uñ Silber zu probirē. 85
Gemüntzte Golder zu probiren 103
Galmey / was es sey 148

## K.

Kobolt / was es sey 147
Kieß Eisenschössig / oder andere unschmeidige Kupf-
fer auff Kupffer zu probiren 38
Kupffer-Ertz / so ins Gebirge eingesprengt / zu pro-
biren 38. 40
Kupffer-Ertz / das schmeidig ist / auff Kupffer zu pro-
biren 37
Kupffer-Ertz 140. 37
Kupfferstein auff Silber zu probiren 41. 121
Kupffer oder ander Ertz zu erfahren / ob es Eisen bey
sich hat 44 Kupf-

Kupffer zu einer gewissen Probe auszuhauen 45
Kleine Müntze zu probiren 63
Kupffer auff Gold zu probiren 83
Kupffer aushauen und in Zehen giessen 45

## L.

Lutum Sapientiæ zu machen 66
Lutum zu machen/dämit die eisernen Probier-Ofen verkleibet werden 136

## M.

Magnet 149
Metallen auff Gold zu probiren 64
Meßing auff Gold zu probiren 84
Müntzgekorn / oder gemein Silber in Stücken/ Blantzen oder Zeen 122

## N.

Nützliche Anmerckungen eines Probierers. 2

## O.

Oberkeit Ertz 144
Oberkeit auf eine sondere Weise zu probiren 30
Oberkeit auf Gold zu probiren 90
Quartirung was es sey 94

## S.

Salalculi / die Gold- oder Schirrl-Körner damit anzusieden und probiren 78
Schmeidig Kupffer auf Kupffer zu probiren 47
Schwartz unschmeidig oder Eisenschößig Kupffer auf Silber zu probiren 50
Scheidewasser zu fällen / daß die feces davon kommen 67
Scheidewasser zu probiren/ob es auch starck ist 68

Schmeidig Ertz auff Bley zu probieren 29
Stück/ Blick/ Blantzen / Zeen und gemüntzt Gold 123
Silber aus dem Scheidewasser zu bringen/ so Calx lunæ genannt wird 114
Silber aus dem Scheidewasser durch distilation zu bringen 115
Silber Ertz 138

## T.

Than zubereiten zun Capellen 130
Than zu machen zu guten Tiegeln 135

## V.

Von der Kält und Hitz des Feuers in Probier-Ofen 8
Von den Gewichten / so zu den probieren dienstlich 17
Von Ertz-Proben 21
Unschmeidige Ertz/wie man die probieren soll 22
Von Güldischem Silber und Gekorn/ den Kupfern/auch in Ertzen 122
Von Kupffer-Ertzen 37
Unschmeidige Kupffer auff gar Kupffer zu probieren 42
Von Hinderhalt des Scheidewassers 69
Ungemüntzte Golder/ sie seyn gleich in Zeen/ Stücken oder Blantzen/ derer Halt ist von 4. biß in 16. Lothen zu probieren 94
Von Capellen 127
Von Zubereitung der Aschen auff dem Triebherde 128

Von Zubereitung der Beinaschen zun Capellen 13
Von Gewichten 15
Von Schrot und Korn der alten Jüdischen Mün
tzen 15
Von Zubereitung des Thones 13

W.

Wie man die Probier-Ofen recht austheilen und
machen soll 4
Wie man einen Probier-Ofen inwendig rech
austheilen und machen soll ibid.
Wie man das Pfennig-Gewichte aus dem Cent
ner-Gewichte nehmen soll 18
Wie das Gren-Gewichte von kleinsten biß auffs
gröste getheilet wird ibid.
Wie das Karadt-Gewichte von den kleinesten biß
auffs gröste getheilet wird 19
Wie man das Gewichte zum probieren / und zu
Auffstossung frembder unbekandter Müntz
auch zu Erfindung der Richt-Pfennig nach
einander leget 20
Wißmat-Ertz / und Bley-Ertz / wie viel der Cent
ner Wißmat oder Bley giebt 12
Wie man ietzt gemeldt Gewicht zu Auffstossung ei
nes stück Müntz / oder den Richt-Pfennig zu
suchen / austheilen muß 20
Werck auff Silber zu probieren 25
Wie viel die Woche nach Galli von der heiligen
Dreyfaltigkeit Stollen geschmeltzt ist wor
den 27
Wie man alle Ertz ein iedes auff seine Metall pro
bieren soll 28

Was Probieren sey/ wovon diese Kunst hergekommen und worzu sie nütze 1
Wie man im Stahl und Eisen/ oder auff Waffen etzen soll 168
Wie man mit Wasser etzen soll 170
Wie man den Fluß darzu bereiten soll 28
Wie man sehen und erfahren soll / ob ein Kupffer oder ander Ertz/ auch geschmeltzter Kupfferstein viel Eisen bey sich hat 44
Wie viel das eingekürnd oder Granalien an feinem Silber zu rechnen/ gehalten 52
Werck oder ander gemein Silber / so von 10. Lothen an/ biß auff 14. Loth halten / auff Silber zu probieren 59
Womit man die Golder oder Schirrel ansieden und probieren soll 79
Wie man Scheide- und Probier-Lohn von Proben abrechnen soll 93
Wie viel man ieder Aschen nehmen soll zun Capellen 132
Wie viel man den Proben Bley zusetzt / so man nach der M. probieret 135
Wenn die ersten Müntzen oder Antiqvitäten seynd gemüntzt worden / und was ihr Gepräg / Schrot und Korn gewesen 155

## Z.

Zwitter oder Zihnstein / auff Zihn zu probieren 31
Zwitter oder Zihnstein / der nicht derbe ist / auff Zihn zu probieren 32

Zinober oder ander Ertz auff Queckſilber zu pro
bieren 3
Zinober oder Queckſilber-Ertz auff eine ander
weiß zu probieren 34
Zihn auff Silber zu probieren 35. 11
Zihn auff Silber zu probieren eine andere weiß
3
Zihn / Bley und Eiſen / auff Gold zu probieren
8
Zihnſtein auff Zihn zu probieren 11
Zihn-Ertz. 14

# Ende des Regiſters.

# Rathsames Bedencken/ und Erklärung/

## Auff etlicher Rathen und Angeben/ daß die Müntz-Herren geringere Müntzen sollen schlagen lassen: Und daß die geringen bösen Müntzen gleichmäßig den guten ausgegeben und eingenommen: Auch daß die gemeinen Kauff-Silber so gar hoch gesteigert werden/ und was durch der frembden Müntz-Meister Handelung diesen Landen für unausbleiblicher Schaden und äusserster Verderb zugefügt wird.

Gestellt durch
Modestin Sachsen/etc.

# Bericht und Erklährung/ auf etlicher Rathen / daß die Müntz-Herren geringere Müntzen sollen machen / und dieselbige gleichmäßig den guten Müntzen ausgeben sollen/ was es für Schaden und Verderb diesem Lande würde zufügen.

ES ist vom H. Römischen Reich und andern Obrigkeiten der geringschätzigen und zum Theil nichtigen und gar verbotenen Müntzen/ welcher gestalt/ und wie hoch man die feine M. Silber vermüntzen / und die Müntzen ausgeben und einnehmen solle / in Müntz-Ordnung und des Reichs Abschieden/ und überflüssigen Anschlägen und Warnungen gnugsam zu Gemüth geführt und an Tag gegeben worden.

So ist doch unverborgen / daß solche wohlmeinliche Warnungen wenig angewendet / Dann etliche nichts desto weniger aus der feinen Marck Silber müntzen/ wie viel sie wollen/ und geben die geringen valuirten Müntzen / als gantze/ halbe/ und viertel Thaler / und sonderlich die gar geringen/ und zum Theil gar nichtigen Groschen gleichmässig den guten gantzen Reichs- und andern Fürsten-Groschen aus/ sind da und verachten noch wohl die Anschläge und Warnungen/

gen/geben für/daß sie die Herren loben/daß sie ihrer Berg-Wercke hoch geniessen/ und geben des ein Gleichniß/ daß ein ieglich Land darauff Achtung geben solle/ was ihnen GOtt bescheret und giebt/ daß es solches theuer verkauffen und wohl anwerden möge.

Nun ist es wohl ein nützlich Ding einem Lande/ daß die Einwohner ihre Wahre/ als Korn/ Gerste/ Bier/ Wein/ Leder/ Tuch/ Wolle/ und dergleichen (damit sie frey stehen) verkauffen mögen/ wem und wie theuer sie wollen: Aber mit den Silbern (beyde Kauff- und Berg-Silber) stehen sie nicht frey. Sind durch Ordnung der Räthe verbunden/ daß sie die der Obrigkeit verkauffen müssen/in einem billichen und gleichmässigen Kauff.

Als erstlich die Berg-Silber/ die müssen sie (von wegen daß der Berg-Orden/ Müntz-Herrn/ viel Amptleut zum Berg-Werck haben/ und darum halten muß) um einen geringen Kauff geben/ als ungefehrlich die feine Marck um 8. Thaler/ das ist 9. fl. 3. gr. oder noch etwas wohlfeiler/ damit der Müntzer gute Müntze machen/ seine Amptleute besolden/ und einen billichen gleichmäßigen Gewinn auch dabey haben könne. Aber wie deme/so wilst du andern Müntz-Meistern zu Hoff den grauen Rock verdienen/ läuffest für die Herren/ und redest/ daß sie gerin-

gere Müntze als zuvorn/ machen lassen/ und die Marck höher ausbringen / und giebst bereit an den Nutz des Herrn / und nicht der Einwohner der Lande: Ja es reichet den Gewercken/die das Silber mit grossen Unkosten erbauen/zu merckli-chem Schaden: Dann du wilst die Müntzen ge-ringer machen / und wilt derselben geringen Müntzen/ den Gewercken für fein Silber nach Anzahl des Gülden/ nicht mehr alsdenn vorhin/ der guten Müntze geben: Damit bringen die Münts-Herrn ihre Silber höher aus/ und käuf-fen den Gewercken wohlfeiler abe/ denn zuvor/ und ist also der Nutz / wann die Silber gesteigert und hoch vermüntzt werden / nicht des gemeinen Landes / sondern ein eigner Nutz der Müntz-Herren. Darum wäre gut/ daß die Leute/ so den Obrigkeiten rathen/geringe Müntze zu schlagen/ auff daß sie desto mehrer Nutzes in die Kammer bekommen/bedächten/was Nachtheil und Scha-dens den Unterthanen und Lande davon entste-het: Wie auch GOtt der Allmächtige solch ei-gennützig Fürnehmen pfleget zu straffen / mit Entziehung seiner Gabe / und von solchen ihren schädlichen Rächen abstünden.

Du giebst aber für / es soll nicht zu vermuthen seyn/daß die Herrn ihren eignen Nutz und Vor-theil mit den geringen Müntzen suchten/ so must du doch selbst bekennen / wo es um der Müntz-

Herrn

Herrn Nutz Willen gemeint und fürgenommen würde (als du nicht woltest hoffen) daß die Straffe GOttes neben den erblichen Schaden höchlich zu fürchten.

Es ist noch für wenig Wochen durch einen seichten Müntzverständigen ein Rathschlag gefast/ und einem Müntz-Herrn fürgetragen/ darinnen etliche tausend Gülden Müntzungen angeben worden/ die in etlichen Jahren zu seinem Nutz erübrigt werden solten/ wo er die Müntze geringer machen liesse.

Es ist auch der Müntz-Herr sehr darzu bewegt worden/ aber endlich von mehr Verständigen des daraus entstehenden eigenen Nutzes und Schadens/bericht und abgelanget worden.

Was nun aus solchem eigenen Nutze/dem gemeinen Nutze vortrefflicher Schade erfolgen würde/will ich zum theil berichten.

Es sind wohl hundert tausend Gülden widerkäuffliche Hauptsummen im Lande/die den mehrern Theil mit guter Müntz erkaufft/ und also abzulösen und zu verzinsen/ verschrieben sind: Solt nun die geringere Müntze einwachsen/ so würde ein mercklicher Zanck entstehen/ daraus Unfriede und Auffruhr erwachsen/ denn der zwey eins müste erfolgen/ als viel die Müntz-Herren die Müntz geringer machten/ also viel müste der Schuldener an der

Hauptsumma und den Zinsen nach geben/ auff daß sein Gläubiger also viel im Werth des Silbers bekäme/ an der neuen Müntze/ als er ausgeliehen in der guten Müntze/ oder aber der Zinß-Herr müste so viel Abgangs entrathen/ welches weder Gläubiger/ noch Schuldiger dulden wolte/ und würde also der Zanck / Muthwille und Auffruhr erweckt / nachdem der Schade nicht kleine ist / dieweil die gute geliehene Müntze gemeiniglich um 10. Gülden 4. Gr. 4. Pfennig ausgebracht wird.

So nun deinem Angeben nach / und die ietzigen angeschlagenen taxirten geringen Thaler solten für voll genommen / und noch mehr darzu gemüntzt werden / welcher aus einer feinen M. Silber über eilfftehalb Gülden gemüntzt wird: So wolte folgen/ daß alleweg an 10. Gülden 4. Gr. 6. Pfen. mehr denn 6. Groschen verlohren würden / also wenn einer 3000. Gülden ausgeliehen hätte/ der guten Thaler/ und solte nun mit der neuen bösen Müntz bezahlt werden / so müste ihm der Schuldiger 3090. Gülden wieder geben/ und also erfüllen/ was die ausgeliehenen guten Thaler besser gewest/ oder aber der Zinßherr müste so viel Abgangs leiden / wo ihme nach Anzahl der Thaler nicht mehr denn 3000. Gülden bezahlt werden solten. Und daß noch mehr ist/ fast ietziger Zeit der Brauch bey vielen/ und sonder-

derlich bey denen / die ihre Partierung mit den Müntzmeistern / mit Verkauffung der Granalien haben / daß wann sie einem eine Hauptsumma sollen erlegen / so wenden sie für / sie haben kein ander Geld / als Spitzgröschlein / oder der andern bösen angeschlagenen verbotenen Groschen / so sie hinfürder alle Braunschweigische Groschen heissen / und wolle er dieselben haben und für voll nehmen / so wolle er ihm zahlen / sonst wüste er ihm auf dißmal nicht anders zu thun. Bedarff einer nun das Geld nöthig / und nimmet die bösen Groschen gleichmäßig den guten an / und hat er ihm zuvorn gute Thaler geliehen / so muß er an 10. Gülden 4. Gr. 4. Pfen. verlieren 2. Gülden 12. Gr. das thut auff 3000. Gülden Verlust 756. fl. 15. Gr. Solche Ubermaß hätten die Müntz-Herrn in ihrer Kammer erobert : Die Unterthanen aber im Lande müsten den Schaden tragen / und gleichwohl alle Ding von wegen der geringerten Müntze theuer kauffen : Der Edelmann müste von seinen Vasallen die Erb-Zinsen mit der geringen Müntze bezahlt nehmen : Nachdem der Bauer dieselben Zinsen nicht wolte steigern lassen / und schlägt einen Gülden für einen Gülden an / einen Groschen für einen Groschen / damit verlöhre der Edelmann im groben Gelde nach Achtung des Silbers / 10. Gülden 6. Groschen 2. Pfen. Ja in kleinem

Gel-

Gelde viel mehrer / und müste gleichwohl alle Ding von wegen der geringen Müntze theuer käuffen: Deßgleichen wolt es auch zugehen mit den widerkäufflichen Zinsen / wie obstehet. Die löblichen Fürsten von Sachsen haben für 6. Jahren den Gewercken eine Marck Silber um 6. alte Schock / das ist 5. Gülden 15. Groschen abgekaufft / und darnach aus erheblichen Ursachen (welche du wohl weist / und ietzt zu erzehlen nicht nöthig) ihrer Fürstlichen Gnaden Müntze geringer machen / und die Gülden-Groschen / und die Zins-Groschen müntzen lassen / da haben Ihre Fürstliche Gnaden noch zwey alte Schock auff die Marck Silber gesetzt / auff daß die Gewercken am Halt der Müntze gleich so viel bekommen / und nicht weniger denn vorhin / denn die sechs alte Schock waren am Silber so reich / als die acht der neuen Müntz. Welches die hochlöblichen Fürsten alles darumb gethan / daß sie die Gewercken auff den Berg-Wercken erhalten möchten.

Du aber wilt rathen / daß die Silber höher gesteigert und geringere Müntze geschlagen / und doch die Gewercken am abelauffe des Silbers nichts zugelegt / sondern stracks in deines Herren Kammer bringen / damit du dir Gunst damit machest.

Wenn

Wenn nun der Gewerck mercken würde den nachtheiligen Abgang / und daß der Eigennutz der Müntz-Herren hierin gesucht / so würde er vom Bergwercke lassen / und nicht so sehr bauen / alsdenn würden die Herren allererst fühlen / was du ihnen gerathen hättest: Desgleichen die Unterthanen an Brodt und anderer Waare weniger kauffen / wie fürder angezeiget werden soll.

Du giebest auch für / dieweil viel Müntz-Herren seyn / die geringe Müntze machen / und andere / die gute Müntze machen lassen / man solches unvermarckt lassen bleiben / und nicht lassen anschlagen / denn ein Herr gegen dem andern so einen geringen Genieß nicht achtet / und man erregе nur dadurch / daß die Herren zusammen gehetzt / und Uneinigkeit und Aufruhr dadurch erwecket werden.

Nun hat ein ieglicher Verständiger und Unpartheyischer zu erwegen / welcher zum Auffruhr und Widerwertigkeit nicht Ursach gebe / der so getreulich anzeiget und warnet / was Nachtheil den Herren und Unterthanen daraus entstehet / wann eine geringere Müntze geschlagen / und den Gewercken ihre Silber in gleichen Werth nicht bezahlt würden: Aber du / der du dich befleißigest / und räthest / daß man den Gewercken für ihre Silber eines mercklichen weniger der geringen Müntzen halben / denn zuvor geben soll / du

wilt ihnen umb eigenes Nutzes willen an diesem abziehen / was ihnen GOtt gegeben hat / da doch deine Herren niemahls daran gedacht / sondern du und deine Gesellschafft dich solches ins Werck zu setzen beflissen.

Dieweil du denn nicht vermagst zu verantworten noch zu verneinen / daß dadurch die Bergwercke in einen unwiderbringlichen Fall kommen würden / so must du auch bekennen / daß der Handel und Gewerbe der Länder / und folgends die Menge und Vielheit der Leute fallen würde.

Fället nun der Handel und Menge der Leute / so wird auch dem Herrn an der Folge und andern nicht ein geringer Trost abgehen.

Es wird der Adel sammt den Bauern auffm Lande sein Viehe / Gänse / Hüner / Enten / Kälber / Schöpse / Ochsen / Schweine / Korn / Gerste / Haber / Wolle / Butter / Käse / und alles / was er von seinem Gute zu Gelde machen soll / wie bißher / da die Lande voller Leute gewest / nicht verkauffen mögen.

Der Handwercksmann in Städten würde sein Werck / Tuch / Leinwat / Schuh / Stiefeln / Huffeisen / und anders nichts so wohl anwerden: Schneider / Becker / Bräuer / Mältzer / und wie die Handwercke Nahmen haben / nicht so viel Arbeit und Vertreib haben / denn so werden die Güter auf dem Lande in ein Abfall kommen / dieweil

die

die Früchte so hoch und gewiß nicht mehr mögen ausgebracht werden / die Handwerck / Einwohner der Städte / werden in Abfall kommen und fallen / wie an etlichen Orten ( davon dann fürder soll gedacht werden ) geschehen ist.

Du giebst auch etwan für / was die Ursach / daß die Güter in diesem Lande gestiegen / und theurer worden : Nemlich / daß kein Geld im Lande ist / so doch das Widerspiel gewiß erfolgen müste / wenn kein Geld im Lande wäre / daß die Güter wohlfeil seyn müsten / denn wer kein Geld hat / der kaufft selten theuer / und wann kein Geld im Lande wäre / so müste auch niemand nach Gütern trachten.

Ferner sagst du / daß auch die Müntzen steigen an denen Orten / da keine hohe Müntze ist / als in Francken und Schwaben : Du must aber bekennen / daß oben in Schwaben / Bäyern und Francken nicht geringere Müntze / auch Handels und Gewercks sey / als in Sachsener = und Meißner-Lande : So ist doch in der Marck zu Franckfurt an der Oder / der Fische halben / ziemlicher Handel / wiewohl grosse Steigerung der Güter daselbst nicht viel erfahren. Man sehe aber die Oerter an / die deiner Meynung nach beyde die gute Müntze der Handel vertrieben / als Prage und Regenspurg / so wird man wohl finden / wie der Oerter die Land-Güter gestiegen sind.

Die

Die Steigerung des Goldes und der Thaler kömt auch aus keiner andern Ursach her / denn von der bösen geringen Müntze: Je unwürdiger die am Schrot und Korn ist / ie mehr man dafür für ein Goldgülden oder Thaler geben muß. Bey dem guten Gelde aber kömmt der Goldgülden und Thaler nicht in solche Steigerung / und befindest selten / daß man für einen Goldgülden $26\frac{1}{4}$. Groschen / und für einen guten Thaler 24. Groschen giebt / sondern man wil hinfür einen Goldgülden unter $27\frac{1}{2}$. Gr. und einen Thaler um 24. Gr. 6. Pfen. nicht gerne geben: Sind auch wohl gegen der heillosen Müntzen viel mehr würdig. Und seyn die Leute derhalben nicht zu verdencken / wenn man ihnen derselben geringen Müntzen / als Spitzgröschlein / böse Groschen / der bösen verbotenen Thaler / für voll dafür geben will / daß sie ihr Geld und Thaler dagegen höher halten. Im Fall aber daß ihnen gut Geld dafür gegeben wird / sollen sie auch den Goldgülden-Thaler nicht höher / als wie gesetzt / ausgeben und annehmen.

Ich kan allhier billich des Durchlauchtigsten / Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn Augusti / Hertzogen zu Sachsen / Churfürsten / meines gnädigsten Herrn / weit löblichen und noch nie erfahrnen feinen Müntz-Ordnung / darnach sich billich Müntz-Stände halten und richten solten / rühm-

rühmlich zu gedencken/ nicht umgehen/daß dieselbigen Ihre Churfürstliche Gn. diese Bescheidenheit in ihren Müntzen (unter andern) halten lassen/ daß derselben gantzen Thaler einer eben so viel Silber in sich hat/als 24. gantze Groschen/ oder 24. Groschen Dreyer/ und andere Müntzen/ die Ihre Churfürstliche Gnaden müntzen lassen. Also will dir einer Ihrer Churfürstl. Gnaden Thaler einen abwechseln/ und giebt dir Ihrer Churfürstl. Gn. Dreyer 24. gr. dafür/ so bekommst du eben so viel in den 24. Groschen Dreyer Silber/ als du weg giebst in einem Thaler / welches gar ein feiner billicher Wechsel/ und zu loben ist.

Solches melde ich darum / daß keiner nicht zu verdencken / daß er der geringen Müntze mehr für ein Goldgülden oder Thaler begehrt/ als der guten Müntze.

Soll und will man nun Gold/ Geld und alle Wahren / wie die mögen genennt werden/ wohlfeil haben/ und behalten / so muß es durch kein ander Mittel geschehen / denn daß man den Silber-Kauff nicht steigere / und gute Müntze müntzen lasse / denn der Kauffmann siehet nicht an/ wie viel oder wenig der Müntze ist/ darum er seine Wahre verkäuffet / sondern darauff giebt er Achtung/ wie viel Silbers in der Müntze steckt/ und macht seine Rechnung

nach dem Werth des Silbers/ ist die Müntz
gut/so nimmt er ihr desto weniger für die Wah
re/ steckt aber in der Müntze wenig Silber/ s
muß man ihm ihrer desto mehrer geben/ dami
er den Werth des Silbers bekomme.

Es ist auch wohl an dem/ daß etliche Wah
ren/als sonderlich Würtze/bey dem guten Gel
de steigen kan. Es ist aber solches des Gelde
Schuld nicht / sondern daß offt die Schiff mi
den Würtzen nicht ankommen / oder daß si
auch derer Oerter theurer angeschlagen wer
den.

Es hilfft auch der überflüßige Pracht diese
Lande sehr zur Theurung/ denn es ist des ein
führens und vertreibens von Sammet un
Seyden/Borten und andern Schmuckleppi
schen Dingen weder End noch Maß/ dadurc
denn das Geld aus dem Lande geführet: Abe
solche unnützliche Ding an die statt eingefüh
ret/ welches niemand die Schuld ist/ als un
ser eigen.

Daß aber die Handwercks-Wahren/ al
Schuh/ Stieffeln / Schneider-Arbeit täglic
steigen/ist die Ursach/ daß es iezt alles subtiler
denn unserer Vorfahren Arbeit/ und bey mei
rer Zeit will gemacht seyn. Du must aber be
kennen/ dieweil die Ding bey der guten Mün
tze gestiegen/wie viel mehr sie steigen/ und theu

rer würden / wann du eine geringere Müntze machen liest.

Da würde allererst Brodt / Bier / Käse / Butter / Eyer / Milch / Fleisch / Wollen / Leingewandt / Leder / Schuh / Stieffeln / Huffeisen / und alles vielmehr gelten / und theurer / denn zuvor / müssen bezahlt werden.

Die jenigen aber / so zuvor ihre Wahre nach dem Gewichte / Maß und Ellen verkaufft hätten / würden alsdenn das alte Gewichte und Maß nicht geben wollen / oder müsset ihnen der bösen Müntze desto mehr dafür bezahlen. Da wir auch Wahre an andern Orten wolten kauffen / und die Leute in andern Landen bezahlen / durchwandern und zehren / so würde uns unser geringe Müntze nichts gelten / müsten daran verlieren / und Schaden leiden: Wenn du siehest / daß die Märckischen Kauffleut allewege an ihrer Müntze trefflich verlieren müssen / wann sie in unsere Lande zu Marcke ziehen müssen / und ihre Gewerb Nothdurfft kauffen wollen: Sie müssen ihre Fische allhier ins Land führen / und die offt baßfeil geben / dann sie die selbst erkaufft / allein darum / daß sie den Wechsel machen / und gute Müntze bekommen / die sie bey uns wieder anlegen / an ihre Kauffmanns-Gewerb / also würde es uns auch gehen / wenn wir geringe Müntze liessen einreis-

sen. Zu deme/ wenn wir in frembde Lande ohne Geld handeln wolten/ wie die Märcker mit Fischen/ wüst ich nicht/ was wir für Wahren dazu brauchen solten/ darum wir balde ihres bahren Geldes bekämen / wann wir auch gleich daran verlieren wolten / würde also erfolgen/ daß der gemeine Handelsmann im Lande in Grund verderbē müste. Du magst auch sagen/ weñ man geringe Müntze schlüge/ so bliebe dieselbige im Lande/ u. die unnöthige Wahre drausen. Du must aber bekennen/ wann die Müntze geringe geschlagen würde/ bey weme der Reichthum/ so mit der geringen Müntze erobert/ im Lande bliebe. Nemlich bey niemands/ denn bey den Fürsten und Müntzherrn/ die würden ihre Silber theuer verkauffen und hoch vermüntzen/ und den eignen Nutz in ihre Kammer nehmen: Die Unterthanen aber würden geringe Müntze haben / und wie offt angezeigt / alle Ding theurer und für $12\frac{1}{2}$. Gülden so viel schwerlich/ was sie bedürfften / als sonst für 10. fl. der guten Müntze kauffen.

Die Zinßherrn würden auch den Schaden tragen/ wo sie 100. fl. der guten Müntze auff Zinse ausgeliehen / daß ihnen am Halt und Werth der Müntze als an gantzen Groschen zur Zeit der Ablösung nicht gar 75. fl. erlegt und bezahlt würden/ wie obgemeldt.

In

In Summa / es gehet dein gantzer Rathschlag darauff / daß du den Herrn wilt einen Nutz in die Kammer machen / achtest geringe / daß die Gewercken die Förderung der Silber-Bergwerck aufflassen / und daß Land und Leut zu Grund verderben wie Albertus Krantz in seiner Sächs. Chronick im 13. Buch am 12. Capitel auch meldet / daß zu Käysers Friderici und Maximiliani seines Sohns Zeiten / dergleichen auch fürgenommen und geschehen: Denn allda hat sich der geringen Müntz halben in Flandern eine grosse Kriegs-Empörung und äusserste Verarmung derselben Städte und Lande ereugnet. Nehmlich / es sind viel Kriege eine zeitlang gewesen / (wie ietzt auch in Dennemarck und Niederlande dergleichen geschicht) da sind die Müntzen (wie gemeiniglich bräuchlich) zu gering gemacht worden / daß auch ein Stück Reinisch Gold 60. Silberling / das sind 60. Groschen oder Stieber gelten: Wie sich aber die Kriege geendet / und man ob den guten Müntzen gehalten / so haben etliche eigennützige solchen Abgang vermischt und ein Theil so die Müntzen zu gering gemacht / haben für gut angesehen / man solte es bey der geringen Müntze bleiben lassen: Die andern aber / so gut Geld oder Wahre ausgeliehen / und Bezahlung empfangen

folten/ſwolten nicht dran/und ſtund alſo die Sache lange ungewiß. Letzlich aber hat der König und Elteſten gewilligt und angeſchlagen/ daß die guten Müntzen bleiben/und die böſe Müntze abgeſchafft ſeyn ſolte / und wiewohl es ihr ſelbſt Schaden/ als reicher Herren/auch war/ſo betrachteten ſie doch den groſſen Schaden gemeiner Landſchafft. Der gemeine unverſtändige Mann aber/ und die eigennützige Müntz-Herren und Adel/ haben ſich ſelbſt untereinander verhetzt/und ein Empörung angericht/und Philipp von Ravenſtein für ihren Oberſten auffgeworffen/und von Maximiliano abgefallen/ und haben ſich die Auffrührer in eine groſſe Stadt (Schluyß genannt) gelegt/ welche am Waſſer bey einem Paß derſelben gantzen Lande gelegen/ und dem Lande alles auffgehalten/ und groſſen Schaden (wie zu erachten) zugefügt. Letzlich hat ſich der löbliche Hertzog Albrecht von Sachſen/ und ein Graff von Naſſau dieſer Sache angemaſt/ und damit man des böſen Kriegs/und andern empöhriſchen Volcks iſt loß worden/ haben die Städte alle ihr Silber und gülden Geſchmeide geben müſſen/ daß man ſie vergnügt hat.

Darum da du dich je in unbefohlene Räthe und Aempter miſchen wolteſt/ſo möchteſt du etwan rathen / und nachzudencken Urſach geben/

ben / wie die Bergwerck auffgenommen und ganghafftig gebauet würden / und etwan fürschlagen/daß ein iedes Mensch in seines Herrn Lande ein Erb-Kukus zu bauen schuldig und verhafft wäre / dann wo kompt das Geld anders hero/ denn aus den Berg-Wercken/wenn nun die Unterthanen die Mittel und Ordnung GOttes verachten wollen/und nicht bauen/wo will man Geld nehmen/ damit man die Lande reich/ und also wie dem zu thun sey / daß man die Leute/ so nicht Berg-verständig/mit Lust zu bauen brächte / rathen und angeben / welches alsdenn der Obrigkeit mit Zehenden und andern die Silber-Kammer füllete/ deßgleichen die Unterthanen und Lande auch gebessert würden/welchs ein billig Angeben wäre.

Darum woltest du dich eines bessern besinnen / und wider des gantzen Römischen Reichs und andern guten Ordnungen zum Verderben der Lande nicht rathen / damit die Straffe dermahleins nicht komme / und dir gelohnet / wie du gedient und gerathen hast.

# Folget ein Bericht / wie die Silber und Golder / so von Silber-Händlern / Kauffleuten / Goldschmieden / und andern verkaufft / und zu unziemlich theuer gegeben werden / für noch grössern Schaden / Land und Leuten zufügt / als wann die Herren ihre Silber steigern.

ES ist angezeigt / welch ein grosser merck-licher Schade erfolge / wenn Fürsten und Herrn / so Bergwerck haben / ihre Silber zu hoch vermüntzen und geringe Müntze machen lassen. Aber wenn Händler / Goldschmiede / und andere / die offt an ihre Wahre Silber nehmen müssen / dieselben weiter verkauffen und steigern / ist es ihnen und dem gantzen Lande noch viel schädlicher / und ihre äusserste Verderb / und wiewohl solches Kauff- und Verkauffens halben auch ins H. Römischen Reichs Müntz-Ordnung Vorsehung geschehen / darnach man sich billich halten solte / und also unter andern lautende:

Ob iemand wäre / der ungangbare Müntze hätte / und dieselbe zu verkauffen willens / der soll sich bey derselben Obrigkeit / darunter er gesessen / angeben / und solche Müntze besehen lassen /

so

so ferne sich dann befindet / daß es solche ungangbafftige Müntzen seyn / alsdenn soll er dieselbe durch die so von der Obrigkeit oder Herrschafft dazu verordnet / kürnen lassen / die ihme auch die Obrigkeit nach billichen Dingen bezahlen soll.

Aber wie deme ungeacht solcher guten Ordnungen / vermeinen sie doch / sie wollen ihre Cassa auch füllen / wie etliche ihren Herren ihre Silber-Kammer / gehet ihnen auch wohl eine Zeitlang etlicher massen an / aber wenn sie es recht bedencken / müssen sie selbsten sagen / daß sie ihnen an ihren Wahren / Gütern / Handthierungen täglich und gemeinen Marck-Pfennig / doppelten Schaden zufügen / und zum sehrsten die Theurung befördern helffen / wie dann aus fürgemeldten und folgenden Ursachen zu vermercken.

Und nachdem des H. Römischen Reichs / und aller Rechtmäßigen Müntzstände-Ordnung gebeut und hält: Daß aus einer ieden Marck fein Silber auffs meiste 10. fl. 4. gr. 4. Pfenning soll gemacht und gemüntzt werden.

So ist aber der Händler und andere da / verachtens uñ geben die feine Marck Silber nicht gerne umb 10. Gülden / sechs Groschen / welches 1. Groschen 8. Pfenning mehr ist / als daraus kan gemüntzt werden / bedencken oder fra-

gen nicht darnach/ wo da bleiben die Unkosten/ so im vermünzen müssen darauff gewandt werden/ als Schlägschatz dem Münzherrn / Abgang des Tiegels/ Kohlen/ Münzerlohn/ Pregstöcke/ Riegel/ und Störk/ Probe/ Abgang der Schnitten / Abgang in weiß machen / Tiegel glühen/ Zehrung/ die der Münzmeister/ wann er darnach reiset/ darauff wendet/ und andere gemeine Ausgaben/ und das über solches alles der Münzmeister für seine Mühe und Arbeit auch etwan 1. Groschen haben will/ welches sich alles zusamen weit über 5. Groschen erstreckt/ so diese 5. Groschen zu den 10. Gülden 6. Groschen suñirt werden/ so erfolgt/ daß der Münzmeister aus einer Marck fein Silber 10. fl. 11. Groschen münzen muß / und also eine iede Marck fein Silber um 6. Groschen 8. Pfen. zu geringe machen/ und nimmet dennoch keinen unziemlichen Gewinn / zu welchen der Verkäuffer mit seinem zu hohen verkäuffen des Silbers die erste/ und der Münz-Herr die ander Ursach und Verderb der Lande ist/ an solcher Münze must du auff 1. fl. verlieren 8. Pfen. und nimmt dennoch der Münzmeister keinen unziemlichen Gewinn/ alsdenn wie gemeldt auff ein Mt. ein Groschen.

Es kans und lästs aber der Münzmeister bey so gutem vermünzen noch nicht bleiben / denn

denn sind die Unkosten zu groß/ und die Silber zu theuer/ so muß er desto geringere Müntze machen: Fähret derhalben zu/ und macht geringere/ als etwan Spitzgröschlein/ gantze Groschen/ Schreckenberger und dergleichen.

Als ich setz/ er macht der bösen gantzen Groschen/ wie sie valuirt und angeschlagen/ derselben müntzt er etwan/ aus einer feinen M. Silber 12. fl. 16. Kr. und gibt dieselben aus/ Stück für Stück/ gleichmässig den Reichs u. guten Groschen/ und ist doch ein Stück gegen dem andern nicht mehr werth/ als etwan 9. Pf. Sucht also ein Mittel/ damit er einen grössern Gewinn möcht haben/ und sein Müntzwerck erhalten. Es werden aber dadurch alle Ding im Lande in Steigerung gebracht / Gewerb und alle Handthierung geschwächt/ und alle Nahrung auffm Lande und Städten verderbt/ wie forne von diesen ersprießlichen Schäden gemeldt/ und ist doch niemand die anfängliche Ursach/ denn der hohe Silber-Kauffer.

Es ist auch mercklich/ daß dieselben Verkäuffer der Silber wissentl. Ursach geben/ zu solchen geringen uñ zum theil gar nichtigen Müntzen. Deñ es ist bißhero treuer Fleiß von den Obrigkeiten geschehen/ daß die bösen Müntzen angeschlagen/ derer Werth angezeigt/ und die Unterthanen für Schaden gewarnet worden.

Es

Es ist aber unverborgen / daß sich am meisten der arme gemeine und Bauersmann darnach gehalten / oder sonsten in Kauffmanns-Händeln / Ablegung Haupt-Summen und Zinsen / sind der bösen angeschlagenen Thaler mit untergangen / und für voll genommen worden.

Die geringen Groschen aber / so auch angeschlagen / und nicht mehr denn zu 5. 6. 7. 8. 9. 10. Pfen. ein Stück werth ist / hat und nimmt man ungeschaut vor voll gleichmäßig den Reichs- und Sächsischen guten Groschen.

Da doch ein Stück / wie gemeldt / nicht mehr werth ist / als zu 6. 7. 8. ꝛc. Pfennigen. Denn wenn man einen guten Thaler verwechselt / vor solche Groschen / so giebt man an den Thaler weg ein Loth / $3\frac{1}{4}$. qv. fein Silber / dagegen empfähet man in 24. derselben Groschen nicht mehr wieder / als ein Loth 2. qz. fein Silber / wird also zu wenig am Silber geben $1\frac{1}{4}$. qz. das thut am Gelde 5. Groschen / und so viel wird an einem Thaler zu wenig geben.

Item / verwechselst du einen Thaler / und werden die Spitzgröschlein / als Schwartzburgische dafür gegeben / so giebst du / wie obgemeldt / 3. Loth / $3\frac{1}{4}$. qz. weg / und bekommest in 16. Spitzgröschlein nicht mehr wieder / als 1. Loth / 2. qz. 1. Pfen. wird dir also zu wenig am Silber 1. qz. das thut an Gelde 3. Gr. 4. Pf. Solches wird dir auch zu wenig für 1. Thlr.

Der-

Derhalben weil solcher Betrug bey denen/ die es am meisten verstehen/ um̃ mit Silber handeln/ erduldet worden/ so ist sehr vermuthlich/ daß es darumb geschicht/ daß die Müntzmeister den Verkäuffern der Silber desto mehr für eine Marck geben sollen/ damit sie ihre Cassa füllen/ GOtt gebe es betreffe der daraus entstehende Schade wen er wolle.

Da nun solches ferner in Ubung solte bleiben/ wolte daraus erfolgen/ daß allewege/ und so offt der Händler die Silber steigerte/ müste eine geringere Müntze gemachet werden: Dann würde keine warhafftige und bleibliche Müntze gemachet werden/ nachdeme das Silber allewege gesteigert/ und theurer gekaufft wird. Wird es nun theurer/ so muß der Müntzmeister dem Kauffe nach müntzen/ und die Müntze geringer machen.

Und würde also das Silber dadurch also offt und hoch gesteigert/ daß zuletzt die Müntze eitel Kupffer werden müste. Wiederumb aber bleibet das Silber in einem Kauffe/ so machet der Müntzmeister gut Geld/ und wäre eine gute stete ganghafftige Müntze.

Und in Summa/ so hänget der Silber-Kauff an der Müntze/ ist das Silber wohlfeil/ so kan gut Geld gemüntzt werden.

Du möchtest dich hierauff entschuldigen und fürgeben / daß dir die Müntzmeister zu gering Geld für dein Silber geben / müstest derhalben desselben desto mehr dafür nehmen / und also theurer verkauffen / damit du den Werth des guten Geldes daran bekämest.

Antwort / du bist die erste Ursach mit deinem zu hohen verkäuffen des Silbers / und daß du die bösen Thaler und Groschen nicht eingenommen / wie sie taxiret sind / sondern für voll / und also eine Ubung draus gemacht / daß geringe Müntze ist gemacht und ganghafftig worden / daß du aber die Ursach dazu bist gewesen / und noch ferner seyn wilst / und die Silber steigern / das ist unbillich. Dazu weist du wohl / daß höchstgedachtes Römischen Reichs Müntz-Ordnung / und alle Rechte dich mit dem Silber-Kauff an deinen Landes-Fürsten weiset / welcher dir gut Geld dafür giebt / und wieder daraus müntzen läst.

Ferner möchtest du sagen / es könne ein Müntz-Herr aus seinen Berg-Silbern ( wie forne gemeldt ) wohl geringe Geld machen lassen / wie du denn dazu kämest / daß du es für gut Geld / für dein Silber nehmen soltest?

Hierauff hast du dich zu besinnen / daß wenn gleich solche Müntzen sind ganghafftig worden / daß man sie taxiret / und ihren Werth beneben der Müntz angeschlagen. Daß du aber dieselben

Mün-

Müntzen nicht in ihrem Werth / sondern für voll genommen / ist dein guter Wille gewesen: So entschuldiget dich derhalben solch Fürwenden nichts.

Derhalben so es nach der Schärffe solte fürgenommen werden / daß die fürnehmste Ursach solcher bösen Müntz möchte erfahren werden / würde er auff dich fürnehmlich folgender Gestalt erweiset werden.

Denn das H. Röm. Reich könte die Müntz-Herren / unter denen die bösen Müntzen gemacht werden / zwingen / daß sie dieselben müsten wieder zu sich wechseln / als hoch sie die ausgeben: Darnach dieselben Müntz-Herren ihre Müntzmeister wiederum / daß sie dieselben Müntzen müsten annehmen / wie sie die ihren überantwortet hätten.

Alsdenn würde der Müntzmeister auch fürwenden / daß er die Silber so hoch und viel von dir und andern hätte annehmen und kauffen müssen / hätte er anders sein gantzes Müntzwerck nicht abschaffen / verkauffen / und seine gantze Nahrung verlieren wollen. Bäte derohalben die Obrigkeit / weil du Verkäuffer die fürnehmste Ursach solches bösen Geldes wärest / man wolte dich dahin halten / daß dieweil du ihn in wissentliche Schäden geführet / und wider des Reichs Ordnung die Silber zu theuer geben / daß du mit

ihm

ihm rechnen wolleſt / und um wieviel du ihm die zu theuer geben hätteſt / wieder herauſſer geben / oder deine Silber in demſelben Kauff wieder annehmen müſſeſt.

Und legte dir / oder deinen Erben etwan dergleichen Rechnung für:

Nehmlich den Tag E. N. N. 100. M. fein Silber abkaufft / die Marck pro 16. fl. 6. Groſchen / das thut zuſammen 1028. fl. 12. Gr.

Dieweil er mich aber in wiſſentliche Schäden geführt / daß er mir die Silber zu theuer geben / denn ich verurſacht / böſe Geld zu machen / ſo iſts ie billich / daß um ſo viel er es theuer geben hat / er mirs wieder heraus gebe: Und ſpecificirte dir alsdenn die Nutz-Rechnung / bey ſeinem Gewiſſen und Müntz-verſtändigen Erkäntniß nach einander hero. So muſt du ihm ſo viel / als dieſes ihm zu theuer verkaufft / wieder raus geben / und in merklichen Schaden und Straffe geführet werden.

Und wiewohl dieſe Rechtfertigung für recht nicht ſcheinet / und du dich mit vielen entſchuldigen würdeſt: Als daß der Müntzmeiſter ſo viel und überflüßig alle Märckte dich überlieffe / der Bothe dir 10. fl. 4. Gr. der ander 7. Gr. ja noch wohl vergangenen Leipzigiſchen Marck geboten und gegeben eilfftehalb fl. Wie du denn darzu kommſt / daß du es deinem Landes-Fürſten wohlfeiler

feiler geben solteſt / als dir darfür geboten und fast eingedrungen würde ? denn was wüſteſt du / was er draus machte / und was gieng es dich an / wenn er gleich böſe Müntze machte / und die Welt verderbte. Du heiſts ihm nicht / er möcht es auch verantworten.

Hierauf ſey auch berichtet / daß der Müntzmeiſter mich nicht entſchuldigt / ſoll ihm auch fürder zu Gemüth geführet werden: Du aber auch nicht. Denn ausdrückliche publicirte Ordnungen kanſt du für Unwiſſenheit nicht anziehen / welche du ausdrücklich und überflüßig haſt vernommen / in Reichs-Abſchieden / Müntz-Ordnungen / und deiner Obrigkeiten vielfältiges Warnen und geſchehenen Ordnungen / die lauten / daß du es deiner Obrigkeit verkauffen / und daß man aus einer Marck fein Silber 10. fl. 4. Gr. 4. Pfen. müntzen ſoll: So giebſt dus 1. Gr. 8. Pfen. und noch viel theurer / als daraus ſoll gemacht werden / und verkauffſts aus deines Herrn Landen. Würdeſt derhalben dich mit dieſem Entſchuldigen nicht können loß ſtreiffen / ſondern mit dem Müntzmeiſter vergleichen / und auff ein ieder M. mehr als 6. Gr. müſſen heraus geben.

Mehr möchteſt du ſagen / es könne einer die Silber wohl ſo theuer kauffen / und keine Müntze / ſondern Silber-Geſchirr daraus machen. Es iſt wahr / Silber-Geſchirr kan er draus ma-

then/ es muß aber das Silber / so zu den Geschir
ren kömt / leiden geringe werden. Ursach / du
giebst ihm die feine M. um 10. fl. 6. Gr. zu dieser
feinen M. Silber thut er Kupffer 2. Loth/ 3. qz.
3. Pfen. daß es Werckſilber wird/ daß es 13. Loth/
2. qz. hält und halten soll. Wird also des Werck-
silbers am Gewichte 18. Loth / 3. qz. 3. Pfenn.
schwer: Nun zahlt man dem Goldschmiede für
1. Loth unverarbeitet Werckſilber nicht mehr als
ein halben Gülden/ das thun 9. fl. 9. Gr. 10. Pf.
so verlöre er noch 17. Gr. 9. Pf. Will er die nun
nicht zubüssen / so muß er das rechte Werckſilber
verfälschen/ und noch 1. Loth/ 2. qz. 2. Pfen. Kupf-
fer zu den 18. Lothen/ 3. qz. 3. Pfen. schmeltzen/ so
wird das Werckſilber 20. Loth/ 2. qz. 1. Pfennig
schwer / macht es also zu geringe / und verkaufft
gleichwohl 1. Loth umb einen halben Gülden / so
machts wieder 10. fl. 6. Gr. das wäge alsdenn
wieder herein / daß er zu viel für das feine Silber
geben hat.

Es gehet aber dem ab/ so das Silber-Geschirr
kaufft / denn er / noch kein Schaumeister kan diese
Verfälschung am Strich noch Stich leichtlich
erkennen / sonderlich wenn die Silber-Geschirr
hart sind ausgesotten / ꝛc. welches auch von dir
und dem Goldschmiede ein unziemlicher Handel
ist.

Derhalben du dich mit diesem auch nicht ent-
schul-

schuldigen kanst / sondern dich selber mehrer zugefügten Schaden dadurch beschuldigest / und in grössere Straffe bringest / denn du nicht allein Land und Müntze / sondern auch alle herrliche Schätze und Silber-Geschirr / der man sich in Zeit der Noth für gut Silber zu trösten / und etwan damit sich zu unterhalten / verderbest und geringschätzig machtest / dergleichen geschicht auch mit den guten Goldern.

Noch mehr möchtest du fürwenden / du wollest dein Silber in fremde Lande verkauffen. So weist du doch auch / daß dasselbe (wie offt gemeldt) in Reichs-Müntz-Ordnung verboten / und nemlich am 17. und 27. Blat unter andern also lautende:

So setzen / ordnen und wollen wir hiemit ernstlich / daß hinfort kein vermüntzt oder unverarbeit Gold oder Silber / noch auch Silber-Geschirr / es sey dann vergüldt / und dazu kein Ducaten / so in dieser unser Müntz-Ordnungen zu müntzen zugelassen. Dann auch alles unvermüntzte Rheinische Gold aus dem Reich Deutscher Nation / andere in frembde Lande / auch in Niederlande / es sey Gewerbsweiß / oder anderer Gestalt / nicht geführet oder verkaufft werden soll / bey Leibes-Straffe / &c.

Im Fall aber / daß du über das die Silber in die Niederlande verschleiffest / und verkäuffte / so

so kriegest du doch böse lose Müntzen/als Philips-
Thaler / und must einen annehmen um 28. Gr
und ist doch nicht mehr werth gegen unser guten
Müntze / als 25. Groschen / dieselben bringest du
alsdann wieder ins Land / und giebst sie wieder
pro 28. Groschen aus/ und ist doch / wie gemeldt
ein Stück umb 3. Groschen zu gering / in diesen
Lande auszugeben und zu nehmen / gar verboten
um welche du denn deines Herrn Land und Leu
te auch betriegest. Mehr sage ich / daß du für
dein Silber Waaren nimmest/so must du sie doch
wegen ihres geringen Geldes desto theurer an
nehmen/ sie mit Gefahr heraus führen/ und auch
desto theurer geben / welchen Schaden du endl
chen dadurch diesen Landen zufügest.

Und dieweil ich mich (wie billich) auf des Hei
Röm. Reichs Müntz-und andere Ordnunge
referire / und dein unbilliges Fürnehmen ostend
re / auch nicht kräfftig will seyn lassen: So wei
ich wohl / daß du gesagt / und noch mehr bericht
wirst:

Daß Fürsten und Herren selbst diese Ordnun
gen nicht hoch halten / warum denn du und and
re Unterthanen sich darnach richten solten?

Hiemit meynst du / daß wenig Müntz-stände
vermöge derselben Müntz-Ordnung Güldene
und Creutzer gemüntzt haben / sondern für un
nach ihres Landes Müntzen müntzen lassen.

Wa

Was diese Ursach sey / solt und darffst du nicht wissen. Das magst du aber wissen / und weists allzuwohl / daß rechtmäßige Müntzstände eben so gute Müntze haben müntzen lassen / als dieselben Güldener und Creutzer sind / und ob sie gleich demselben Schrot / Korn und Gepräge nicht gleichmäßig / so sind doch in der groben Müntze aus einer feinen Marck Silber eben so viel 10. fl. 4. Gr. 4. Pfen. gemüntzt / als ins Reichs gantzen, halben und viertheil Güldenern: Desgleichen Ordnung ist in kleinem Gelde auch gehalten worden.

Ob aber etwan Herren gewesen / die durch eigennützige Müntzmeister / oder wegen deines zu hohen Verkauffens der Silber / geringe Müntzen zu machen verursachet worden / so ist doch durch rechtmäßige Müntz-Stände bald Ordnung geschehen / daß dieselben Müntzen taxiret / und iedermänniglich ihr Werth kundig gemacht / die alsdenn ein ieder also hat einnehmen / oder gar ungenommen lassen mögen. Daß also dadurch die Obrigkeit auch nicht verschont / dir derselben Werth gegen des Reichs Müntzen vermelden.

Es hat sich auch derselben angeschlagenen bösen Müntze Müntz-Herr ihr keiner widerspenstig gemacht / sondern vielmehr betracht / daß es also des Reichs Ordnung / und sie von ihren Müntzmeistern und Verkäuffern der Silber

sind übertheuret / vervortheilet und überredet worden.

Derhalben du mich nicht hast zu verdencken / daß ich mich auf dieselben Ordnungen referire / und meines Ampts Haupt-Ordnung nicht verhalte / sondern dich vielmehr bedencken / was du wider die Obrigkeit redest / damit dir das achte Gebot nicht einmahl zu Gemüth geführet werden möchte.

Und wie dem allen / so bist du weit eine grössere Ursach mit deinem zu hohen Verkauffen der Golder und Silber / daß böse Müntze gemachet werden / denn die Herrschafften / die ihre Silber auch zu gering vermüntzen lassen / und den Gewercken nichts desto mehr dafür geben.

Denn sie können ie etwas näher den Reichs-Müntzer müntzen lassen / als du / der du alsbald / wie gemeldt / 1. Gr. 8. Pfen. und wohl theurer eine feine M. Silber ohne alle Unkosten / als darauskan gemüntzet werden / verkauffest.

Zudem so sind offt in ihren Ländern / als Nieder-Sachsen / und andern Krayfen solche geringe Müntzen ganghafftig und üblich / es ist aber ihr Befehlich nicht / daß du sie in andere Lande schleiffest / unter ander Geld mischest / und denselben gleichmäßig ausgiebst und einnimmst.

Er und seine Unterthanen zwinget dich auch nicht in seinen Landen / daß du sie für gut Geld

des

des Reichs gleichmäßig einnehmen solst / sondern magst / wie sie in deines Herrn Landen taxiret und geschätzet werden / deine Rechnung darnach anstellen / und desto mehr derselben Müntzen für deine Waaren nehmen / damit du sie in diesen Landen desto geringer / dem rechten Werth des Silbers nach / bekommest / und köntest ausgeben. Oder wie üblich und ordenmäßig / daß du in denselben Landen die geringen Müntzen wieder an Waaren legest / und dieselben an statt des Geldes heraus in diese Lande schickest / damit also eine iede Landes-Art ihre Müntzen behielt / und sich in kauffen und verkauffen desto besser darnach richten könte.

## Das habe ich also kürtzlich von gemeinen Kauf-Silbern und Goldern zu einem Bericht guter Meynung melden und nicht verhalten sollen.

# Weiter folget der grösseste Schade und eusserste Verderb der Landen/ in welchen ein Herr den andern seine Müntzmeister/ Wardien und Factorn / um Silber und Gold schicket / und handeln läst.

MAngesehen / daß im Heil. Röm. Reich verboten/ daß ein Müntzherr den andern in seine Lande/ nach Silber und Golde nicht handeln/ oder dergleichen gefährlicher Partierung treiben lassen soll. So ist es doch nicht mehr heimlich / daß eine ziemliche Anzahl Müntzmeister/Wardien und Factorn/auff alle fürnehme Märckte zu kommen pflegen/und allda ihre Silber kauffen/ Wechsel und andere schädliche Parthierung treiben : Darnach erfolgen müste / so man länger zusehen/ und nicht in der Zeit solches verhütet/daß die Müntzen zu eitel Kupffer/(wie obgemeldt) werden müsten: Denn viel guter Leute wahrgenommen und innen worden seyn / daß in wenig Jahren ein M. fein Silber sehr hoch auch um 16. Gr. gestiegen ist / welchen Unrath allein groß und stetes einlauffen der Müntzmeister / welcher immer einer über den andern höher und mehr beut und giebt / ursacht / und also muthwillig solche unziemliche Steigerung der Silber und guten Müntzen gemacht wird.

Und

Und wiewol mancher wehnen möchte/ es solten in Handelstädten/in u. zwischen den Märckten nicht viel Silber zu verkauffen fürfallen/ und so viel Müntzmeister/die die Märckte besuchten/solten ihre Zehrung nicht dabey erwerben. So ist es doch abzunehmen/daß in und zwischen den Märckten/den Probierern und Wardinen viel Anschläge/von Brand-Silbern und Granalien und Pröbgen/ durch unvermerckte Personen/ zu probieren gebracht / und zugefertigt werden. Deßgleichen ist auch sonderlich zu betrachten / warum für Alters zu Leipzig eine Müntze gewesen/und wohin und zu was Schade dieselben Silber und Gold Kauffe (sint die Müntze ist weggelegt worden ) gediegen sind/ denn 8. Gesellen auf derselben Müntzen haben Jahr und Tag an Golde und Silber zu arbeiten gehabt/ und seynd gleichwol auf den Bergstädten der Fürsten zu Sachsen Bergmüntzen auch gewesen. Es schickt sich auch allhier eines ehrlichen Mannes zu Leipzig zu gedencken/ der hat für wenig Jahren denselben Silber-Kauff für des Churfürsten zu Sachsen Müntzmeister auf St. Annaberg gehabt/derselbe als er in einem Leipzischē Marckt eine grosse Suma Granalien und Silber eingekaufft/und dieselben alle zusamen in ein starck wolgebauet Gemach ordentlich nach einander auf die Thielen legen lassen/

sen/ ist derselben so eine grosse Last gewesen/ daß er sich befahret / es möchte ihm das Gemach durchdrucken/und hats hin und wieder im Hause verentzelt/ und zum theil in Stöcke und Fässer schlagen lassen/sonst hätte es dem Hauß/wie gemeldt/ Schaden zugefügt.

Ob man aber nun wehnen möchte/es hätten sich der Zeit die alten guten Müntzen sehr verlohren/ und würden derhalben solche Sumen nicht mehr ganghafftig seyn/so ists doch an dem/ daß die Müntzen sint der Zeit/ geringer sind gemacht worden/ und daß man die Zeit 1. Marck fein Silber umb 9. fl. 14. 15. Groschen kaufft hat/ ietzt aber kaufft mans etwas theurer/ und können die Müntzen/so das mahl gemacht worden/ und zum theil noch gemacht werden / ietzt bey einem so hohen Kauff wohl wieder in Tiegel gebracht und verkaufft werden. Welcher Müntzen (von wegen desmahls noch wohlstehender Berg-Werck) nicht wenig gemacht / und ohne Zweiffel viel wieder geschmeltzt/ und die Silber ietzt noch ganghafftig sind und verkaufft werden.

Ich könte auch hier wol ausdrücklichen melden/ wie diese Händel fürgenommen werden: Ich befahre mich aber / es möchten sich mehr daraus ärgern als bessern.

Und ist der und anderer halben kein Zweifel/

sel / und Beweiß mehr von nöthen / daß nicht viel Silber (ohn die zehend und seige Silber) noch solten ganghafftig seyn/ und eine ziemliche Summa verkaufft und eingebracht können werden.

Daß aber nun fremde Fürsten und Herrn/ andern Fürstenthumen/ Herrschafften/ und ihren Landen und Städten/ durch ihre Müntzmeister / und andere handeln lassen : Ist auch nicht alleine und fürnehmlich wider des Heil. Römischen Reichs Müntz-Ordnung/ folio 26. und 28. bey Straff des Feuers verboten/ sondern auch wider alle vernünfftige Rechte und Ordnungen / und werden dadurch solche Müntzmeister verderbet uñ ausgesogen/ gleichwie eine Biene / so sie den Safft aus den schönen Blümlein gesogen/ heben die an zu welcken und verdorren.

Denn was geschicht/ du Diener oder Müntzmeister/ bringst erstlich deine böse Müntzen ins Land / und giebst sie für voll und gleichmässig dem guten Gelde aus/ du kauffest fein Silber von den Händlern/ die Marck pro 10. fl. 6. gr. und giebst alsbald 1. Groschen 8. Pfen. mehr für eine Marck als daraus kan gemüntzt werden/ ohn alle Unkosten.

Darnach giebst du dein böse Geld dafür/ welches wann du 10. fl. solt zahlen/ so giebst du nicht

mehr an deiner Müntze/als etwan achtehalb fl. betreugst also flugs auf 10. fl. die Lande/um dritthalb fl. 1. gr. 8. pfen. und wohl etwas mehr.

Darnach kaufft der Händler / von dem du das Silber kaufft hast/um dein böse Geld/Güter oder Wahren / und verkaufft dieselben alsbald wieder/und siehet/daß er gut Geld bekommet/ kriegt er dasselbe/ so schmeltzt ers wieder/ und verkaufft dir abermal die feine M. pro 10. Gülden 6. Groschen und wohl theurer/ alsdenn machst du wieder Geld daraus / wie forne gemeldt/ $7\frac{1}{3}$. fl. unsers Geldes 10. fl. deines Geldes nach Anzahl der Stück werth ist/uñ treibst also diesen Handel fort und fort/ weil dir ungewehrt bleibet / die Silber so hoch und ie länger und ie höher zu bezahlen/und die geringe Müntze so hoch / gleichmäßig des Reichs einzunehmen und auszugeben/deñ es henget der Müntzmeister und Händler aneinander/ der Händler sagt / zahle mir die Silber höher als des Reichs Ordnungen zuläst und recht ist/ so will ich Händler deine bösen Müntzen für voll annehmen / und dir helffen vertreiben.

Darnach hast du auch deine Parthierung mit Auffwechselung der guten Müntzen/ beyder Golder und Silberner / welche du so hoch und übertheuret annimmst/ daß dir auch nachzurechnen / daß du keinen guten Pfennig daraus

aus machen kanst/wie ich dir wohl wüste zu specificiren/so sichs leiden wolte.

Es ist dir aber auch diese Steigerung und Auffgeld-geben/ins Reichs Ordnung Folio 13. und 25. gnugsam zu Gemüth geführt worden/ wie und warum du die Müntzen nicht höher solt ausgeben und einnehmen/ als wie sie gesetzt werden / und endlich dir solches bey Leibes-Straffe eingebunden.

Weiter treibest du einen hohen unbillichen Kauf mit den übergüldten Bruchsilbern/daran denn auch deine vortheilhafftige böse schädliche Parthierung höchlich gespühret wird / welches sich auch aller Dinge nicht/ wie du es damit fürnimmst/ zu melden leiden will/ dann du weist wie unbillich viel du für eine Marck zu geben pflegst / da du doch noch viel Unkosten darauff wenden must / ehe du dieselbe zu vermüntzen zu recht bringen und vermüntzen kanst.

Denn erstlich must du sie granalieren oder breñen lassen/da gehet dir auf eine Marck mehr denn ein qz. fein Silber ab/ das ist werth 3. gr. 2. pf. darnach von der Marck zu granalieren 5. pf. von der Gold-Probe einen halben fl. und von der Marck zu scheiden die halben fl. da dir auch wohl am scheiden abgeht/ daß dich also eine Marck über das / daß du erstlich dafür giebst/ mehr denn ein fl. 3. Gr. 7. Pfen. kostet: nun

rech-

rechne darzu dein unbillich geben/ so du erstlich gethan hast/ darzu die Unkosten/ so dir in müntzen drauff gehn/ welches du weist/ daß es so viel auch seyn wird / daß mit obgemeldten entzelten Stücken dich eine Marck höher als 11. fl. 15. Gr. ankommen wird: Und hast doch in derselben Marck verguld Silber nicht so viel fein Silber / wie die Ordnung der Goldschmiede wohl mit bringt / so bekömst du auch das Gold nicht wieder/ das man pflegt auff eine Marck zu vergülden / welches dieweil ichs auch ausdrücklich nicht melden darff/ sich am Gelde zusammen nichts über 9. fl. 17. gr. erstreckt. Diese ziehe nun ab von dem/ das dichs kostet/ als von 11. fl. 15. gr. so Rest 1. fl. 19. gr. so viel giebst du mehr als du es mit Recht geniessen kanst. Wie kömmst du aber deinem Schaden anders nach/ dann daß du böse geringe Geld machest und müntzst etwan deinem gemeinen Brauch nach/ aus der feinen Marck Silbers 13. Gülden 6. Gr. da dir sonsten nicht mehr als 10. Gülden/ 4. Gr. 4. Pfen. zu müntzen nachgelassen ist: Macht also die 10. Gülden zu gering um 3. fl. 1. Groschen 8. Pfen. Welches also/ wann du einem 10. Gülden 4. Groschen 4. Pfen. geben solst/ giebst du ihme an deinem darauff gemüntzten Gelde nicht mehr als 7. fl. 2. gr. 8. pf. Deßgleichen und viel greulicher schädlichere

Ge=

Gebräuche hast du mit dem Golde auch/um welches ich lieber denn ichs geschweige / beneben andern fein specificè nach einander fürrechnen und dich überzeugen wolte / und sich aber (wie mehr gemeldt) zu befahren / daß sich mehr daraus ärgern als bessern möchten: Muß es derhalben hiebey wenden lassen.

Es ist aber solchs von dir ein schädlich böse fürnehmen / damit du Land und Leute aussaugest und in Grund verderbest.

Da auch mit dir und deiner Herrschafft solte nach des Reichs-Ordnung und Abschieden/ derhalben gelebt werden / brechst du deinen Herren um seine Müntz-Freyheit/und dir würde ein Fuder Holtz auff die Hochzeit zuerkannt werden.

Hierauff wirst du unwürdiger Müntzmeister dich mit vielen entschuldigen wollen/ als solte dir Unrecht geschehen/2c. und etwan fürwenden/weñ solches nicht wäre/so würde ich in den Silber- und Gold-Käuffen wol fürnemlich davon geredt und die Rechnung Stückweiß gemeldt haben. Es kan aber ein ieder Verständiger und Unpartheischer wol ermessen/wenn man diese Sachen solte noch kündiger machen/welch noch ein schädlich uñ vielfältig Partieren daraus erwachsen wolte. Da aber einer oder mehr Mangel daran haben möchte/und dessen richtigere Rechnung begehrten/könte es ihnen (nach Gelegenheit der Person) wohl widerfahren.

Dar-

Darnach wirst du auch fürwenden / ich rechnete zu wenig / daß aus der feinen Marck Silber nicht mehr denn 10. fl. 4. Groschen 4. Pfen. solte gemünzet werden / welches allein in Gülden Groschen gute geschehe / welche am niedrigsten vermünzt würden / da dargegen wohl andere geringere Münzen wären / als Spitzgröschlein / die umb 11. fl. 4. Gr. wären vermünzt worden / welches dann machte / daß deine Münzen so sehr untergedrucket und nichtig gemachet werden.

Hierauff / lieber Leser / sey berichtet / daß die Spitzgröschlein / so die Fürsten von Sachsen bißweilen gemünzet / keine Landeswehrung oder gewöhnliche Münze ist / die sie täglich münzen lassen lassen solten / sondern gleich geachtet einer Kriegs- oder Nachmünze / als wie Klippen und andere bißweilen müssen gemünzet werden / wann grosse Schaden oder Ehehafft vorfallen / alsdann solche Spitzgröschlein gemachet werden: Ausser diesem Fall wird mans nicht erfahren.

Daß du dich aber hierauff wilst referiren / und die unter andere deine Münzen / vor Landeswehrung / darnach täglich münzen: Solches ist unrecht / dann es geschiehet nicht aus fürtrefflicher gemeiner Landes-Ursache / sondern allein deiner eigenen Person und Eigennützigkeit halben.

Es

Es ist auch noch wohl eine Ursach / warum die Spitzgröschlein von den Fürsten zu Sachsen seyn gemüntzet/auch wie hoch dieselben ausgegeben worden / nehmlich ein Stück pro 15. Pfennig. Aber es will mir zu lang werden zu erzehlen/ dieweil ich dir noch etliche unwarhafftige Aufflagen so du thust zu widerlegen / die Warheit anzuzeigen und für Schaden zu warnen habe: Denn nachdem du fürwenden thust/ daß auch die Zinßgroschen/ Dreyer und andere des Reichs Müntzen um 10. fl. 7. gr. 0. Pfen. sind ausbracht worden/köntest du derhalben die feine Marck um 10. Gülden 6. Groschen kauffen/und mit den übrigen Groschen die Unkosten tragen. An solchen berichtest du auch zu milde/ dann du weist / daß ie ärmer die Müntzen am Silber seynd/ie mehr du Abgang des Tiegels/ Schnittten und weiß-mach leiden must: Zudem must du mehr Müntzer-Lohn davon geben/als von Thaler/ denn ie mehr Stück auff ein Marck gestücket werden/ ie mehr Müntzerlohn du davon geben must. Dann aus einer Marck Thaler gut/ werden ungefährlich acht Stück gemüntzt/ und aus einem Marck Groschen gut werden 108 ½. Stück/kanst derhalben nicht sagen daß auff 108 ½. Stück nicht mehr Unkosten gehen solten/als auff 8. Stücke/ must derhalben die 2. Groschen 8. Pfennig so viel die

Groschen höher vermünzt seynd als die Tha-
ler / reichlich wieder in die Unkosten wend
Du möchtest auch sagen / als gebest du von we-
gen des Kupffers / so in den besten kömt ist / et-
was mehr für das feine Silber / als du sonsten
thätest / dann du ohne das Kupffer kauffen mü-
stest. Es ist war / daß du bißweilen in etlichen
Posten in ein Marck $\frac{1}{4}$. Pfund Kupffer / wel-
ches 9. Pfennig machet / haben kanst. Du kanst
aber nicht leugnen / daß du dadurch noch ein
gröſſer Ursach bist / daß die Silber gesteigert
werden / und die geringere Müntzen machen
must. Dann der Kauffmann wird des gerin-
gen Kupffers halber keines steigerns erwarten /
denn es verfeierte ihm das Geld / so er sonst bahr
dafür bekäme / mehr als das Kupffer werth wä-
re / würde auch ohne das mehr Abgangs an
Silber leiden müssen / als das Kupffer werth
wäre / und kan ihm derohalben zu nichts nütze
machen / sondern muß es umbsonst in dem Sil-
ber weg geben / wie dann bißhero bräuchlich ge-
wesen : Daß du aber muthwillig etwas für das
giebst / das ein ander nicht genieſſen kan / ist nicht
recht / und gereichet zum Schaden / dann es gibt
dir auch niemand etwas für das Kupffer / so in
müntzen ist / und machest allein / daß die Silber
gesteigert werden / und darnach / daß du desto ge-
ringere Müntzen machen müssest / damit du dich
sol-

solcher Ausgaben erhohlest/ derhalben du dich mit solchen Entschuldigen selbst mehres Schadens bezüchtigest. Und mehr überredest du vielen/man thue Unrecht daran/ daß man dir deine Müntzen anschlägt / sagst sie fast so gut/ als die guten Braunschweigischen Groschen / daß man sie dir aber anschlägt und so gering taxirt/ geschehe darum / daß man sie darum in den Werth/wie sie angeschlagen/solle einzuwechseln bringen/daran denn die Wechseler einen guten Gewinn/ beyde in Silber und Kupffer haben solten/ an welchen du darinn auch die Warheit spareſt / dann (ohne das) das dir im Schmeltzen/ und Granalieren abgehet / deßgleichen auch etwas auff Kürn und Probieren/ und erstreckt sich so weit/ daß du keinen Uberlauff haben kanst/ welches ich dir auch lieber wolte fürrechnen/ waß es ohne Aergerniß geschehen könte/ oder ja / daß ich geneigt wäre wie die alten Weiber / sich mit dir in deme / und andern in Wort zu begeben/ könte ich dir gegen solche unwarhafftige Aufflagen die Warheit wohl anzeigen. Aber wie dem allen/so darf es nicht viel mehr Uberweisens/ denn daß sich Muthwillen genugsam im Lande anzeigt/ in was Schaden und eusserste Verderben du sie mit deinem Abführen der Silber-guten Müntze und andern schädlichen Handlungen führest und steckest.

In Summa / es seynd die ausländischen und benachbarten Müntzmeister und Factorn in diesen und anderer Herrschafften Landen / darinnen nach Silber und Wechseln zu handeln ausdrücklich verboten / darzu auch nicht zu müntzen / du habest denn in deines Herrn Lande Bergwerck und Silber / welches Verbot dir denn auch aus sonderlich vortrefflichen Ursachen in die Römische Reichs-Ordnung vorgeleget ist: Ferner ist zu betrachten / daß viel Lande sind / als die See-Städte / Rostock / Lüneburg / und auch Magdeburg / in denen geringe und fast kupfferne Müntzen ganghafftig seynd / und aus einem Marck fein Silber sehr viel ihrer Müntze gemüntzet wird: Solte man nun denselben Müntzmeistern nachgeben / in diesen Landen Silber zu kauffen und Wechsel zu halten / so würde kein Pfennig so balde gemüntzt werden / er müste durch dieselben Müntzmeister / stracks wieder in den Tiegel krichen zerschmeltzet / und ihre Müntz verwandelt werden / wie denn allbereit im Wercke.

Diese Lande aber würden Heringe / Stockfisch / Plateisen / Käse und andere essens-Wahren dafür bekommen / und den ersten Pfennig / der dafür gegeben wird / man nimmermehr wieder sehen. Also hat ein ieder verständiger leichtlich zu vernehmen / daß dem frembden Müntzmeister und Diener Handlung in ander Lande / die aller für-

fürnehmste/ grösseste und äusserste Verderb der Landen ist.

Das sey also kürtzlich angezeigt und erkläret/ was die Haupt-Ursachen seynd / dadurch Land und Leute/ Handel / Zoll/ Zinse / Geleite / Land-Güter/ Korn / Gerste / Handwercker und alles Gewerbe/ heimlicher / subtiler und unvermerckter Weise gäntzlich ausgesogen / zum Grunde verderbet / und in die äuserste Armuth gebracht werden/ wie aber nun diese schädliche und unziemliche Händel abzuschaffen seyn möchten / habe ich mir davon zu schreiben nicht vorgenommen / will mir auch nicht anstehen noch geziemen: Es wolle aber ein jeder selbsten betrachten / daß / obwohl diese schädliche böse Partierung nicht sündlich scheinet / noch du es davor achtest / und fast hinfüro vor eine Kunst und Subtilität oder Behendigkeit deutest / da es doch für GOtt der grösseste Diebstahl und Sünde ist: Denn er dir darumb deinen Witz nicht gegeben / daß du ihn mißbrauchen / sondern daß du den Leuten damit dienen kanst / und hat diese deine Partierung fast einen Schein / als nehmest du nicht allein dem Käyser ein Stück von seinen Zinßgroschen/ sondern das/ was GOttes ist / der die Lande mit solchen herrlichen Gaben darumb also gezieret / daß sein Wort und gute Zucht dadurch soll gefördert werden / und nicht von wegen deiner Nahrung/

(zu welcher er dir auch sonst andere Mittel gegeben) mißbrauchen / wollest dich derhalben wohl bedencken und fürsehen / daß nicht dermahleins solche Stück Zinßgroschen gefordert / und von dir biß auf den letzten Scherff bezahlet muß werden. Und solches habe ich aus treuer Wohlmeynung diesen Landen zu einer Erklärung und Warnung nicht verhalten sollen. Actum Leipzig / den 1. Januar. Anno 1568.

Einen

# Einen Richtpfennig zu suchen/ wie viel Stück auf eine Marck gehen.

| | |
|---|---|
| 131072 | 32 Loth |
| 65536 | 16 Loth |
| 32768 | 8 Loth |
| 16384 | 4 Loth |
| 8192 | 2 Loth |
| 4006. | 1 Loth |
| 2048 | 2 qvent |
| 1024 | 1 qvent |
| 512 | 2 pfen. |
| 256 | 1 pfen. |
| 182 | $\frac{1}{2}$ pfen. |
| 64 | $\frac{1}{4}$ pfen. |
| 32 | $\frac{1}{8}$ pfen. |
| 16 | $\frac{1}{16}$ pfen |
| 8 | $\frac{1}{32}$ pfen. |
| 4 | $\frac{1}{64}$ pfen. |
| 2 | $\frac{1}{128}$ pfen. |
| 1 | $\frac{1}{256}$ pfen. |

Und weñ du nun die schwere eines ieden Richtpfennigs suchen wilt/ so must du einen Richtpfennig/oder Pfennig-Gewichte haben.

Zu suchen die schwere eines Ungerischen Güldens/ sprich also: $66\frac{1}{2}$. Stück geben 65536. was giebt ein Stück?

Die Theil so übrig bleiben/ such in dem vorgeschriebenen Täffelein.

# Kurtzer Anhang
zu
vorigem
# Probier-Büchlein/

Worinnen
Was etwa darinnen ausgelassen/ ergäntzet / was dunckel ist / erkläret / und sonst die Metallische Sachen belangende unterschiedlich beybracht uud gehandelt;

Absonderlich von denen Mercuriis Metallorum omnium corporeis eorundemqve sulphureis discurriret wird ꝛc

# Kurtzer
# Bericht von Unterscheid der Metallen und Mineralien.

## I.

1. METallen/die reinesten: Gold und Silber. Unreine: Zinn/Eisen/Kupffer / Bley.
2. Mineralien; Mercurius oder Queckſilber/Schwefel/Saltz/Alaun/Amber/Agtstein oder Birnstein (wird von der Ost-See ausgeworffen / und von etlichen unter Hartz gezehlet) Bolus, Terra Sigilliata, Marcasit, Lasur, Wismat, Zwitter und Glantz.
3. Edelgesteine sind Orientalische/und Occidentalische: als Diamant/Rubin/Topasier/Saphier / Smaragd / Carfunckel/ Sardonisch/Amadin/ Amethist/Hyacinth/ Granat/Türckiß/Onychel/ Achat / Opal/ Carniol/ Jaspis / Calcedon / Chrysolith/ Gemin.
4. Die Diamanten werden nach ihrer Schönheit/dem Preiß/und Grad-Gewichte verkaufft. 1. Grad hat 4 Gran/ 1. Gran aber $\frac{4}{16}$ Grads.
5. Perlen sind zweyerley: Orientalische und Occidentalische

## Gold und Silber.

1. Gold ist entweder fein oder Carathig.
   Fein Gold hat keinen Zusatz.
   Carathig Gold hat Zusatz von Silber und Kupffer / und ist vielerley.
   1. Horn-Gold / hat in der Marck 9. und einen halben Karath.
   2. Cronen-Gold hat in der Marck 18. Karath.
   3. Ungarisch Gold hat in der Marck 23. ein halben Carath
   4. Rose

4. Rosenobel-Gold hat in der Marck 23. und 5. Sechstheil Carath.

Die Crone ist 1. und ein halben Thaler.

Die Untze Gold ist 6. Ducaten.

1. Pfund Gold ist 72. Ducaten.

Von 10. Cronen ist Arbeiter-Lohn 1. Cron in grossen Ketten.

Auff 1. Marck zu vergülden starck aus- und inwendig / 2. Ducaten/ Zierath/ 1. Ducaten.

11. Silber/ist entweder fein oder löthig.

Fein Silber ist ohne Zusatz / 16. Löthig.

Löthig Silber hat Zusatz von Kupffer/und ist unterschiedlich.

(1) 13. Löthig/Goldschmid-Arbeit/ da in der Marck sind 16. Loth gut Silber/ und 3. Loth Zusatz.

(2.) 14. Löthig Reichsthaler-Silber/da in der Marck 14. Loth gut Silber/und 2. Loth Zusatz.

Vergüldt Silber/alt/die Marck zu 8. und 1. halben Thaler. Neu / die Marck zu 12. Thaler.

Weiß Silber/alt/die Marck 7. Thaler.

Neu/die Marck 9. und 1. Drittheil Thaler.

Arbeiterlohn/1 Loth Silber gemein/3. Groschen / getrieben/4. Groschen/von einer Marck zu arbeiten / 2. Thaler.

## Zien.

Ein Pfund Zien gearbeitet/neu/6.7. Groschen/alt/5. Gr ungearbeitet/ 3. Groschen.

Ein Centner Zien/ 16. biß 18. Thaler.

10. Pfund Zien haben 1. Pfund Zusatz von Bley. Arbeiterlohn/ 1. Pfund 1. Groschen und 18. Pfennige.

## Bley.

Ein Pfund Bley 18. biß 21. Pfennige.

Ein Centner 6. Thlr. 8. Gr.

## Messing.

Ein Pfund Meßing gearbeitet/6. biß 8. Gr. an grober Art 6. biß 7. Gr. Ehrnzeug 5. biß 6. Gr. Arbeiterlohn / 1. Pfund 2. biß dritthalb Groschen.

## Eisen.

Ein Centner Eisen/ zwey geschmeltzet 3. Thal. Eine Wa
ge Cron-Eisen/ anderthalb Thaler. Gemein Polnisch Ei
sen 1. fl. 6. Groschen. Schien-Eisen 1. fl. 5. Gr. Stab-Eisen
zwey geschmeltzt/ 22. biß 26. Groschen. Rein-Eisen einge
schmeltzt 16. biß 18 Groschen. Ein Centner hält 3. Wagen
1. Wage hält 2. Steine.

## Kupffer.

Ein Pfund Kupffer neu 7. biß 8. Groschen. Alt halb so viel
da Eisen zugesetzet ist / 6. Gr. Ein Centner ungearbeite
Kupffer 22. Thaler/ Arbeiter-Lohn von 1. Pfund 18. Pfenn
oder 2. Groschen.

## Characteren der Metallen und Mineralien.

| | |
|---|---|
| ☉ Gold. Sol. | ⊕ Salpeter. |
| ☽ Silber. Luna. | ⊕ Vitriol. |
| ♄ Bley. Saturnus. | ♇ Tartarus. Weinstein |
| ♃ Zien. Jupiter. | ♁ Antimonium. Spießglaß. |
| ♂ Eisen. Mars. | o—o Arsenicum. |
| ♀ Kupffer. Venus. | o=—=o Auripigmentũ |
| ☿ Queckſilber. Mercur. | △ Borax. |
| ♃ Schwefel. | ⋀ |
| ☿-o- Mercurius ſublimatus. | ♋ Zinnober. |
| ☿-u- Mercurius præcipitatus. | ⊖ Saltz. |
| ⋀ Magnet. | ♉ Salgemmæ oder Steinſaltz. |
| ♁ Gebrandt Kupffer. | * Salarmoniac oder Königl. Saltz. |
| ♁ Pulver / oder eine Materie / ſo pulverisirt iſt. | ♉ Sal Alcali. |
| | ♇ Kalck. |

Alchy

# Alchymistische Characteren/und Hieroglyphische Abbildungen/ ihrer wunderbarl. Arbeiten;

△ Feuer.
△ Lufft.
▽≈ Wasser.
▽ Erde.
☌ Tag.
☾ Nacht.
♄ Jahr.
☿ Stunde.
♃ Monath.
♂ Sand.
☤ Spiritus.
♀ Spiritus Vini.
⚳ Wachs.
☌☌ Oel.

MB. Balneum Mariæ.
□ Seiffe.
aaa Amalgama.
SSS. Stratum super stratum.
♋ sublimiren.
♋ præcipitiren.
Z cæmentiren.
HE. coaguliren.
♋ digeriren.
♍ filtriren.
♌ lutiren.
N
≈ salviren.

Wer mehr / ja fast alle Chymische Zeichen zu wissen verlanget / der kan des Jonsonii Lexicon Chymicum zu Ende nachschlagen.

# Pfund-Gewichts-Vergleichung.

Ein Centner daselbst zu Leipzig hält daselbst 110. Pfund. aber zu

| Nürnberg | Amsterdam | Augspurg | Coppenhagen | Franckf. |
|---|---|---|---|---|
| 100 | 104 | 104 | 105 | 108 |
| Venedig Hamburg | Londen | Mäyland | Pariß | Wien |
| 106 | 112 | 156 | 104 | $90\frac{1}{2}$ |

# Schiff-Gewicht.

1. Last hält 12. Schiff-Pfund/oder 36. Centner.
1. Schiff-Pfund hält 20. Liſpfund zu Hamburg/ 2. und
halben Centner oder 280. Pfund/ zu Leipzig aber 296. Pfu
zu Amſterdam 3. Centner.
1. Liſpfund hat 16. Pfund.
1. Centner hat 112. Pfund Hamburgiſch / 110. Leipzig
100. Holländer und Nürnberger.
1. Pfund Fuhr-Gewicht hält 3. Centner.
1. Leipziger Centner wägt 5. Steine.
1. Stein 22. Kram- und 18. Pfund Fleiſch-Gewichte.
1. Stein Wolle hält 10. Pfund/anderswo 21. Pfund.
1. Wage Eiſen / giebt einen Centner.
1. Pfund Eiſen/ 140. Schienen.

# Kramer-Gewicht.

1. Pfund hat 32. Loth/oder 2. Marck oder 16. Unzen.
1. Marck 8. Unzen / 16. Loth.
1. Unze/ 2. Loth / 1. Loth 4. Quentlein.
1. Quentlein/ 4. Pfennig-Gewicht oder 3. Scrupel.
1. Pfennig-Gewicht 2. Heller-Gewicht.
1. Scrupel 20. Gran.

# Silber- und Gold-Gewicht.

1. Centner 100. Pfund/oder 200. Marck.
1. Pfund wiegt 2. Marck oder 48. Karath.
1. Marck 8. Unzen oder 24. Karath.
1. Unze 2. Loth oder 3. Karath.
1. Karath 4 Gran oder 12. Grän.
1. Loth 4. Quentgen oder 1. und ein halben Karath / od
6. Gran.
1. Gran 3. Grän.

# Apothecker-Gewicht.

1. Pfund hat 12. Unzen oder 24. Loth.
1. Unze hat 8. Drachmas oder Quintlein/ oder 2. Loth.
1. Drachma oder Quintlein 3. Scrupel.
1. Scrupel 20. Gran.

# Characteren des Apothecker-Gewichts.

Gr. Ein Gran.
℈ß Ein halber Scrupel.
℈j Ein Scrupel.
ʒj ein Drachma.
ʒß Ein halb Drachma
ℨj Eine Untze.
ℨß Eine halbe Untze.
℔ Ein Pfund.
M. Manipulus Eine Hand voll.
Mß. Eine halbe Hand voll.
P. fünff Finger voll.
q.s. So viel/ als gnug ist.
an. Eines so viel/ als des andern.

# Gewicht der Heil. Schrifft.

1. Centner des Heiligthums 60. Pfund Heil. 120. Pfund gemein.

1. Centner Königl. oder gemein 30. Pfund Heil. 60. Pfund gem. ein.

2. Pfund des Heil. 60. Seckel Heil. 60. Loth / 120. Seckel gem. Königl. oder gem. Pfund 30. Seckel H. 60. Seckel gem.

3. Seckel oder Silberling des H. 1. Loth/ gemeiner Seckel ein halb Loth. Unserer Müntze ohngefehr 6. Meisn. Gr.

# Müntze der Heil. Schrifft.

1. Centner Gold des Heil. 12000. Goldgülden / gemein 6000.

1. Centner Silber des Heil. 1500. Thaler/ gemein 750.
1. Pfund Gold des Heil .240. Goldgülden gemein 120.
1. Pfund Silber des Heil. 30. Thal. gemein. 15.
1. Seckel Gold des Heil. 4. Goldg. gemein.

1. Seckel Silber des Heil. 12. Gr. gemein 6.
1. Silberling 12. Gr. $3\frac{3}{4}$. Pfennige.

## Müntze der Alten Römer.

Obolus machte $\frac{2}{96}$ Theil eines Hellers.
Qvadrans nicht gar ein Pfennig.
Denarius 8 Kreutzer / oder auch einen Böhmischen Weißpfennig.
Asis 1. Groschen.
Gera 7. Pfennige drey Viertel eines Hellers.
Sestertius 2. Kreutzer.
Didrachmon 3. Groschen/1. und ein halben Pfenn.
1. Pfund Denarion machte ein wenig mehr als 8. Ducaten.
Tausend Sestertien machen 25. Ducaten / besiehe Budæum.
Bey den Griechen/ war ein kleines Talent 600. Ducaten/ ein grosses 800.
Eine Mina 8. Ducaten.
Drachma 7. Kreutzer.
Obolus Ein Kreutzer.

## Müntze heutiges Tages gebräuchlich.

### In Nürnberg und Franckfurt gilt

| Reichsthaler. | | Gülden-Thaler. | | Philips-Thaler. | | Ducat. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. |
| 1. | 30 | 1. | 20. | 1. | 40. | 3. |

| Goldgülden. | | Span. Duplon. | | Rosenobel. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | | |
| 2. | 10. | 4. | 30. | 5. | 4. | | |

In

## In dem Sächsischen Creiß gilt

| Ein Thaler | Philips-Thaler | Ducat. | Goldgüld. |
|---|---|---|---|
| gr. | gr. | gr. | gr. |
| 24. | 27. | 48. | 30 |

| Gold-Crone. | Gülden. | Alt-Schock. |
|---|---|---|
| fl | gr. | gr. |
| $1\frac{1}{2}$. | 21. | 20. |

## Ferner.

| Neu-Schock. | Groschen. | Pfennig. |
|---|---|---|
| 60. gr. | 12. Pfenn. | 2. Heller. |

## In Francken / und zwar zu Bamberg / Würtzburg / Bayreuth.

1. Thaler 18. Batzen / oder 24. Gr.
1. fl. 15. Batzen / 20. Gr.
1. Kopffstück 4. Batzen oder 5. Gr. 4. Pfen.
1. Batzen 4. Kreutzer oder 16. Pfen.
1. Käyser-Groschen 9. Pfen.
9. Pfen. 1. Schilling. 18. Schill. 1. fl.

## In Nürnberg aber ist das leichte oder Reichs-Geld also im Schwange.

1. fl. macht 60. Kreutzer oder 16. gute Groschen.
5. Groschen machen 4. gute / 4. Kreutzer einen schlechten. Batzen.
3. Kreutzer einen Käyser-Groschen.

## Zu Franckfurt am Mayn.

1. Thalr. 90 Kreutzer oder 45. Albos.
1. fl. 60. Kreutzer oder 30. Albos. oder 20. Schill.
1. Schill. 3. Kreutzer / 1. Kreutzer 4. Pfennige.
1. Albus oder Weißpfennig 2. Kreutzer oder 8. Pfenn.

## Straßburgische Münke.

1. Rthl. 90. Kreutzer/ oder 22. und ein halben Batzen/ oder 30. Schillinge.
1. fl. 60. Kreutzer/ 15 Batzen oder 20. Schill.
1. Schill. 12. Pfenn. oder 7. und 1. fünfftheil Denar Meisnisch/ 1. Kreutzer 2. Pfennige.
1. Batzen/ 8. Denar ein Plappert 9. Denar oder 3. Kr.

## Würtenbergische Müntze.

20. Schillinge 1. Pfund.
18. Schillinge 1. fl. oder 168. Pfennige.

## Ulmer Müntz.

6. Pfennige/ 1. Schilling oder 22. Heller.
24. Böhmisch ist 1. Rthlr.
20. Schillinge 1. Pfund/ 1. Schill. 12. 6. Pfennige.
1. fl. 60. Kreutzer.

## Richtige Tafeln/ wie das leichte Geld in schweres/ und dieses in jenes hurtig zu verändern.

Pfennige.

| Schwere Pfen. | | Leichte Pfen. | Schwere Pfen. | | Leichte Pfen. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | hat | 1 1/4 | 15 | haben | 18 3/4 |
| 2 | haben | 2 1/2 | 20 | | 25 |
| 3 | | 3 3/4 | 25 | | 31 1/4 |
| 4 | | 5 | 30 | | 37 1/2 |
| 5 | | 6 1/4 | 35 | | 43 3/4 |
| 6 | | 7 1/2 | 40 | | 50 |
| 7 | | 8 3/4 | 45 | | 56 1/3 |
| 8 | | 10 | 50 | | 62 1/2 |
| 9 | | 11 1/4 | 55 | | 68 3/4 |
| 10 | | 12 1/2 | 60 | | 75 |

Leichte

| Leichte Pfen. | | Schwere Pfen. | Leichte Pfen. | | Schwere Pfen. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | hat | — | 12 | haben | 9 |
| 2 | haben | 1 | 15 | | 12 |
| 3 | | $2\frac{2}{5}$ | 20 | | 16 |
| 4 | | $3\frac{3}{5}$ | 25 | | 20 |
| 5 | | 4 | 30 | | 24 |
| 6 | | 4 | 35 | | 28 |
| 7 | | 5 | 40 | | 32 |
| 8 | | $6\frac{2}{5}$ | 45 | | 36 |
| 9 | | $7\frac{1}{2}$ | 50 | | 40 |
| 10 | | 8 | 55 | | 44 |
| 11 | | 8 | 60 | | 48 |

## Kreutzer.

| Schwere Kr. | | Leichte Kr. | | Leichte Kr. | | Schwere Kr. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Kr. | Pf. | | | Kr. | Pf. |
| 1 | hat | 1 | 1 | 1 | hat | — | $3\frac{1}{2}$ |
| 2 | haben | 2 | 2 | 2 | haben | 1 | $2\frac{2}{5}$ |
| 3 | | 3 | 3 | 3 | | 2 | 1 |
| 4 | | 5 | | 4 | | 3 | |
| 5 | | 6 | 1 | 5 | | 4 | |
| 6 | | 7 | 2 | 6 | | 4 | $3\frac{1}{2}$ |
| 7 | | 8 | 3 | 7 | | 5 | $2\frac{2}{5}$ |
| 8 | | 10 | | 8 | | 6 | 1 |
| 9 | | 11 | 1 | 9 | | 7 | |
| 10 | | 12 | 2 | 10 | | 8 | |
| 11 | | 13 | 3 | 11 | | 8 | $3\frac{1}{2}$ |

Kr. Pf.

| | Kr. | Pf. | | Kr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| 12 haben | 15 | | 12 haben | 9 | 2½ |
| 15 | 18 | 3 | 15 | 12 | |
| 20 | 25 | | 20 | 16 | |
| 25 | 31 | 1 | 25 | 20 | |
| 30 | 37 | 2 | 30 | 24 | |
| 35 | 43 | 3 | 35 | 28 | |
| 40 | 50 | | 40 | 32 | |
| 45 | 56 | 1 | 45 | 36 | |
| 50 | 62 | 2 | 50 | 40 | |
| 55 | 68 | 3 | 55 | 44 | |
| 60 | 75 | | 60 | 48 | |

## Alt Schock oder Gülden zu 20. Groschen gerechnet / in Reichs-Gülden zu 16. Groschen.

| Alt. S. oder schwere Gulden. | Reichs-Gulden. | Alt. S. oder schwere Gulden. | Reichs-Gulden | Alt. S. oder schwere Gulden. | Reichs-Gulden. |
|---|---|---|---|---|---|
| fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 | 1 15 | 20 | 25 | 85 | 106 15 |
| 2 | 2 30 | 25 | 31 15 | 90 | 112 30 |
| 3 | 3 45 | 30 | 37 30 | 95 | 118 45 |
| 4 | 5 | 35 | 43 45 | 100 | 125 |
| 5 | 6 15 | 40 | 50 | 200 | 250 |
| 6 | 7 30 | 45 | 56 15 | 300 | 375 |
| 7 | 8 45 | 50 | 62 30 | 400 | 500 |

| | fl. | kr. | | fl. | kr. | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | 10 | | 55 | 68 | 45 | 500 | 625 | |
| 9 | 11 | 15 | 60 | 75 | | 600 | 750 | |
| 10 | 12 | 30 | 65 | 81 | 15 | 700 | 875 | |
| 11 | 13 | 45 | 70 | 87 | 30 | 800 | 1000 | |
| 12 | 15 | | 75 | 93 | 45 | 900 | 1125 | |
| 15 | 18 | 45 | 80 | 100 | | 1000 | 1250 | |

## Reichs-Gülden in Alt Schock oder Fränckische Gülden verkehrt.

| Leicht oder schwere Reichsfl. | Alt. S. in oder Güld. | | Leicht oder schwere Reichsfl. | Alt. S. in oder Güld | | Leicht oder schwere Reichsfl. | in oder A. S. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | | fl. | kr. | | fl. | kr. |
| 1 | -- | 48 | 20 | 16 | | 85 | 68 | |
| 2 | 1 | 36 | 25 | 20 | | 90 | 72 | |
| 3 | 2 | 24 | 30 | 24 | | 95 | 76 | |
| 4 | 3 | 12 | 35 | 28 | | 100 | 80 | |
| 5 | 4 | -- | 40 | 32 | | 200 | 160 | |
| 6 | 4 | 48 | 45 | 36 | | 300 | 240 | |
| 7 | 5 | 36 | 50 | 40 | | 400 | 320 | |
| 8 | 6 | 24 | 55 | 44 | | 500 | 400 | |
| 9 | 7 | 12 | 60 | 48 | | 600 | 480 | |
| 10 | 8 | -- | 65 | 52 | | 700 | 560 | |
| 11 | 8 | 48 | 70 | 56 | | 800 | 640 | |
| 12 | 9 | 36 | 75 | 60 | | 900 | 720 | |
| 15 | 12 | -- | 80 | 64 | | 1000 | 800 | |

# Thaler zu Gülden / und Gülden zu Thalern.

## Thaler zu Meisnische Gülden von 21. Gr.

| Rthlr. | fl. | gr. | Rthlr. | fl. | gr. | Rthlr. | fl. | gr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| hat | fl. | gr. | | fl. | gr. | | fl. | gr. |
| 1 | 1 | 3 | 15 | 17 | 3 | 85 | 97 | 3 |
| 2 | 2 | 6 | 20 | 22 | 18 | 90 | 102 | 18 |
| 3 | 3 | 9 | 25 | 28 | 12 | 95 | 108 | 12 |
| 4 | 4 | 12 | 30 | 34 | 6 | 100 | 114 | 6 |
| 5 | 5 | 15 | 35 | 40 | | 200 | 228 | 12 |
| 6 | 6 | 18 | 40 | 45 | 15 | 300 | 342 | 18 |
| 7 | 8 | | 45 | 51 | 9 | 400 | 457 | 3 |
| 8 | 9 | 3 | 50 | 57 | 3 | 500 | 571 | 9 |
| 9 | 10 | 6 | 55 | 62 | 18 | 600 | 685 | 15 |
| 10 | 11 | 9 | 60 | 68 | 12 | 700 | 800 | = |
| 11 | 12 | 12 | 65 | 74 | 6 | 800 | 914 | 6 |
| 12 | 13 | 15 | 70 | 80 | | 900 | 1028 | 12 |
| 13 | 14 | 18 | 75 | 85 | 15 | 1000 | 1142 | 18 |
| 14 | 16 | | 80 | 91 | 9 | | | |

## Thaler zu Fränckischen Gülden à 20. Gr. oder Alt Schock.

| Rthl. in fl. | gr. | Rthl. in fl. | gr. | Rthl. in fl. | gr. | Rthl. in fl. | gr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 4 | 11 | 13 4 | 55 | 66 | 200 | 240 = |
| 2 | 2 8 | 12 | 14 8 | 60 | 71 | 300 | 360 = |
| 3 | 3 12 | 15 | 18 | 65 | 78 | 400 | 480 |
| 4 | 4 16 | 20 | 24 | 70 | 84 | 500 | 600 |
| 5 | 6 | 25 | 30 | 75 | 90 | 600 | 720 |
| 6 | 7 4 | 30 | 36 | 80 | 96 | 700 | 840 |
| 7 | 8 8 | 35 | 42 | 85 | 102 | 800 | 960 |
| 8 | 9 12 | 40 | 48 | 90 | 108 | 900 | 1080 |
| 9 | 10 6 | 45 | 54 | 95 | 114 | 1000 | 1200 |
| 10 | 12 | 50 | 60 | 100 | 120 | | |

# Thaler in Reichs-Gülden.

à 16. Gr.

| Thlr. | fl. | gr. | Thl. | fl. | gr. | Thlr. | fl. | gr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | 8 | 20 | 30 | | 85 | 127 | 8 |
| 2 | 3 | | 25 | 37 | 8 | 90 | 135 | |
| 3 | 4 | 8 | 30 | 45 | | 95 | 142 | 8 |
| 4 | 6 | | 35 | 52 | 8 | 100 | 150 | |
| 5 | 7 | 8 | 40 | 60 | | 200 | 300 | |
| 6 | 9 | | 45 | 67 | 8 | 300 | 450 | |
| 7 | 10 | 8 | 50 | 75 | | 400 | 600 | |
| 8 | 12 | | 55 | 82 | 8 | 500 | 750 | |
| 9 | 13 | 8 | 60 | 90 | | 600 | 900 | |
| 10 | 15 | | 65 | 97 | 8 | 700 | 1050 | |
| 11 | 16 | 18 | 70 | 105 | | 800 | 1200 | |
| 12 | 18 | | 75 | 1 12 | 8 | 900 | 1350 | |
| 15 | 22 | 8 | 80 | 120 | | 1000 | 1500 | |

# Gülden zu Thalern.

## Erstlich Meißnische Gülden zu Thalern.

| fl. zu 21. gr. | Rthl. | gr. | fl. | Rthlr. | gr. | fl. | Rthlr. | gr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | 21 | 20 | 17 | 12 | 85 | 74 | 9 |
| 2 | 1 | 18 | 25 | 21 | 21 | 90 | 78 | 18 |
| 3 | 2 | 15 | 30 | 26 | 10 | 95 | 83 | 3 |
| 4 | 3 | 12 | 35 | 30 | 15 | 100 | 87 | 12 |
| 5 | 4 | 9 | 40 | 35 | | 200 | 175 | |
| 6 | 5 | 6 | 45 | 39 | 9 | 300 | 262 | 12 |
| 7 | 6 | 3 | 50 | 43 | 18 | 400 | 350 | |
| 8 | 7 | | 55 | 48 | 3 | 500 | 437 | 12 |
| 9 | 7 | 21 | 60 | 52 | 12 | 600 | 525 | |
| 10 | 8 | 18 | 65 | 56 | 21 | 700 | 612 | 12 |
| 11 | 9 | 15 | 70 | 61 | | 800 | 700 | |
| 12 | 10 | 12 | 75 | 65 | 15 | 900 | 787 | 12 |
| 15 | 13 | 3 | 80 | 70 | | 1000 | 875 | 12 |

# Fränckische Gülden zu Thalern.

| fl. | Thl. | gr. | fl. | Thl. | gr. | fl. | Thlr. | gr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | 20 | 20 | 16 | 16 | 85 | 70 | 20 |
| 2 | 1 | 16 | 25 | 20 | 20 | 90 | 75 | |
| 3 | 2 | 12 | 30 | 25 | | 95 | 79 | 4 |
| 4 | 3 | 8 | 35 | 29 | 4 | 100 | 83 | 8 |
| 5 | 4 | 4 | 40 | 33 | 8 | 200 | 166 | 16 |
| 6 | 5 | | 45 | 37 | 12 | 300 | 250 | |
| 7 | 5 | 20 | 50 | 41 | 16 | 400 | 333 | 8 |
| 8 | 6 | 16 | 55 | 45 | 20 | 500 | 416 | 16 |
| 9 | 7 | 12 | 60 | 50 | | 600 | 500 | |
| 10 | 8 | 8 | 65 | 54 | 4 | 700 | 583 | 8 |
| 11 | 9 | 4 | 70 | 58 | 8 | 800 | 666 | 16 |
| 12 | 10 | | 75 | 62 | 12 | 900 | 750 | |
| 15 | 12 | 12 | 80 | 66 | 16 | 1000 | 833 | 8 |

# Reichs-Gülden zu Thaler oder Nürnbergische Gülden.

| fl. | Nürnb. Rthlr. | gr. | fl. | Nürnb. Rthlr. | gr. | fl. | Nürnb. Rthlr. | gr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | 16 | 20 | 13 | 8 | 85 | 56 | 16 |
| 2 | 1 | 8 | 25 | 16 | 16 | 90 | 60 | |
| 3 | 2 | | 30 | 20 | | 95 | 63 | 8 |
| 4 | 2 | 16 | 35 | 23 | 8 | 100 | 66 | 16 |
| 5 | 3 | 8 | 40 | 26 | 16 | 200 | 133 | 8 |
| 6 | 4 | | 45 | 30 | | 300 | 200 | |
| 7 | 4 | 16 | 50 | 33 | 8 | 400 | 266 | 16 |
| 8 | 5 | 8 | 55 | 36 | 16 | 500 | 333 | 8 |
| 9 | 6 | | 60 | 40 | | 600 | 400 | |
| 10 | 6 | 16 | 65 | 43 | 8 | 700 | 466 | 16 |
| 11 | 7 | 8 | 70 | 46 | 16 | 800 | 533 | 8 |
| 12 | 8 | | 75 | 50 | | 900 | 600 | |
| 15 | 10 | | 80 | 53 | 8 | 1000 | 666 | 16 |

Nie-

# Nieder-Sächsische Müntze.

## Lüneburgische und Braunschweigische

1. Thaler giebt da 36. Mariengr. oder 24. gr. oder 32. Schillinge.
1. Mariengülden macht 20. Mariengroschen.
1. Mariengr. 8. pf. 1. Schilling 9. pf.
2. Mariengr. 1. guter Batzen.
8. Mariengr. 1. Kopffstück oder 4. Batzen.
12. Mariengr. einen Sechs-Batzner/ 8 gr. auch ein Marck Lübisch/
24. einen Rhein-Gülden.
31. und ein halben Mariengr. einen Meisn. Gülden.
42. Mariengr. einen Dickthaler.
48. einen Rhein. Goldgülden.
72. Mariengr. einen Ducaten.

## Hamburger und Lübecker Müntze.

1. Rthl. ist 3. Marck Lübisch/ oder 8. Schillinge Flämisch/ oder auch 48. Schill. Lübisch oder 24. doppelt Schill.
1. Pfund Flämisch thut 20. Schill. Flam. oder $7\frac{1}{2}$. Marck Lüb. das ist $\frac{1}{2}$. Thl. oder 3 schwere Güld.
1. Marck Lübisch thut 16 Schill. oder $\frac{2}{3}$. Schill. Flam. oder $\frac{1}{3}$. Rthlr. oder 8. gute Groschen.
1. ß. Lüb. 12. Pf. oder 2. Grot.
1. ß. Flämisch thut 12. Grot. Flam. oder 6. ß. Lüb. das ist $\frac{1}{8}$. Rthl. oder 3. gute gr.

## Brehmer Müntze.

1. Rthl. macht 2. Brehm. Marck/ 6. Brehm. Köpfstück 72. Grot. 360. Schwar.

36. Grot ist eine Marck.
1. Grot machen 5. Schwar oder 4. gute pf.
3. Grot ist ein guter Groschen.

## Diese Müntze gilt auch in Oldenburg und Westphalen.

## Berliner Müntze.

1. Rthl. gilt 6. Marck/30. Stempel oder 90. ß.
1. Marck ist 16. ß. oder 32. Witt.
2. Marck 8. gute Groschen oder 1. Marck Lüb.
1. Schilling ist 2. Witt.
3. ß. ist ein Stempel.
100. Marck ist 16. Rthl. 32. Schill.
100. Rthl. machen 600. Marck.

## Schlesische Müntz.

1. Rthl. macht 30. Käysergr. oder 90. ß. oder 90. Kr
oder 120. Gröschel/ oder 45. Weißgr.
1. schlechter oder Zahlthaler thut 24. Käysergr. oder
72. kr. oder 96. Gröschel / oder 36. Weißgr. oder
19 1/5. gute Gr. 5. Zahl-Thl. thun 4. Rthlr.
1. Gülden macht 20. Käysergr. 30. Weißgr. 60. Kr.
oder 80. Gröschel/ das ist 16. gute gr. od 1. Reichsth.
1. Weißgr. thut 1 7/8 Kr. oder 2 1/2. Gröschel/ das ist 6
Pfen. Meisnisch oder gut Geld.
1. Schill. 3. kr. oder 12. pf. 1. kr. 4. pfen.
1. Schill. 4. Schles. Gröschel.
1. Gröschel 3/4. Kr. oder 3/8. Weißgr. 5. Gröschel thun
3. Gr. gut Geld.

Machen also in dieser Müntze an Reichs-
thalern zu schlechten Schlesischen
Thalern Rthl.

| Rthlr: | Schles. | ß. | Rthlr: | Schles. | ß. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | 6 | 20 | 25 | |
| 2 | 2 | 12 | 30 | 37 | 1 |
| 3 | 3 | 18 | 50 | 62 | 12 |
| 4 | 5 | | 100 | 125 | 2 |
| 5 | 6 | 6 | 200 | 250 | |
| 6 | 7 | 12 | 500 | 725 | |
| 7 | 8 | 18 | 800 | 1000 | |
| 8 | 10 | | 1000 | 1250 | |
| 9 | 11 | 6 | 2000 | 2500 | |
| 10 | 12 | 12 | | | |

## Wiener- und Oesterreichische Müntz.

1. Rthl. giebt 30. Käysergr: oder 90. Kreutzer:
1. Gülden 60. Kreutzer oder 20 Käysergr.

## Prager- und Böhmische Müntz.

1. Gülden Böhm. 56. kr. 1. Gülden Rheinisch 60. kr:
1. Rthl. 90. kr. 1. Schock Meisn. 70. kr.
1. Groschen 3. Böhmische kr. 1. Weißgr. 14. Pfen:
1. Kr. 6. pf.

## Schweitzerische Müntz.

4. Angster 1. kr. 12. Angster 1. Böhm. gr. 60. kr, oder 240. Angster einen Rhein. Gülden.

Zu Basel gilt 1. Thl. 30. Schill. od 18. Batzen/ oder 72. kr. 1. Gülden 25. Plappert oder 145. Rappen.

1. Plappert 6. Rappen/ 1. kr. 5. Heller.

Zu Bern 1. Rthl. 18. Batzen oder 48. Schill. 15. Batzen/ oder 40. Schill. oder 60.

Zu St. Gallen ein Ducat. 3. fl. und 6. Batzen/ der Reichsgülden 17. Batzen.

15. Reichsgülden machen daselbst 17. St. Gallen Gülden.

30. - - - - 34.
50. - - - - 56. fl. 40. kr
100. - - - - 113. 20.
1000. - - - - 1133. 20.

## Cölnische / Antorffische / Brabantische Münz.

1. Rthl. gilt 48. Stüber Brabant. oder 78. Albus Cölnisch.
1. fl. 20. Stüber / oder 32 1/2 Alb. das ist 10. gr. schwer.
12. Gülden Cölnisch thun 5. Rthlr.
1. Pfund Flämisch 6. Gülden / oder 120. Stüber oder 195 Albos. das ist 2 1/2 Rthlr. also thun 2 Pfund Flämisch 5. Rthl.
1. Schill. Flām. thut 6. Stüb. 9 3/4. Albos oder 3. gute gr.
1. Stüber 2. Grot Flämisch 1 5/8. Albos oder 6. pf. Meisnisch.
8. Stüber / 16. Grot Flām. 13. Alb. machen 4. gute gr.

## Ausländische Species in Gold.

1 Portugaleser ist werth 20. Rthl. 3. gr. 4. pf.
1. Rosenobel 4. Rthl. 9. gr. 2 pf.
1. Schiffnobel 3. Rthl. 15. gr. 5. pf.
1. Englischer Jacobiner und Caroliner 4. Rthl. 18. gr. 4. pf.
Eine Genuesische doppelte Duplon 7. Rthlr. 4. gr. 10. pfenn.
Eine einfache 3. Thaler 14. gr. 5. pf.

Eine Spanische einfache Duplone 3. Thlr. 11. gr. 7. pfen.

1. Brabandische Saiverin 5. Thl. 21. gr. 4. pf.
1. halb Saiverin 2. Thl. 22. gr. 8. pf.
1. Engellot 2. Thl. 21. gr. 10. pf.

## In Silber.

| | Gr. | Pfen. |
|---|---|---|
| 1. Genues. Crone ist werth | 33 | 6 |
| 1. Niederländ. Ducaton | 28 | 2 |
| Wird aber ausgegeben für | 30 | |
| 1. Meyländ. Silber, Crone | 28 | |
| 1. Venetian. Silber-Crone | 27 | 9 |
| 1. Mantuan. Silber-Crone | 26 | 10 |
| 1. Roman. Silber-Crone | 26 | 7 |
| 1. Savoysche Silber Crone | 26 | 7 |
| 1. Gew. Phil. oder Dickthl. | 26 | 8 |

Alsdenn aber ist er gewichtig / wenn er anderthalb Loth wiegt / sonst ist er nach dem Loth vor 10. gr. 8. pf. anzunehmen.

## Holländische Müntz.

1. Rthl. giebt allda $2\frac{1}{2}$. fl. Holl. oder 50. Stüber.
1. Gülden 20. Stüber oder $3\frac{1}{2}$. Schill. Flám. oder $9\frac{1}{5}$. gute gr.
5. fl. Holländ. thun 2. Rthl. 1. Schill. 6. Stüber.
1. Stüber 8. Deut oder 2. Grot. Flämisch / oder $5\frac{10}{25}$ gute pf. daß also 25. Stüber $\frac{1}{2}$. Rthl. oder 12. gr. machen.
1. Grot Flám. thut 8. pf. Holländ. 25. Grot. thun 6. gute Groschen / 1. Deut. 2. pf. 1. Ducat. 85. Stüber.

## Englische Müntz.

1. Rthl. giebt da $4\frac{1}{2}$. Schill. Sterlings.
1. Pfund Sterlings ist 20. Schilling Sterlings/ d
der 20. Kopffstück/ thut $4\frac{4}{9}$. thl. oder 106. gr. 8. pf.
1. ß. Sterlings thut 12. pf. Sterl. oder 12. Penus
das ist 5. gr. 4. pf. Meisn.
1. Penus thut 2. Hapeng/ oder $5\frac{1}{3}$. pfen. gut.
3. Penus thun 16 pf. Meisnisch.
1. Pistol hat 15. ß. Sterlings.

## Frantzösische Müntz.

Eine doppelte Pistole oder Louis d'or ist 7. Rthl
8. gr.
Louis d'or oder einfache Pistole $3\frac{1}{3}$ Rthlr.
Halbe Louis d'or oder halbe Pistole/ 1. Thlr. 20. g
Escu d'or 1. Rthl. 21. gr. 7. pf. halb 22 gr. $9\frac{1}{2}$. pf.
Escu blanc ist 10. Souls oder 12. gr. halb 6. gr.
1. Souls 12. Deniers. 5. Souls ist 2. gute gr.
1. Rthlr. giebt in Franckreich so viel / als eine Son
nen-Crone von 60. Souls.
1. Wechsel-Crone 45. Souls oder 18. gr.
1. Tournois oder Pfund ist 20. Souls oder 8. gr.

## Spanische Müntz.

1. Rthlr. giebt 8. Real und 13. Marrevadis.
1. Ducat. 11. Real oder 375. Marrevadis, nach deut
scher Müntze $1\frac{6}{19}$ Rthl. oder 31. gute gr. 7. pfenn
weniger $\frac{2}{19}$. Heller/ also thun 19. Spanische Du
caten 25. Rthl.
1. Real thut 24. Marrevadis/ das ist 2. gr. $10\frac{34}{95}$ pfen
und also machen 95. Real 11. Rthl. 8. gr.

1. Mar

1. Marrevadis thut $1\frac{1}{95}$. pf. und 95. Marrevadis thun 8. gute Groschen.

## Portugesische Müntz.

1. Ducat. Portugalleſiſch thut 10. Real oder 400. Rees/ das iſt 28. gr. 3. pf. 167. Ducat. Portugal. machen 200 Rthlr.
1. Rthlr. thut 8. Real und 14. Rees.
1. Millerees thut $2\frac{1}{2}$. Ducaten oder 25. Real/ das iſt 3. Rthlr. weniger $\frac{121}{167}$. pf. alſo 167. Millerees thun 500. Real.
1. Real thut 40. Rees/ das iſt 2. gr. 10 pf. 1. heller weniger $1\frac{3}{67}$. heller/ alſo 167. Real machen 20. Rthl.

## Italiäniſche Müntz.

1. Rthl. giebt da ſo viel/ als ein Wechſel-Ducat. von 20. ß. Ital. das iſt 24. gute gr.
1. ß. Italiän. thut 12. pf. Ital. das iſt $1\frac{1}{5}$. gr. gut/ daß alſo 5. ß. Ital. 6. gute pfen. machen.
1. pfen. Ital. macht $1\frac{1}{5}$. pf. Meiſn. alſo 5. pf. Italiän. thun 6. pf. Meiſn.
1. Pfund Venediſch thut 3. gr. $3\frac{4}{13}$. pf. Meiſn.

In Neapolis thut 1. Ducat. 1. Rthlr. 9. gr. $7\frac{11}{13}$. pf. oder 6. Tary.

1. Tary 20. Grani.
1. Cron d'or 13. Carlini oder $6\frac{1}{2}$. Tary.
1. Carlini iſt 2. gr. 9. pf.
1. Ducatone 8. lire 4. ß.
1. Ducato di banco 7. pf. 7. ß.
1. Ducato currente 6. pf.
1. Scudo 7. lire current.
1. Scudo Veneto 9. lire 6. ß.
1. Lira 20. Soldi.

1. Giulio 18. Soldi.
1. Gazette 2. Soldi.
1. Pistole 28½. Lire.

1. Zechino Ven. 16½ lire.
1. Ungaro 15½. lire.
1. Reale 8. lire.

## Polnische/Preussische / Dantziger Müntz.

1. Rthlr. ist 3. fl. Poln. oder 90. Poln. gr. 60. Brummer oder 5. Dantziger Ort.
1. fl. ist 30. gr. 90. Schill. oder 8. gute gr. 1. gr. Poln. thut 3. Schill. das ist 3½. pf. Meisn. daß also 5. gr. Poln. machen 16. pf. Meisn.
1. Schill. Poln. thut 6 Poln. pf. das ist 1 1/15. Meisn. und 15. Schill. thun 16. pf. Meisn.
6. Rappen thun 1. Plappert/ 25. Plappert 1. fl. 1. Marck 20. gr.
1. Poln. Dütchen 3. gr. 1. Pölchen einen halben gr. 3. Pölchen 1. und ein halben Groschen.

## Schwedische Müntz.

1. Rthl. gilt 5. Kupffer-Thl. oder 20. Schwedische Marck.
1. Rontstück ist 2. halbehr. 3. Rontstück ist 1. Weiß-Routstück.

## Dänische Müntz.

1. Rthl. gilt da 6. Marck oder 96. Schill.
1. schlechter Thl. ist 4 Marck oder 48. Schill.
1. Marck ist 16. Schill. 1. Schill. 3. pf.

## Müntze ins gemein.

1. Tonne Goldes ist 100000. Rthlr.
1. Million ist 10. Tonnen Goldes / oder 1000000. Reichsthaler.

1. Pfund

1. Pfund 4. Rthl. Engl. und Holl.
1. Marck löthiges Gold 92. Rthl.
3. Marck Lübisch 1 Rthl.
1. Marck Lübisch 2. Marck Dänisch und 1. Polnisch Gülden.
1. Pistole 3½ Rthl. zu Straßburg 9. fl. Holl.
1. Sterling 1. Kopffstück.

Besiehe von dergleichen Müntzen mehr andere und weitläufftigere Autores, als Chr. Starckens Arithmetisches Hand-Buch / A. K. Janiculum Dithyrambicum, und andere.

## Folget hiernach / was etwa im vorigen Büchlein entweder zu dunckel gegeben / oder ausgelassen worden / und man demnach zu besserer Decclaration der Probier-Kunst allhier beyzufügen vor gut angesehen hat.

## Was das Probieren sey.

PRobieren ist mancherley / dadurch erinnert wird / wie viel Silbers in einem Centner Kupffers / und wie viel Kupffer in einer Marck Goldes ist. Das erste ist mit den Probier-Nadeln / auff einen Goldstein / durch ihre Farbe / die Haltung des Goldes / Silbers und Kupffers ausweisend / sollen gemeldte Nadeln zu der Kupffer-Probe also gemacht werden / vom

Silber und Kupffer zusammen gegossen/ und zey-
nen daraus/ wie hernach folget.

## Wie die Gewichte zum Probieren gemacht werden.

MAn pfleget gewöhnlich zu machen kleine Stück Kupffers/ Silbers/ oder Messings Gewicht/ wie man nennt einen Centner/ einen halben Cent-ner/ ein Viertel von einem Centner/ und also fort an/ biß auff die Marck/ und halten ihre Austheilung gerecht/ und was also die kleinen Gewicht bringen/ das verfolgen die grossen in der Viele/ und ie kleiner die Gewicht sind/ ie besser/ so darff man desto min-der Kupffers und Bleyes zur Probe. Auch so man die Probier-Nadeln darnach machen wil/ so darff man destoweniger Zeuges darzu/ und nach solchen kleinen Gewichten muß man die Probier-Nadeln/ machen/ in Maaß/ wie hernach folget.

## Probier-Nadel auff Silber.

ALso mache Probier-Nadeln auff Silber und Kupffer/ nach der Niederländischen Weise und Gewichte/ als Pfenning und Grän. Also zu rechnen 9. Pfennige für eine Marck/ oder 19. Loth und 24. Grän für einen Pfennig/ die Grän thun 19. 1. Loth. Solten nun die Nadeln angefangen werden und auffsteigen mit Grän/ der müste gantz viel werden/ auch würdens am Strich nicht känt-lich/ darum soll man ansehen an den halben Pfen-nig/ daß seine 12. Grän pures Silbers und zu der ersten Nadeln so viel pures Kupffer darzu neh-

men

men / daß es zusammen eine Probier-Marck wiegt.

Zu der andern Nadel nimm einen Pfenning / zu der dritten ein und ein halb dr. zu der 4. 2. dr. zu der 5. 2. und ein halben dr. zu der 6. 3. dr. zu der 7. 3. und ein halb dr. zu der 10. 5. dr. zu der 11. 5. und ein halb dr. zu der 12. 6. dr. zu der 13 6. und ein halb dr. zu der 14. 7. dr. zu der 15. 7. und ein halb dr. zu der 16. 8. dr. zu der 17. 8. und ein halb dr. zu der 18. 9. dr. zu der 19. 9. und ein halben dr. zu der 20. 10. dr. zu der 21. 10. und ein halb dr. zu der 22. 11. dr. zu der 23. 11. und ein halb dr. zu der 24. Nadeln nimm 12. dr. schwer feines Silbers / d. i. ein Marck feines Silbers / darzu darffst du kein Kupffer setzen. Aber zu den andern Nadeln allein / setze pur und unvermengt Knpffer / so viel iedem gebühret / daß die Marck erfüllet wird. Also hast du die Machung der Nadeln und Marck, dr. und Grän.

Zu der Machung gemeldter Nadeln muß man haben rein und pur Silber / und zu der ersten Nadel nimm rein und pur Kupffer / so viel und schwer das Stück Kupffers ist / daß auff ein Centner in deiner Prob gerechnet wird / aus solchen Kupffer solt du die erste Nadeln machen / und der Strich derselben Nadeln bedeutet so viel / daß ein ieglich Kupffer oder Müntz / die da gleich ist diesem Strich der Nadeln / das hält gantz nichts von Silber / sondern ist es klar Kupffer / als die Nadel klar Kupffer ist. Item zu allen Nadeln / so man machen wil / soll man am al-

ler kleinsten anfahen an einem Pfenig-Gewicht /

darnach

darnach ein halbes Quentlein und also fort an mit Zusatz des reinen Kupffers / damit der Probier-Centner nicht schwerer noch leichter werde/vergleichet / und voraus eine Nadel formiret. Nun sind solche Gwicht zu klein und verschlagen nichts und dasselbig wenig Silber darinn ist nicht zu probiren. Hierum soll man an dem halben Loth anfahen/und soll nehmen nach dem Probier-Gewicht ein halbes Loth Silbers / darzu soll man setzen des klaren Kupffers/ das nichts hält / daß es dem Probier-Centner gleich werde / und dasselbige zusammen giessen und eine Steffte oder Nadeln daraus machen / derselben Nadel-Strich bedeut / daß das Kupffer oder Müntz ein halbes hält am Silber.

Zu der dritten Nadeln 1. Loth Silbers / darzu setze so viel pur Kupffers/ daß es schwer wird / als der Probier-Centner / daraus mache einen Stefft oder Nadeln wie vor / derselbige Strich hält ein Loth Silbers / und ein iedes Kupffer / das einen solchen Strich hat/ Müntz oder Granalia hält ein Loth Silbers.

Also nimm zu der vierten Nadeln anderthalb Loth fein Silbers und so viel pur Kupffers darzu / daß es respondire und gleicht dem Probier-Centner / daraus mache eine Nadeln und was dann dem Strich gleich ist / das hält anderthalb Loth / Müntz / Kupffer oder Granalia.

Zu der 5. Nadelmachung nimm 2. Loth Silbers/ und so viel pur Kupffers darzu/ daß es dem Probier-Centner gleich wäge. zu der sechsten soll man nehmen zwey und ein halb Loth. Zu der 7. 3. Loth. Zu der 8. 3 und ein halb Loth. Zu der 9. 4. Loth. Zu der 10. 4. und ein halb Loth Silbers. Zu der 13. 6. Loth Silbers. Zu der 14. 6. und ein halb Loth Silbers. Zu der 15. 7. Loth Silbers. Zu der 16. 7. und ein halb Loth. Zu der 17. 8. Loth Silbers und allweg so viel des puren Kupffers darzu/ daß es dem Probier-Centner gleich wäge und der 17. Nadeln-Strich bedeut/ daß der Centner hält 8. Loth Silbers/ es sey schwartz Kupffer/ Müntz oder Granalia.

Zu der 18. Nadeln mag man nehmen ein halb Marck/ ein halb Loth Silbers. Zu der 19. Nadeln mag man nehmen 9. Loth Silbers. Zu der 20. soll man 9. und ein halb Loth Silbers nehmen. Zu der 21. 10. Loth Silbers. Zu der 22. 10. und ein halb loth Silbers. Zu der 23. solt du nehmen 11. loth. Zu der 24. 11. und ein halb loth Silbers. Zu der 25. nimm 12. loth. feines Silbers. Zu der 26. Nadeln solt du nehmen 12. und ein halb loth Silbers. Zu der 27. Nadeln solt du nehmen 13. loth Silbers. Zu der 28. soll man nehmen 13. und ein halb loth feines Silbers. Zu der 29. 14. loth Silbers. Zu der 30. solt du nehmen 14. und ein halb Loth.

Zu

Zu der 31. 15 Loth. zu der 32. solt du nehmen 15. und ein halb Loth. zu der 33. 16. Loth feines Silbers/ und du solt allezeit so viel pures Kupffers zu dem Silber thun/ daß es mit seinem rechten Zusatz so schwer sey/ als der Probier-Centner. So magst du so viel du wilt/ fortan Nadeln machen/ wie vor mit einem halben Loth steigen.

Aber es ist wol abzunehmen und zu mercken/ daß die Nadeln und Steffte gar viel müssen werden/ so man mit halben lothen stieg und das halbe loth erscheinet wenig am Strich in dem Centner

Hierum ist besser/ wenn man Probier-Nadeln machen wil/ auff das schlechteste Kupffer nach dem Centner/ soll man anfahen am gantzen Loth/ und steig dann fort mit einem loth/ seit man von Alters her doch in keinen Kupffer/ auf den Kauff ein halbes loth probiret/ nennet/ noch bezahlet/ sondern gantze und wolgewogene Loth/ auch nicht zu genau/ sondern volle Waag und Bezahlung gebühret sich.

## Probier-Nadeln auff Müntz.

DJe mache nach der Marck: Nim̃ pur Kupffer/ mache einen Stefft oder Nadeln darans/ derselbe Strich weiset aus/ bey welcher Müntze pur Kupffer ist/ und kein Silber innehält.

Zum andern Stefft und Nadeln nimm ein halb Loth Silbers und setz so viel Kupffers darzu/ als die Marck des Probier-Gewichts schwer ist/ giesse das zusammen/ machs unten an eine Nadel/ denn

in

in einer Nadeln ist es zu wenig/ dieselbe zeiget am Strich / daß die Manck ein halb Loth feines Silbers hält.

Zu der dritten Nadel nimm ein loth pur Silber/ und setze darzu pur Kupffer/ daß es so schwer wird/ als die Marck / damit man probiret / mache es wie vor/ der Strich zeiget an / daß die Marck hält ein Loth Silbers. Zu der vierdten nimm anderthalb loth Silber Zu der fünfften zwey loth. Zu der sechsten zwey und ein halb loth. Zu der siebenden 3. loth. Zu der achten sieben und ein halb loth. Zu der neundten vier loth. Zu der zehenden vier und ein halb loth. Zu der eilfften fünff loth. Zu der zwölfften fünff und ein halb loth. Zu der dreyzehenden 6. loth. Zu der 14. 6. und ein halb loth. Zu der 15. 7. loth. Zu der 16. 7. und ein halb loth/ und so fort an ꝛc. Zu der 33. Nadel nimm 16. loth Silbers/ das ist gantz fein.

Mercke/ nimm allezeit zu den feinen Silber so viel pures Kupffers / daß die Marck-Gewicht erfüllet wird/ und seine rechte Schwere im Zusammengiessen gewinnet. Es ist auch gut zu mercken/ daß der Nadeln und Stefft gantz viel müssen seyn / so man die Nadeln mit einem halben loth anhübe zu machen/ und allein durch das halbe loth stieg. Es giebt auch das halbe loth nicht gantz käntliche Schein an dem Strich in der Marck/ viel minder im Centner/ so Nadeln darnach gemacht würden.

## Probier-Nadel auff Kupffer/ nach den Centner.

Geb an gantzen Loth an und steig mit gantzen Loth so hochi du wilt / mit Zusatz vorgeschriebener Ordnung. Doch stehet es in eines ieden Gefallen / ob er mit gantzen oder halben Lothen steigen und Nadeln machen will ꝛc. Wiewohl offt gemelte Stefft und Nadeln auff die Marckt gesetzt sind / damit auszurechnen / was eine Marck Silbers in sich hat. So kan man auch damit ausrechnen / nach dem Strich auff den Centner / was und wie viel Silbers er in ihm hat / achte und setze in der Probe / daß die Marck sey dem Centner / und nach derselbigen Nadel am Kupffer mit dem Strich vergleichte Ausweisung so viel Loth Silbers hält ein iedweder Centner Loth Kupffers / und wird hierdurch die Arbeit erspahret / Nadeln auff den Centner zu machen.

## Was für eine Waag zum Probiren gehöret.

Zum ersten bestelle eine gute gewisse Cöllnische oder Nürnbergische Probier-Waage mit einem langen Balcken / die gäng und gerecht sey zu dem Silber-Korn / damit auffzuziehen / der verschone / damit du nicht schwer damit anziehest / die Waage wird dadurch lahm und falsch.

Zum andern solt du eine Wage / die stärcker ist / haben / damit du Kupffer und Ertz bey dem Probir-Centner einwiegest.

Zum dritten nimm eine Wage zu dem Zusatz und Bley / die 2. 3. oder 4. Loth trage / diese muß wol starck seyn / daß man ein Marck damit wiegen kan.

Capel-

## Capellen-Futter mancherley.

Zum ersten/ kleine Futter der Müntz-Proben.

Zum andern zwey- oder dreyerley Futter zu Kupffer-Proben/ die 2. 3. 4. Loth Bleyes tragen und einziehen können.

## Probier-Nadeln auf Silber und Kupfer nach Brabandischem Gewicht.

Zwölff Pfenning für ein Marck/ oder 16 Loth zu rechnen/ und 24. Grän für einen Dr. der Grän thun 16. ein Loth.

Solten nun die Nadeln angefangen werden und steigen mit Grän/ der müsten gantz viel werden/ auch würdens am Strich nicht kenntlich/ darumb sol man anfahen an dem halben Dr. des sind 12. Grän pures Silbers/ und zu der ersten Nadel so viel pur Kupfers dazu nehmen/ daß es zusammen ein Probier-Marck wieget. Zum andern nimb 1. dr. zu der 3. 1. und ein halb dr. zu der 4 2. zu der 5. 2. und einen halben dr. zu der 6. 3. zu der 7. 3. und einen halben dr. zu der 8. 4. dr. zu der 9. 4. und einen halben dr. zu der 10. 5. dr. zu der 11. 5. und einen halben dr. zu der 12. 6. zu der 13. 6. und einen halben dr. und so fortan/ ꝛc und zu der vier und zwanzigsten Nadel nimb zwölff dr. schwer fein Silber/ das ist ein fein Marck/ darzu darffst du kein Kupfer setzen/ aber zu allen andern Nadeln setz Kupfer/ das fein ist/ so viel jedem gebühret/ daß die Marck-Gewicht erfüllet werde: Also hastu die Machung der Nadeln auf Marck/ Pfenning und Grän.

## Nadeln auff dem Gold-Strich zu machen/ wie viel in der Marck Goldes Silber ist.

MAn rechnet 14. Karat am Striche für 19. Loth und ein Karat 4. Grän. Aber die Nadeln Gold zu kauffen werden gemeiniglich auff Karat gemacht/ denn nach Grän würden der gantz viel werden/ und den Strich der Grän unkenntlich / darumb sol man bey dem Karat bleiben/ und die Machung der Gold-Nadeln drauff machen.

Nimb zu der ersten Nadel ein Karat feines Goldes / das ist nach dem Gewicht so schwer / daß anderthalb Karat ein Loth wägen/ darzu setze so viel pur Silbers/ daß die Marck erfüllet wird / durch einander gegossen/ weiset derselben Gold Nadel Strich aus/ daß die Marck ein Karat fein Gold hält.

Zu der andern Nadel nimb 2. Karat feines Goldes/ und setze so viel pur Silber darzu/ daß es zusammen gegossen ein Probier-Marck wäge / zeiget den Strich an/ daß in der Marck 2. Karat feines Goldes ist.

Zu der dritten Nadel nimb 3. Karat feines Goldes/ und so viel pur Silber / daß es zusammen ein Probier-Marck wügt.

Zu der vierdten 4. Karat.

Zu der fünfften 5. Karat/ und also fortan zu einer ieden Nadel so viel feines Goldes und Silbers ihnen gebühret/ wie vor anzeiget. Die weisen aus/ und zeigen an die Haltung des Goldes / darnach man sich hat im Kauff zu richten.

Gold und Silber an dem Striche neben der Nadel Strich ihre Haltung zu erkennen.

HAst du/ wie vor angezeigt/ die Nadel auff Gold und Silber nach Centnern/ Marcken/ Gränen recht gemacht/ und oben an eine iede ihre Haltung gestrichen/ auff daß du sie damit zu probieren desto gewisser finden kanst/ und du wilt damit probieren/ Gold/ Silber/ oder Kupffer/ zu welchen des Metalles Probierung du Gebrech hast/ die Zeit im Feuer die gewisse Prob zuversuchen/ auch etwan Gebrech des Ofens/ Muffels/ Capell der statt darzu gebührend/ und doch dem Kauff ab- oder zusagen solt/ dem thue also: Streich den gemengten/ ohne Vortheil zusammen gegossenen Zeyn des Metalles/ das du zu kauffen in Willens bist/ auff ein wolschwartzen Gold-Stein/ der Arten gantz dick und scheinlich/ überschlag bey dir selbst/ welche Nadel desselben Metalls dem Strich gleichen möchte/ die Striche neben dem Strich des Metalls auff dem Gold-Stein ist der Strich der Nadel niederer von Farben/ so nimb eine höhere/ so lange du den ebenmässigen Strich des Metalls findest und erlangest/ derselbe Strich weiset dann aus die Haltung des Metalls/ das ist unter allen andern die behendeste Prob auffs Gesicht/ ꝛc.

## Probier-Gewicht zu machen auf den Centner.

NJmm ein Stücklein Messings/ das gröste im Probier-Gewicht/ das neun 64. Pfund/ das

andre halb so groß 32. pf. das dritte halb so groß als das ander 16. pf. das vierdte aber halb so groß thut 8. pf. das 5. vier pf. das 6. 2. pf. das siebende 1. pf. das 8. ein halben pf. Deroselben Loth seyn 16. das neundte / 8. Loth das zehende / 4. Loth das eilffte / 2. Loth das zwölffte / 1. Löth minder dann ein Loth probieret man Kupfer nicht. Der Pfund nimb so viel / als ein Centner thut / an dem End / da du probiereſt. Als Stollberg 112. Nimb die obersten drey Gewicht 64. pf. 32. pf. 16. pf. thue die zusammen / 112. pf. für einen Centner; Aber die Gewicht leicht zu machen / so fahe unten am Loth an / deren mach 2. dagegen mache ein Stück so schwer als die beyde / hält 2. Loth. Machs zweyfältig auf und auf / so kommts recht.

Pfund.

| X | 64 | 32 | 16 | 8 | 14 | 2 | 1 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|

Loth.

| | 16 | 8 | 4 | 2 | 1 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|

Die Gewichte sollen dünn seyn geschlagen aus Messing / und ein jegliches seine Zahl / wie oben stehet / haben.

## Aus was Ursach der Centner zum Probieren auff 100. Pfund geordnet ist.

Es wird die löbliche Weise und Gewonheit der Nürnberger / und anderer bißher anhalten / und die Probe des Kauffs an dem Kupffer auff 100. pf. gesetzt / wiewol der Centner Stollberg / Eißleben / und

und Goßlar mehr pf. an der Zahl hält denn der zu Nürnberg / als zu Stollberg und Eißleben hält er 112. daselbst / das verlaufft sich / daß derselbe Centner 4. biß 5. pf. grösser ist / denn zu Nürnberg / und das Nürnberger pf. ist grösser denn das Stollberger und Eißleber pf. Wie viel dann in übrigen Pfunden Silbers ist / rechnet man nicht / aus Ursach / so viel die übrigen pf. Silbers halten / so viel und mehr bleibet nach dem Saigern im Centner. Derohalben lassen wirs bey der alten ehrlichen Ordnung und Gewonheit / auch bleiben auff 100. pf. für einen Centner zu probiren / und keinen neuen Eingang machen / so aber die rechte Weise und Gewonheit nicht gehalten werden wolte / und mit sonderlichen Worten im Kauff außgedrucket und gesprochen / was und wie viel Silbers im 1. Cr. der 114. Pfund hält / sey / daß zu bezahlen / zu derselben Probe muß man die Gewichte / hie vorangezeigt / brauchen / die mit 64. angeht.

## Wie das Centner-Gewicht sol getheilet werden.

DJe Centner im Probier-Gewicht auff Nürnbergische Art und Gewonheit hält 100. Pfund und ist das erste Theil. Der halbe Centner hält 50. Pfund / und ist das ander Gewicht und Theil. Das Viertheil eines Centners hält 25. Pfund / und ist das dritte Theil und Gewicht. Darnach hat man ein Gewichte und Theil / das wiegt der Probier-Gewichte 16. Pfund / und ist das vierdte Stück / das fünffte halb so viel / und ist 18. Pf. das 6. 4. Pf. das 7. 2. Pf. das 8. 1. Pf. und ist 32. Loth. Wie

## Wie die Marck voll getheilee werden.

DJe Marck im Probieren ist ein falsch Pfund/ und hält 16. Loth/ das halbe Marck hält 18. Loth/ und ist das ander Stück. Das dritte Gewicht hält vier Loth. Das vierdte Gewicht hält 2. Loth. Das 5. Gewicht hält 1. Loth. Das 6. Gewicht hält ein halb Loth/ oder 2. Qvintlein/ das 7. Gewicht hält ein Qventlein. Das 8. hält einen halben Qvinten/ das sind 2. dr. Das 9. Gewicht/ derer thun 512. ein Marck oder 16 Loth/ und so die Marck für 7. und ein halben Guiden gekaufft wird/ kommt ein Heller. Gewicht 3. und einen halben Heller in Gold.

Zweyerley ist das Probieren. Das eine nach Marcken und Lothen/ das der Kauffmann braucht. Das ander nach Marcken und Grän / das die Müntz-Meister gebrauchen/ das nach Marcken ist hie oben angezeiget/ folgen hernach Grän.

## Probier-Gewicht auff Niederländisch zu machen.

ZUm ersten haben sie die gerechten und gewöhnliche Marck/ dafür nehmen sie 12. gleich-wiegende Gewicht/ und nennen die Pfenning/ derselben Pfenning theilen sie ieden in 24. Theil/ und heissen sie Grän. Item/ derselben Pfenning 12. bedeuten ein Marck oder 16. Loth / 10. bedeuten 13. und ein halb Loth/ 8. bedeuten 10 und zwey dr. Loth/ 6. dr. bedeuten 8. Loth/ 4. dr. bedeuten 5. Loth und 1. dr. 13. bedeuten 4. Loth / 2. dr. bedeuten 2. Loth und 2. dr. 1. dr. bedeut 1. Loth und 1. dr.

Item/

Item/ wiederum umbgekehrt/ so thun 18. Grän/ 1. Loth 2. Loth thun 1. dr. 2. Grän/ 3. Loth thun 2 dr. 6. Grän/ 4. Loth thun 3. dr. 5. Loth thun 3. dr. 18. Grän/ 7. loth thun 4. dr. 12. dr. 12. Grän/ 7. Loth thun 5. dr. 6. Grän 8. Loth thun 6. dr. 9. Loth thun 6. dr. 18. Grän/ 10. Loth thun 7. dr. 12. Grän 11. Loth thun 8. dr. 6. Grän 12 Loth thun 9. dr. 13. Loth thun 9. dr. 18. Grän/ 14. Loth thun 10. dr. 12. Grän/ 15. Loth thun 11. dr. 6. Grän/ 16. Loth thun 12. dr. das ist 1. Marck.

## Wie die Pfenninge- und Grän-Gewicht sollen gemacht werden.

MAch zum ersten zwey kleine Gewicht aus Horn oder einem Federkiehl / gleich wiegend / das Grän sollen werdeu/ nach der Weise/als du am andern Gewicht gethan hast / mit dem kleinsten Gewicht/ und daß die gleich schwer werden. Darnach lege die in die Waagschalen/und mach ein Gewicht/ das so schwer sey / als die beyde / das sind auch 2. Grän / und wirff die zwey gleichen Gewicht eines hinweg/ und laß das eine in der Waage liegen/ darzu lege das Stücklein / das 2. Grän hält / werd in 3. Grän/ mach ein Stück/ daß so schwer werde / als die beyde / das sind 3. Grän / die lege zu den zwey Stücklein/ und hält 6. Grän/das da gegen gemacht wird/ legs zusammen/ werden 4. Stücklein / gegen dem wieg wieder ein Stücklein / das gewinne 12. Grän / das lege zu dem 4. Stücklein / werden 5. Stücklem / den allen gleich wieg ein Stück/

und hält 24. Grän / das ist ein dr. derer 12. eine Marck thun.

Item nim die vorgemelte Stücklein alle 6. wieg dagegen ein Stücklein/ das wird halten 2. dr. nimb nun den einen dr. und 2. dr. die leg in eine Schaale/ wieg dagegen ein Stück/das wird 3 dr. halten / und ist das 8./ leg die 3. Gewicht zu andern in die Schaale/ wieg dagegen ein Stück / das wird halten/ 9. dr. dem thue wie jetzt / und leg ein Stück gegen den letzten vierdten/ das wird haben 12. dr. Das ist eine Marck oder 16. Loth.

## Probier-Gewicht zu Ertz und Schieffern.

SChieffern / Ertz / oder Kupfferstein zu probieren und zu versuchen / wie viel ein Fuder / ein Holl Wagen / ein Karr / oder sonst eine gleich an der Maaß der Fuhr-Kupffers geben können / so mag von Steinen oder Kupffers/ Kowolt / Eisen / oder Bley/ ein eben groß Gewichte/eben als du allwegen einsetzen / versuchen und probieren wilt / dasselbe Gewicht theile in zwey Theil/ und machs halb/ behalt gleichwol die erste Schwere und Gewicht für dein Höll oder ander Gew cht (was dann Gewonheit / damit man Stein-Schieffern oder andere Ertz-Farth ) rechne dasselbe Gewicht/ und laß es in Prob 20. Cr. seyn / theile dasselbe aber in zwey gleiche Theil / so hält das dritte Gewicht 5. Cr./ theile das dritte/ so hält das vierdte zwey und einen halben Cr. / theile des vierdte / so hält das sünffte 1. Cr. Viertheil / theils in 5. gleiche Theil / wirff ein

Theil

Theil hinweg/ so hält das Gewicht 1. Cr./ theile dasselbige/ so hält das 7. ein halben Cr./ theil das/ so hält das 8. ein Viertheil von einem Cr./ dasselbige seyn 25. Pfund.

So thue Fleiß/ daß du derselben Pfund 16. an ein Gewicht macheſt/ darnach 8. Pf. nachfolgendes 4. Pf./ zu letzt 1. Pfund. Das nim halb/ so haſtu eine Marck/ das seyn 16. Loth/ darnach mach 8. Loth/ 4. Loth/ 2. Loth/ 1. Loth. Und wenn man neun Stein oder Schiffern verſuchen wil/ er sey geſtoſſen/ geröſt oder verwachſen oder nicht/ ſo nim des ſo viel/ als das erſte Gewicht ausweiſet und ſchwer iſt/ da ſetze auff/ wie hernach von dem Auffſetzen gelehret wird/ was dann aus ſolchem Verſuchen komt und bleibt: Dagegen leg der ietzt gemelden Gewicht eines/ das der Prob gleich ſey am ſchweren/ aus ſolchen iſt zu erlernen/ was ein Höll/ Karr/ oder ander Gewicht halte/ ob man mit Vortheil oder Schaden arbeite.

## Eine gewiſſeſte und beſte Prob iſt durchs Feuer.

DUrch Feuer werden probieret Gold/ Silber/ Kupffer/ Bley/ Müntz/ Pagament/ und allerley Ertz/ dann durchs Feuer wird hinweg genomen alle Unreinigkeit und Zuſatz/ daß/ indem das man probieren wil und bleibt das alleine fein Gold und Silber iſt/ das auffgezogen/ und mit dem Probier-Gewicht vergleicht/ das zeiget an/ wie viel Silbers im Pagament/ Müntz/ Bley oder Kupffer/ auch in Gold/ in der Marck oder Centner iſt/ durch Ausweiſung der Theilung des Probier-Gewichts Centner und Marck/ ꝛc.

## Wie viel man Silber oder Kupfer zum probieren abschlagen oder nehmen soll.

SChlag aus allen Stücken in der Mitten der Scheiben unten ein klein Stücklein / doch nach Anzahl einer jeden Scheiben Grösse oder Kleine / von Müntz / nim̃ ungefehr so viel du zu einer bedarffst / nicht der besten / sondern der mittelsten / so du die Prob von Kupfer oder Silber / wie oben stehet / genommen hast / so thu die Anschläg in einen neuen / reinen ungenützten Tiegel / laß das Kupfer oder Silber zergehen / oder schmeltzen / so es dann zergangen ist / rühre das mit einer linden Kohlen in einer Klufft haltende / wol umb / und körne es also: Nim̃ ein reines höltzern Faß und Geraum / das mit reinem Wasser gefüllet sey / laß dir darüber halten einen reinen neuen Besem / nim̃ dann den Tiegel mit dem heissen Kupfer / mit einer Heb-Zangen / und geuß es durch den Besem ins kalte Wasser / so körnt sich das Kupfer oder Müntz / klein als Megsamen / und Hanf-Körner / darnach man es dünne giest / man mag es durch Stroh oder schlecht ins Wasser giessen / darinnen einer stetig umbrühret / also zerschlägt es sich / wird zu Körnern / will mans nicht körnen / so mag man es dünne giessen und zerschlagen / oder schneiden auf kleine Stück / jedoch zuvor schaben von allem Unflath / man mag auch wol klein feilen / doch daß es zuvor geschabet sey von der Unreinikeit / es kriegt anders unrecht Gewicht und eine falsche Prob.

## Wie viel Bley man zu einer Prob nehmen und zusetzen soll.

Nim̃

NJmm von allen Stücken / setze das in einen neuen Tiegel ins Feuer / laß es zerschmeltzen / gieß es in ein Zain / vor dem schlage ein Centner Gewicht / setze es auf die Capellen / und laß es kühl abgehen / so findestu seine Haltung.

## Wie der Probier-Ofen rund und viereckicht soll gemacht werden.

DEr Probir-Ofen soll inwendig wol einer Spañen weit seyn / und bey anderthab Spannen hoch. Er mag rund oder viereckicht gemacht werden / von der besten Erden / die man haben mag / und sonderlich da man grosse Tiegel ausmacht / der man gebraucht in den Müntzen / und dick genug / so hält er stets Feuer. Von dem Mundhohl oder Thierlein soll er fornen haben eine breite Ausladung / als eine Brücke / einer Spannen lang und breit / auf daß man die Kohlen davor haben und handeln mag / mit Aus- und Einthun / darnach es Noth thut. Er soll auch unten auf einen darzu gemachten rundten oder viereckeren Ring oder zwerch Finger hoch und nach dem Ofen gemacht / stehen / und fornen unter der Ausladung einen Windfang und eben weite Lufft höhler haben / und die Windlöcher unten im Probier-Ofen im Heerde sollen drey und ein wenig länglich seyn / hinten eins / und zu jeder Seiten eins am Rand / und nicht in der Mitte auswendig der Muffel / oben soll er sich ein wenig zu Hauf ziehen und enger seyn denn unten.

## Wie die Muffel / darunter die Capellen stehen / sollen formiret seyn.

Die

DJe Muffe sol nach der Weise eines holen Ziegels oder Dach-Steins / und von guter gantzer Töpffer- und Hafener Erden gemacht / und seine Höhe und Weite nach dem Mund hohl im Probier-Ofen gegeben werden / und oben sol sie gantz zu seyn / aber neben zu beyden Seiten mit langen Fenstern offen / auch hinten auff die Hitze und Wärme hinein könne / und das man probieren wil / treiben mag / sie sol fornen am Mund hohl stehen / und sonsten umbher frey / auff daß das Feuer gleich würcke / die Länge sol nach grösse des Ofens gesucht werden / dicke als ein starcker Hafen.

## Anrichtung des Probier-Ofens / wie man damit handeln sol.

SO du den Ofen / wie angezeiget / hast / so sol man zu erst die Muffel darein setzen / also / daß die in dem Ofen geraum stehe / zweyer Finger weit / von den Wänden rund umbher / auff daß Kohlen wol dabey liegen mögen / auff die Muffel schütte glüende Kohlen / und darauff dann andere Kohlen / die rein sind / damit nicht viel Aschens und Staub werde / neben der Muffel / denn es bringet Jrrung.

## Wie man die Capellen und aus was Aschen man sie machen sol.

ASchen / darüber Laugen gemacht ist gut zu Capellen / etliche nehmen schlechte Aschen / aber die ist nicht gut / denn die Fettigkeit ist noch darinnen / nie dann aus der Laugen-Aschen gebracht ist / dadurch sie desto weniger reist / solche Aschen läst man wieder trucken werden / und durch ein eng härin

Sieb

Sieb rethen / aber besser ist / daß man sie schleime/ also gieß viel Wassers darauff / damit der leichste Unflath / Kohlen / und anders oben schwimme / denselben nimmt man ab / und rührt dann das Wasser mit der Aschen umb / und man laß sich die Steine / Sand / und was schwer ist / gar ein wenig setzen / und dann das trübe Wasser / darinn die subtile Aschen ist / geust man in ein ander Gefäß / so sich die Aschen setzt / geust man das klare Wasser ab / so hat man subtile Aschen / solcher Aschen samle man viel / und laß sie wol dürr und trucken werden ; Ob man sie aber nicht so behend und subtile nehmen wil / so gieß schlecht Wasser darauff / und nim oben die Unreinigkeit ab / uñ laß sich die Aschen setzen / uñ gieß die Aschen davon / uñ laß die Aschen dürr werden / uñ reibe sie durch ein klein Sieb / so dienet sie zu Capellen.

Reben-Aschen von Weinholtz gebrennet / nehmen etliche / aber sie reist und trist gerne ein / darumb / so du aus dieser Aschen wilst machen / so mach Kugeln daraus / und laß die wol glüen in einem heissen Backofen / so wird sie gut und reist nicht / daraus magst du / so sie alt wird / Capellen machen / und schlagen groß und klein / wie du wilt / doch mit Vermischung anderer Aschen / wie sich das gehört.

## Versetzung der Aschen zu Capellen.

Nimm den dritten Theil Aschen von Weinreben-Holtz / und Aschen von gebrandten Bein / oder Gräten und Köpffen der Fische / mit ein wenig loch Aschen gemenget / werden gantz subtile Capellen von / etliche nehmen für die Fischbein gebrandte

Aschen

Aschen von Kalbsköpffen/ oder von Schaaffsköp
fen sind auch gut.

## Versetzung der Aschen zu Koch-Capellen.

SO eine Silber-Probe/ daran viel gelegen / z
probieren vorkom̃t / da nehmen etliche keine an
dere Aschen/ denn gebrandte Hirsch-Hörner/ die rau
chen aber nicht/ andere nehmen Loth klein gepülver
ein Theil/ ein Theil von gebrandter Aschen / vo
Schaaf- oder Kälberköpffen/ und ein Theil von ge
brandten Hirschhorn gemengt.

## Wie man die Aschen zu Capellen anfeuchten soll.

DJe Aschen/ so du zu Capellen zu schlagen erweh
let/ soll gar ein wenig mit Covent oder Wasse
besprenget werden/ also daß man kaum prüfen mag
daß sie feucht oder besprenget sey / und also soll ma
die Aschen in das Capellen-Futter thun/ und sie dün
ne schlagen / als gebühret/ und sie behalten/ ie härte
sie geschlagen / ie besser sie werden.

## Capellen zu probieren / die gut sind.

NJmm Roß-Beine/ brenne sie/ und darnach sto
se sie zu Pulver/ und nimm Laugen-Aschen / di
wohl geseimbt sey/ ein Theil/ Bein-Asche ein Thei
feuchte sie zusamuen/ davon schlag Capellen / di
sind gut.

## Was man auff die gemachten Capellen räden soll.

Auf

AUff die neü-gemachten Capellen solt du durch ein gantz enges Sieb auff die unterste Tieffe räthen Bein-Asche und Kalbs-Köpffe eines Mohnblats dicke / und darnach einen Schlag mit dem Stempffel geben/ so sinds gute Capellen / darnach laß sie wol dürren und trucken werden/ und ie älter solche Capellen sind/ ie besser sie werden.

## Wie man Klär machet.

HEchts-Bein gebrandt / und klein gerieben / streuet man auff die Capellen / so man Ertz versuchen wil.

## Wie man Capellen zu Ertz und Eisen-Kupfer schlagen und bereiten soll.

ZU Ertz und Eisen Kupffer/ das da einfrist / und die Capellen nicht halten wollen / nimm vorgeschriebene Asche/welche du wilt / und feuchte es an mit Eyer-Klahr/ das wohl geschlagen sey/ und dann die Capellen den grösten Form/ der 4. Loth Bleyes tragen mag/geschlagen/ und ie grösser die Capellen sind/ ie eher sie halten/ man soll die auch wol alt und trucken werden lassen/ und eine Capelle nicht mehr denn einmal gebrauchen.

## Von Einsetzen und Etten der Capellen/

MAn soll einsetzen zu einer Probe drey Capellen / nach einem/der unter die Muffel/und die lassen langsam ankommen/biß sie gantz und gar durchglüen und geprägt werden/ wann anders / so sprängte das Bley/Kupffer oder Silber/ und wird die Probe falsch/darum laß die Capellen zumal langsam ankommen und etten/zum wenigsten eine Stunde länger/ist so viel desto gewisser.

Von

## Von Einsetzung einer ieden Prob/ Silbers/ Kupffers oder Goldes.

SO die Capellen/ wie vor gesagt ist/ durchglüet und geetzet sind/ und du Silber oder Müntz/ desgleichen Kupffer probieren wilt/ so setze zum ersten das Bley auff/ so viel zu der Prob gehört/ wie vorgemeldt/ mit einer Zangen/ besser ists mit einem darzu gemachten Löfflein von Kupffer/ mit einem langen Stiel mit in drey Capellen/ oder zwo/ oder eine/ wie es dir gefällt/ und das Bley beginnt zu rauchen und hinweg zu geben/ so setze nach das Silber/ Müntz/ oder Kupffer/ hab auch Achtung auff das Bley/ daß es nicht prazelt und zittere in der Capellen/ das ist ein Zeichen/ daß das Capellen nicht wol gedrögt seyn/ darumb setze das Silber oder Kupffer noch nicht auff/ oder in das Bley/ es höre denn erst auff seines springens/ sonsten springe das Silber oder der Kupffer auch mit hinweg/ und würde die Probe falsch.

## Regierung des Feuers im Probier-Ofen.

SO man den Ofen/ wie angezeigt/ hat/ so sol man zum ersten die Muffel darein setzen/ also/ daß sie in dem Ofen geraum stehe/ zweyer Finger breit von den Wänden umbher/ und daß die Kohlen wol dabey liegen mögen/ auff die Muschel schütte glüende Kohlen/ und darauff dann andere Kohlen/ die darein sind/ auff daß nicht viel Aschen und Staubs werden nebenst der Muffel/ es hindert sonst die Hitze.

## Ein Bley-Korn zum probieren zu machen.

NJmm zum ersten 4. Loth Bleyes / als man gewöhnlich dem Probier-Centner Eisen/Kupffer zusetzet/ oder 2. Loth / als man dem Probier Centner Mansfeldisch oder Eißlebisch Kupffer zusetzt/ und laß mit Fleiß abgehen / und die Körner behalt/ verstehe zu einem Probier-Centner / so lange du dann kein ander Bley zu probieren nimmest/ darffst du keine neue Körner machen:

Zum Silber nimm zu einer Probier Marck Silbers ohngefehr das vierdte Theil von einer Hand-Büchsen Loth Bleyes/ mach davon auch ein Körnlein / aber es trägt nichts / doch ob das Bley reich wäre / so trüg es / solch versucht Bley behalt man stets für sich/ auff daß / so man seiner bedarff / man es habe / deßgleichen die Körner / die auff der Capellen nach verrauchen und abgehen des Bleyes stehen bleben / dieselben lege man zu dem Gewicht gegen dem Silber-Korn / das von Kupffer oder Silber kommen ist / damit zu finden seine rechte warhaffte Haltung und Prob nach der kleinen Probe.

Man läst auch Zangen zu den Bley-Körnern machen / die werden gleich an grossen und kleinen Proben / und darff man nicht viel Wägens / und sind gut zu setzen bey dem Eingaß.

## Ordnung des Feuers und eingesetzten Prob.

Ist es Sach / daß Bley schon angehet/ und beginnet zu riechen / so setze das gekörnte / oder gantz dünn geschlägene Kupffer hinnach / denn wo

es nicht gekörnet oder dünne geschlagen wäre / so
möchte es die Hitze des Bleyes nicht fliessend ma-
chen/ und blieb stehen / und wäre es Sach / daß in
solcher Einsetzung des Kupffees oder Silbets / das
Bley begönte unten zu stehen / und nicht weg gieng
noch verrauchte / also / daß es gleich eine Haut oben
gewinne und schleß sich zu / so wärs ein Zeichen / daß
es kalt wäre und nicht Hitze genug hätte / darauff
leg einen dürren Span Tännen / Fichten oder Kiehn /
den du in der Hand magst halten / laß den dar-
auff brennen / so es wieder gehet und raucht / so laß
es also weg gehen / und habe Achtung darauff / daß
immer also genug Feuer und gleiche Hitze habe / an
einem Ende so viel als an dem andern / und wenn
sich das Bley und Kupffer an der Capellen nicht
ründet / sondern länglicht wäre / also / daß es auff et-
liche Orth der Capellen einen Zagel oder Länge ge-
winne / so ist es ein Zeichen / daß es auff demselben
Orth zu viel Hitze hat / darumb so rück die Capellen
ein wenig umb / ob es auch wenig Bley wird haben /
so thu ein wenig mit dem Löffel darein / und erkält
das nicht / aber besser ist / daß man ihm zum ersten
Bleyes genug gebe / so darff man keine Ebentheuer
bestehen / daß es nicht still stehe oder rein abgehe.

## So du Kupffer kauffest / wie du den Zeyn zum Probieren / Giessen / und probieren solt.

LAß das mit grosser Hitz abgehen / so wird des
Silbers wenig und gantz rein / so du es aber ver-
kauffen wilt / magst du es ein wenig kälter lassen
abgehen / und so bald es abgangen / und das Körn-
lein

lein fein ist/ so nimb bald die Capellen aus/ und also heiß/ dz sich das Körnlein loß / um deß willen / daß keine Aschen und Dest an dem Körnlein hangen bleibet / das dann gemeiniglich geschiehet/ so man das Körnlein erst / so es erkalt ist / abstricht/ so aber nicht Unflath hangen bleibt / so solt du das Körnlein nicht schaben / sondern mit einer Zangen abdrucken/ denn so es über zwerch zu Hauff und breit drucket/ so springt die Asche und Unflath davon/ und wenn man es schabet/ so gieng dem Silber etwas ab/ und die Prob wird falsch.

## So das Probier-Korn nicht rein wird.

GIeng auch die Prob ab / und das Korn wird gantz schön und rein/ sondern daß noch Kupffer darinnen wäre / das ist ein Zeichen / daß es nicht Bleyes genug gehabt habe/ und man muß eine neue Probe auffsetzen / darumb ist es gut / daß man erstlich genug Bleyes nehme / und ist besser zu viel dann zu wenig/ und man sol allweg zwo oder drey Proben einsetzen/ auff daß man desto gewisser ist.

## Auffziehung des gemachten Probier-Korns.

ZU er kennen des gemachten Silbers oder Probier-Korns Schwere; Hast du eingesetzt einen Probier-Centner/ so suche unter den Gewichten desselbigen Centners / welches dem Korn gleich sey an seiner Schwere / dagegen lege das Bley-Körnlein zu dem Gewicht/ nach solcher Rechnung uñ Abtheilung des Gewichts hält es. Recht zu verstehen/

so hält ein Centner Kupffer so viel Marck Silbers oder Loth. Hast du aber Granalia/ Pagament oder andere Müntze auffgesetzt nach Marcken/ was dann für ein Silber-Körnlein kompt/ dagegen lege sein Bley-Körnlein/ so viel du dann ihm gesetzt hast/ zu dem Gewicht der Außtheilung der Marck/ was das Körnlein dann zuhält/ nach Anzahl der grossen Gewicht hält die Marck.

Item/ behalt allweg/ wie Bleyes du dem Centner Kupffers oder der Marck/ Müntz oder Granalien zugesetzt hast/ desselbigen Bleyes schweren Körnleins must du allweg zu dem Gewicht legen/ damit es an dem Probier-Korn abgezogen und vergleichet wird/ da prüfe selbst zu.

## Wie viel Bleyes man an einem Probier-Centner zusetze in der Prob.

DU solt wissen/ daß man auff einen ieden Centner Kupffers/ des Probier-Gewichts gemeiniglich setzt vier/ drey oder zwey Loth rechter Stadt- und groß Gewicht/ nachdem das Kupffer geschmeidig ist/ deßgleichen Granalia oder Müntz/ die nach Centner probieret wird/ das aber nach Marcken probieret wird/ dem setze zu/ wie vor stehet/ &c. Müntz probieret man gleich wie das Kupffer auff der Capellen/ man mischt die untereinander/ und nimmt überal von dem Hauffen Müntz/ beydes unten und oben/ auch von allen Seiten/ und schneidet sie klein/ reiniget es von allem Unflath/ wiegt sie dann ein zur Prob/ ist die Müntz gut/ daß die Marck zu der Helffte Silber hält/ so nim̃t man zu 14. malen

so

so viel Bleyes / als der Müntz ist / und je länger die Müntz / ie mehr Bleyes / und thu ihm wie vor mit der Versuchung des Kupffers.

## Müntz zu probieren nimm kleine Capellen.

DArumb die Müntz hat ie das meiste Silber unter Ertz / Kupffer oder Bley / und so die Capell mäßlich klein ist / desto eher werde sie warm.

## Wie man nach der Prob rechnen sol / wie hoch iede Müntz geschlagen.

SO du die Müntz probieret / must du wissen / wie viel Schroth auff eingewogene Marck gehen / zum wenigsten auff ein Loth. Aber die Groschen / der eine Anzahl von einem Schrot auff die Marck geschlagen werden / und an der Schwere nicht gleich sind / darumb am gewissesten ist / die nach der Marck und nicht nach dem Loth zu wägen / auff daß die Rechenschafft desto gewisser sey: Man zeichne und schreibe auff ein Bret / viel und manche Stück aus einer feinen Marck Silbers der Müntze / die man wissen wil / geschlagen und probieret sey / was die an Gold thun / rechne das Silber dagegen für 8. Gülden / so findest du / wie hoch der Schlag laufft / und den Verdienst der Müntze; Als

Wenn der Goßlarischen Groschen 6. und ein halber gewiß ein Loth hielten / so thäten der Groschen 104. ein Marck / deren gelten 26. einen Gulden / das macht 4. fl. Nun must du sehen / was die Marck in der Probe seines Silbers hält / hält die Marck der Müntz 8. Loth fein Silbers / und die Marck wäre

für 8. fl. gekaufft / so haben sie nichts daran / und verlieren Abgang und Arbeit und den Zusatz: Was aber die Marck weniger denn 8 Loth fein Silbers hält / das haben sie vor ihre Arbeit / Schlag / Satz / und Verdienst.

## Wie die Müntz-Meister und Kauff-Leuthe unter ihnen das Silber und Müntze nehmen.

GEbrandt oder fein Silber heissen sie weiß / und die Müntze schwartz / umb Aergerniß willen böser Leuthe.

## Ertz zu probieren / was es für Metall / und wie viel es halte.

DünckT dich / daß es sehr reich sey / so ist nicht von Nöthen / daß man es röste und wasche / möchte vielleicht gutes hinweg kommen / hierumb so zerstoß man das kleine / und setz es aus / wie hernach stehet / dünckt dich aber / daß es nicht reich wäre / so röst und wasche es zuvor / ehe du es aussetzest / desselbigen Dings oder Ertz / es sey geröst und gewaschen oder nicht / nimm ein Theil nach deinem Gefallen / und ein halb Theil Glaß-Gallen / aber es wäre besser / daß man nehme den halben Theil Glett vom Bley / mische das zusamen / und thue es in einen Schmeltz-Tiegel / darauff streue Saltz eines Halms dick / oder dicker / und deck es oben zu / daß nichts darein falle / uñ laß es miteinander fliessen / durch ein starck Feuer / so setzt sich das gute Grund / dasselbige siehet man in der Prob.

Ertz

## Ertz auff eine andere Weise zu probien.

NJmm die Stuffen oder Ertz / indem man sich Guts vermuthet / und reinige das so viel möglich / von seiner Erden und Unflath / desselbigen gereinigten nimm 2. Theil / und ein Theil Eisenfeil / darzu nimm 1. Theil Saltz / das meng zusammen / und laß es fliessen im Tiegel / also siehet man bald am König / was es ist.

## Ertz noch auff eine andere Weise zu probieren.

NJmm einen Hafen oder Topff / lege den auffs Feuer seithalben / und thue darein Glett / laß das stehen / biß es fliest / thue darein eine Hand voll Saltz / menge das untereinander / so wird das in einer viertel oder halben Stunde ein gelbes Pulver / desselbigen nimm 1. Theil / mache das klein / und des Ertzes auch so viel als des Pulvers / zureib das und mach es klein / und thue darzu Eisenfeyl / und laß es fliessen / so findest du unten den König / denselben treib darnach alleine ab / so findest du was es ist und hält.

## Ertz- und Berg-Werck zu versuchen mit geringen Kosten.

NJmm gemein Saltz / und geuß darauff Harn in einen Topff oder Hafen / zweyer Finger dick darüber / und setz es auff ein Feuer / daß es trucken werde / wann es dürr wird / zerstoß es und gieß mehr Harn-Wasser darauf / und laß trucknen als zuvor / das thue drey oder vier mal.

Wann du wilt versuchen/ was Ertz du wilt/ so stoß das Ertz klein zu behenden Pulver/und meng es mit dem gemeinen Saltz eine Schichte Saltz/ und eine Schicht Pulvers/ in einen Tiegel/ den verkleibe wol mit Haar-Leimen/ luto sapientiæ genandt/ und setz den auff ein gut Kohl-Feuer/ und laß es fliessen/ so es kalt wird/ zerschlag den Tiegel/ so findest du unten den König/den setz auf ein Dest mit Bley/ laß ihn abgehen/ so findest du/ was es ist.

## Allerley Ertz-Bergwercke zu versuchen mit geringen Kosten/ und bald.

DEm thue also/ zerreib das Ertz/ oder das jenige/ darinnen du dich was vermutheſt/ sehr klein und behenden Pulver/ dann laß Bley zergehen auff einen Dest/ wenn das zergangen ist/ und beginnt hinweg zu riechen und zergehen/ so rühre dann ein gar wenig Ertz darein/ also/ daß du es nicht erkältst/ sondern daß es immer mit hinweg rieche/biß so lange du nichts mehr vernimst/so setze aber ein wenig nach/ biß so lange du das Ertz alles darein gebracht hast/ das du versuchen wilt. So laß dann das Bley gantz und gar hinweg riechen/ so findest du/ was ist/ und muß man zum Versuchen viel Bley und wenig Ertz nehmen/ und wann man denn weiß/ was es ist/ so mag man es wol nach der Wag versuchen/ auff daß man wisse/ wie viel das giebt/ und ob unterweilen zu den Seiten Unflath läst am Dest/ den mag man wol mit einem Span abtragen in der ersten Versuchung/ die nicht nach der Waag gehet oder versuchet wird.

## Ertz an der Farb zu erkennen.

DJe gelbe oder braune Farbe ist Kupffer-Ertz/ das ander schwartz-scheinig ist Silber-Ertz / etliches weiß-blau scheinig/ das ist Bley-Ertz / das Rostscheinige ist Eisen-Ertz.

## Bley-Ertz ist dreyerley.

EJnes grobspiessig / das ist von Silber das ärmste/ das ander kleinspiessig/ und reicher von Silber/ denn das grobe/ das dritte stössig/ hält auch viel mehr Silber denn das grobe.

## Bley-Ertz/ oder kleinspiessig zu probieren und anzusieden.

DAs sol man also ansieden/und zu Bley machen: Nimm 4. Loth rein Bley-Ertz oder Schlicht/ das klein und wol gestossen/ und nimm darzu æs ustum ferreum, das ist brauner Kupfferstein 1. Loth und 1. Qvintl. und 2. Loth gestossen Glaß / oder Glaßgallen/ und ein wenig Saltz / und menge das alles durch einander/ und thue das in einen ebenmässigen Tiegel / und den Tiegel / erstlich langsam auff dem Feuer ungeblasen lassen warm werden / biß es glüe darnach blas ihn langsam zu / umb des Tiegels willen / daß er nicht zureisse oder breche. So denn das Ertz geschmoltzen ist und fliesset/ daß du mit einem langen Holtz wol fühlen kanst im Tiegel/ denn blase ihm wol zu / doch in solcher Maaß / daß sich der Tiegel nicht zu blaß und außgehe. Darnach nim̃ den Tiegel aus dem Feuer/ und laß ihn selbst in der Lufft alt werden/ gantz langsam/ man sol ihm auch nicht mit Wasser begiessen/

dieweil er heiß ist. Denn so man das thäte/schreckts Bley darinnen/ weil es noch weich ist / und führet auff in die Schlacken/ und wird nicht gantz und alles zu einem König/ so der Tiegel also kalt worden/ dann zerschlage ihn / so findest du das Bley gewiß unten im Tiegel an einem König / nach welchem du dann wohl rechnen kanst/ob das Bergwerck zu bauen stehet/ und was ein Höl Ertz Bleyes giebt.

## Bley von Ertz gemacht / zu probieren.

DAs gemachte Bley versuche nach dem Centner/ wie hievor davon gesagt ist/ so siehest du/ was ein Centner schwartz Bley Silber hält.

## Ertz in einem König zu schmeltzen.

NIm 4. Pfund Salpeter/ 3. Pfund Weinstein/ das thue zusammen in einen Hafen erstlich zusammen gestossen / und gieß darauff rein Wasser/ daß es werde als ein Bley / thue das in einen neuen Hafen/ und decke darauff einen Stülper/ und mach eine kleine Höhle darein / und setze den Hafen wohl verkleibt mit Leimen auff einen Ofen/ und mach ein sacht Feuer darunter / daß die Feuchtigkeit verrieche/ also mehr und mehr / und zumletzten ein gut Feuer / daß der Hafen gantz glühe/ und laß ihn erkalten. Dann nimm einen Tiegel mit Saltz/ und setz ihn an das Feuer/ laß den glühen und schmeltze das Saltz / daß es fliest wie Wasser/ und gieß es in eine küpfferne Schale/ nimm deñ des ietztgemeldten Saltzes 3. Pfund / Sal Alcali 3. Pfund/ und daß der obbeschriebenen Materie 3. Pf.

stoß sie klein zusammen in einem Mörser / so hast du ein gut Pulver / zu einer 2. Pfund des Saltzes / so findest du einen König / ꝛc.

## Ertz zu probieren durch Sal Alcali.

Alle Metall oder Ertz mag man auff der kleinen Probe also versuchen und schmeltzen / wie unflüßig das ist. Nimm auff ein halb Pfund Ertz / oder was du schmeltzen wilt / 2. Pfund gekörnt Bley / 3. Loth Saltz / 5. Loth Salis Alcali von Weydasche und ungelöschten Kalch eine Lauge gemacht / 5. Loth Todtenköpffe / das ist der Schleim aus dem Scheidewasser / 5. Loth Weinstein / stoß das zusammen in ein Wener-Tiegel und leg ein Scherblein darauff / daß nichts unreines darein falle / und laß in einem Windofen schmeltzen / zu einem König / den probire.

## Ertz meisterlich zu probieren.

Leg das Ertz in eine Gluth / röste es so lange / biß es wol durchglühet / ob es anders nicht zu flüssig ist (denn manch Ertz so flüßig ist / daß es fleust wie Bley) darnach thue es herauß / stoß es zu Pulver / thue es in ein Gefäß wasche es wohl / damit die Unreinigkeit gantz davon kẽmt / darnach truckne es ab auff Kohlen. Darnach nim̃ des getreugten Pulvers 1. Loth / dazu guten gelünterten Salpeter / Saltz oder Glaßgallen 1. Loth / mische die Pulver unter einander / thue es in einen Tiegel / gieb ihnen so lange Feuer / biß es flieſt / dann gieß es in ein Gieß-Buckel / hat es einen König gesetzt / so ist etwas dran.

Nimm den König / setz ihn auff eine Treibscherbe / laß ihn so lange gehen / biß daß die Schlacken davon

gehen

gehen und sich läutert / darnach truckne es aus dem Feuer / setz es auff eine Capellen / laß gehen / biß blickt.

## Ob Bley- Glett- Silber hält zu probieren.

Nimm der Glett 4. Loth in einem Tiegel / zerlaß uñ giesse es in ein Buckel / so setzt es einen bleyern König / den setz auff eine Capellen / laß ihn abgehen / sind sich denn etwas / so muß man es abziehen.

## Ein außbündig gut Sal alcali damit zu schmeltzen.

Nimm ein Pfund Vieriol / oder Kupfferwasser / ein Pfund Salpeter / ein halb Pfund Sal Armoniac / ein halb Pfund Alaun / ein Pfund Schwefel alles klein gestossen / und laß das sieden in einer Laugen / und die Laug sol gemacht seyn ein Theil von Weyd-Aschen / ein Theil von ungeleschten Kalck / und viermal so viel Buch-Aschen von grünen Holtz gebrennt / laß die Lauge fallen und klar werden / und halb einsieden / darnach thue Pulver drein / als Schwefel / Salpeter / Vitriol / oder Kupfferrauch / Alaun / Spangrün / laß sieden / biß einsiedet / laß die Materie trucken werden / die behalt an einer warmen Stätt in einem Camin oder Schorstein / sonst wirds Oel. So man damit scheiden wil sol mans zerstossen / und sol damit mengen ein Pfund Bley-Aschen / uud wann das Kupffer in der grossen Hitz ist / sol man das Pulver drein werffen / und ungefehr überschlagen / wie viel Pfund das Kupffer im

Tiegel

Tiegel wiegt / so sol man werffen des Pulvers auff ein iedes Pfund vier Loth und eilends rühren / man sol das Pulver einzelicht darauff werffen / nicht auff einmal / und sol es erst gantz heiß machen / und nicht kalt aufftragen / so das also geschehen ist / sol man den König ungerührt lassen / biß er von ihm selber kalt wird / darnach zerschlag den Tiegel / so findest du den König / ꝛc.

## Wie ein Tiegel sol gemacht werden / und woraus.

TIegel / darinn du Ertz ansieden / oder etwas zusammen schmeltzen / und draus giessen wilt / solt du machen von blauen oder grauen Thon / als Obergische Erde / im Stifft Hildesheim und gemenget / meistentheil klaren Sand von magerer Erden / hast du aber alte gebrochene Tiegel / die stoß klein / und mengs mit unter / so bedarffst du so viel Sandes nicht / etliche die nicht alte Tiegel haben / nehmen wol gebranten Ziegel- oder Tachstein / oder hart gebranten Maurstein an der Ziegel statt / ꝛc. So du Tiegel machen wilt / laß dir drehen ein Holtz / nach der Grösse / als du den Tiegel einen haben wilt / und so der Thon wol gemengt und geschlagen ist / so schlage den umbs gedrehete Holtz herumb / und schlage das auff den Kern dick / daß es innen nicht loß oder hohl werde / beschneid ihn nach den Gefallen / und laß ihn selbst trucknen an der Lufft / und ie älter die werden / ie baß sie halten. Solches magst du auch von denen Rothgiessern besser lernen.

# Wie man Dest machen soll.

NJmm einen eisernen Ring / zweyer oder dreyer Finger hoch / nachdem du ein groß Stück Silbers haben wilt / der zu 15 Marck einer Spannen breit sey / den Ring schlage von klein gesiebter und gestossener Stein-Aschen / und ein wenig feuchte gemacht / auff das allerdichteste / so du immer kanst / schneide dann dem Dest ein wenig die Tieffe / wie denn das Stück Silbers soll geformiret werden. Setze den in die Sonne oder auff einen warmen Kachelofen / und laß ihn wohl trucken werden / ie älter das ist / ie besser ist es / und nach eines ieden Silbers Grösse mache auch den Dest. Etliche halten das Schreiben so die Häffner oder Töpfer machen / flach und weit besser zu desten sind / deñ die brauchen auch so viel Aschen nicht / und seyn besser ein zusetzen denn die Ring / und ob auch ein Dest risse als offt geschicht / so bleibt das Silber in der Scherben / denn es das in dem Ring nicht thut / sondern laufft mit Schaden / und kan ohne Abgang nicht zusammen gebracht werden. So du nun den Dest / wie obstehet / gemacht hast / so setze den in Asche / oder zwischen gebrandte Stein / gieb Kohlen darum her / laß denn 2. 3. oder 4. Stunden stehen im Feuer / und von sich selbst etten lassen und durchglüen / so er drö-ger / und ie dürrer er ist / ie besser er brennt / und ie schöner das Silber gehet. wenn er aber nicht truckē und heiß gnug ist / so beginnt das Silber zu springen / und ist Schade dabey / so der Dest recht hat / gleich und in ebener Weite von dem Gebläse stehet / lege

den Balcken hinten ein wenig höher/denn forn/daß der Wind gleich mitten ins Werck und Dest gehe/ nachfolgends nimm einen kleinen Blasebalck / und blase den Dest rein/ mache ein frisch Feuer auff/ und das Silber darzwischen / laß es sich von sich selbsten schmeltzen/und so es anhebet zu treiben/so mache den Dest rein von Kohlen und Staub / mache ein höl-Feuer über den Dest mit einem drögen Birckenholtz / oder mit einem grossen Tännen- oder Birckenkohlen/und blaß denn sittlich zu langsam und stet/ und siehe fleißig mit zu/ daß es dir nicht erkalte/ noch auch nicht zu heiß gehe/ und daß der Dest nicht reisse/und laß es also immer hinweg gehen/ biß du siehest die Flämmlein vergehen und abnehmen / und thue einen Blick/ läßt man es denn ausgehen und löschet es ab/ so ist es Werck Silber / so es aber mit den Wolcken und Dunckelheit umgeben wird / läst man es daselbst abgehen / und löscht es ab / so heists Brandsilber. Aber so es wiederkömmt / scheinet und wird schön/ so ists kein Silber/ und wann man das Silber und Dest nimmt/so bald soll es von dem Dest gestochen werden/ ie heisser ie besser / so bleibt kein Unflath an den Silber hangen.

## Silber brennen oder fein machen.

WAnn du ein Silber wilt lassen abgehen auff einen Test/ es sey Müntze oder Gekörntes / und was es sey/ so laß es zum ersten nicht dürre abgehen/ thue es vom Fener / setze es auff einen andern Dest mit seinem Bley/ laß allererst abgehen / wie du wilt.

Uns

## Unschmeidig Silber schmeidig zu machen.

SEtze es auff einen andern Dest / doch treib erstlich Kupffer ab von dem Dest / damit er nicht rauche / und setze es darnach auff / und so es anfähet zu treiben / so setze auff eine Marck fein Silbers / zwey Loth geschmeidig Kupffer / und laß es damit abgehen / so wird es geschmeidig.

## Silber von Gold zu scheiden.

NImm vergöld Silber / Spießglaß / Kupfer und Bley ana / schmeltz das zusammen in einem Tiegel / wenn das geschmoltzen ist / so gieß das in einen Tiegel / da gegossener Schwefel ist / und so bald als du das darein gegossen hast / so decke neu darauff Leimen / der da weich sey / daß der Rauch nicht kan heraus kommen / und laß es kalt werden / so findest du denn Gold in einem König / und es in ein Scherb und verlasse es.

## Silber fein zu brennen.

SEtze das auff eine Scherb / und zu einer Marck sechs Loth Bley / laß das Silber mit dem Bley treiben / so lange als die Blumen roth werden / darnach setz das auff ein Dest / und auff den Dest thu zu einer Marck 12. Loth Bleyes / und treibs ab / so wird es fein.

## Silber aus Schlacken zu bringen.

NImm gestossenen Weinstein und Saltz gleich viel / und thu das in einen erdenen Hafen gieß darüber Laug mit Brunnwasser / iedes gleich viel / setz

das auffs Feuer/und laß es sieden/daß trucken wird/ so stoß das/ und pülvers gantz klein deßgleichen die Schlacken auch/da du Silber darinnen vermutheſt/ und nimm denn des Pulvers und Schlacken/ eins so viel als des andern/ und gekörnt Bley darzu/ menge das durch einander/ und thu es in einem Tiegel/ setze es ins Feuer und laß das Schmeltzen/wenn es nun geschmoltzen ist/ so nim dann den Tiegel aus dem Feuer/ und laß ihn kalt werden/ schlag den Tiegel entzwey/ nimm die Materie/ die darinnen ist/ und trieb das ab/ so findest du das Silber/ so darinnen gewesen ist.

## Silber zu scheiden vom Eisen.

NJmm einen Zeyn/ darinnen Silber ist/ oder Eisen-Blech/ schab das klein/ nimm desselbigen Eisen oder Blech und Spießglas ana/die laß in einem Tiegel in einem Wind-Ofen zerfliessen/ den vergleib/ und wann das zerlassen ist/ so laß es kalt werden/ und zerschlag den Tiegel/ reib den König unten im Tiegel/und siede ihn an mit so viel Bleyes/ aber in einem Tiegel/ den zerschlag/ und versuch den König auff einer Capellen/ so findest du sein Silber) was es hält.

## Bereitung der Stück zu scheiden / und die Stück dienen zur Scheidung des Kupffers/ und nicht zu Silber.

ES sollen alle Stück erstlich/ ehe man scheiden wil/ zugericht und bereitet werden/ als vorgeschrieben ist/ und nachfolget.

Item / nimm lebendigen ungelöschten Kalck / ein Theil Weydenaschen / ein Theil gepülvert / gieß heiß Wasser daran / laß einen Tag stehen / hernach siede die Stück / damit man scheiden wil / als Schwefel / Vitriol / Salpeter / Spangrün ab / zu einen Stein oder Saltz / das heist Sal Alcali / hals in einer warmen Stätt / die Stück gehören auff eine Kupffer-Prob / und nicht zu Silber / solche werden hernach gesetzt.

## Bereitung der Stücke zum Silber-Scheiden.

NImm geriebenen Schwefel / siede den in guten Weinessig einen halben Tag / darnach so schütte den in warm Wasser / wasche das trübe ab davon / und das schwere behalt ihn. Wann man scheiden wil / so setze man allererst die Stücke zusammen.

Zum ersten nimm Kupfer-Wasser oder Vitriol / und thue den in einen gläsernen Hafen / setz den auff ein lindes Feuer / so wirds Wasser / das laß hinrieschen biß es zu Pulver wird / das stoß klein. Salpeter darff man nicht anders bereiten / denn man stosse ihn klein. Item / Sal Armoniac gleicher Weise / und ein iedes besonder zu halten / und nicht zusammen bringen / zum letzten nimm ein Glaß / stoß das klein als Mehl / das sol man darein schütten / wann es zergangen ist / und giesse es / worinn du wilt / daß es erhärtet. Das ist ein Prob-Pulver / das mach also / nimm ein halb Loth Weinstein / 4. Loth gemein Saltz / 8. Loth Spießglas / 2. Loth Schwefel.

## Silber schön weiß zu machen.

NJmm Weinstein / reibe den klein und gemein Saltz / thue das zusammen in eine küpfferne Schaal / gieß rein Wasser darauff / laß es wol sieden / so wird es schön weiß / aber das Silber must du zuvor wol glüen / und greiffe mit keinem Eisen in die küpfferne Schaale / da das Silber innen lieget / denn das Silber wird roth davon.

## Silber aus dem Antimonio oder Spießglas zu bringen.

NJmm ein Pfund Spießglas / vier Loth Bley / eig Loth Kupffer / das alles laß in einem Tiegel untereinander fliessen / so es wol geflossen hat / igieß in ein Buckel / so setzt sich das Silber und Bley zusammen in einen König / so es gestehet / so schlage den König ab.

## Silber zu machen.

THue gekörntes Silber und Gold untereinander / wenn du es geschieden hast / so schlag den König ab / denn das Silber / das von dem König ist geschieden / thu es in einen Tiegel / blas ihm gemach zu / biß es fließt / nimm dann ein dünnes eisern Blechlein einer Spannen lang / oder länger ohngefehr / glüe es / thu es in den Tiegel / so frist das Eisen / das du so offt und lang mit dem Blechlein / biß es keines mehr frist / thu es dann aus dem Feuer / lösche es ab mit wenig Wasser / oder laß es sonst erkalten im Tiegel / so findest du das Silber schön bey einander unten am Boden / schlag oben den Unflath

davon / setz es denn auff eine Treibscherben mit Bley biß es blickt.

## Silber zu reinigen und fein zu machen zum gradieren.

THue das in einem Tiegel / und setz es für den Blaßbalg / und wann das Silber fliest / so nimm klein-gestossenen Röthelstein / und wirff ihn in den Fluß eines Fingers dick auff das Silber / und laß also stehen / blaß nicht mehr / laß kalt werden / so ist das Silber gereiniget / das thu einmal oder drey / so hast du das feineste Silber / als du haben magst / und läst sich gerne gradieren.

## Silber zu gradieren und schwer zu machen.

THue ihm / wie nachfolget / so gewinnet es Goldschwere / und wann Silber also gemacht wird / so ist es gut damit zu gradieren / zumal / wenn es dem Golde zugesetzet wird / so greifft es das Wasser nicht bald an.

Nimm 12. Loth fein gefliesset Silber / 1. Loth Tutiæ, 2. Loth rothen Calmey / kanst du ihn nicht haben / so nimm andern. Item / nimm des Silbers / Tutiæ, und Calmey / thu es in einen Tiegel super sperterem, und thu darauff Venedisch Glaß / setze es in einen Wind-Ofen / daß der Tiegel hoch stehe / daß du wol darzu magst sehen / und wenn es einmal hat geflossen / so thu die Scheib von dem Tiegel / und wirff wieder Venedisch Glaß darauff / das laß fliessen 12. Stund / ie länger es fliest / ie besser ist / und so du den Tiegel aussen thust / so behalt das Glaß / das

oben

oben im Tiegel ist / das ist besser denn zu dem ersten und andern Glaß.

## Silber von Müntz oder Gekörnten zu scheiden.

MAche erstlich das Pulver also: Nimm Schwefel / drey Pfund / gebrandt Salpeter-Saltz / ein Pfund / das werde geläutert / das solt du also läutern: Nimm des so viel du wilt / thu das in einen grossen Tiegel / setz es in eine Glut / so lange biß es zergeht und glüet / giesse es heraus in einen andern Tiegel der schön und neu ist / laß erkalten / und also solt du es bereiten: Nim gekörnt Gut / worvon es sey eine Marck des obbeschriebenen Pulvers auch ein Marck / fiat stratum super stratum post mixtum in einem Tiegel / laß zergehen / so es zergangen ist / gieß das in ein Gießbuckel / schlag oder klopffe ein wenig an das Gefäß / daß es erkalte / schlag den König ab / setz ihn auff einen Dest / läuter ihn mit ein wenig Bley / biß so lange das ein wenig blickt / in alle Maaß thu ihn wie du vor gelernet hast.

## Silber zu Pulver machen.

NJmm das Silber und resolvir das Wasser mit dem starcken Wasser Aqua fort, und weñ das geschehen ist / so nimm das Silber-Wasser und gieß in ein schlecht Wasser / das warm und gesaltzen ist / so setzt sich das Silber-Wasser alsbald an den Boden / und wird zu Pulver / denn laß eine Weile stehen / biß es sich wol gesetzt hat / darnach gieß das Wasser davon / und truckne die feces, so wirds zu Pulver als Asche / denn mag man es wieder zu Sil-

ber machen/ so nimm das Pulver und setz es auff ei
Dest/ nimm darzu des Pulvers von den fæces, d
von man das Aqua fort macht/ und streue es da
auff/ setz ihn Bley zu/ darnach als das viel ist/ bla
ihm gemächlich zu/ wenn das Bley dieselbe Mate
in sich gefast hat/ sonst bläsest du die Materi hinwe
und blas ihm so lange/ biß es blickt/ so hast du wi
der so viel.

## Silber brennen/ wie viel man Bleyes zu eine Marck nehmen sol.

Zu einer Marck Silbers darffst du 6 Loth Bley
das ist hübscher geläutert/ denn mit dem Spie
glas/ dann das Spießglas raubt und verzehrt vi
Silber.

## Ein Pulver Gold und Silber in Guß zu scheiden.

Nimm Schwefel 1. Pfund/ Salz ein Pfund
Sal Armoniac 6. Loth/ Mennig 2. Loth/ nim
des gekörnten Silbers und Pulvers gleich viel/ thu
ihm wie vor/ ꝛc.

## Silber scheiden/ was Stück man darzu bereiten sol und haben muß.

Nimm ein Theil ungelöschten Kalck und We
denaschen/ gepülvert ana/ daran sol man gie
sen heiß Wasser und sol das lassen stehen einen Tag
darnach sol man der Stück damit man scheiden so
als Schwefel/ Vitriol/ Salpeter/ Spangrün ab
sieden zu einem Stein oder Salz/ das heist ma

Sal Alcali/ das sol behalten werden in einer warmen Stätt/ und die Stöck also bereit/ gehören auf Kupffer/ und nicht auff Silber/ denn hernach wil ich setzen die Stücke auffs Silber.

## Silber auff Spießglas zu bringen.

SEtz das Spießglas da Silber in ist auff ein Triebscherb/ treib das ab mit Bley/ so lange es mit Silber-Blumen gehet/ laß es erkalten/ darnach setz das Silber auff ein Dest oder Capellen/ treib es ab mit Bley.

## Ein Pulver zu scheiden.

NJmm Sal Armoniac/ ana/ oder gleich viel iegliches/ Salpeter/ Saltz/ und 2. Theil Spießglas/ so viel als der andern Stücke alle/ das alles gepülvert/ thu ihm wie vor/ das scheidet das Silber vom Kupffer.

## Ein anders.

NJmm drey Theil Schwefel/ ein Theil Saltz/ mach Pulver zu scheiden/ eins oder zwey. Nimb gestossen Venetisch Glas und Seiffen/ so das ungeschmeidige Silber treibet/ thue das gestossene Bley und Seiffen langsam darein/ so verraucht der grobe Schwefel/ und wird geschmeidig.

## Vergült Silber zu scheiden im starcken Wasser.

NJmm das vergültete Silber/ das du im starcken Wasser scheiden wilt/ thue es in einen Tiegel/ laß fliessen/ gieß au ein Zeyn/ schlage den Zeyn dünn/ thu ihn ins Wasser/ stückleins weise/ und thu

ihn in ein Glaß/ wie vorgeschrieben stehet / und wen er zergangen ist/ nimm ein verglast Scherblein/ seyhe das Wasser darein von Gold / thu ein wenig in das Tigelein / so dissolvirt sich das Kupffer / und coagulirt sich das Silber/ darnach seyhe das Wasser von dem coagulirten Silber/und truckne das in Scherblein / darnach nim̃ dasselbe getrucknete Pulver thu es in einen Tiegel und ein wenig geläutert.

## Silber abzusieden.

Nimm Weinstein zwey Theil / und Saltz ein Dritt Theil/ und ein halb Theil Alaun / und gieß Wasser in eine küpfferne Schal/ und siede das Silber darinn ab/ und hüte dich/ daß du mit keinem Eisen darein greiffest.

## Silber-Geschmeide zu machen.

Pülver den Weinstein und Alaun/ gleich viel/ stoß klein / und wann das Silber im Fuß gehet / so wirff des Pulvers darauf als einer Haselnuß groß/ rührs durch einander mit einer glüenden Kohlen/ gieß aus.

## Lunam / das ist Silber zu fixiren.

Kupffer/ Bley / Eisenbley / iedes ein halb Marck/ zu einem Loth 2 Marck Spießglas / laß fliessen in einem Tiegel sechs Stund / darzu thue ein halb Marck Silber/ laß noch ein wenig zusammen fliessen / gieß in einen Buckel nimm den König hin / den findest du im Grunde / mach hiemit und Mercurio ein Amalgama, darnach sublimir den Mercurium ein mal oder drey / und laß ihn nieder steigen im Wasser/ und treib den Silber ab an einem Dest mit Bley.

Ein

## Ein anders aus Silber.

SPießglas ein Pfund Bleygelett und Bley/ iedes ein halb Pfund darzu/ thu 4. Loth Calmey und laß es fliessen.

Nimm Bley ein Pfund Wismar/ oder Spießglas drey Loth / Feylspähn von Messing oder Kupfer zwey Loth / laß schmeltzen zusammen: Nim̃ klein Kupffer klein gerieben / und Spießglas gleich viel/ schmeltz das zusammen / und reibe es denn gar klein auff einen Stein/ darnach nimm Saturnium oder Bley calcinirt 3. Theil / und ein Theil von Pulver/ schmeltz das zusammen so findest du

† Salniter heist alle Metall das Stück behält.

† Bley in Aschen-Wasser offt gegossen/ wird so hart als Zinn.

## Silber zu reinigen zum Gradieren.

SEtz das Silber in einen Tiegel/ und setze es darnach von dem Blaßbalck / und wenn das Silber fliest / so nimm kleinen gestossenen Röthelstein/ und wirff also denselbigen in Fluß eines Fingers dick auff das Silber/ das thu einmal oder drey so hast du das allerfeineste Silber / das du haben magst/ und läst sich gerne gradieren.

## Gold scheiden aus dem Silber.

SO du das Gold aus dem Silber scheiden wilt/ so thue ihm also/ wie nachfolget. Das Silber/ darinnen du Gold zu seyn vermutheſt/ zerschneide auff das dünneste in kleine Stücklein/ und lege es darnach also in starck Wasser/ und setze es zu einem linden Feuer / also lang / biß daß es erwarmet / und

biß es Blätterlein auffwirfft oder Blasen/ darnach gieß Wasser ab in eine kupfferne Schale/ und laß das Silber trucken werden in der kupfferne Schalen/ so denn das Wasser abgestossen ist/ und schmeltz das Silber in einem Tiegel/ darnach thue auch das Gold aus dem gläsern Kolben und schmeltz es zusammen.

## Gold scheiden aus dem Silber.

Nimm ein Pfund geglüet Saltz / 2. Pfund Schwefel/ das solt du klein gestossen zusammen mengen / und desselben Pulvers solt du nehmen zu einer Marck Silbers das gekörnt ist über einen Besen/ 4. Loth und ein Qvintt. des Pulvers solt du unten in Tiegel thun / und darnach das gekörnte Silber darauf/ darnach wieder des Pulvers darauf/ den auff das Pulver ungeglüet Saltz / das thue so lange bis du des Pulvers und Silbers nicht mehr hast / und thue auf das Pulver Saltz genug eine Schicht umb die ander/ und decke den Tiegel mit einem Deckel/ der oben ein Loch hat / zu / darnach kleib ihn mit Leimen fest zu / und setze den ins Feuer / und laß schweltzen/ wann du dann wissen wilt / wann es genung geschmoltzen ist / so stich einen Drath darein/ und schmeltz den ab / so ist genung abgeschmoltzen/ nimm denn den Tiegel mit dem Silber aus dem Feuer / und rühr es ein wenig umb auff der Erden/ laß ihn kalt werden/ schlage den Tiegel entzwey/ darnach schlage den König unten ab / von den Schlacken.

## Gold scheiden von einem Kupffer-Gefäß.

Schmel-

Schmeltze 4. Pfund des Kupffers da Gold innen ist/ und wann es gantz hell gehet / so wirff darein acht Loth Schwefel / der in rein Wachs vermischet sey/ und solt den Schwefel einzeln mit kleinen Stücklein darauff werffen und verbrennen lassen/ und wenn der Schwefel verrochen ist / sol man 4. Loth Salpeter klein stossen und darauff werffen/ und auch verbrennen lassen / und wieder 8. Loth Schwefels als vor/ darauff verbrennen lassen/ darnach wirff darauff 4. Loth Bley-Aschen oder Mennig die vom Bley gemacht ist / sol auch ins Wachs vermischet werden/ und darauff geworffen und verbrennen/ so sol man eine Scheiden nach der andern abziehen / biß auff den König / denn laß zwey oder drey Pfund/den König sol man giessen in Bley und Spießglas / zweymal als schwer so der König / so bleibt das Gold/ davon sol man das Spießglas verriechen lassen / und wenn das Spießglas verrochen ist / so setz es auff einen Dest / in halb so viel Bley/ und laß es gehen/ biß es blickt / darnach leg es in einen Harn/ so wird es fein / das sol geschehen vor den Bälgen mit starcken Wind. Man sol das geschmoltzene Kupffer lassen in einem Tiegel / der ein Aug habe einer Hand breit von dem Boden durch den Ofen stiessen/ oder mit einer Kelle darein giessen/ der Tiegel sol stehen in einer Glut/ und so das Kupffer darinn ist/ sol man darein werffen die obbeschriebene Pulver / und eilend risch rühren / so ziehen die Pulver das Gold auf den Boden/ wann du es nun gerühret hast/ so stich das auf mit einer heissen Zangen/

so

so laufft das Kupffer oben hinweg / und der König bleibt unten / den schlag aus / und gieß ihn durch Spießglas / als vor dem ersten beschehen ist / laß ihn verriechen in dem Spießglas / und treib ihn denn ab mit einem Bier seiner Waage oder Schwerd-Bleyes / biß es blickt und lesche ihn mit einem Harn / so gewinnet er rechte Farbe.

## Gold zu scheiden vom Kupffer in einem Tiegel.

Nimm des Kupffers 1. Pfund oder 2. aber zu einem Pfund nimm / so es geschmoltzen ist in einem Tiegel vier Loth Bley / und rühr es wol / und gieß diß bald in ein heisses Gießbuckel / oder Einguß mit Unschlit oder Dalch bereit. Nimm 1. Loth bereiten Schweffel / 3. Loth Saltz / 1. Loth Spangrün / 1. Loth Salpeter / das alles klein gerieben / so findest du unten in dem Buckel den König / den sol man auch abschlagen und abreiben mit Bley / biß er blickt.

## Gold und Silber zu scheiden.

Nimm 4. Loth Gold / 2. Loth bereitet Saltz / 2. Loth Weinstein / 1. Loth Borres / 2 Loth Schwefel / das gepülvert / so nehme und werffe auff die Marck 3. Loth / dann es treibt im Tiegel mit einem halben Loth Bley / man sol risch / und als man allerheissest kan / das Pulver einthun / und eilend außgiessen in den Einguß oder Buckel mit Unschlit bereit / und davon klopffen mit einem Eisen / und sol den König abschlagen / und abreiben / und ein wenig Bley / und lösch es mit Harn / das Silber sol man reiben. Nimm zu der Marck 4. Loth Bley / 1. Loth Kupffer auff einen Dest.

## Gold von Kupffer zu scheiden im Tiegel/ durch Sal Alcali/ daß ein König draus wird.

MAche eine Lauge von Kalck und Weidenaschen/ laß die halb einsieden / darnach thu darein Schwefel/ Sal Armoniac/ Salpeter/ und Spangrün Ana/ und alle klein gerieben / laß es alles sieden/ biß trucken einsiedet / wie vor gemeldt.

Nimm Kupffer so viel du wilt / und zweymahl so viel Bley / körns durch einen Besen / dann nimm des kurtzen Kupffers ein Pfund / oder so viel du wilt / und mengs unter das gemachte Pulver von Schwefel / Salpeter mit der Laug / ie zu einem Pfund 4. Loth / thu alles in einen Tiegel / kleib ihn zu / setze ihn zu schmeltzen in einen Wind-Ofen/ zu erst mit einem kleinen Feuer/ darnach mach das Feuer gröſſer daß es flieſt / so setzt sich das Gold unten in das Bley auff dem Boden/ das sol man abtreiben als Gewonheit ist/ ohne Zusatz auff einem Dest/ und das ist das allerbeste Scheiden/ das man haben mag.

## Gold und Silber zu scheiden im Guß.

NJm vergůld Silber / so viel du wilt/ und körns/ des gekörnten nimm ein Marck / des Pulvers auch so viel / thu es untereinader in einem Tiegel/ bedecke den mit einer Scherb/ setz in Glut/ laß gemach glůen/ blaß gemach zu biß es flieſſet/ rührs mit einem Holtz wol untereinander/ gieß es heraus in ein Gießbuckel/ schlag gemählich an den Gießbuckel mit einem

Messer

Messer/dz sich der König desto baß setze/laß es erkalten/kehre den Buckel umb/schlag den König unten ab mit einem Hämerlein/darnach nim denselben König/uñ zwier so viel Spießglas als der König wiegt/thue es in einen Tiegel/blas ihm zu/biß es fliest/denn gieß es wieder in ein Gießbuckel/schlag aber den König ab/als zum ersten/nachdem du es gut haben wilt am Gold/darnach gieb allezeit zu dem Könige/zwier als viel Spießglas/gieß es aus als vor/so ist es gemeiniglich gut Gold in dreyen Güssen/darnach nimm den König/setz ihn auff eine Treibscherb/blas ihm zu biß es fliest/und ob Sache wäre/daß sich das Gold umb gelbe mit einem Häutlein/so setz ihm gar ein wenig Bleyes zu/so blickts/und wird desto läuterer/dergleichen/wo es hätte eine bleiche Farbe gewoñen/soltdu es also sauber machen. Nim Sal Armoniac 2. Loth Viride æris 1. Loth Sal Nitri ein Qvintlein/machs zu Pulver/nimm des Pulvers ein wenig/legs in ein neues Tieglein/das Gold leg auff das Pulver/setz den Tiegel in eine Glut/bis das Pulver verraucht/dann lösch es in Wein. Item/nimm Spießglas/das von dem Könige kommen ist/setz es auff eine Treibscherb/blase gemächlich zu/bis es zergeht/dann so lege gleich so viel Bleyes zu als des Spießglas ist gewesen/laß verriechen bis mit Silber-Blumen gehet/laß denn erkalten. Darnach nimm ein frisch Treibscherb/setz darein das erste Silber das geschieden ist/blas ihm zu bis es gehet/nimb dann das obere Bley vom Spießglas uñ sonst schlecht Bley also/daß des Bleyes zweymal

so

so viel als des Silbers sey/ oder viermahl so viel/ legs in die Treibscherbe zu dem Silber / laß das gemächlich alles verreichen im Feuer/ biß es mit silbern Blumen gehet/ und laß erkalten / darnach setz es auff ein Dest/ treibs so lang biß es blickt. Du solt wissen/ ehe man das Silber oder Spießglas auffiegt / und das ob dem König ist / als Silber oder Spießglas wird genandt Blachmahl.

## Gold zu gradieren.

NIm Croci Martis 1. Loth / Sal Nitri 4. Loth/ Sal Armonica 3. Loth / æs uſtum ein halb Qvintl. Boraci/ Vitriol Ana/ ſcrupulum unum, mach ein Pulver / und so das Gold gestossen ist/ so thue zu ieden Loth eine Qvint. diesem Pulver blaß gemählich zu/ biß sich das Pulver verzehret/ und das Gold blickt. Darnach gieß zu einer Zeyn und breit es aus mit einem Gränen/ wirff darnach in Bruntzwasser wie vor. Das grüne Pulver ist Grünspan.

## Gold und Silber gradieren durch Mehrung.

NIm Kupffer 6. Loth/ zerlaß in einem Tiegel/ gieß in einen kalten Tiegel/ darinn seyhe gestossenen Schwefel 4. Loth/ laß also den Schwefel brennen/ stoß das Kupffer zu Pulver/ darnach nim 1. Ducaten oder zwey / oder so viel Goldes / das gut sey/ auch so viel Silber als des Goldes ist / die zwey zulaß in einem Tiegel/ darzu thu auch des ersten Pulvers/ als von dem Kupffer gar/ so schwer gewogen als des Goldes ist gewesen/ wirff das in Tiegel/ laß es

mit-

mit einander zerflieſſen / dann gieſſe alles in einen Guß / ſo hanget ie an der Zeyne Goldes ſchwartz Pulver / das ſchlag mit einem Hämmerlein gar wol davon / darnach thu die Zeyn wieder in einen Tiegel / bereite es aus / wie du Gold läutern ſolt / mit deinem Pulver.

## Gold und Silber zu bringen von gegoſſenem Spießglas.

NImm das Spießglas / thue es in einen Tiegel / laß zergehen / wirff darein ein wenig Abfeil von den Nadeln zu einer Marck ein Qvint. rühr es mit einem Drath durch einander / wenn es wol zergangen iſt / ſo gieß es in ein Giesbuckel / ſetzt es ein König / wie thu ihm genau zu / ſo geuß er noch einmal wie vor den König / ſetz es auff ein Treibſcherb / treib das ab als ander Gold. Oder ſetz das Spießglas / da Silber innen iſt / auff eine glüende Treibſcherb / reib das ab mit Bley / ſo lange biß es mit den ſilbern Blumen gehet / laß es erkalten / darnach ſetze das Silber auff ein Deſt oder Capellen / treibs ab mit friſchem Bley.

## Gold vom Kupffer zu ſcheiden.

Körne das Kupffer mit dem Golde / darnach nim des gekörnten Guts ein Marck / des Pulvers auch ein Marck bereits wie Schwefel / Salpeter / Saltz / nach aller Maas als du Müntz / oder gekörnt Gut ſcheiden wilt / wie du hernach ſein Recept finden wirſt / laß zergehen / gieß einen König / läutere den mit Spießglas / in aller Maaß / und forn als man

das

das Gold und Silber scheidet/ als es zum ersten geschrieben stehet/ wie man Gold und Silber scheidet.

## Das Pulver darzu.

NJmm Sal Armoniac/ Spangrün/ ana/ ein Theil/ Salpeter zwey Theil/ Spießglas so viel als der andern stücke aller gepülvert/ und thue ihm wie vor/ so scheidet Silber und Kupffer.

## Ein ander Pulver.

NJm̃ drey Theil Schwefel/ ein Theil Saltz/ mach Pulver zu scheiden ein oder zweymal.

## Gold uñ Silber zu scheiden im starcken Wasser.

NJmm vergölt Silber/ läuters auff einem Dest mit Bley/ biß es blickt/ geuß an ein Zeyn/ schlage es dünn/ schneide Stücklein davon/ krümm die/ thue sie in einen Kolben/ geuß Aqva fort daran/ daß es eines Fingers hoch darüber gehe/ mach den Kolben oben zu mit einer Blasen/ oder gewächstem Tuch/ daß es nicht verrieche/ hält es gemählich gegen einer Wärm/ biß das Silber dissolvirt ist im Wasser/ denn bleibet das Gold liegen schwartz am Boden/ denn geuß das Wasser abe in eine kupfferne Schale/ geuß ein frisch Wasser daran/ so wird sich das Silber coaguliren und zu Boden legen/ seyhe das Wasser wol ab/ truckne das Silber in einer geringen Wärme/ darnach thue es in einen Tiegel/ und schmeltze es/ so es zergangen ist/ geuß ein Zeyn daraus/ darnach schwenck das Gold wol mit einem frischen Wasser aus dem Glase/ seyhe das Wasser davon/ truckne Gold wie vor Silber/ thue das Gold in einem Tiegel mit ein wenig gestossenen Baar/ laß zergehen/ geuß in eine Zeyne/ wilt du das Gold schön

läutern: so läutere es mit Pulver/oder in einem Pulver/ wilt du es gradieren / thue ihm wie obstehet.

## Gold vom Silber zu scheiden ohne Guß/ohne Feuer / ohne starck Wasser.

NJimm Sal Armoniac 2. Theil / Schwefel ein Theil / das mach zu Pulver/zuvor bestreich das/ begeuß mit Oel/ dann setz das Pulver darauff / daß es anhange/ halts zum Feuer / klopff an das Gefäß überein Wasser/ so fällt das Gold gar schön darvon.

## Gold und Silber zu scheiden von Abschröten.

NJmm so viel du der haben magst / ie mehr ie besser/ thue das in ein Gefäß/das unten wol gehärtet sey/ thue Mercurium crudum daran / also viel es biß genung/ meng das wol mit den Händen und Fäusten untereinander/ also lang/ biß der Mercurius das Gold und Silber an sich genomen hat/ darnach thu den Mercurium in ein Semisch Leder / dring es starck durch / was darnach in dem Leder bleibt / das heist man Amalgama / thue das in eine dreybeinigte Pfannen/ die eisern sey/ mach darunter eine Glut von Kohlen / so verreucht der Mercurius und bleibet Luna.

### Nota.

EHe man den Inguß oder Buckel geust / so sol man schmieren mit Unschlit / so gehet der Zeyn desto baß heraus.

## Gold und Silber zu scheiden durch ein Pulver.

NJm Schwefel 1. Pfund/Saltz ein halbes/ Sal Armoniac 6. Loth/ Mennig 2. Loth / das körnte Silber und Pulver gleich / thue ihm wie vor.

Item.

Item.

NJmm Schwefel und Saltz gleich viel/scheid mit als sich gebühret.

## Gold geschmeidig zu machen.

NJmm Mercurium sublimatum, Sal Armoniacum gleiche Theile / machs zu Pulver / desselben Pulvers nim / das Gold thue in einen Tiegel/ wenn es geschmoltzen ist / thue des Pulvers ein wenig darein nach einander/ so hast du es.

## Gold von Kupffer zu scheiden ohne Guß und ohne Feuer.

NJmm das vergülte Kupffer und tuncke es ins Wasser/ mach es wol naß/ thue es in ein Feuer/ laß ein wenig glüen / darnach lesch es in einem frischen Wasser/ so schlägt sich das Gold herab/ wasch es mit einer Kratzpörsten gantz herab.

## Gold von Untz-Gold Hauben zu bringen.

BReñ die zu Pulver/reib das klein auf einem Reibstein/ thue es dann in ein Becken. Darnach ins Pulver/gieß Weinsteinwasser drauf/uñ thue Queckstilber darein/ mach er als vor/so hast du fein Gold.

## Gold-Farb die von keinem Wasser abgeht.

NJmm zwey Theil Ogres / und das dritte Theil weiß gebrennt Bein und Weinstein als ein Haselnuß groß/ die Farbe sol man untereinander thun mit Lein-Samen/ und fünff Tropffen Firnis / und reiben/ und das durch ein Tuch drucken.

## Abgeschlagen Gold zusammen zu bringen.

NJmm denselbigen Abschlag / weich es in einem Becken mit Wasser / daß die Kreide wol weich wird / wasch darnach zwischen den Händen/ schäum

die Kreide davon/nimm das übrige/reibs auff einem Stein/ so du das gethan hast / thue es wieder in das Becken/ nimm dann Weinstein/ reib ihn klein / und thue ihn in eine kupfferne Schale/gieß Wasser daran/ laß wol sieden/ wenn es wol gesotten hat/so gieß das Wasser in ein Becken auff das geriebene Ding/ und thue Queckſilber in das Wasser/schüttels durch einander mit dem Becken eine gute Weile / so nimbt das Queckſilber das Gold an sich/ gieß dann das Wasser davon / und thue das Queckſilber in Semisch Leder / binde es fest zu mit einer starcken Schnur / winde das Queckſilber aus / was bleibt/ das ist fein Gold/ den thue als dem vorigen Gold/ so es nicht schön ist.

## Gold und Silber zu scheiden im Feuer/daß das Silber fein weggehet/uñ dz Gold im Tiegel bleibt.

Nimm guten gelben Schwefel / reib den klein / mache eine gute Lauge von Weydenaschen / schütte den Schwefel darein/ laß stehen einen Tag und eine Nacht/ gieſſe denn die Lauge davon/ trucknē den Schwefel in einer Scherben auff einem Feuer langsam/ daß er nicht zugehe / darnach nimm gemein Saltz einen Tiegel voll / setze in das Feuer/ blas ihm zu / daß er rein schmeltze / gieſſe es in einen Scherb/ laß erkalten / darnach reibs klein auf einem Steine/ nimm denn den geriebenen Schwefel und Saltze gleich / menge das durch einander / darnach nimm das Silber/laß zergehen/körns/meng dz gekörnte mit dem Schwefel und Saltze / thue es in einen Tiegel/und wann es wol geflossen hat/so setze ihm zu Spießglas/ laß zergehen/ gieß darnach in einen Buckel/

ckel/ so es im Gießbuckel gestehet/ thue es heraus/ thue den König ab/ das oberste ist Spießglas/ das bewahr wol/ dann das Silber ist darinn/ ist es/ daß du im König kein Silber siehest/ so setze dem Könige aber ein wenig Spießglas zu/ laß fliessen/ gieß in den Buckel als zum ersten/ das thue drey oder viermal/ so lange biß das Gold ein wenig beweist/ darnach nimm das Gold und mache ein Grüblein in einen Tachziegel/ lege denselben Tachziegel in das Feuer/ und das Gold in das Grüblein/ blase ihm zu/ daß es fliesse/ biß nicht mehr rieche/ kanst du den Rauch im Feuer nicht mehr sehen/ so hebs mit dem Ziegel aus dem Feuer/ so es nicht mehr riecht/ thue es vom Feuer/ so hast du gut Gold.

## Gold zu gradieren.

NJmm Vitriol/ gemein Salpeter/ Sal Armoniac iegliches ein Theil/ Grünspan zwey Theil/ stoß es gröblich/ vermisch es untereinander/ brenne das in Maaß und Form wie Aqua fortis, doch nicht/ daß die Species zu dürr werden nach dem Verbrennen/ und das Glas zerbricht/ das gebrandte Wasser giesse aber über/ und destillires/ das muß geschehen zu sieben malen/ allweg über gegossen und destilliret/ laß den Kolben erkalten. Nimm den Todten-Kopff/ (die feces im Scheidewasser) macht den zu Pulver/ und so du Gold gradieren wilt/ so laß zu vor das Gold mit zwier so viel Pulvers fliessen/ so lange biß das Pulver verrochen/ und das Gold blickt/ dann gieß zu einer Zeyn. Etliche laß das Gold und Pulver unter einander fliessen.

## Gold-Farb auff Zinn und Bley.

NJmm Saffran/ so viel du wilt / lege das in ein starck Gummi-Wasser / mische das unter ein Dritt-Theil Essig / thue das zusammen in ein rein Häfelein / laß das weichen über Nacht / und misch darunter ein wenig gelauterten Essig/ rühr es wol durch einander/ laß wol auff einer Glut sieden/ biß es dick wird als Honig / seyhe es dann warm durch ein weiß Tuch/ druck die Goldfarb wol aus/ durch das Tuch in ein ander Scherblein.

## Gold und Silber scheiden/ daß das Silber gantz bleibt.

NJmm Oveckſilber in einen erdenen Tiegel / laß warm werden/ daß du einen Finger wol darein leiden magst / dann nimm das Silber das vergült ist/ legs in das Qveckſilber / also / daß sichs wol erqvicke. Darnach nimm es in barchenen Lappen auf der Seiten/ da der Barchet nicht Haar hat / halts über eine höltzerne Schüssel oder Mulder / so gehet das Qveckſilber mit dem Gold ab/ wenn das Silber beginnet kalt zu werden/ legs auff das Kohlfeuer/ laß wieder warm werden/ wirffs wieder in das Qveckſilber/ laß aber erqvicken/ also thue so lange / 3. oder 4. mal/ biß du kein Gold mehr drauff sieheſt / das prüffe also lange / lege das Silber auff eine Gluth/ laß den Mercurium hinweg riechen / so er gar verrochen ist/ schabe ab das Silber/ so magst du eigentlich erkennen/ ob mehr Gold darauff sey oder nicht/ wäre aber das Gold nicht gar ab / so muſt du das Silber wieder werffen in das Qveckſilber / als zum ersten so lange biß es herab kompt / so es gar herab

ist/

ist/ nimm dann des obgenandten Qveckſilber in der Schüſſel/ körns mit einem Haſenfuß zuſammen/ thus in ein Stück Semiſch Leder/ binds feſt zu mit einem ſtarcken Faden/ druck das Qveckſilber heraus/ ſo findeſt du das Gold im Leder/ daß es weich als Simber oder Hammerſchlag/ das Gold thue zuſammen mit einem Finger/ nimm Kohlen/ mach eine Gruben darein/ lege den ins Feuer/ daß er glüend wird/ ſo wird es hart/ thue es in einem kleinen Tiegel oder Treibſcherb/ ſetze ihm ein wenig Spiesglas zu/ laß flieſſen/ gieß in einen Buckel/ ſo ſetzt ſich das Gold in einen König/ und das Spießglas bleibt oben/ ſetze den König wieder auff/ ſetze ihm Spießglas zu/ laß flieſſen/ gieß in ein Buckel/ ſchlage den König ab/ darnach lege das Gold auff einen Ziegelſtein/ thue ihm als vor dem Gold/ das man im Feuer ſcheidet/ denn es hat nicht Silber in ihm/ das geſchieden Gold darffſt du nicht mehr ſchmeltzen dann zwier mit dem Spießglas/ ander Rheiniſch Gold muß man 3. mal ſchmeltzen/ ſol es gut als Ungeriſch Gold werden.

## Gold in einem Becher abzulaſſen/ künſtlich.

SJed Bertram-Wurtz im ſtarcken Eſſig/ daß eine Dunſt darvon gehe/ gieß in ein vergüldten Becher/ ſo gehet das Gold ab/ und fällt zu Grunde im Becher/ probiers/ wirff einen vergüldten Ring darein/ ſo findeſt du es.

## Gold geſchmeidig zu machen nach dem Guß.

NJmm die Zeyn ſo viel du ihr gegoſſen haſt/ legs über Nacht in einen Cementofen in einem Hafen/ laß ſie glüen/ doch daß ſie nicht zu gehen/ ſo wird es hüpſch uñ geſchmeidig/ das iſt die Cement auf der Kremnitz/ die ſchlechteſt und rechteſt.

## Gold zu färben das geschmeidig wird.

FIrirt Sal Armoniac mit lebendigen Kalck / ist gantz gut / wird aber behendiglich und subtil. Aber besser ist Viride æris, ein Theil præparirt / und gieß das Gold / also magst du das Gold coloriren / und das Viride æris solt du also bereiten: Zulaß in Essig und Filtris durch einen Filtz / und coagulirs / wenn es schier dick werden wil / so leg das Sal Armoniac darein / laß gemählich hart werden / oder gieß auf einen reinen Stein / und darnach mach das Gold damit fliessen / das dienet auch zu andern Diengen.

## Gold so man dir zu scheiden bringt / wie du es seymen solt / auch scheiden.

SChreib es gar wol an / wie viel es Marck sey / nimm dann das Silber / und setz es in einen Tiegel in den Körn-Ofen / schau wenn es anhebt und zergangen ist / so heb es aus und körns / nimm derselbigen Körner 8. Marck in ein Glas / oder wie viel du wilt / wenn du das gekörnte Silber hast in ein Glas gethan / so nimm alt Scheidewasser / also / daß das Glas voll wird / so laß ein Weil herauffen stehen / biß es verraucht. Wann du siehest / daß übergehen wil / so bereit ein ander Glas / und ein gläsern Trichter darauff / und halt das Glas darüber / siehest du aber / daß es nicht seid / so setz es ein / und laß es sieden / so fähets an zu riechen / und wenn das Glas lauter wird / so ist das Gold bereit / so heb es aus / und nimm denn das Glas / und gieß das Wasser in ein ander Gefäß / und wenn du das Wasser abgegossen hast vom Golde / so schaue es im Glase / ob das Gold schön ist / ist es wol schwartz / so ist es gut Gold.

## Gold vom Kupffer zu scheiden.

NImm einen Tiegel/ und setz einen König/ nimm eine Lauge von ungelöschtem Kalck und Weydenaschen/ laß halb einsieden/ darnach thu darein ein Theil Schwefel/ 1. Theil Sal Nitri/ 1. Theil Spangrün/ alle klein gerieben/ und laß es sieden biß es trucken wird/ wie obgesagt ist/ so nimm des gekörnten 1. Pfund/ oder wie viel du wilt/ und menge es unter das Pulver/ das also gemacht ist vom Schwefel und Sal Nitri/ nimm zu einem Pfund 4. Loth/ thue es in einen Hiegel/ dañ kleib es zu/ und setz es in den Wind-Ofen/ und laß es fliessen / zum ersten mit einem kleinen Feuer/ darnach gröffer/ daß es fleust / so setzt sich der König auff den Boden/ den sol man abtreiben / als Gewonheit ist / und setz es uff einen Dest / und laß abgehen.

## Gold anzufrischen.

NImm zu ausgerüsten Gold/ zu der Marck Golds zwey Marck Bleyes.

## Gold zu giessen zu 12. Karathen.

WIrff in ein Marck Goldes / ein Marck Spießglas/ und anderthalb Vierling Bleyes.

## Gold zu giessen zu 9. Karathen.

WIrff in ein Marck Goldes / ein Marck Spießglas / und kein Bley.

## Gold auffzusetzen/ zu cementieren.

SEy es auff einen guten Tiegel / der trucken sey/ darnach setz es mit dem Tiegel in die Aschen auff einen andern Tiegel/ der auch trucken ist / und schütte aus demselben Tiegel/ da der Boden ist / eine

Hand voll oder zwo Aschen/ und kehr den Tiegel/ da das Gold innen ist/ mit dem besten Tück gegen dem Blaßloch. Darnach nim frische Kohlen/ umbsetz den Tiegel mit Estinen und Ziegeln / nim wieder frische Kohlen / und beschütte den Tiegel / und brennende Kohlen drauff/ und aber frische Kohlen drauff / also daß der Tiegel umb und umb wol beschüttet ist / und bedeckt sey oben und unten. Und laß den Tiegel also mit dem Golde stehen eine halbe Stunde / oder ein wenig länger/ daß er gerttend und bewahr ihn / daß ihm nicht Kohlen gebresten in der Zeit/ daß der Tiegel nicht kalt werde. Darnach / wenn der Tiegel nun gerittent ist/ so blas zu und laß das Gold angehen/ wann es nun wol ist angangen/ so rühre es wol es wol durch einander / und dann nimm eine Probe davon/ auff derselbigen magst du rechnen / auch siehe offt zum Tiegel/ so das Gold ist angangen/ daß dem Tiegel nicht Schade geschehe. Wenn du eine Probe hast/ so thue den Zusatz darzu / und decke den Tiegel alsbald wieder umb zu mit einem Deckel/ daß der Zusatz nicht ausrieche noch davon komme / und laß das Gold mit dem Zusatz stehen / also lange / als du zwölff Pater noster beten kanst / darnach nimm einen kleinen Tiegel/ und schabe damit das Gold und Korn / das in einem Zuber oder Schaff mit kaltem Wasser/ ie kälter/ ie besser / und halt den Tiegel mit einer Zangen übers Schaff wol empor / gieß gemählich/ daß die Körner nicht zu dicke werden/ ie höler und dünner/ ie besser sie seyn.

## Gold zu Zeyn zu giessen.

NImm einen oder zwey Gieß = Tiegel und beschneid

schneid die an allen Ecken/ daß du sie auf den Einguß behalten magst/ und lege sie ins Feuer/ daß sie heiß bleiben/ wenn du giessest/ so lege den Tiegel in das Gold/ und wenn das Gold kalt wird/ so decks wieder zu/ und laß zu blasen/ daß es wieder heiß möge werden/ auch solt du allwege eine Scherbe haben/ von einem Zinnen Hafen einer Spannen lang/ oder ein ein wenig länger oder kürtzer/ da lieget nicht viel an/ und das halt in dem Feuer/ daß es heiß bleibe/ daß du damit räumest aus dem Tiegel die Kohlen/ und ander unrein Ding/ die da hinein fallen.

## Brüchig Gold zu machen.

NJmm Mercurium sublimatum, sey das zu dem Gold in einem Tiegel/ wenn du giessen wilt/ und laß es eine kleine Weile mit dem Golde stehen/ den Tiegel decke zu/ alsbald du es in ihm bringest/ daß nichts heraus rieche/ und nimm desselbigen Mercurii so offt ein Marck Goldes ist/ als offt ein Loth zu 1. Marck darein ein wenig minder/ so wird das Gold geschmeidig und zähe/ wann das Gold gegossen ist/ zu Zeynen/ so antwortet man das/ da es hingehöret.

## Gold-Müntzer-Lohn.

DEr Müntzer-Lohn von Gold zu schlagen ist/ von 5. Marcken einen Groschen/ und wenn sie schrotten/ so verdienen sie einen Groschen mehr 250. Ungarischen Groschen wiegen 3. Marck.

## Gold den Zusatz zu geben.

ZUsatz zu Gold-Müntz sol Silber seyn/ aber ihm wird Kupffer zugesetzt/ ist nicht recht. Die

Un-

Ungerischen Gülden sollen halten 24. Karath / aber sie werden nun mit Silber versetzt / das solte Rheinisch Gold seyn / und das Gold / das 24. Karat hält / das heist und ist fein Gold / die Rheinische Groschen sollen 28. Karat / 2. Gran halten / welche minder halten / ist wider Käyserl. Majest. Ordnung.

## Gold-König abzutreiben.

Setz den abgeschlagenen König auf eine Scherb / da dann Gold innen ist / und thu darzu 3. Quint. Bleyes / und setz ins Feuer / und verblas ihn / darnach so körn denselben König über einem Besen / und scheide das in Scheidewasser.

## Gold einzusetzen und zu beschicken.

Nimm 12. biß 16. Karath Goldes zu 4. Bleyes / und ein Loth Kupfers von 16. Karathen biß auf 22. Karath / nimm 3. Loth Bleyes / 1. Loth Kupffers / wenn du das Bley mit dem Kupffer also hast du nach dem Karath / oder auff iedes Karath zugericht / so nimm dann desselbigen Kupffers und Bleyes auf ein Marck / als hernach stehet / und wenn du die Materi wilt ins Gold setzen / so sehe eben auff / daß das Gold vor allemal fliesse also / ob du was darein werffen wilt / von der obbeschriebenen Materi.

Nimm von 6. Karathen biß auff 10. zu einer Marck dritthalb Loth von 18. Karathen / biß auff 20. gehört anderthalb Loth / laß das Gold 12. Pater noster lang fliessen / mit der Materi fliessen / darnach körns durch ein gespalten Holtz.

## Gold und Silber zu scheiden im Guß.

Nimm 1. Pfund Schwefel / stoß den klein zu

Pul-

Pulver/ reider es durch ein Sieb/ und gieß zwey Maaß guten Weinessig daran/ und siede 4. oder 6. Stund/ darnach schütte den Schwefel in ein lauter Wasser/ wasche das Trübe davon/ das schwere bleibet unten/ das behalt und truckne die Aschen/ darnach nimm gemein Saltz/ thue das in einen neuen Hafen/ gieß fliessend Wasser daran/ siede es wol/ und schwäms rein/ und stoß wieder zu Saltz/ das behalt. Nimm gesotten Schwefels 2. Theil/ und gesotten Saltz 4. Theil/ das menge zusammen/ wenn du scheiden wilt/ so nimm des Pulvers auff eine Marck 2. Loth/ und du solt 1. Marck Silbers lassen schmeltzen in einem Tiegel( und damit laß treiben ein Loth Bleyes/ darnach sol man das Pulver darein werffen und rühren/ und dann ausgiessen in einen Gießbuckel oder Guß/ den sol man mit Unschlit wol glat machen/ und risch darein giessen/ und sol dann daran klopffen mit einem Zeug/ so sencket sichs am Boden/ stürtze umb/ und klopffe das Silber heraus/ und an der Spitzen schlag den König ab/ treibe den mit ein wenig Bley/ so nimm das Bley alles/ das ist das Silber/ setz es auff einen Dest/ und setze zu der Marck 4. Loth Pulvers/ und ein Loth Kupffers/ und laß abgehen zu dem Blick.

## Ein recht warhafftig Cement auff der Kremnitz in Hungern.

NImm zwey Theil Ziegel/ ein Theil Saltz/ das sol man wol klein mahlen/ und durch einander mischen/ wenn du das Pulver zurichten wilt/ so feucht es an mit Essig/ als eine Capell-Aschen/ und darnach sol der Hafen zurissen seyn/ wañ du wilt einsetzen.

Gold

## Gold zu körnen / und zu cementiren.

NImm ein Holtz das in 4. Theile zerspalten ist / zu halben weg / und laß das Wasser / darinnen man körnt / gar frisch rühren / daß es zu rings umblaufft / und thue das / so offt du Gold scheidest im Tiegel / daß die Körner nicht länglicht werden / und wann das Gold gekörnt ist / so nimm es in einen Krug / darnach so seyhe das Wasser davon / und schwämme es in einem Troge / und laß ein wenig Wasser dabey / daß das Gold naß bleibt / und cementiere das Gold / und lege es in einen neuen reinen Hafen / und lege unten Cement / und gleich wie mit dem Cement Eisen darauff / lege dann Gold / und lege das gleich neben einander / daß eins das andere nicht rühre / so kan die Cement allenthalben würcken / schütt dann aber Cement eine Hand voll oder zwey / darnach der Hafen werth ist auff das Gold / und gleich dem Cement also für und für / dann aber Gold darauff / das thue so lange / biß der Hafen voll wird. Item / wann nun das Gold rein in Hafen gelegt ist / so setz ihn also in Cement-Ofen / der sey vor geheitzt bey zwölff Stund oder wenig länger / laß dann stehen 24. Stund / oder wilt du es in einen kalten Ofen setzen / so laß stehen 26. Stund / und mach den Ofen rein zu / wenn du das Gold hinein bringest / nimms Gold darnach wieder heraus / nimm davon eine Probe / streich die / gewinnet das Gold 23. Karath / so laß das stehen / thue das Gold in einen Trog bey eintzlichen Tropffen / und lesche das säuberlich ab / daß das Silber nicht davon rieche / oder hast du einen Kessel / darein lesch ab / wie obstehet. Giebst du ihm

aber

aber weil von sich selbst zu erkalten / ist es desto minner schädlich. Item / wenn es kalt worden ist / so nimm eine Krücken / und stoß es durch einander / und stoß also gemählich die Cement klein / weñ sie klumphafftig ist / und reib es durch ein Sieb / die Clement davon in ein Kessel / das Gold schütte in ein Karstent / und stoß abermal / daß die Cement rein davon kommen / und nimm dann die Cement / die durchs Sieb ist gangen / in ein Krug / und wasch das kleine Gold rein heraus / über ein Gieß-Faß / das mit der Cement ist durchgangen / begieß mit warm Wasser / rührs mit einem Holtz oder Meister durch einander / daß das Cement abgehe / dann wasche das Gold in einem löchernen Kessel in einem Kruge mit warmen Wasser / dann schütts auff eine eiserne Scherb / wasche in andere Balgen mit warm Wasser / wann es rein gewaschen ist / schütts in ein Trog / legs in einen Hafen mit der Cement eine Schichte Gold / iedoch ein wenig dicker Gold / und ein wenig Cement dann zuvor / und am ersten / setz aber im Cement-Ofen als vor / je ein Hafen an den undern schichtig / daß sie oben zusammen reichen / und behalt eine Probe aus dem ersten Feuer des Goldes / oder aus der ersten Cement / und streich die auff den Stein / hat die Probe 2. Karath / so laß das Gold im Ofen stehen 12. Stund / hat die Probe minder denn 22. Karath / so laß es ein wenig länger im Ofen als du erkennen magst / was es leichter ist.

In dem ersten Feuer zwey und zwantzig / und ein halbes oder 23. darnach laß es kürtzer im Ofen dann 12. Stund / daß es nicht zu schön werde. Wann

du es hast heraus genommen/ists schon genug/ so be-
halts heraus/ brists aber / daß der Probier-Nadel
nicht gleich zusagt/ so must du es zum andern mal ce-
mentiren/ und wieder in Ofen setzen/brists ihm aber
nichts in der Schöne/ so wasch aus/ und truckne es.
Wanns trucken ist/ so nimms/ und zerlaß/ und nim
dazu einen trucknen Tiegel/ der nie naß ist gewest/
und setz das Gold eintzlich ein/ so lang biß gar hinein
ist/ setz zum ersten ein wenig ins Feuer / und laß ihn
wol etten/dann laß ihm starck zublasen/und darnach
setz das Gold langsam ein / und bewahr das Gold/
daß es nicht auff die Erde / noch was darzu komme/
dann rein Gold/ darumb ists zu bewahren/ daß man
nicht mit einer Zangen oder Klupfft / die zum weis-
sen Golde gehören/ darein greiffe / mache einen Zu-
ber oder Trog / da das weise Gold in ist gewest/
mache einen Tiegel / und wenn du wilt einen Bo-
den nehmen / zu feinem Gold / so nimm einen alten
genützten Tiegel / da zuvor fein Gold innen ist ge-
wesen/ wo du das alles nicht bewahrest/ so wird das
Gold brüchig/ und taug nich zu arbeiten.

## Gold geschmeidig zu machen.

Nimm ein Loth Vitriol/ ein Loth Grünspan / ein
Loth Sal Armoniac/ ein Loth æs ustum alles
gerieben mit Aqva fort , laß es zwey Tage in ziem-
licher Wärme stehen/dan laß dürr werden/ das thu
dreymal mit dem Aqva fort, laß trög werden / reibs
klein / und allweg auff ein Loth Gold ein Qvintl.
des Pulvers / das wirff dreymal darein / so wird es
geschmeidig.

Gold

## Gold und Silber abzusieden/daß es eine rechte Farb hat.

NJmm Weinstein klein gestossen / giesse Brunnwasser darauff / siede es darinnen ab.

## Gold zu färben.

NJmm Menschen Haar / so dick als ein Finger/ und legs auff glüende Kohlen / und halt mit einer Korn-Zangen den Gr. darüber.

## Gold und Silber zu scheiden.

NJm̃ Spiesglas/ thue das in einen spitzigen Tiegel/ schmeltze es/ nim̃ das Silber / da das Gold innen ist/ und schmeltze das / giesse es in Spiesglas/ so fällt das Gold bald zu Grund/ und bleibt im Spießglas/so nimm ein Loth Kupffer/4. Loth Bley und das Spießglas / laß es zusamment schmeltzen/ und treib es auff ein Dest abe / so verbrennet das Spießglas/das Kupffer aber/und das Silber bleibt auff dem Dest stehen / und ist recht.

## Gold schwer zu machen.

NJmm rein Wasser/ schmeltz Bley / gieß das ins Wasser / thue das ie öffter ie besser / ein mahl oder zwantzig/so ists gut. Nimm das Gold/ das du schwer haben wilt / und glühe das auch zehen oder zwölff mahl / und lösch es in dem Wasser / so wird es gerecht.

## Wachs zu vergülden.

WAchs/damit man aufflöst/ mache also: Wann du das vergült hast/ so bestreich mans mit dem

Wachs/und stecks an/und laß es brennen/ wenn es angebrennet ist/ so wird es schöner/ denn es sonst würde

Item. nimm 4. Loth reines Wachs / anderthalb Loth Berggrün / ein loth Kupfferschlag/ 1. loth Rathelstein/ und ein halb loth Alaun/ laß das Wachs wohl zugehen / und streu die Dinge darein/ laß kalt werden/ und mache lange Dinger daraus als Spindelu/ streiche die darauff/ wann es heiß ist/ laß es darauff verbrennen / so färbt es das Gold schön.

## Ein köstlich Cement darinn Rheinisch- und ander Gold fein wird.

Nimm gepülvert Ziegel / die gefärbt sind 1. Theil/ gestossen Saltz/ ein Theil/ machs feucht mit Weinessig/ als Aschen zu Capellen/ thue es in einen Tiegel halb voll / und lege dann die Gülden darauff/ daß sie den Tiegel nicht rühren/und die vorige Materi/stoß unten gar/halt auff den Gr. biß der Tiegel voll wird. Dann so mach ihn gar zu/ daß nichts ausrieche und setz den Tiegel auff einen Stein / der einer stehenden Hand hoch sey in einem Wind Ofen/ leg um den Tiegel Steinlein / und daß der Steinlein keines hart sey/ dann fülle den Ofen gantz aus mit Steinen / und unter das alles mit Holtz ein starck flammig Feuer bey 24. Stunden/so cement es sich recht/ und wird gut.

## Cement.

NJmm Silber und Gold gleich / gieß es zusammen / und mache dünne Blech / nim dann zwey Theil Kiesel / klein gestossen als Mehl und ein Theil Schwefel / thue die zusammen / und machs wie zuvor / vermache das Gefäß wohl mit Luto / und laß stehen in einem Cement-Ofen 5. Täge / so hast du drey Grad also mach es fürter mit neuen Pulver auf / biß 24. Grad kommt / die beschehen durch das Bley / und die Pulver mache ab mit Essig oder Harn.

## Ein gemein Cement.

NJmm ein Theil Saltz / das auffs subtileste gemacht ist / und soll seyn schön lauter Saltz / und nimm zwey loth guten Ziegel / der nicht sandig ist / dann der Staubt sehr und frist / derselbige muß auch wol gemacht seyn / auff das subtileste / und darnach misch es gar zusammen / und also sind die Pulver bereit / darnach mache du dann den Zusatz also / zu einer Marck ein halbes Pfund Bisent Kupffer und Bisent Bleyes / zulaß alles in einem Tiegel / und körns ins Wasser / darnach truckne wie es folget. Nimm einen zerspaltenen Hafen / mache ein Leg auf ein Leg / und mercke das gar eben / daß du die Cement Pulver solt auffmachen oder besprengen mit einem Essig / der scharff ist / also daß es nicht zu feucht oder zu trucken sey / darnach mustu es wieder durch einander mischen / und setze es dann ein / und versetze das Cement-Ofenloch mit Ziegeln / und regiere das Feuer / als zum ersten mit kleinem Feuer / und mit

mehr Feuers von gutem dürren Holtz/und ie länger
ie besser/ so mehre es biß auff 26. Stunden/darnach
so mindere das Feuer biß auff 10. Stunden / also
daß es sich arbeit 36. Stunden/ und thue ihm auch
nicht zu kalt noch zu heiß ; So das geschehen ist / so
nimm dann ein wenig des Goldes / und geuß ein
klein Zeynlein darauß / und nimm es und
streichs auff einem Stein / so es noch niedrich
ist/an dem Grad /so nimm dann die grösten Körner
heraus/ setze es wieder als vor/ und laß arbeiten 24.
Stunden. Darnach so nimms wieder herraus/
laß das Gold zusammen in einen Schmeltz-Tiegel/
gieß Zeyn daraus / ist dann das Gold zu hoch am
Grad/so nimm geschmeidig Silber / setze zu der Ce-
ment / zu einer Marck Goldes / so viel es leiden und
du es haben wilt/ versuchs/ biß dir gefällig ist.

## Ein ander Cement.

Nimm 2. Theil Tiegel / ein Theil gemein Saltz
und dünne Blech/von Gold geschlagen / nach
stratum super stratum, ein Leg um die andere/und
mache die Cement naß mit Kinder-Harn/ legs in
Tiegel/ verdecke es mit einem Dest Scherben/ setze
es in einen Ofen zwischen glühende Kohlen/ gib ihm
ein gering Feuer einen gantzen Tag / nimm so viel
Goldes und Kupffers gleich 2. Pfund / schlags in
dünne Blech/ und wenn das Gold fließt im Tiegel/
nimm ein Blech Kupffers/ thue es ins Gold / rühre
es durch einander / und laß zusammen fliessen / dar-
nach nimm es heraus / und probiere es auff einem
Stein/

Stein / darnach nimm Schwefel / und wirff ihn auffs fliessende Gold / biß der Schwefel das Kupfer gantz und gar verzehret.

## Bewährt Cement-Pulver.

NImm Ziegel / der nicht steinicht noch sandig ist / noch zu sehr gebrennt / sondern zu beyder Maaß nimm ihn und poch ihn / und klopff ihn / mit einem Pocheisen auff einem harten Stein / der schlecht sey / darnach reibe ihn durch ein klein Sieb einmal oder zwey / und die Körner / die da bleiben in dem Sieb / die poche anderwers / also daß der Ziegel klein wird / ie kleiner / ie besser / dann nimm Saltz und zerschlage das gar klein / als den Ziegel / durch ein Hanf- oder Senff-Mühlen / und mache aus den zweyen ein Cement / sondern des Ziegels nimm 2. Theil. und des Saltzes ein dritt theil / also daß des Ziegels zweymal so viel sey als des Saltzes / meng es durch einander / machs feuchte mit Kinder-Harre / nicht zu sehr / also ist die Cement gut und gerecht.

## Wie man die Cement schmeltzen soll.

NImm die gewaschene Cement / und misch sie mit gekörnten Bley und Glett / und laß es mit einander fliessen / so wirst du haben das Silber aus dem Cement.

## Ein ander schmeltzend Cement.

NImm der Pulver der Cement und giesse Queckstlber darauff / darnach lege die Pulver und Cement der Queckstlber auff einen sehern Trog / und mit der Hand reibe das wohl durch einander / al-

also nimmts der Mercurius an sich / was in dem Pulver blieben ist/darnach sammle den Mercurium/ und setze ihn in Bley auff den Dest / und laß ihn abgehen/ so hast du das Silber.

## Wie man die Pagament körnen/einsetzen und probieren soll.

WAnts gering kan man Pagament abtreiben/und ihm das Silber nehmen/ sonderlich / wo man Bley-Ertz schmeltzet / als zu Goßlar / des hält ein Centner gemeiniglich 6. Loth/ das treibet man ab in einen Treib-Ofen/da man zumal abtreibt 20. Centner Bleyes / so nun das gekörnte oder Pagament dem Bley zugesetzt würde/ gieng es sonder Unkosten ab/ und man spart das Bley / das man ihm sonst zusetzen müste/ wer aber an den Vortheil nicht kommen kan / der nehme zu einen Loth Silbers in dem Pagament und gekörnten 1. Viertheil eines Centners hart Bley / drauff vor abgetrieben ist / und schmeltz zusammen / so wird schwartz Bley daraus/ das treibe ab/ und das Silber/ so daraus wird/heist ein Blick/ das Silber brennt man dann fein auff einen Dest/ das heist dann gebrandt Silber.

## Von Göslischen Groschen.

WEnn der Göslischen Groschen 6 und ein halb gewißlich 1. loth hielten/ so machten der Groschen 104. ein Marck/ der Gülden 76. ein Gülden/ das macht 2. Gr. Nun must du sehen / was die Marck in der Probe feines Silbers hält / die die Marck-Müntze 8. loth feines Silbers / und die

Marck

Marck wäre für 8 Gr. gekaufft/ so haben sie nichts daran/ und verlieren die Arbeit und den Zusatz/ was aber die Marck weniger denn 8. loth feines Silbers hält/ das haben sie für ihre Arbeit/ Schlägsatz / und Verdienst.

## Eine Probe / ob im Vergülden Silber Gold ist oder nicht.

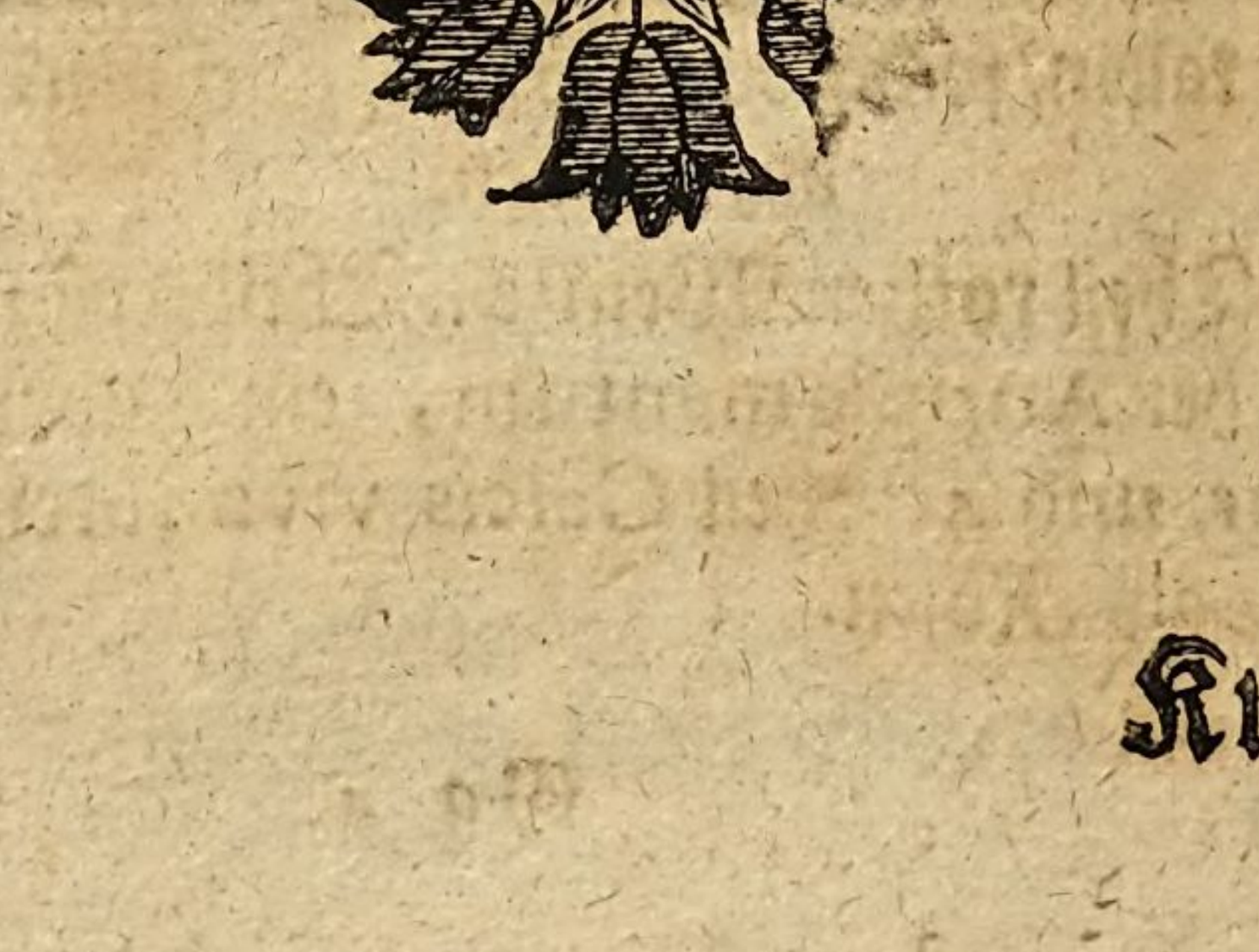
Streich das auf einen Stein einen guten Strich/ nimm darnach 2. Qventlein Sal-Armoniac/ und ein Qventlein Grünspan/ reib das klein auff einem Stein / thue es in eine Büchse und Brunnen-Wassers ein wenig daran/ rühre es wol/ daß es dick wird als ein Muß/ laß stehen / biß du es nützen wilt/ ist es trucken worden/ netze den Finger / thue ihn in die Büchse/ so hänget der Mercurius am Finger/ den streich auff den Strich/ den du vorhin gestrichen hast auff dem Stein/ laß trocknen / streichs säuberlich ab mit der Hand/ ist Gold im Silber/ so bleibts Gold auff dem Stein / und das Silber streicht sich ab.

## Ein Lösch-Wasser / darinnen alle Metallen/ so darein gelöscht / geschmeidig werden.

Ein Theil rothen Wein/ ein Theil Arsenicum, 1 Theil Auripigmentum, ein halben Theil Sulphur, und 4. Theil Calcis vivæ. brenne das alles aus als Rosen.

## Münke schmeltzen und abtreiben.

Setze den Dest wol auff eine Stunde oder zwo/ ie länger ie besser/ darnach thue Bley in Dest/ viel oder wenig/ darnach der Münke viel ist/ so das Bley gehet/ so leg die Münke langsam/ ie ein wenig/ und aber ein wenig hinein/ und so dich dünckt/ daß es noth thut/ so setz Bley zu/ also/ daß zu ieder Marck-Münk gebrennt werde 4. Pfund Bleyes/ oder zu einem Loth 6. Loth Bley/ laß gehen unzugeblasen/ biß mit Blumen gehet und blickt/ und so es von ihm selbst gestehet und sich heutet/ so leg die Kohlen ab/ und ein naß Tuch übers Silber/ gieß Wasser drauff/ so spiegelt es gar schön.



Kurtzer

# Kurtzer DISCURS,

## und Augenscheinlicher Beweiß /

## Daß die Metalle von Queck-silber und Schwefel bestehen / auch dannenhero in einander verwandelt werden mögen.

GEwiß ist es/daß die Philosophia sey eine Mutter (und Ursprung) der Experientz. Ich sage und verstehe es also: die Vernünfftige zu vorhin/ ehe dann man etwas tollkühner Weise angreifft/ beschehene genaue Untersuch- und Betrachtung derer natürlichen Ursachen/ bey einem iedweden Dinge/ machet es um so viel desto leichter/ auch uns selbst hernach zu dessen Handlung/ und im procediren geschickter; Als wann wir alsobald anfänglich darzu/ mit ungewaschenen Händen/ oder wie der Esel zur Leyer/ geschritten wären.

Und dieses ereignet sich/ oder hat wohl statt bey m grossen Universal-Werck der Philosophen/ bey Zubereitung des so genanten Steins der Weisen/ aus dem allgemeinen Natur Saltze/ als auch in andern Chemischen special-Arbeiten.

Denn von dem Ersteren sagen Rhases und Avi„cenna: Dieses alles sey ihnen schon NB. vor dem „Experiment, und ehe sie noch Hand zu Wercke „gelegt/ durch ein sinnreiches/ tieffes/ subtiles/ lang„wieriges Nachsinnen durchaus und vollkömmlich bekandt gewesen. Wormit auch übereinstimmet Albineus, Præfat. in Bibliothecam suam Chem. contractam, &c. nebst denen übrigen.

Gleicher Gestalt auch muß man in allen andern

Chy-

Chymischen Verrichtungen (nach Aussage Dornæi Lib. I. Art. Chemist. Cap. I.) auff 2. Wegen fort schreiten / und zuförderst haben dieser Edlen Kunst (durch vorhergehende vernünfftige Betrachtung) gnugsame gewisse Erkantniß: Worauff denn folget / die geschickte Ausübung / oder das Experiment.

Daß so ferne nun iemand auff einem allein dieser zwey Wege wandelt / so betreugt und hält er sich nicht alleine nur selbst auff / sondern auch folgbar / mit seiner Lehr und kostbaren / viel Jahr lang währenden Experimentis, andere. Hingegen aber / welcher beyde Wege entweder zugleich oder wenigsteus einen nach dem andern vornimmt / untersuchet / aus einander urtheilet; Dieser wird seine Arbeit nicht vergebens anwenden / noch auch andere / so seinen Rath und That bedürffen und verlangen / hinter das Licht führen.

„Zwar die Betrachtung leget und giebt anfänglich zweiffelbare / jedoch aber wegen vernünfftiger „Philosophischer Ursachen und Beweiß-Gründe / „wahrscheinliche Sachen für / welche endlichen hernachmals vollends / durch das Experiment „wirckhlich verificiret und dargethan werden.

Ach leider! wieviel unnützes Geld ist doch in Chemicis, besonders was die Probier-Kunst und Verbesserung derer Ertze anbelanget / allenthalben und offt nur darum / was man zu derley Verrichtungen meistentheils nur solche Leute / so nichts wissen / als was sie mit den Händen selbst betastet / und nicht weiter / als so weit ihr Gesichte reichet / nachsinnen /

sinnen / die ins Gelach hinein und auffs gerathe wol laboriren / nicht ohne grosse Kosten zu unterhalten pflegt / vorthan und impendiret worden?

Für wahr hätte man zu weilen denenselben auch rechtschaffene gelehrte Leute / und Philosophos Naturales, daß ist: die der Metallen und Mineralien innere Eigenschafft / aus der Naturkündigung und Philosophie nachsuchen / erlernen und wissen / beygefügt oder an die Seite gestellet; Es würden manche schöne Curiositäten und nützliche Sachen durch eben das Geld / so doch sonst darauff gegangen und verwendet wird / oder aber auch vielleicht um ein wenigeres / an Tag herfür gebrochen und erfunden worden seyn.

Denn es ist doch eben dißfals also beschaffen / wie Cordus von denen Apotheckern saget; daß sie seyen gleichsam die rechte Hand des Artztes. Was derselbe fürschreibet / und aus Vernunfft der Kranckheit nützlich zu seyn erachtet; Solches präpariret und richtet hernachmahls der Apothecker mit seinen Händen zu. Und ob nun aber auch etwan (wie leicht zuschliessen) ein Apothecker aus täglicher Ubung ihme einige Gewißheit der Handarbeiten / kan zu wege bringen / also / daß der Artzt selbsten nicht so geschwind in Zubereitung derer Medicamenten (auff den Fall er sie selbst machen solte) seyn möchte. Noch dennoch behält der Medicus die Prærogativ für jenen weil er hat der Dinge innerliche Erkäntnüs / und wenn er vielleicht wolte eine kleine Zeit würcklich Hand anlegen; So würde

Ex zweiffels ohn gar leicht binnen einer kurtzen Frist noch für jenem in Zubereitung der simplicien geübter werden; auch sie in ein weit höheres / reineres Wesen bringen / und ferner denn dem Patienten mit gar glücklichen succes exhibiren können: „Gleiche Bewantnis hat es auch mit einen „Probierer und Gelehrten in der natürlichen „Philosophia.

Ist derowegen so gar sehr auff bloses Experiment nicht zu pochen; Noch auch alle vernünfftige vorhergehende Betracht- oder Nachsuchung eines Dinges (wie vonetlichen geschiehet) durchaus zu verwerffen; Weilen dadurch der jenige / der solches thut / nur zu erkennen giebt; Es sey ihme / „was er irgends erfunden haben soll / oder ja noch „erfunden wird / nur ohngefehr nud entzwischen „dem Laboriren (nicht daß er es schon zu vorhero „aus tieffsinniger speculation in seinem Gemüthe „gewust; begegnet und unter die Hände gestossen; „Welches denn warlich einem Philosopho, qvalem oportet (wie Dornæus Cap. IX. Lib. I. Art. Cemist. saget (Chemistam fore &c. nicht allzu sehr rühmlichen. Es bleibt dabey nach Ausspruch eines tapfferen Philosophi: Qvod studio rerum comparetur notitia; Cognitionem subseqvatur amor; desiderio sive delectatione detur assiduitas: Freqventia det experientiam, hæc virtutem; illa potentiam.

Dieses alles nun hat gar wol verstanden der Author vorhergehenden Büchleins Modestin Fachs / und sich

und sich (ob er zwar eitel experimenta geschrieben, auch sonst ein geübter Meister in der Probier-Kunst gewest (dennoch in der Vorrede nicht zu viel gedeuchtet / daß er wolle dem jenigen / so etwas vernünfftig ausersonnen hätte / nachfolgen / und gedachte speculationes durch die Praxi verificiren.

Seine eigene Worte sind nachfolgende:

„ SO kan und mag auch solche Kunst vollkömlich und rechtschaffen nicht gelernet noch ersahren werden / ohne Händarbeit: Also daß einer / „ der aus dem Grunde das Probiren wissen will / „ die Getöchte ins Feuer selbst setze / sehe und versche / „ wie sich dieselbe ergeben: Darum viel hochberühmter / weiser und verständiger Leute von dem „ Probierer: NB. aus natürlicher Kunst / der „ Astronomie geschrieben; Aber wenn ihr Vorgeben ins Werck gesetzet wird / nicht fast bestehet / „ und zu wündschen / daß solche hohe Leute. NB. „ durch Probierer solche ihre Speculationes hätten „ versuchen lassen; Alsdenn hätten im Werck Probierer und Künstler (oder Philosophus) einer „ dem andern einhelffen und. NB. etwas beständiges / so vielleicht noch verborgen / an Tag bringen können.

Und wiederum.

„ SWissen auch die Astronomi (Philosophi will er vielleich sagen) der Metallen bessere „ Eingenschafft und Würckung ihrer Natur / denn

NB. Die

„NB. die Probierer; Aber sie können die Arbeit im „Feuer nicht; (Seynd nicht so geübte Laboranten / „wegen steter Praxi, als jene) Und ist gewiß wahr / „daß man. NB. grossen Nutz durch obgemeldte „Vereinigung der Gelehrten und geschickten Pro„bierer könte schaffen; Und unter andern da„durch / daß man offt ein Metall oder Ertz unter „daß ander mischen und schmeltzen könte; Daß man „eines mit dem andern veredlen könte und auch bes„ser genießen / als wenn mans alleine schmeltzet / „und sind gewiß noch viel verborgener Genieße in „Ertzgetöchten; Wäre derowegen gut / daß die „Naturkündiger und Probierer sich etlicher mas„sen verglichen / wie obgemeldet.

„ Ich will aber alhier oder hiermit niemand auff „ungewisse Alchymistische Wege gewiesen haben: „Als daß man den Mercurium coaguliren solle „in modum (sive formam) Lunæ & Solis und „andere dergeleichen betrügliche und unwarhafftige Wege mehr; Sondern ich melde von Ertzen / „daß dieselben offt besser zu genießen / und gut zu „machen seynd: Als nemblichen NB. zu versuchen „wäre / mit einem derben unartigem Kobelt / der „sonsten in der gemeinen Probe über ein Loth selten „hält / und ist im Feuer nebenst andern Ertzen gar „eine böse räuberische Art. Aber wenn man den„selben ein wenig pulverisiret / und in ein Aqua fort „thut / solvieret er sich gar reine auff / wie ein Sil„ber / welches grosse Vermuthung giebt / daß er ei„nen guten Genieß hinter sich hat; In Betrach-

tung /

„tung / daß der Kobelt ein unreiner Arsenicus und
„der ungeläuterter Schwefel ist. Nun weiß man /
„daß der Arsenicus das Kupffer weiß machet wie
„ein Silber / und der Schwefel das weisse schöne
„Silber zu Glas-Ertzt machet / welches dem Ko-
„belt an frischen Zustuffen nicht uneigentlich siehet.
„Derhalben vermuthlich ist / daß hinter dem Ko-
„belt ein verborgener Genieß stecket / und daß der
„meiste Theil daran Silber seyn möchte. Also ist
„es mit etlichen schönen gelben Kiesen auch / welche
„etlich pflegen Marcasit (und gewißlich nicht ohne
„Ursach) zu heissen / die haben auch eine räuberische
„Art und Schwefel bey sich / welcher gewiß im
„hefftigen Rauch und Brennen / das zarte subtile
„Gold verzehret; Denn wenn man den auch solvirt
„im Scheidewasser / so wird fast 2. Theil verzehret;
„und wenn man das unverzehrte in ein Bley trän-
„cket / so giebt sichs so schmeidig hinein / als wäre
„es ein reines artiges Metall / aber doch / wenn
„mans abtreibet / bleibet etwan 1. Loth Silber im
„Centner mehr / (welches des Scheidwassers
„schuld ist / (als sonsten das Ertzt an sich selbst hält;
„daß es also der Vernunfft auch gemäß / daß ein
„Nutz dahinter sey / dieweil sichs also im Scheide-
„wasser solvieren läst / bis auff etlichen Kalck oder
„fæces.

„Wann nun obgemeldte gelehrte Leute die Arbeit
„und Würckung sehen und berichtet würden / was
„die Metall vor Art an sich hätten / so könten sie et-
„wan darzu ihren Rath geben / was man NB. neh-
men /

„men / Jzusetzen und brauchen solte / daß der Unarth „dabey und dem Silber und Golde entgegen / könte „bekommen werden / damit das beste möchte erhal„ten und von der Unarth entschieden werden. Ich „geschweige / was zu der Artzney. NB. guts könte „erfunden werden. Und also könte der Gelehrte „neben dem Probierer etwas Verborgens offen„bahren und recht gründlich / darvon schreiben. „Bis hieher Modestin Fachs.

Welchen unseres Authoris Rathschlag / wie er gar heilsahm und nützlich / also ich nunmehro nicht unbillig wiederum durch diesen ( Seinen Probier-Büchlein ) angehengten kurtzen Discurs vor die Hand nehme und fürstelle / nebst hertzlichem Wunsche / daß ihn alle Interessirten / oder denen er auff einigerley weise zu statten kommen könte / mit beyden Armen umfassen möchten. Denn es einmahl gewiß / daß ein Probirer / Ertzscheider / oder sonst in der Chymie ( das ist: Schmeltz-Kunst ) arbeitender / so in natürlicher Philosophie wenig oder nicht gelehrt und unterrichtet ist; Er habe zwar so gute Handgriffe als er immer wolle / durch viel Zeit und stete Ubung erlanget / dennoch ihme für sich selbst nicht könne ( in allen ) rathen und einhelffen. Da besinnet er sich so / da wiederum anders; Jetzt dencket er dahin / jetzt dort hin. Bald schreibet er die Ursache diesem / bald jenem zu. Kan also nichts gewisses in der Sachen schliessen / und muß nur wiederum das Werck von neuen vornehmen / und so offt wiederholen / versuchen / biß ihme irgend das

begehrete. NB. ohngefehr unter die Hände stösset und begegnet. Da hingegen und so er im Anfang das Ding mit und nach allen Ursachen und Umständen vernünfftig erwogen / und im Gemüthe gleichsam hin und her revolviret gehabt; So hätte er mit leichterer Mühe / und gar bald eben den Zweck treffen und erlangen können.

Wañenhero Geber sagt (Summa Perfect. Cap I. statim ab initio) wer die natürlichen Anfange in „der Philosophie nicht weiß oder verstehet / der ist „noch sehr weit entfernet von unserer Kunst; Alldie„weiln er nicht hat eine wahrhaffte Wurtzel (oder „rechtes Fundament) worauff er sein Vorhaben „baue / und richten könne.

Sehr gut / auch dem gemeinen Wesen gar vorträglich wäre es! Wenn nach obgesagtem Vorschlage weil Herrn Fachsens sich etlicher massen die Gelehrte und Probierer / ja auch andere geübte Laboranten mit einander vergleichen / ihre correspondentien und Zusammenkünffte unter sich hielten: „Einer dem andern seine Meynung eröffnete; Je„ner seine Wissenschafft aus der Natur / dieser aber „den Fortgang in Chymischen Hand-Arbeiten of„fenbarete: Keiner den andern alsobald / ohne eini„ges Wissen und gnugsame Erkäntniß / (was er „etwa wolle / oder worauff es ziele] auch zu weilen mit schimpfflicher Verhöhnung / tadelte / verwürffe / lästerte: Sondern des Sprichworts sich vielmehr erinnerte: Eine Hand wäschet die andere und: Keinem allein giebt oder hat GOtt Alles auff einmahl gegeben.

gegeben. Dergestalt würden gar leicht bey dieser ietzigen Zeit/da ohne diß die Künste hoch steigen/derer in allerley Wissenschafften rare/sonder- und Wunbahre Sachen zuförderst exspeculirt und hernachmals auch durch das Experiment wahr gemacht werden können.

Zu weilen begegnet denē Stück- oder Glocken- und so genandten Rothgiessern/ daß/ nachdeme die Metalle oder Glockenspeise geflossen/und sie mit ausgiessung etwa gar zu lang verweilen/solche geschmoltzene Metall im Gewicht verzingert werden; also daß hernach mahls zu dem vorhabenden Wercke nicht sufficient; da sie doch/wans bald anfänglich ausgegossen worden wäre/ gar übrig zugereichet hätten.

Diß nun zeuget und gibt uns klärlich zu erkennen: daß die Metalle durch die evaboratio verzehret werden; und das vom ☿ und ♃/ wenn sie calciniret/die Mercurialische Feuchte (tanqvam fugitiva substantia) verrauchet: wie wohln ♀ und ♂ im Feuer ohne besetzende Materialien als ☉ und Sulph. (wie gnugsam bekand ist) nicht leichtlich zur friabilität mögen gebracht werden.

Fast die gantze Schaar der Chymisten lehret/ wie man solle die Metalle distilliren? Etliche mit öffters distollirten Weinessig/etliche mit scharffer Laugen; Die meisten vermittelst wisser- aus beissenden Dingen gezogenen Wässere und „Säffte. Allein aber ich will anietzt eine Manier/ „wie man die Metall ohne Beymischung oder „Zusatz anderer Dinge allein an und für sich selbst

„distilliren könne / weißen / welchens bißher von keinem ( meines Behalts; Ausser dem Dornæo ) gelehret worden.

„ Ein iegliches Metal / das sonst im Feuer verzeh-
„ret wird / mag durch evaporation, ( oder indem es
„verrauchet ) distilliret / ( in die Höhe getrieben )
„werden; Wañ es für und an sich selbst in bociam
„terream firmam, worauf ein geschnäbelter Helm
„gefügt sey / gethan und alle Fugen mit dem stärckstē
„ludo verschmieret worden: So pflegen / wenn
„das Metall eine lange Zeit im Flusse erhalten wird /
„alle ausdämffende spiritus im Helme sich coagu-
„liret und hernahmahls ins unter gesetzte Geschirr
„abzutröpfflen; Da inzwischen der Cörper des
„Metalles calciniren und dahin gebracht wird /
„daß mans hernacher gantz zu reiben kan.

Diese Art und Weise die verbrennliche Metalle zu distilliren / ist fürwahr nicht zu verachten / sondern wol zu betrachten und fleissig zu mercken: Allermassen hernachmahls ferner aus diesem Fundament ein höhers werck kan zuwege gebracht werdē.

Ich meines theils schaue daraus den ☿ currentem ex Metallis ♄ und ♄; da inzwischen ihr Sulphur in einer friablen substantz ( oder Materie / so sich zerreiben lässet / ) auffn Boden des Gefässes verbleibet. Und ist dannenhero die Erzeugung der Metallen gantz klar und kund; Nehmlich daß derer selben ( 1 ) Remotissima materia, die entlegenste / oder allerweiteste / ursprüngliche Materie sey NB. eine saltzigte / Victriolische Feuchtigkeit. ( 2 )

Remo-

Remota; So nach der vorigen entstehet/oder daraus wird/ eine mit rein- oder unreinem auff Bley/ Zinn/ Silber/ Eisen/ Kupffer/ oder Gold geartetem (specificirten) Schwefel-Dunst vermischte dicke schmierichte Feuchtigkeit. Humiditas g'utinosa & unctuosa permanens Henr. Kunrath. in Amphitheatro fig. 3. Item Confessione de Primateriali Chao c. 5. &c. So ferne nach Unterscheid und Vielheit des Schwefels (besiehe grossen Bauer mihi p. 26.) zu einem Mercurio currenti gedicket wird. (3) Proximâ ein wie gedacht lauffender nach der Eigenschafft aller Metallen gearteter Mercurius/ so aber noch nicht gäntzlich zum Metall gehärtet ist/ in dasselbe aber zu seiner Zeit coagulirt und figirt werden soll und muß.

Woraus zu lernen und „ auch leicht darzu thun/ „ daß man könne auff dem Tische innerhalb wenig „ Zeit den ☿ in ein rechtes beständiges Metall (so „ hernachmahls alle desselben Metalles Qvalitäten an sich hat/ und auch stets behält) (von welchen bald drunten Anzeigung folgen soll) „ coaguliren „ und figiren. Nehmlich wenn von einem Metall „ sein Sulphur geschieden/ hernacher dem in ▷F „ solvirten Qveckſilber in gewissen Gewicht beyge„ bracht und gegeben wird/ „ Und solches gehet/ wie mit ♄ und ♃ also denen andern dem ☉ verwandten Metallen/ welche seynd: ♀ und ♂ gantz richtig an. Kan nun einer den Schwefel auch den Fixen unauffschließlichen ☉ benehmen oder davon scheiden/ also daß das corpus solis weiß am Boden

verbleibet; Selbiger kan hernachmals gar leicht das feine Silber zur Farbe des Goldes erheben. Worvon Guilielmus Mennens in aureo Vellere Lib. I. Cap. XV. also saget:

„In dem rechten wahren Auro potabili bleibet nichts/ denn die Tinctur des Goldes übrig/ „(da inzwischen eine Erde oder Cörper/ weis als „ein Schnee am Boden des Gefässes lieget) welche Goldfarbe (wie ein gestossener Saffran) mit „iedem liqvore sich vermischet/ und denselben anfärbet; besonders aber geschiehet dieses bey oder in „dem spiritu vini, und welche auf keinerley Weise „wiederum zu Golde kan gemachet werden/ sondern „die da hernachmals das Silber mit einer Gold-„Farbe anfärbet: und nimmet man aber zu diesem „Kunst-Stück nichts/ was da nicht gesund zu essen „und zu trincken wäre: Denn es wird dieses bloß „und allein nur mit dem spiritu, so aus dem Sale „communi vermittelst des Feuers gezogen wor-„den/ (welchen man den grünen Löwen nennet) und „mit dem spiritu vini, vollbracht.

„Dieses grünen Löwens/ oder Spiritus Salis ge-„dencket auch Penotus in libello de Medicamen-„tis Chemicis, sprechende: Lieber! was ist doch „in diesem subjecto (im Saltze) welches nicht ver-„wunderns würdig sey? Nemlich des præparirten „Saltzes Vereinigung cum suo agente incom-„bustibili &c. Item: das flüßige Saltz/ so für sich „selbst penetrabel und sein gantzer Leib (oder sub-„stantz) der in den grünen Löwen/ und in ein im-

mer-

„merbleibendes Oel/ verkehret worden/ ꝛc. Wo er „auch occulte den modum procedendi anzeigt/ „dergestalt: Dieses eintzige wil ich noch beyfügen: „Resp. Corticem Maris & non alterius (Meer„Saltz) reinige es auffs höhest/ und thue es in ein „Glaß mit destillirten Weineßig/ hernach laß es „15. Tage (in ventre præliantis,) das ist: in der „putrefaction verbleiben. Dann destillir ein „Oel davon/ und wiederhole es so offt/ biß ein grü„ner Löwe werde: das ist: Du solst die gantze sub„stantz des Saltzes in ein Oel bringen. Mit die„sem Arcano (sagt er weiter) kan das Podagra von Grund aus vertrieben werden: mag in- und auswendig adhibiret und gebraucht werden. Der Proceß ist ausführlich zu finden beym Quercetano in Tetrade sua Cap. 29.

## Aber wiederum zu unserm fürgenommenen Wercke zu kommen.

Wir haben bald hiernechst gesaget / daß die Metalle aus Schwefel und Queckſilber bestünden. Solches nun wollen wir nicht allein beweisen / sondern auch zugleich aus eben dem Fundament darthun/ daß die Verwandelung der Metallen particulariter, das ist/ auch ohne den lapidem Philosophorum, gewiß sey. Wir verstehen aber nicht nur allein die Verwandelung der geringen Metalle/ eines in das andere/ (worvon ☿. ☉ Paracelsus de Natura- rerum lib. VII. handelt) sondern auch in Gold und Silber / von welchen letzteren Theo„phrastus loc. cit. also saget: Die minderen und

„unreinen 5. Metall/als Kupffer/ Zinn/ Bley/ Ei-
„sen Qveckſilber aber in die mehrern und reinen
„perfecten Metall/nehmlich in Gold und Silber
„zu transmutiren/mag ohne eine (Gold und Sil-
„ber-) TINCTUR oder dem Lapidem Philoſo-
phorum (ſpecialem puta, Solarem v. Luna-
rem,) NB. nicht wohl geſchehen. Er ſaget / wel-
ches zu mercken/ mag nicht wohl geſchehen/ꝛc. Hier-
durch giebet er zuverſtehen / daß es auch ohne dem
lapidem Philoſophorum, dennoch gar wohl auff
andere weiſe / ob ſchon ſchwerlich geſchehen könne.
Und diß bekräfftiget Baſilius Valentini in ſeinem
Triumph-Wagen des Antimonii, allwo er vom
Stein IGNIS, welcher aus ♁ Antimonii gemacht
wird; auff dieſe Maaß: Es tingiret aber der
Stein IGNIS nicht univerſaliter, wie der lapis
„Philoſophorum, der aus dem Goldweſen ge-
„macht wird; Nein/ So viel iſt ihm nicht zug elaſ-
„ſen / zu vollbringen in ſeiner Krafft; ſondern Er
„tingirt particulariter, nehmlich Lunam in So-
„lem, neben den Zinn und Bley, Martem und
„Venerem läſt er wohl bleiben/ ohne was dißfalls
„in der Scheidung (verſtehe durch die Scheidungs
„Proben) durch die Bley) Apva fort, Antimo-
„nium und Cementum regele (hernachmahls)
„aus ihnẽ kan zuwege bracht/ elicirẽt oder heraus ge-
„jaget) werden: Auch kan dieſer Tinctur ein Theil
„über 5. Theil nicht transmutirẽ / ſo da beſtändig
„bleibet im Saturno dem Antinonio ſelbſten / im
„Qvartirẽ uñ Colorit (das iſt im Cemento Regali)
da der

„da der entgegen der rechte uralte grosse Stein der „Weisen unzehlich viel thun kan / dgrgleich ken er „(der Stein IGNIS) in seiner Augmentation so „hoch nicht werden: Doch ist das Gold (was ietzt „sagter Settin IGNIS tingirt (rein und beständig. „So weit Basilius.

Gegen die ienigen / wie gesagt / welche die Verwandelung der Metallen entweder gar vor unmöglich / oder der Ordnug des Schöpffers / als ob gleichsam hierdurch der Göttlichen Allmacht zu nahe getretten würde / entgegen zu seyn halten / wollen wir streiten. In warheit dieses wäre / (so es anders wahr ist) eine schwere Ankage und Beschuldigung. Allein aber wir wollen diese frühzeitige Urtheil / so wol mit Vernunffts-Gründen / als augenscheilchen Beweißthümern / das ist / mit der „Experientz / welche wie man sagt / auch die Narren „lehret und klug macht / stattlich wiederlegen.

Zu wessen mehrer Beglaubigung wir zu förderst frey heraus bekennen / daß man allhier bey Verwandelung der Metallen nichts ohne natürliche Mittel gebrauche: Sintemahlen ohne Trieb und Bewegnüß der Natur die gantze Kunst dißfalls vergebens und nichtig; Und ist der Künstler nur ein Diener der Natur / Er thut nichts (von dem Seinigen) darzu / sondern kommet ihr nur mit einem oder dem andern zu Hülffe.

Wannenhero wir anfänglich bitten / daß man nicht allzugeschwind und frühzeitig urtheilen wolle: Hernachmahl das (wie in allen Wissenschafften

zu geschehen pfleget / ) hierzu Niemand mit un
waschenen Händen / das ist / ein solcher / deme de
rer Mineralien Eigenschaffte nichts wissend / noch
auch die Metall-Proben bekandt sind / sich nahe / auf
daß nicht entweder er im urtheilen sich selbst betriege /
oder durch anderer seine Unwissenheit und Neid zu
erkennen gebe. „Denn eigentlich sol und kan nur
„ein Künstler von der Kunst / die er gelernet hat / wie
das Sprichwort lautet / urtheilen.

Ist derowegen denen jenigen / welche von denen Metauischen Sachen recht und gewiß urtheilen wollen / anfänglich höchst nöthig / daß sie von den Gold- und Silber-Arbeitern / Ertzscheidern und Probierern lernen die gewöhnliche Proben und Examina / wormit das Gold und Silber von denen übrigen Metallen abgesondert / und in der That sequestriret / oder entscheiden zu werden pfleget; Denn allhier ist nicht gnugsam der Probierstein / welcher offtmals in Sophistischen Wercken / das ist / wenn etwa verfälscht Silber aus Kupffer / oder falsch nachgemachten Gold aus Silber / ꝛc. zu handen stösset ( So fern nicht auch andere Examina die angeschmierte Farbe entdecken / betriget.

Um welcher Ursachen willen ein iedwedes Land und Republic sehr hoch / nicht allein denen Müntzmeistern / Wardienen und Goldschmieden / welche gedachter Proben / damit nicht mit falscher Müntz und ungeprägten weissen Kupffer für Silber der unverständige / einfältige gemeine Pöbel betrogen werden möchte / sich bedienen; Sondern auch denen

Er-

Erfindern solcher Examinum, verbunden: Welche Erfinder und Urheber oder Angeber dergleicl en Proben die genaueste Wissenschafft in Mineralischen Sachen gehabt habe müssen; Wenn (sage „ ich) sie die Ursachen dieser Dinge zu erst durch „ speculiren nachgesuchet / auserdacht und erfun„ den / auch hernachmals durch die Experientz wahr gemacht: Welches gewißlich ohne die Chymische Kunst / und derselben Anwendung / (das ist vermittelst Chymischer Arbeit) nicht geschehen können.

Sind dannenhero nicht alsebald auff einmal alle Alchymisten / (nur bloß aus Haß des Namens /) ohne Unterscheid hin / ob man schon denen Betriegern und Landstreichern / (das ist / denen Arg-Chymisten) nicht patrociniren soll / zu verdammen; Zumal zwischen diesen und jenen warhafften Naturkündigern oder Philosophen eine gewaltsame differentz ist: Gleicher weise auch in der Artzney-Kunst von denen Marckschreyern und einem rechten Medico zu verstehen.

## Demnach nun / so ist das

I. Examen oder Criterium: IGNIS Cinericii, welches sonst auch das Fulmen und die Bley-Probe genennet wird / welche / damit sie desto hefftiger / strenger und schärffer sey / oder angestellt werden möge; So nehme man die Aschen von blossen weißgebrandten Beinen: oder man pflegt auch sonsten hierzu den dritten Theil von Bein / 2. Theil aber von gemeiner Aschen zu gebrauchen: Solche Asche

aber

aber muß zuvorhero ausgelaugt / und wiederumb
gebrennet seyn ; und muß man sich dißfalls wohl
fürsehen / daß keine Schweinsbeine zum Wercke
kommen ; Sintemal dadurch alles verderbet und
zu nichte gemacht werden würde. Dises alles werde
subtil zerstossen / und durch ein Härен Sieb gerädet /
hernachmals feuchte man sie an mit reinen Fluß-
Wasser / doch nicht zu sehr / sondern damit gar be-
qvemlich / entweder insonderlich hierzu dienlichen
oder gemachten Modeln ( Capell-Futter genandt )
für und an sich selbst gleichsam kleine Näpffgen ( das
ist Capellen ) efformiret / oder aber nur in irdene
Gefäß gedruckt / nach Art der Schlüsseln / darinnen
ein wenig ausgehöhlet / das ist Treibscherben ) wer-
den mögen / welche man hernach starck ins nntere
Theil des Capell-Futters / so man die Nonne heis-
set / und wie ein Möselchen gestalt ist / einschlägt / und
also fein glatt machet / ( die ersten zwar ) mit einem
hierzu beqvemen Stössel / den man den Mönch nen-
„ net. Und wird aber dieses alles gantz ausführli-
„ chen von unserm Authore in vorigen Probier-
„ Büchlein angezeigt und gelehret.

Nachdem nun gedachte Capellen etwa 3. Stun-
den / iedoch daß sie mit der so genandten Muffel be-
deckt seyn / im Ofen warm gestanden und geglühet /
so trage man gemächlich 2. 3. oder 4. Theil Bleyes
gegen der Materie / die man probieren wil / zu rech-
nen hinein ; bißweilen muß man wohl 15. Theil
oder Gewicht des Bleyes / gegen der Materie / die
probieret werden soll / zu rechnen / hierzu anwenden

und

und gebrauchen; Geschiehet aber nur bey denen höchsten Examinibus und Proben / wenn nemlichen auff sonst keine andere Weise sich die Materie ergeben wil / oder das Gold und Silber von denen schlechten Metallen gebracht / und der Schlacken entnommen werden kan. Solcher gestalt nun verbrennen zugleich mit dem Bley auch die übrigen Metall und gehen im Rauch auff / und werffen ihre Schlacken aufferhalb von sich; da inzwischen das ☉ und ☽ allein zurück geblieben / welche dessenthalben auch / dieweil sie alleine im Feuer beständig sind / „oder ausdauren / genennet werden: Die vollkommene und köstlichen / die andern aber / die unvollkommene und schlechte geringe Metallen / ie nachdem sie etwa aus fixen oder flüchtigen Sulphur wie hernach gesagt werden soll / bestehen. ꝛc.

Die andere Manier zu probieren ist / welche geschicht durch Aqva fort, ins gemein geheissen / die Qvartierung: Wird aber darum also genennet / dieweil man hierzu zum wenigsten 3. Theile Silbers / (im Fall anders sage ich / der 4te mit Silber vermischte Theil Goldes davon (verstehe vom Silber) recht und wol (durchs Aqva fort geschieden „werden soll /) von nöthen hat. Worvon auch „unser Author Modestin Fachs ausführlich nachzuschlagen.

Daß so ferne aber des Silbers nur etwas weniger seyn würde / so wird das Scheidewasser solches nicht gebührlich auflösen: würde aber des Silbers mehr seyn / so beförderts zwar die solution; Allein aber es zerfrist meistentheils das Gold. Und pfleget

man

man hierzu das Aqvafort von 1. Theil calcinirten Vitriol / von 1. Theil rohen Vitriol / und den dritten Theil Salpeter gemeiniglichen zu machen. Jedoch aber kan man eben so wol gleiches Gewicht des Salpeters/als des Virtriols nehmen; So wird es desto stärcker / ohne daß man hierzu 1. Theil der Hefen / welche bey distellirung des Aqvaforts zurück geblieben/ und man Todenkopff nennet / thun muß. Aber hiervon sind die Berckwercks-Bücher ausführlich nach zuschlagen/ allwohin wir den Leser weisen/besonders zu des Georg Agricolæ 10. Buch von Berckwercks-Sachen/ und zu dem Probier-Buch Lazari Erckers / wie auch des Libavii Schrifften.

Das Aqvafort aber muß von seinem Unflaht gereiniget werden: nehmlich so man 1. Qvintlein Silbers/ in 3. Loth Aqvafort, in einer gläsernen solvir Schalen/ welche übers Feure gesetzt wird/solviret; welches Aqvafort alsdann übrige Scheidewasser/ es sey nun dessen 1. oder 2. Pfund geschüttet wird. Alsdann so wird es wie eine Milch weiß und trüb werden: Man lasse sichs eine Nacht setzen / so wird das Scheidewasser clarificirt und alles Unflaths/so sich am Boden setzet/ benommen sey. Diesen Aqvafort nun bedienen wir uns das Silber dadurch von den Gold-abgänglingen zu scheiden / in deme wir unter dds Scheid-Kölblein ein gelindes Feuer machen/jedoch aber muß zu zweyen Lothē des Metalles/ welches in die länge wie Blechlein laminiret/ und zu auff wie Röllin gewickelt zu werden pfleget / 4.

Loth

›th Aqvafort, genommen / und darauff gegossen
›erden: So setzet sich alsdenn gantz und gar / wann
›ngefehr der 4te Theil Goldes mit Silber ver-
nischt ist / unten am Boden: Wo aber nicht so /
verden meistentheils die Gold-abgänglinge oder
Feilstaub wie ein schwartz Pulver seyn; Welche
man hernachmahls heraus nehmen / und mit lau-
lichten Wasser absüssen muß; Dannen schmeltzt
mans im Schmeltz-Tiegel; und dergestalt erzeiget
sich das Gold ( wie es an sich selbst ist ) gar erkentlich
dem Gesichte / welches man vollends probieren mus.

Allein aber es ist dieses weitläufftiger zu handeln /
allhier nicht unser Fürhaben / zumahlen wir / was vor
Bücher disfalls nachzuschlagen / gesagt haben.

III. Die dritte Manier beym Gold und Silbers
Arbeitern zu probieren ist / daß sie das Gold / welche /
etwa mit anderen Metallen vermischt ist / durch An-
timonium giessen ein König schmeltzen; Wannen-
hero sie das Gold gar rein überkommen / welches
sie hernachmahls für dem Blasebalck setzen / und
vom Spießglasse reinigen Das übrige wird mit
dürren Weinhefen und Salpeter wie gebräuchlich
reduciret. Hier von handelt Basilius Valentini
am ersten Schlüssel / wie auch in der Offenbahrung
der verborgenen Handgriffe.

IV. Die 4te und letzte Manire das Gold zu
probieren und was daran nicht fix ist abzuscheiden /
ist das Cementum Regale, wordurch das Gold
zum höchsten Grund der Reinigkeit gebracht / wird.

Was

Was es aber sey/ und wie es vollbracht werde/ handelt hin und wieder Ulstadius in cœlo Philosophorum und Laurentius Ercker in seinem Probierbuch/ welche nachzuschlagen sind.

Diese Probierunge und Examina, das Gold und Silber (welche allein im Feuer dauren) recht zu unterscheiden/ sind dannenhero nothwendig zu lernen/ alldieweil ohne dieselbige man auff keinerley Weise ein rechtes Urtheil von Metallen fällen/noch davon disputiren/ vielweniger mit denselben umgehen kan. Dannenhero billig dieselben Klüglinge/ welche die Chymicos tadeln und vernichten/vor erst zu denen Ertzscheidern/ Probierern/ und denen jenigen/ die mit Metallen umgehen/ abzuweisen;damit sie lernen/ wie es mit den Metallen im Feuer beschaffen sey/ was sie für Gewalt darinnen haben/ wie sie zu examiniren/damit sie nicht wider die Vernunfft und Experientz sich zu streiten erkühnen.

Nunmehro aber diß beyseite gesetzt/ und zu unserm Vorhaben wieder zu kommen.

Die/ welche die Verwandelung der Metallen leugnen/ nehmen gemeiniglich ihr Fundament von den Anfängen/ woraus die Metalle bestehen/ und wollen durchaus nicht zugeben/ daß die Chymisten/ indem sie Queckſilber und Schwefel für die Anfänge der Metallen/ woraus sie bestehen/angeben/rechter Meinung seyn. Dann also sagen sie: Die „ Chymisten/weilen sie aus Queckſilber und Schwe„ fel die Metalla machen wollen/ vermessen sich gar „ fälschlich und ungeräumt zu behaupten/ daß auch

aus

„aus solchen die Natur mache. Und diesen Ge-
„gensatz pflegen sie also zu behaupten: Daß die Me-
„talla aus Schwefel und Queckſilber nicht werden
„oder entstehen können/ ist hieraus probabel; Die-
„weil kein Schwefel noch Queckſilber in allen oder
„NB. denen meisten Ertzt-Adern / und hingegen
„keine Metalla daselbst/ allwo Queckſilber und
„Schwefel sind/ iemals angetroffen werden. Die-
ses ist der erste des Gegentheils Vernunfft-Schluß/
vom Ursprung der Metallen/ oder vielmehr dem
Ort/ wo sie erzeugt werden/genommen.

Weiter machen sie auch den Schluß von der Ei-
genschafft derer componirenden Theile oder An-
fänge/ woraus die Metalla bestehen/ lagende: Und
warum haben sie (die Metall) nicht NB. die Eigen-
schafften des Schwefels und Queckſilbers an sich;
denn was ist mehr zu Auffassung der Flamme be-
quemer oder tüchtiger als der Schwefel? Nun fas-
sen aber die Metalla / oder nehmen keine Flamme
an. Item kein Queckſilber gerinnet/ oder wird
durch Kälte eingedicket und coaguliret/ wie die Er-
fahrung und Arist Meteor.8. bezeugen. Kein Me-
tall aber ist/ welches nicht durch Kälte coaguliret
würde: Wie kan es derowegen aus Queckſilber
gemacht seyn? Diß sind des Gegentheils widerle-
gende Anfänge oder Fundamenta; wodurch sie
verneinen/ daß die Metalle aus Schwefel und
Queckſilber bestehen: denen wir vielleicht am besten
begegnen würden/ wann wir stracks mit augen-
scheinlichen demonstrarion, das ist in der That

selbst solche schwache Vernunfft-Schlüsse zu Bo-
den stürtzeten/nach Aussage des Poëten:

Nec locus ingenio est oculi te judice, vincent.

Jedoch aber wollen wir gleichwol zuvorhero auff
die Einwürffe kürtzlich antworten/ehe dann wir die
Sache/die That selbst bekräfftigen.

Daß in allen oder den meisten Ertz-Gruben kein Schwefel noch Queckſilber / wo doch sonst Adern und Gänge sind (wie Gegentheil vorgiebt) angetroffen/ noch auch hingegen daselbst / wo Schwefel und Queckſilber ist / einige Metalle gefunden zu werden pflegen: Solches kommt dahero; alldieweilen allhier der Schwefel und Queckſilber nur als Metallische Saamen seynd / und zwar/ welche die Natur von sich / ehe dann sie vollkömmlich zu Metallen gehärtet werden können / ausgestossen und zerstreuet: daß aber / allwo Ertz-Adern sind/ daselbst kein Queckſilber und Schwefel sich öffters ereigne/ geschiehet dannenhero/ dieweiln solche / als die Anfänge der Metallen / schon allbereit zu rechten harten Metallen coaguliret worden.

Aber so ferne ja Gegentheil etwas beständigers/ dißfalls ausrichten wolte/ so probiere man: daß gar kein Queckſilber und Schwefel iemals in metallische Adern angetroffen werden. Sintemal dieses (ob schon ein widriges Gegentheil hierinnen nur vermeintlich schleuſt) nicht allein die Naturkündiger und alle Philosophi (so zwar an der Widerparts-Seiten spitzfindig scheinet abgelehnet zu seyn) sagen und behaupten; Sondern auch etliche stattliche

Chy-

Chymisten/ welche diß falls von Ertz-Gräbern ziemlich betrogen worden/ in der That und ihren Arbeiten gnugsam erfahren haben; Wann sie nemlichen gedacht, viel Metalles zu überkommen/ da sie doch entweder nur Mercurium oder Schwefel aus denen Mineren herfürgebracht und erlanget. Allein aber daß sich dieses gar anders verhalte/ wollen wir mit glaubwürdigen Zeugen/ mit solchen sage ich/ die es mit ihren Augen selbst gesehen und der Ertzte kündig gewesen/ ja welche (zumahlen diß allhier am meisten zu attendiren) gar keine Chymisten gewesen; darthun und beweisen: welches/ umb so viel kräfftiger seyn wird/ als warn wirs mit Chymisten (und also die Kunst mit ihren Ergebenen) oder Anhängen/ Nemo enim potest in Propria Causa testari, beweisen thäten.

Der erste ist Christoph Encelius Salfeldensis, welcher von Bergwercks-Sachen drey Bücher geschrieben/ die nebst vor angefügter Epistel oder Zueignungs-Schrifft an Christian Egenolphen/ Bürgern zu Franckfurt/ Philippus Melanchthon heraus gehen lassen/ und sind aber wiederum solche Anno 1554. in Octav von gedachten Christian Egenolphens Erben/ aufgeleget uñ gedruckt worden. „Derselbe schreibt Lib. I. c. 1 also: Es sind ihrer gewesen/ welche/ daß die Anfänge der Metallen Queckſilber uñ Schwefel seyn/ verneinet habē. Ja er bringt „auch die Ursache/ warum sie es negirten/ bey; sagende: Alldieweil man vor Alters gesagt/ daß solche (nemlich Queckſilber und Schwefel) in ihrer

„ Natur ( oder wie sie nach ihrer Eigenschafft anzu-
„ sehen sind) in Ertzgruben nicht gefunden würden.
„ Allein aber solche (setzet er noch hinzu ) irren gar
„ sehr/ dann in unsern Ertzgruben werden so wohl
„ Qoecksilber als Schwefel / welche die warhaffte
„ (rechte natürliche und einige) Anfänge der Metal-
„ len sind/ in ihrer Natur angetroffen / so weit der-
selbige. Deme gantz übereinstimmig lehret der wohlerfahrne Mann Joh. Matthesius / welcher/ als er im Joachims-Thal Pfarrer gewesen/uns eine Erklärung über die Oerter in heiliger Schrifft von Ertz-Gruben/ von Ertzten / und Bergwercks-Sachen handeln/ aus der Naturkündigung/als ein Zeuge/ der selbst gesehen/ und als ein Prediger aus der Theologia / gethan und hinterlassen. Denn/ er sagt in seiner Berg-Postill / gedruckt zu Nürnberg Anno 1562. in der 2ten Predigt vom Ursprung/ Wachsthum und Abnehmen der Metallen/ als ein schlechter Freund der Chymisten / und der da nur /
„ was er gesehen / treulich berichtet/ also : Wahr
„ ist es/ daß die Chymisten ihr angegebenes Werck
„ (wie sie vermeinen) nicht in der That oder Probe
„ vollbringen können ; Nichts desto weniger / so
„ zeuget die Erfahrung/daß wo reiche Metall-Adern
„ und Ertzgrubeu sind/ solche ohne Schwefel und
„ Qoecksilber nicht sind. Das saget Matthesius.
Welches er denn auch mit nahmentlicher Anführung der Länder und Ertzgruben probieret/diß noch
„ hinzu setzende : In Erzeugung und Wachsthum
„ der Metallen/ muß man/ das Qoecksilber/ zu-

gegen

„gegen sey/nothwendig zugeben. Gleichmäßiges Zeugniß führet er auch daselbst vom Schwefel an/ beybringende/ wie es an viel Orten zu sehen sey/ und „endlich also beschliessende: Wannenhero aus die„sen Kennzeichen oder Anzeigungen die Ertz-Ver„ständige angetrieben / nicht unbillich dererselben „Meinung sind/ welche die Metall aus Queckſilber „und Schwefel erzeuget/ zu werden lehren; Aller„massen dieses die schönen Verse Phil. Melanch„thonis, so er im Joachims-Thal gemacht / mit mehren besagen / dergestalt:

Lactea ubi fumis hydragyra mixta coquuntur
Sulphureis, venæ semina prima novæ.

Biß hieher Mathesius.

Welches dann Melanchthon, als ein Liecht unter den Gelehrten/ zweiffels ohne selbst gesehen / und dannenhero sehr unrecht von etlichen vermeinten Philosophis und Aertzten carpiret wird / welche sich also gegen ihn zu schreiben nicht scheuen: Hin„weg mit den Träumen Melanchthonis und der „Chymisten/ welche diesen anhangen; die / indem „sie das Queckſilber und Schwefel für die nechste„re derer Metallen Materie angeben / alles unter „einander mischen. Ob nun aber dieses / was solche Widersprecher aus ihrem Gehirn erspinnen / oder aber was die Sinnen und Erfahrung dem Melanchthon gewiß gemacht/auch so viel Zeugen selbst gesehen haben/ Träume sind/ hiervon urtheile der Leser selbsten.

Nachdem wir nunmehro des Widerparts Ein-

würffe und Schlußreden/ so von dem Ort/ wo die Metalle erzeugt werden/genommen sind / wiederleget haben/ so wollen wir auch zu Widerlegung derer andern objectionen/ so hieraus entspringen/ uns „ wenden. (Die Metallen (sagt Contrapart) „ haben die Eigenschafften des Schwefels und „ Queckſilbers nicht an sich; Ergo sind sie auch nicht „ aus ihnen worden.

Wir wollen ehe und bevor wir die Eigenschafften der Metallen mit Worten verfechten/die Consequentz vorigen Arguments in der That selbsten zu Grunde richten und darnieder stürtzen. Wir wollen (sage ich) augenscheinlich demonstriren / daß die Metalle aus Queckſilber bestehen/in welches sie resolviret/aus welchem sie componiret werden.

Es sind (dieses zu verrichten) zwey Wege bey den Chymisten ; Einer wird genandt der Feuchte/geschiehet durch Wasser und solvirung ; Der andere der druckene Weg / wird verbracht durch Pulver. Wir wollen beyderley lehren/ wie die Metallen / so wohl die weiche/Zinn und Bley/als harte Kupffer/ Eisen/ &c. auch innerhalb einer Stunden/ in ein flüssiges Queckſilber oder lauffenden im Fluß stehenden Mercurium verkehret uud auffgeschlossen werden mögen. Ein Exempel der ersteren Manier ( oder des feuchten Weges ) stellen wir dieses Ortes im Bley vor/ welches man feile/raspele/ oder mit einem Messer schabe: oder warms geschmotzen/zwischen 2. höltzernen Schüsselchen aufs kleineste / dergleichen da ist derbleyerne Sand in den Lauf-Uhren / pulverisire. Ferner wie dieses vollends in seine Anfänge gebracht werden möge/so bereite ein solch Wasser:

Das

## Das Bley in Mercurium auffzuschliessen.

NJmm gereinigtes Aqva fort 4. Loth / dissolvire darinnen 2. Loth gemeines Queckſilber in einem wohlverſtopfften Glaß-Kolben; Worunter du ein gelindes Feuer machen ſolſt / biß daß alles zu lauterm Waſſer worden. Hernachmals nim̃s vom Feuer hinweg / und ſchütte gar ſacht 2. Loth geſchabten oder gepulveriſirten Bleyes hinein. Du muſt gemachſam verfahren; Sintemalen das Waſſer von ſich ſelbſt hoch auffſchwellet und blehend wird / im Fall du es geſchwind alles auff einmal hinein ſchütten würdeſt. Hernachmals verſtopffe das Glaß wiederum wol / und laß das Bley über den Feuer durchs Aqva fort auffſchlieſſen: Bald wirſt du ſehen / wie das gemeine Queckſilber / welches zuvor her im Aqva fort diſſolviret war / ſich wie ein Kalck und weiſſes Pulver zu Boden ſetzet: Hingegen aber die Abſchablinge des Bletzes augenſcheinlich / wenn mans anrühret / gemachſam zu einem lauffenden Mercurio aufgeſchloſſen werden; Dergeſtalt / daß zwey / oder bißweilen auch wol drey Theile von hinein gethanen Bley zu Queckſilber werden / das übrige vierdte Theil aber ( wenn nur alles recht gemacht wird) als ein garſteger Bleyſchwefel und unnütze nichts werthe Erden zurück bleibet. Wann das geſchehen / ſo geuß das Aqva fort in ein ander Glaß. Was von Queckſilber / ſo dergeſtalt aus Bley worden / zurück bleibet / das trucke durch ein Leder oder Leinwand / wie gebräuch-

lichen/ so wirst du gewahr werden/ wie viel des Mercurii du aus dem Bley heraus gebracht / und wie viel noch übrig sey/ der nicht werthen Sulphurischen Erden oder Unraths. Den weissen Kalch/ so in dissolvirung des anfänglich ins Scheidewasser gethanen Queckſilbers zu boden gefallen/ samle und hebe auff. Welchen du entweder weiter durch ein Aqva fort kanst zu einem rothen Pulver præcipitiren/ oder aber zu vorigen Queckſilber. NB. in eben dem Gewicht / und also wiederum lebendig machen / Welche Revivification oder resuscitation geschiehet vermittelst der Sublimirung oder decoction, so man ein Stahlblechlein auff das Mundloch des Cucurbit legt / wie denen der Chymie erfahrnen bekandt ist / worvon Theophrast. Paracelſ. Libr. de natur. rer. c. 6. nachzusehen Geschiehet aber also Du must vorhin besagten calcem Mercurii erstlich/ mit Sale und Vitriolo sublimiren / hernach reibe ihn klein/ dann schütte ihn in heiß Wasser/ so solvirt es vor von ihm den spiritum salis und Vitrioli, den er in der sublimation mit ihn auff führet / und der Mercurius lauffet an den Boden des Wassers wiederum lebendig zusammen. Also nun wird und ist augenscheinlich bewiesen/ wie das Bley zu Queckſilber / woraus es aus anfänglich erzeuget worden / werde ; Zumahlen auch dieses die übergebliebene nichts werthe Sulphurischen fæces oder terra, an ihren Gewicht bezeugen / wie viel des Bleyes zu queckſilber worden / welche (queckſilber) vom gemeinen nicht unterschieden/ ohne daß es etwas blauer

und

und längsamer ist / und also mit der Eigenschafft des Metalls / woraus es worden / gantz und gar übereinkompt: wie ingleichen das Mercurius so aus Eisen wird / das lebhaffteste und am geschwindesten beweglichste ist.

Ich meines theils aber disputatire allhier gar nicht / warum ein Mercurius den andern auffschlisse; nehmlich der gemeine Mercurius ( wann er nunmehr durchs Scheidewasser in ein klares Wasser resolvirt worden ) den jenigen / welcher im Bley steckt / welchen er heraus locket / und lebendig oder lauffend und in flüssiger Form lässet; da er ( Mercurius communis ) doch zu vorhin für sich bey der solution / im Aqva fort, sich gantz und gar als ein Kalch / zu boden gesetzet. Diß nur wolte ich / daß man es mercket / wie gleichwohl gar augenscheinlich diese zwey Mercurii ( denn es wird keiner mit dem andern vermischet ) von ein ander unterschieden seynd und werden müssen; ja / daß der so lebendig im Aqva fort verbleibt / sey der ander aber / so zu lauterem Wasser worden / der abgelegen / des Bleyes ) Mercurius, als durch welchen ( gemeinnen Mercurium ) jener metallische bleyische ( corporalische ) Mercurium heraus gelockt / und aber nicht in ein Wasser der Wolcken / oder durchsichtiges klares Wasser; sondern. NB. in ein flüssiges Qveckſilber auffgeschlossen wird.

Ich könte allhier noch viel andere Manieren / wie das zuvorhin calcinirte Bley in Mercurium, auch NB. ohne allen Mercurio fürnehmlich durch essentialische

tialische Saltz-Feuer der feurigen und flüchtigen corporalischen Geister / Salium urinæ Tartari, Salis armoniaci &c. ( solman Salia tesuscitativa nennet) resolviret werden könne/ anführen. Allein aber die weilen solches in einen Augenblick / so zu reden nicht geschehen kan / so anterlasse billich diß allhier zu melden/auff das nicht eine so langweilige Experientz dem Leser und Liebhaber Eckel verursache.

Lasset uns nunmehro zum harten Metallen schreiten / welche wir mit trucknen Sachen auffzuschliessen lehren wollen.

## Den Stahl in Mercurium zu bringen.

Nimm sauberer Stahlfeilig 1. Loth / tuhs in ein Schmeltz-Tiegel / und schütte darüber eben so viel klein geriebenen Salmiac / nebst 2. Lothen Mercurii ( es muß aber dieser Mercurius nicht mit Arsenico, sondern mit Saltz und Vitriol sublimiret worden seyn ) solchen Mercurium / nachdem er klein zerstossen / vermische mit dem Salmiac und progredire ferner / wie gesagt : Hernach stelle den Schmeltz-Tiegel zwischen ein gelindes glühendes Kohlen-Feuer / soll unter einem Camin / oder welches am besten / unter freyen Himmel geschehen.

Daß so bald nun der Salmiac nebst dem sublimat die Hitze fühlet / so werden sie sich beyde anfangen wollen zu suplimiren ( der Rauch muß allhier auch wegen des Mercurialichen Giffts durch-

durchaus vermiethen werden / ) bald aber hernach wird anfangen sich der Salmiac mit dem Sublimat zu setzen und zu fliessen ; Von dar darff man über ein halb Vater unser lang ( dann man kan es ohne Schaden schon fliessen sehen ) nicht verziehen / sondern man muß alsbald den Tiegel wegnehmen / und von sich selbst erkalten lassen: Hernachmahls zerbrehe man ihn über einer Schüssel / so wird sich erweisen / daß die Stalfeilig meistentheils zu Queckfilber worden ; Welches dann in eine Schüssel oder Schaale gethan / und durch eine Leinewand gedrucket wird / so schauet man ein klares und also lebhafftes natürliches Queckfilber / daß es auff den Boden lauffende gleichsam in die höhe springet / einer so hitzigen Natur ist der Mars oder Stahl / woraus dieses Mercurius genommen ist. Ja es kan dieses feurige Queckfilber in keinem höltzernen Gefäß / daß es nicht gemächlich darvon fliehe / gar wol auffbehalten werden / sonder mus in einem wol vermachten Glasse verwahret werden. Jedoch aber ists ein natürliches wahres Queckfilber / so da alle Eigenschafft des Queckfilbers an sich hat. Man muß sich aber fürnehmlich bey diesem Experiment vorsehen / damit nicht / unter der resolution ( wann nunmehro im Tiegel beym Feuer / durch den Salmiac und sublimat der Stahl in Mercurium auffgeschlossen ) mit hinwegnehmung des Tiegels allzulang verzogen werde. Sintemaleu er alsobald darvon flüget / und viel behender / als sonst irgend ein anderer Mercurius von denen übrigen harten oder weichen

Metallen /

Metallen / und mischet sich auch dem sublimirten Zeuge des Salmiacs und Mercurii sublimati oben am Deckel des Tiegels bey : Welches so es geschiehet / so muß man solche Massam in einem Mörsel mit siedenden Wasser abspülen / so lange biß der reine lautere Martis Mercurius sich ereignet.

Daß so ferne nun vielleicht iemand zweiffeln möchte / samt dieser lebendige Mercurius aus dem Mercurio Sublimat. (den man anfänglich im Tiegel zum Stahl gethan) entstehe : derselbe wolle nur belieben durch den Alembic in eine Vorlag die exhalirende Vapores auff zu fussen / oder er kan auch dieses in wolbeschlagenen gläsernen Retorten / oder auch wol in einer Phiol thun ; So wird er sehen und warnehmen / daß das vorige Gewicht des Sublimats und Salmiacs noch übrig sey / hingegen die nichts werthe Sulphurische Erden des Stahls / und davon abgesonderten / oder heraus gelockten Queckſilbers / (welches man davon thun kan) zurück verbleiben. Und kan aber noch auff eine andere Manier probieret werden / daß das Queckſilber aus dem Sublimat nicht entspriesse ; Nemblich / so du anstatt des Stahlseiles ein gantzes Stück Stahl dißfalls gebraucheſt / und im Schmeltz-Tiegel thuſt / so wirſt du gar leichtlich durchs Experiment erkennen und befinden / daß gar nichts aus dem Mercurio sublimato (der doch sonst im heissen Wasser gekocht / ohne Eisen nicht leichtlich wiederumb lebendig wird ) von Mercurio vivo , oder lauffenden Queckſilber zurück gelassen werde / und dannenhero

solcher

solcher Mercurius vivus corporeus aus dem Stahlfeilig / nicht aber aus dem Sublimat werde.

Gleiches ist auch von Kupffer und Silber zu verstehen. Sintemalen mit ihnen auff eben diese Weise verfahren wird / ohne / daß man etwas länger allhier / als beym Stahl geschicht den darzu gethanen pulverisirten Salmiac und Sublimat muß fliessen lassen / und zwar kan aus einem dergleichen von seinen Härtungs-Banden künstlich relaxirtem Venerischen Queckſilber (wann zu vorhero von ihme der grüne liechte Schwefel entnommen ist) ein alleredelstes köstliches Turbit Minerale mit Oleo Vitrioli und Spiritu vini hernachmals anbereitet werden; Welches alsdann mit Rosen-Zucker nur in Grösse einer Erbsen eingenommen / ein gar vortreffliches bewerthes Mittel vor die Pest / auch schon nach Inficirung / ist / und zwar kan es ohne alle Gefahr eingenommen werden / iedoch aber ist allhier zu verstehen / daß nach der Infection nicht 24. Stunden sollen verlauffen seyn. Solch bewerthes Hülfs-Mittel in Pest-Zeiten rühmet / im Fall höchster Noth Joh. Ernestus Burggraff an einem Orthe.

Wir haben gesagt von den weichen und harten Metallen / wie dieselbe in Mercurium auffzuschliessen; hinunter nun aber ist das Gold gleichsam das Mittel / und der Punct zwischen denen Extremitäten; Dannenhero ist es auch temperirt / worinn die würckende Qvalitäten nicht grösser seynt / dann die leidende / und hingegen / ꝛc. allwo eine andere Manier vorzunehmen / wann wir es zu Queckſilber machen wollen.

Das

## Das Gold zu Qveckſilber zu machen.

DAß man das Gold (wie auch das Silber) ohne alle anwendende Mercurialiſch Supſtantz in Mercurium auffſchlieſſe / geſchiehet alſo: Erſtlich ſoll man das Metall in Waſſer ſolviren / (das Silber zwar durch gemeines Aqva fort, ) das Gold aber durch Aqvam Regis, welches gemacht wird aus drey Lohten des ſchlechten Aqva forts, und 1. Loth geſtoſſenen Salmiacs darein zerlaſſen.

Wann nunmehro das Metall oder Gold ſolviret worden / ſo muß man durch den Alembic das Scheidewaſſer biß zur Olität oder dicke abzihen / und wiederum drauff gieſſen und dieſes 3. mahl thun: Entlichen muß man mit gewaltſamen Feuer das Waſſer gantz und gar mit den ſpiritibus in die höhe treiben; Auff den übrig gebliebenen truckenen Kalche geuſt man Spir. vini und ſeyhet ihn auch 3. oder 4. mahl durch den Alembic ab / hernachmahls thut man dieſen Kalch mit gleich ſo viel geſtoſſenen Salis Tartari in ein Glaß (etliche thun darzu / welches gar gut iſt / den halben Theil Salmiac) und geuſt darauff diſtillirten Weineſſig / damit er darüber gehe; Oder man nimt dieſen Metalliſchen und Gold Kalck / und thut halb ſo viel Sal Armoniac darzu / geuſt hernachmahls das Oleum Tartari, damit es ſolchen bedecke / drauff. Dieſe Materi läſſet man wol vermacht / in balneo Mariæ putreſciren oder digeriren 20. Tage lang. Hernachmahls ſo nimmet man das Gefäß heraus / und ziehet erſtlich

lich alle Feuchtigkeit destillando ab: dann/ wann die Materi drucken/ so geust man heisses Wasser darauff/ damit die Saltzigkeit davon gespühlet werden möge. Wann es sich gesetzet/ so geust man das Wasser wiederum per philtrum darvon ab/ und anderes neues darüber/ biß alle Saltzigkeit heraus gezogen und der Kalch abgesüsset sey. Dieseu Kalch truckne/ und wenn er trucken worden/ so sublimire ihn in einem Glasse mit gewaltsamer Hitze/ so wird sich der MERCURIUS ( bißweilen auch/ so fern nehmlich auch alle Saltze davon genommen worden seynd/ in flüssiger lebendiger Gestalt ) erzeugen. Gleichsam tod aber/ und in der Form des gemeinen suplimirten Mercurii wird er seyn/ wofern daß nicht die Salia gäntzlich davon abgespühlet worden seyn.

Wann du nun aber auch diesen toden Mercurium gern lebendig haben wolteſt/ so kanst du den/ der sich als tod sublimiret hat/ mit calcinirten Tartaro und lebendigen Kalch vermischen / und per retortam in kalt Wasser durchs Feuer treiben; So hast du einen lebendigen Mercurium aus dem Gold oder Silber. Wilst du aber aus einem lebendigen Mercurio einen toden machen/ das ist ihn mortificiren/ so must du ihn mit gemeinen Saltz und Vitirol/ gebräuchlicher weise/ wie den gemeinen Mercurium sublimiren.

Das fixe und sonst unaußlliche ☉ haben wir iezt gelehret zu Mercurium auffzuschliessen; Nun ist aber das ☽ auch schwer auffzuschliessen; Als

welches

welches so zu sagen gleichsam die Schwester des ☉/ und ihm fast gleich ist; Nur daß es (1) am Gewicht/ (2.) an der Farb/ und (3.) an der gleichförmigen Complexion/ auch dannenhero schwächeren Permanentz der Fixion / das ist der Beständigkeit im Feuer gegen das ☉/ geringer zu achten. Dannenhero auch gar leichtlich / wann die Farbe/ das Gewicht und Fixität ihme beybracht wird/ zur Vortreffligkeit des Goldes erhaben werden mag.

Worauff Johannes à Dee mysticè zu seiner MONADE Hyerogliph. Theor. 5. gezielet (wiewolen er daselbst vom Weisenstein/ oder Silber der Philosophischen / daß man ihn vollends roth machen/ das ist / zur Hoheit des Philosophischen ☉ bringen solle) also:

„ Und warlich / was nunmehro der halbe Mon-
„ Craiß vollends zu dem Solarischen Complement/
„ das ist: zu der Vollkommenheit des gantzen Cir-
„ ckuls der Sonnen gebracht worden/ ꝛc.

Gar zu sehr hart aber sind das Kupffer und Eisen/ gar zu weich hingegen das Zinn und Bley / deren dieses an der Weiche / oder Härte des Eisens gleich kommet; Das Zinn aber an der Weiche ist gleich der Härte des Kupffers. Es ist aber noch ein ander Ding einem Metall ähnlich / welches doch nicht ein Metall ist: Welches weder an sich selbst hart/ noch weich ist/ zu verstehen / daß es sich wie alle vorige Metalle / unter dem Hammer außschlagen lasse; Sondern welches nur sich zerreiben und schmeltzen lässet/ dergleichen / da ist das Antimonium/

um/ und welches mit ihme verwand / Bysemutum. (Denn das Queckſilber iſt der Anfang der Metallen/ und eigentlich kein Metall. Es werden aber die Mineralia in groſſe und kleine unterſchieden. Die groſſen (Mineralia) ſeynd / welche aus Mercurio und Schwefel ihren Urſprung nehmen: Die kleineren/ welche keinen Mercurium an ſich haben / als da ſeyn die Salia/ Alaun/ Schwefel/ Vitriol/ Salpeter/ ꝛc. Groſſe bauer p. 24. Iſt derowegen das Antimonium/ weil es von Queckſilber und Schwefel beſtehet/ (ob es ſchon gäntzlich wegen Mangelung des Saltzes in ein Metall gehärtet iſt / und ſich treiben läſt) dennoch für eine Metalliſche Subſtantz zu achten. Allermaſſen aus ihme ein rechter Mercurius currens und brennender Schwefel gebracht werden kan.

## Queckſilber aus Antimonio zu machen.

Nimm Regulum Antimonii 8. Theil / clarificirt und ſublimirt Saltz/ ſo aus des Menſchen Urin gemacht worden/ 1. Theil/ Sal aus Armenia 1. Theil/ und Weinſtein-Saltz ein Theil/ das miſche alles zuſammen/ was die Saltze alle alleine ſind/ geuß einen ſcharffen Weineſſig darauff in einem Glaſe/ verm achs wol mit dem Luto der Weißheit / und digerire die Salia alſo mit dem Eſſig/ auf einen Monat in ſtetiger Wärme; Letzlich thue ſolches alles in ein Kolben-Glaß / und diſtillire den Eſſig ab in der Aſche/ daß die Salia trucken dahinden bleiben; Wenn das geſchehen / ſo miſche 3. Theil terra Venetiana darunter/ und treibe es mit ſtarcken Feuer

aus einen Retorten / so wirst du einen wunderbah-
ren Spiritum überkommen: Denselben Geist geuß
auff den Regulum Antimonii, und putreficire
denselben damit 2. Monat / letzlich distillire der
Essig gelinde ab / und was dahinten bleibt / da misch
viermahl so schwer Stahlfeilig darunter / und treibe
mit aller Gewalt des Feuers herüber / durch einen
Retorten / so führen die Spirit. Saliam / so am letzten
mit gehen den Mercurium in Gestalt eines Rauchs
mit über / du solt aber ein groß Glaß voll Wassers
vorgeleget haben / so gehen die Geiste der Saltze in
das Wasser / der Mercurius aber läuft zusammen /
und wird im Grunde des Glasses zu einem wahren /
lebendigen Mercurio.

## Rechten gemeinen Schwefel aus dem Antimonio zu machen.

Es werde 1. Theil des Spießglasses sublimirt
mit dem 4ten Theil des Armenischen Saltzes
mit gellinden Feuer / so führt das Saltz den Schwe-
fel aus dem Spißglas mit auff in die Höhe blut-
roth / denn reib den Sublimat klein. Ist des Spieß-
glasses ein Pfund genommen worden in der Arbeit /
so nim darunter zehen Loth Antimonium / und
sublimir ihn noch einmahl darmit / wie zuvor
geschehen.

Dieser sublimat giebt sich in ein schöne solution
an feuchten Oerten / sonsten aber nim und süsse das
Saltz wiederumb davon / truckne ihn gelinde / so
hast du einen Schwefel / der da gemein in den
Apothecken gekaufft wird:

Auff

## Auff eine andere Weise.

„NImm Alaun und Salpeter gleich viel / mach „daraus ein Aqva fort, oder aber auch / nim „nur gemeines Aqva fort, thue darein halb so viel „geröstet Saltz. Hernachmahls schütte in dieses „Wasser gepülvertes Antimonium / damit es 4. „ver Finger drüber gehe. Du must es aber gantz „sachte hinein schütten / damit das Wasser im Sol„vir - Kolben den subtilen Schwefel heraus ge„gen und grün worden / so geuß es bald aus / und „geuß odet schütte darzu gemein laulicht Wasser „( Theophrastus sagt man solls in kalt Wasser „schütten/und ein bißlein Croci Martis darzu thun) „so wird der Schwefel zu Boden sincken und seyn „wie ein anderer gemeiner Schwefel.

Bißher haben wir gewiesen / wie die Metall in Mercurio auffzuschliessen/nun wollen wir auch beyfügen oder nachsetzen / wie aus Qveckſilber vermittelst des Metallischen Schwefels die Metalle zusammen gesetzt werden / damit deroselben Erzeigung oder Geburt klar und hell sey; welches dann bey künstlicher gestaltung des Bleyes gnugsam erhellen wird.

## Qveckſilber augenscheinlich zu Bley machen.

SChmeltze Bley in einen breiten oder blachen Scherben / und reverberirs durch unrührung mit einem eisernen Spatel so lange / biß es zu einem gelblichten Kalck oder Pulver worden / Worvon Beguin. in Tyrocin. Cap. 14. Diesem nach zerstoß

diesen calcinirten ♄ / geuß 3. qver Finger breit ein
phlegma acetosum destillatum darüber: laß es
also zugleich drey Tage stehen / so wird inzwischen
solcher distilliter Weinessig / wegen der an sich ge-
zogenen Seele des Bleyes / gar süß wie Zucker wer-
„den. Das klare geuß ab / (des abgegossenen süs-
„sen Wienessiges nun einen Theil laß gar sachte
„wegen der Auffschwellung / biß zur Truckne ab-
„rauchen / so wirst du am Boden ein subtiles gilb-
„lichtes Pulver / welches die Seele / der Schwefel
„und Essentz des Bleyes ist / nicht schwer / damit
„du ja nicht etwan gedencken möchtest / das Bley
„sey selbst annoch / seiner corporalischen Substantz
„nach zugegen / antreffen. Diß habe nur beyläuffig
„im Augenschein zeigen wollen / damit der suchende
„dißfalls curiöse Liebhaber den heraus gezogenen
„Schwefel aus denen Metallen / welcher iedoch schon
„zu einiger fixität gelanget / klärlich schauen möge :)

Den übrigen Essig oder Extraction des Bleyes /
welche mit der Anima Saturni imprægniret ist / he-
be inzwischen / zu weiteren Gebrauch / bis ich dir sa-
gen werde / auff. Dissolvire in zwey Lothen Aqvæ
fortis communis, 1. Loth / wenns dissolviret ist /
so geuß gantz sachte darzu hinein 2. Loth des / wie ge-
sagt / aufbehalten / mit der Anima des Bleyes im-
prægnirten Weinessigs ; So wirst du alsbald
schauen den resolvirten oder im Aqva fort zergan-
genen Mercurium als ein Pulver / mit an sich gezo-
gener Seele des Bleyes zu Boden sincken. Hernach-
mahls geuß allen liqvorem davon ab / hingegen die
am Bo-

am Boden gebliebene Materi des ( wie anietzt gehöret ( zu Pulver gewordenen Mercurii, schmeltze für sich selbst in einem Tiegel; so wirst du aus dem lauffenden flüssigen Queckſilber / wahrhafftes natürliches Bley / durch Kunst gemacht / und ein feines Geheimniß / in Spagierischer Wissenschafft / „ deme weiter / wie auch auff eben diese Weise an- „ dere Metalle künstlich zu construiren nach zu dencken / erlanget haben. Der gestalt nun wird kein Vernünfftiger negiren können / das nicht die Metalle von Queckſilber und Schwefel in naturali ac vera ipsorum genesi erzeugt werdē oder herkomen.

Allhier können oder solten wir freylich wol weitläufftig Philosophiren von den Eigenschafften der Metallen und dem jenigen / woraus abzunehmen / daß sie nothwendig proximè aus Mercurio und Sulphur bestehen: Weil wir aber nur experimenta tractiren, so lassen wir allen Wort-Zanck aussen und fügen nur noch was zur Sachen dienet / schließlichen bey.

Aus vorhin gesetzten ist klar / daß die transmutatio der Metallen in einander gantz gewiß sey / welches wir mit etlichen wenigen der Natur und Kunst gewissen Experimenten wollen bekräfftigen: Was im übrigen die Geschichte / daß hin und wieder dergleichen Verwandelung der schlechten Metallen in die Vollkomene sich zugetragen / wie auch die Philosophische Schlußreden / daß solches wahr sey / anbelanget: So allegiren wir diß falls den Leser / zu des Ebaldi von Hogenlandi seine Historiam über

Verwandelung der Metallen/ ꝛc. Gastonis Clavei Chrysop. & Archrop. welche statt vieler gnug seyn mögen.

Belangende derhalben die transmutation derer Metallen / so schreibet der viel erfahrne Mann Johannes Matthesius / dißfalls eben dasienige / was Paracelsus von Eisen und Stahl/daß es nehmlich so wohl durch Natur als Kunst verwandelt werde/gedencket. Denn also sagt er Conc. 3. daß im Zipfer-Brunnen aus Eisen Kupffer werde / ist gewiß ( ist das nicht ein Werck der Natur? ) Item es ist probieret und gewiß erfunden worden / daß etliche Schmeltz-Künstler eine Laugen/oder scharffe Feuchtigkeit aus Mineralien zu machen wissen / worinnen das Eisen so wohl als im Kuttischen Berge ( siehe ein Werck der Kunst ) zu Kupffer wird.

Allein aber wir wollen allhier anderer Erfindunge nicht erst beybringen: noch allhier viel disputiren von denen Arthen und Weisen / welche Paracelsus Lib de rer. natur. Cap. 7. erzehlet/ Eisen aus Kupffer zu machen: Welche weil sie nicht für sich selbst/ sondern NB. durch Vitriol geschehen/wir für so gar Curiöß und sonderbahr nicht achten. Sintemahlen gewß ist/daß aus blossen Vitriol ( ex sulphure ejusdem terrestri, admixto ratione spagirica, hydrargyro, ceu idoneo ad sulphur istud Vitrioli terrestre suscipiendum aptoque, ut supra dictum, subjecto ) Kupffer eliciret und zu wegen gebracht werden kan.

Ein Experiment / so eigener Erfindung und bereits per practicam verificiret ist/ wollen wir beybrin-

„bringen Wie nehmlich aus Eisen Vitriol/ aus die-
„sem endlich Kupffer/ vermittelst der Natur/ und mit
„Handanlegung der Kunst / durch gemeinen
„Schwfel generiret werde. Nimm 2. Loth Olei
„Sulphuris per campanam facti ( liegt nichts da-
„ran/ obs rectificiret sey oder nicht ) hierzu mische
„4. Loth Brunnwasser.

„Ferner glühe dünn geschlagene Stahl oder Ei-
„sen Blech/ und lösche sie offtmahls in kalten Was-
„ser ab/ so lang/ biß sie also hart werden / daß sie auff
„keine Weise und Möglichkeit mit einer Zangen zer-
„rissen werden können; welche du wie Nägel von
„zusammen machen und trucknen solst. Hernach-
„mahls lege sie in voriges mit dem Oleo Sulphuris
„vermischtes Wasser in einen engen Glas-Kolben
„oder Phiol/ welches du wohl vermachet in eine
„Asch-Capell stellen / und so lange darunter Feuer
„geben must / damit es gar sänfftiglich sechs Stun-
„den lang siede/ oder auffkoche: dannen laß von sich
„selbst erkalten ( so findest du oben im Glasse einen
„neu generirten glänzenden grünen gar guten Vi-
„triol. Diesen Vitriol zerlaß in gemeinen Wasser/
„und koche ihn / biß oben ein Häutlein werde / her-
„nachmahls lege in solches Wasser schöne blancke
„und frische Stahlblech/ so werden alsbald ihnen ei-
„nige Kupffer-Küncklein anhangen/ welche du sam-
„len/ und schmeltzen solltest/ so wirst du haben ein na-
„türlichs/ weiches und flüssiges Kupffer/ daß alle
„des Kupffers Eigenschafft an sich hat.

Und werden also durch dieses eintzige Experiment alle derer Aristotelischen Philosoph. rationes dar-

nieder geworffen ; Wie doch ein Stücke Stahl könne wiederumb zu Vitriol werden / und wiederumb aus diesem Vitriol Kupffer reduciret : Auch derogestalt warhafftig durch Beyhülffe der Kunst/ vermittelst der Natur/ ein Metall generirt / nicht nur allein transmutirt werden.

Noch ein kürtzeres Experiment / wordurch aber weniger des Kupffers auff einmahl zu wegen gebracht wird / ist dieses nachfolgende : „ Calcinire „gefeilt Eisen mit so viel gestossenem Schwefel/und „reverberiere es mit Umbrührung eines eisernen „Spatels / über einem flachen Scherben / biß der „Schwefel davon verbrand sey ; das übrige schütte also noch glüend in siedend Wasser/und lege hernachmals darein reine Stahlblech / so wird sich „daran das Kupffer in Gestalt einer Mucilaginischen Substantz hangen/ welches du abkratzen und „schmeltzen solleſt / so wird es natürliches Kupffer „seyn. „

Dieses / sagt Paracelsus / ist zwar viel geringer/ als irgend das Eisen oder Kupffer im Golde/ (welches GOtt insgemein hin bekandt zu seyn noch nicht gewolt hat) zu verwandeln : Jedoch aber sey wie es wolle / so werden hierdurch die Widersacher mit ihren Wortgezäncken kräfftig darnieder geworffen.

Nunmehro wollen wir auch zu Verwandelung des Silbers in natürliches/uñ alle Examina bestehendes/ alle zustehende Eigenschafften habendes Golds schreitẽ. Dergestalt aber wollẽ wir uns dazu machẽ/

daß

daß wir nur einige Mögligkeit der Kunst und Natur / nicht aber einen grossen wündschenden Gewin und Nutzbarkeit / zeigen.

Denn alle die jenigen / so diese Kunst wiederstreiten / eines Gewiensts unwürdig sind: Qvippe cum nemo ad proprium commodum, ut ajunt Jurisperiti, sit cogendus.

Paracelsus, als er hirvon wieder die Aristotelischen Philosophos handelt: Lib. Mineral. Cap. „7. sagt bald darauff von Schwefel also: So solet ihr das wissen / allein GOtt muß hindern / im „Schwefel seynd wunderbarliche Händel so trefentlich / daß sich das natürliche Licht in Menschen „gnug zu verwundern hat: oder aber / so es GOtt „nicht hindert / so ist der Fehl in dem Künstlern / „die damit umgehen / welches gar leicht seyn kan. „Dann die weil ein jeglicher der schwatzen kan / ein „Artz ist / ein ieglicher / der allein schwatzen kan / einen „Alchymist ist: Aus dem folget nun / daß die Künste „nicht recht mögen herfür an Tag kommen.

Nun sey wie es wolle / so ist des der Grund / das „im Schwefel / in beyden Facultäten ( in Medicina „scil. & Alchymia ) solche Heimligkeit und Kräffte „seynd / daß sie niemands zum Grund bringen mag / „und so grosse Tugenden / daß sich männiglich darob / „verwundern muß. Er schendet den Aristotelem / „der da saget / man möge die species nicht verwandelt. So noch der Narr Aristoteles lebete / solte „er ihn gar zu einen doppel Narren machen / mehr / „dann ihn keine Frau überwunden hat. So weit „Paracelsus.

Allein aber er / Paracelsus / weiset und lehret gar nicht / auff was Weise diese transmutation geschehen solle / sondern / in dem er von Miniralischen Schwefel handelt / lehret nur bloß auß ihme / mit Leinöhl eine Epaticam zu bereiten / welche / wann sie recht destilliret und rectificirt worden / ( Er unterrichtet aber solches Lib. 2. Archid.) man solle in deren rothes Oehl / Silber legen / und darinn biß zur bestimten Zeit liegen lassen ; Also würde es schwartz werden / und einen Gold-Kalck hernachmahls ( nehmlich in Aqva fort ) von sich zu boden „stossen ; Doch aber ist ( saget er weiter ) dieses noch „kein fixes Gold / sondern gantz flüchtig : Daß so fern „aber es seinen vollkommenen Termin erreichet / so „thut es alles / was es thun soll ; worvon dis Orthes „ weiter zu reden nicht nöthig und thulich ist. Biß„hieher Paracelsus.

Mehr stehet in des Theophrasti Schrifften von fixen Schwefel geschrieben im Tract. de natur. rer. cap. 5. de mortificat.

Wir aber lassen diß Orthes den Proces des „Theophrasti aussen / und wollen nur anzeigen / wie „auch der gemeine rohe Schwefel transmutire „und ein warhafftes natürliches Gold erzeuge.

„ Nim ein Theil Bley / laß es schmeltzen in Tie„gel / hernachmahls nim ihn heraus / und ehe das „Bley gestehet / so wirff eben so viel lebendigen „ Mercurii darein / und rührs gar sachte mit einem „Spatelum / hernachmahls solst du habē wiederum „ein Theil gemeinen Schwefels / welches du in einen

andern

„andern absonderlichen Tiegel schmeltzen solst; zu
„welchem / wanns geschmoltzen / du stück Weise
„voriges Malagma coagulatum ( den Mercuri-
„um mit dem luna ) hinein werffen und mit einem
„Spatel umrühren solleſt: Hüte dich auch / damit
„der Schwefel sich nicht anzünde und verbrenne / ehe
„dann du alles hinein gethan. Dannen laß von sich
„selbsten erkalten / reib es auff einen Reibstein / und
„schmeltze es wiederum; Biß aller Schefel davon
„verbrennen / und laß die Materi so lange fliessen /
„daß du sie endlich in einen Zeyn / ( wie andere Me-
„tall ) giessen kanst; Wird dem Antimonio gleich
„seyn / und sich zerreiben lassen. Dieses nun zerstoß /
„und nim davon 1. Theil / Silberblech 1. Theil;
„mache S.S.S. im Schmeltz-Tiegel / und oben drauff
„streu eines Fingers dick klein zerstossenes Veneti-
„sches Glas / jedoch laß etwas Raum / damit das
„Glas im schmeltzen nicht heraus fliesse. Solcher
„gestalt laß alles in starcken Feuer eine Stund lang
„unaufhöhrlich schmeltzen. Hernach las kalt wer-
„den / und mit Zerbrechung des Tiegels / nim den
„Regulum heraus; Ferner stelle zur Hand eine
„Capell / thu darein Bley wie gebräuchlichen / her-
„nachmahls trage zu rechter Zeit gedachten Regu-
„lum hinein / und fulminire oder treibe ab / nach
„Gewohnheit der Goldschmiede / biß das reine Sil-
„ber alldar sey / oder sich erzeige. Dieses abgetriebene
„reine Silber schlage zu Blechen oder granulir es /
„dañen solvir es in Aqva fort, so wird es Gold-
„Stäublein oder atomos võ sich werffẽ / welche wie

ein

„ein schwartzes Pulver sich zu boden schlagen wer-
„den: Welche du mit laulichten Wasser abspüh-
„len und schmeltzen solleſt / so wirſt du stücklein
„wahrhafftigen natürlichen Goldes / die so wol in
„der Medicin als sonst nützlich gebraucht wer-
„den mögen / überkommen.

Ob nun aber zwar wir nicht lehren / das Silber gantz und gar / sondern nur ein klein stücklein davon / in Gold zuverwandeln; Jedoch weilen alle Theile des Silbers homogeneiſch und einander gleich sind: So ist gnugsam / wann wir / zu augenscheinlicher demonstrirung der transmutation derer Metallen / allhier anzeigen / wie auch das gerinſte Stäublein des Silbers / zu wahren natürlichen Golde werden möge. Damit aber auch niemand meyne / sampt vielleicht zuvorhin einiges Gold entweder dem Silber und Bley beygemiſcht / oder in Mercurium gethan worden wäre / oder aber im Schwefel selbſt gestecket hätte: So mag man ein iedwederes dieſer Stücke zu vorhero absonderlich durchs Feuer und Aqva fort gebührendes examiniren; damit man also gewiß sey / daß nirgends anders her das Gold / als von gesagter transformirung herrühre / und durch Kunſt werde.

„ Daß so fern aber jemand den Schwefel mit
„aus Mauer-Kalck gezogener Lauge zu vorhin in
„etwas figiren würde / und wiederum davon mit
„warmen Wasser extrahirete / und mit hineinsprü-
„tzung Weineſſiges separirete / auch endlichen mit
„dem ſpiritu vini tartari ſato ad rubedinem &

olei-

„oleitatem destillato, imbibirete; wird sonder „Zeiffel / disfalls einen grösseren Gewinst haben „und davon tragen.

Der Spiritus vini tarteri fatus wird also gemacht. Nim (gebrändten) klein gestossenen Weinstein / wasche und edulcurire ihn mit distillirten Regenwasser 5. mahl biß man keine Sauerigkeit im Wasser mehr spüre. Auff diesen gedruckneten Kalck geuß spiritum vini, damit er / so viel er kan / extrahire. Diesen Spiritum distillire per retortam, cum recipiente, bene munitam, & habes.

Dieses alles haben wir beygebracht / damit wir die nechstere natürliche Anfänge der Metallen particulariter zu erkennen geben / und die JCTUS, welche alle / ausgenommen Angelus in seiner Summa / die Chymi verfechten / in dem einmahl recht gefasten Sententz confirmiren und feste setzen möchten; Allwohin wir auch die dißfalls zweifflende oder nicht recht meynende wollen verwiesen haben.

---

## Treuhertzige

# Warnungs = Vermahnung

eines getreuen Liebhabers der Wahrheit / an alle wahre Liebhaber der Natur gemessen ALCHYMIÆ Transmutatoriæ, daß wegen der Bübischen Handgriffe der Betriegerischen Arg-Chymisten gute Auffsicht von nöthen.

Jeder Freund folge meiner treuhertzigen hochnützlichen Lehre / kömpt zu dir ein Goldkäfer geflogen

geflogen/ * der da spricht/ er könne und wolle dich lehren Silber und Gold machen / so glaub einem ieden nicht alsobald und leichtlich ; denn es nicht eine so schlechte Kunst ist / als mancher ihm lässet träumen. Erbeut er sich daß seiner Silber und Goldmachers-Kunst dir eine Prob zu thun / daß du die Warheit solst selbst sehen/ wohlan / es sey also / du kanst dir es lassen weissen/ iedoch auf des Künstlers eigenen Kosten/* alleine traue ihm nicht mehr noch weiter denn du siehest : Gib ihme und seinen Mitgehülffen nur fleissig achtung auff die Fäuste/ Ofen/ Instrumenta/ Werckzeuge/ Materialien und species , so er darzu brauchet/ auff sein trefflich Rühmen und Großsprechen ( daß sie überaus wohl können ) auch etlicher ( dann bey vielen es sich wohl verbeut prangen und prahlen ) darffst also sehr nicht sehen ; Schwüre er auch darzu/ mit auffgereckten Fingern/ daß ihme die Nägel abfielen / traue ihme darauff alleine nichts ; Denn wer Ehre und Redligkeit sich verwaget hat/ darff wohl einanders auch thun.

Examinire und probiere durch Gewicht/ Wasser/ Feuer/ Bley / quare ut Antimonium, auffs fleissigste alles das jenige/ * ie auch das allergeringste / es sey nur was es imer mehr wolle/ so er darzu nimt/ es sey Pulver/ Wasser/ Oehle/ liqvores, Metallen/ ☽, ☿, Beti, ob Gold oder Silber/ und wie viel dessen / darbey

* Diese Gold-Käfer flügen nicht nur allein im Mäyen/ sondern das gantze Jahr herum.

* Traue wohl ritte das Pferd hinweg.

* Durch das/ so man am wenigsten achtet / vollbringen sie offt den gröbsten Betrug.

bey sey. * Ja/ auch die höltzernen Rüthlein oder Stäblein/ damit er das Werck schmeltzen anfieden und abtreiben/ will umrühren; daß dieselben wol ehe in durch scharffe Wasser solvirten Luna oder Sol seynd gebeisset und eingetränket worden: In Verbrennung derselben und reducirung der Aschen hat sich nicht nur einmahl befunden/ daß auch solch Holtz *Luna oder Sol gehalten. Siehe fleissig zu/ ob die Papierlein/ in welchen die Materialien eingemacht/ (2. so man zur kleinen Prob eintragen soll/ beschrieben/ oder sonsten bund fleckigt seynd: Man hat erfahren/ daß die Schrifften mit durch Schwefel calcinirten und geschwatzten Luna auch mit im Aquafort gefallenem braunem scheide ☉ Kalck bestrauet; Item/ die Dinte damit temperiret gewesen: (3. Bißweilen auch solutiones Lunæ vel Solis ins Pappier man (4. imbibiret gehabt. (5. Kohlstaub von insolvirten ☉ eingetränckten Kohlen/ die darmit Materialia Stratificiret und niedergeschlagens halben oben im Tiegel darmit zu gedeckt/ thut auch viel zur Sache. (6. Schmeltz Tiegel mit doppelten Boden/ der untere dick der obere gar dünn/ dazwischen Gold liegt/ und man im umrühren mit der Klufft oder Rühreissen kan entzwey stossen/ daß das Gold herfür kommet/ wissen solche Buben

* Erbare Handgriff/ der geringst darunter ist Mißbrauchs halben stauben hauens werth.

* Also kan man auch aus Holtz Silber und Gold machen.

(2. Silbern und Golden Straupulver.

(3. Dinte.

(4. Mit Gold oder Silber eingetränckt Pappier.

(5. Kohlstaub. (6. Schmeltz-Tiegel mit doppelten Boden.

Buben/auch wohl machen zu lassen/uñ betrieglichen zu brauchen/(7. Insonderheit hierzu præparirte Tiegel / mit durch scharffe Wasser solvirten Luna eingetränckt/geben/so man Kupffer darinnen schmeltzt/ schöne Venus Arbeiten und reiche Proben. Diß war eines Jüden betriegerisch höchst Kunststück.

Es machte einer auff eine Zeit ein küpffern oder eisern Röhrlein mit ☉ ausgefüllet in dem Schmeltz-Ofen/ (8. setze den Tiegel mit etlichen kein ☉ haltenden Materialien/ daß er unter den Röhrlein gleich anlähnete/ solte das Gold (wenn das Feuer recht angangen) zerschmoltzen/ und in den Tiegel gestossen seyn/ und ☉ gemacht heissen; Es ward aber offenbahr/ und befunde sich/ was derselbe Goldmacher für ein Geselle war. Die grossen Kohlen/ (9. darmit der Gold Käfer die Tiegel im schmeltzen zu decket/ nim wohl in acht/ sie möchten unten ein Löchlein haben/ und innen hohl seyn/ daß Gold drein gesteckt wäre/und durchfallen könte. Siehe auch wohl zu/ daß die Rüdlein/ (10. oder das eiserne Häcklein/ oder starcke Drat/ mit welchem er das Werck im schmeltzen oder abtreiben umrühret/nicht hohl/ und mit Golde angefüllet sey. 11. Bley / darein Silber oder Gold zu vor geschmeltzet war/ist auff der Bahn gewe-

(7. Mit Silber oder Gold eingetränckte Tiegel.
Am besten/man laß die Tiegel an unverdächtigen Orthen selbst hohlen: oder nehme von des Künstlers etlichen zerstossenen gesetzten Proben.
(8. Ofen mit der Röhre.
(9. Gold in Kohlen.
(10. Hohle Rüthlein und eiserner Drat.
(11. Siber und Gold halten Bley.

gewesen; Der Betrieger hatte es heimlich bey sich/ entweder granuliret/ Stücklein oder Kugel weiß/ brauchtes im ansieden und abtreiben. (12. Ein neuer Auffzug ist verhanden mit silbernen Messing/ also/ der Betrieger lässet rechten Messing holen/ zerschneid den klein / alsdann hat der Bube gut Silber aus Messings-Farbe coloriret / (das er denn meisterlich kan) * gleicher gestalt kein zerschnitten allbereit bey sich/ verwechselt eins vors andere/ den Messing steckte er in Schiebsack / * Stratificirt den silbernen Messing im Tiegel mit seinen Sophistischen Materiis, setzt ein zu cementiren und zu fliessen / dann treibt er es ab/ so hat er aus Messing Silber gemacht. (13. Das fux Pulver/ wie man es neñet/ darein schwartz-braune scheide ⊙ Kalck vermischt war/ so jener Betrieger in eine Apothecken gegeben hatte / und daraus kauffsweise/ eintzelicht wiederum hohlen liesse. gabe reiche Proben; und weil mans zuvor nicht gebührlich probierete/ wurden dadurch hinters Liecht geführet / * auch fürnehme leichtgläubige Leute. Vielmals sind Amalgamata (14. Lunæ vel Solis, so eingesetzt haben werden sollen/ im Abtrucknen/ (nach Auswaschung mit Saltz und Essig) in nasse Tuch verwechselt / und amalgama Saturni



(12. Silbern Meßing.

* SCH. MO. MO.

* Hüte dich.

(13. Das Für-Pulver.

* Also gehets/ wann der Hungerige oder der Geitzige zusammen kommen.

(14. Amalgamata verwechselt.

oder Jovis, so allbereit zuvor im andern Zipffel des Tuchs verborgen war / eingeschoben worden. (15. Gleichförmige Gläser mit amalgamirten Saturno oder Jove hat der Alchymist an statt der Gläser / da Amalgamata Lunæ oder Solis innen waren / * auch vielmahls wissen zu substituiren.

Endlich wie mans ausnahme / funde sich / (16. Daß Saturnus oder Jupiter an statt Lunæ oder Solis in Aufhebung der Tiegel / wann er dieselben oben fasset und übergreiffet / kan er geschwinde und unvermerckt auch Silber oder Gold aus der hohlen Hand darein partieren / gleich die Gauckler mit den Mußcatē zu hanthierē pflegen. (17. das im Ermel verborgē steckende Röhrlein mit gefeilte Gold angefüllet hat / (rever. zu melden) * solchen Schelm auch offt müssen dienen. Silber und Gold in starcken scharffen Wassern auffgelöst. (18. In die Gänge ins Gebirge gespritzt / item gekörnt (19. Silber oder Gold aus einen Zündrohr in die Berck-klüffte geschossen / da sichs ungefletschet gute auch stattliche Anbrücke und reiche Gänge haben müssen anweisen. So hat auch flammicht oder klein gerieben Gold in Sand der Wasser-Bächlein vermischt. (20. Reiche Schliche und Sicherungen gemacht. Es ist leider mehr als gut ist geschehen / daß man unter die Sophistischen

(15. Gläser-Verwechselung.
* Gar diebische Haudgriffe.
(16. Eine Gauckelung Silbers und Goldes.
(17. Röhrlein im Ermel
* Auffgehenckt ehe die Stricke vergehen.
(18. Nicht umrühr.
(19. Angeschossen Silber und Gold.
(20. Reiche Wasserwercke.

stischen Pulver. (21. Silber oder Gold-Kalck unverschämbt verqvantet; (22. Item Antimonium mit Gold geschmeltzt / denselben pulverisiret / und (weil dem euseren Ansehen nach kein Unterschied) an statt gemeines pulverisirten Antimonii höflich eingeschobē und gantz betrieglich gebraucht gehabt. (23. Gib achtung auff den Hasenfuß / mit welchem sie (er nach genoñener Prob ihres Pulvers / das kein Silber oder Gold hält) dasselbe übrige Pulver zusammen kehren / daß nicht schwärtzer Luna oder brauner Sol Scheide-Kalck zwischen den Härlein stecke / und in das ohne sich selbst kein Luna noch Sol haltende Kunst-Pulver / * erst ausgekolpffet werde. So unverschämbt seyt solche Buben / daß auch derselben einer auff eine Zeit dürffte halbe eiserne / * und halbe göldene Nägel zusammen schweissen; Das göldene Theil schwärtzte er künstlich / daß es dem Eisen gleich sahe; Stackte alsdann den geschwärtzten göldenen Theil in ein insonderheit hierzu bereitetes rothgefärbtes scharffes Wasser / (gab für es wäre von der perfecten Tinctur also roth) das fraß die Schwärtze ab / daß das gute Gold eröffnet und gesehen ward: Jetzo sprach / der eiserne Nagel wäre durch halb kräftige Würckung seines künstlichen tingirenden und transmutirenden Wassers in Gold verwandelt worden. Haben sie (ihren Vorgeben nach:)

(21. Einpartieret Silber.



(25.

(22. Antimonium mit Gold geschmeltzet.

(23. Hasenfuß / weiß Brodt so der Seiler becket / solchen Goldmachern zu essen gegeben; wenn sie durch solche Mittel dich um viel Geld bringen.

* Eiserne Nägel in güldene. * Ja höret / solcher gestalt gehen solche Buben mit frōmen und ehrlichen Leuten um.

(25. einen præcipitat ☿ is vulgi, siehe wol zu/daß nicht præcipitat ☉is sey und qvid pro qvo supstituiret werde. (26. Wil der Sophistische Künstler mit seiner vermeinten Tinctur auf Qveckſilber projection thun/schaue fleissig auff/ daß er mit geschmierter Hand nicht Gold darein gauckele. Es ist wol ehe geschehen/ daß man an statt eitel lauteres Qveckſilber amalgama Lunæ vel Solis im Tiegel gehabt; das Qveckſilber verrauchete/ Silber und Gold bleiben liegen/ das must alsdann transmutiret heissen. (27. Den rothen liqvorem, dessen im vorigen Buch Meldung geschicht/probieret ie fleißig/ wie viel er ☉ halte/wollet ihr anders durch dasselbe Stücklein nicht betrogen werden. Kanstu durch die gemeine Probe nicht recht dahinter kommen/ darzu flüchtig Gold dabey wäre/ so brauch animam Hni auch darzu/ und dann procedire/ wie gemein gebräuchlich/ du wirsts wohl incorporiren. (28. Vergölt ungeschmeltzt Bruch Lunæ oder sonsten Solis mit Luna im Flusse vermischt/ wissen die Leute an statt fein Silber zugebrauchen; denn es zu ihren Gold-Proben ihnen sehr dienlich. Sie machen auch schöne Siber-Proben aus Venere durch Aqva fort, (29. darinnen Silber heimlich solviret ist. (30. Weis gemacht fein Gold [ daß etliche leichtlich albiren

(25. Præcipitat.

(26. Projection auff Mercurio vulgi.

(27. Rothe liqvor, Antimonii und ☉ p. 343.

(28. Gold-Proben aus Silber.

(29. ☉ ex ☿. (30. ☽ à fixa durch albirt ☉.

albiren können / ) giebt im Gewicht / Strich / stich Colloritz und Quart * gut Lunam fixam: durch ein vermeint gradit Bley oder Cement / diese weise / davon gesagt / ist die beste graduation auff solche Lunam fixam: (31. Man kompt auch wol auffgezogen mit einen künstlichen / geschmeidigen / Metallischen / durch sichtigen Silber / das sich lässet schneiden / * es kennets aber der hunderste nicht / ( so sagts der treffliche Künstler auch nicht / ) daß es ein künstlich Horn-Silber sey: Dasselbe / wie etliche fürgeben / soll V enerem leichtflüssig / und die spröten albationes ( so man sie mit einander lange treiben lässet / ( schmeidig und hochsilberig am Strich machen / auch ) das dann leicht zu glauben ( guten Zustand vom Silber geben. Trencke solch Metallisch Glas in Saturnus / ( 32. und treigs ab / so siehest du / was für eine Meinung mit hat. * Es hat auch solch Horn-Silber bey etlichen eine Tinctur auff weiß seyn müssen; Verstehe Saturnum auf der Capell im Lunam dadurch zu transmutiren; Also man vortrug die vermeinte Tinctur in Saturnum das Bley rauchte ab / das Hornsilber ward reduciret / und blieb fein bestehen / noch muste es transmutatio Saturni in Lunam heissen. ( 33. Gut Ungerisch:



* Und der Galgen für den betriegerischen Künstler.
(31. Vermeint geschmeidig Glaß.
* Ist an sich selbst ein fein Bößlein / man solte aber nicht brauchen.
(32. ☿ in ☉.
* Durch ein Hänfen Fenster gucken lassen / solche Arg-Chymistische Silbermacher.
(33. Rheinisch Gold in Ungarisch.

gerisch Gold mit etwas Bley versetzt / wird am Strich bleich / durch ein bequem Cement das Bley darvon gebracht / wird wiederum Ungerisch: diß heist den ehrlichen Vögeln Reinisch Gold in Ungerisch transmutiret. Einfältige Leute sind dadurch betrogē. Calcinirt Gold in rohte Letten verpartieret / muß ihnen die. (34. Adamische Erde seyn / da machen sie denn Gold aus Kupffer-Kieß in Wasser / da Silber oder Gold innen solviret genetzt / und wiederum getrucknet / daß sie sich anlegen / beschlegt dann wiederum grün; diß seynd dann die rechten Anbrüche ihrer Berck-Wercke. (*35. Das Queckſilber (ja. (36. Queckſilber fein dünne mit Silber oder Gold amalgamiret; haltets in geheim bey euch / das nicht überall auskomme) können sie alsbald vor Augen in gut beständig Silber oder Gold coaguliren. (37. Item Lunam in Solem im Fluß durch Sophistische Bößlein; Wann mans aber abtreibt / so zeucht ihme Saturnus den gelben Rock wiederum aus / und in der Quart findet sich / daß das Corpus nur Silber sey. Jst Tinctura nur coloris nicht fixitatis. (38. sie gradiren auch das feine Gold mit ♀ so hoch / daß an der Farb dem ♀ gleich siehet: Feilen es klein / solviren darvon in einem

(34. Bolus soll die Adamische Erde seyn.
(35. Reiche Anbrüche.
* Laß die Bergwercke durch treue Leute selbst befahren.
(36. Mercurius vulgi in Lunam oder Solem.
(37. Silber in Gold durch Sophistische Tincturen.
(38. Anima Veneris macht aus Silber Gold.

einem nicht gar zu starcken Wasser / * ohngefehr den halben Theil fein langsam ( das muß dann bey ihnen Anima Veneris extrahiret heissen ) * werffens auff Silber/und scheiden darnach Gold daraus: sprechen darnach/ sie können durch Animam Veneris aus Silber Gold machen.

(39. Es wird auch beydes / flüchtig Silber und Gold zugerichtet/welche im Feuer stracks per se, hinweg fliegen: darmit wil der Alchymist beweisen/daß sein Transmutatir-Pulver durchaus kein Silber oder Gold halte/ dieweil in fundo nichts corporalisches Metallisches liegen bleibet.

Wer solte nun meynen/daß sein Vorgeben nicht wahr sey? Höre/ wie du ihm thun solst / wenn dir dergleichen fürkommt; Imbibire es mit Animagni und vermische es mit schnellen Fleiß/trage es dann in geflossenen Saturnum oder Silber / es wird dir nicht mehr entfliehen. Bringe es dann ferner zu rechte/wie bräuchlich/ so erfährest du / wie diß Silber- und Gold-Machen zugehet.

(40. Mit den Pfennigen / Groschen und Thalern/ so man starck vergüldet/das Silber heraus cementiret/ * daß sie ihr Gepräge behalten und gülden vorhanden seyn / ists also beschaffen / daß die

 Brühe/

* Ja sehet / solche Künste brauchen sie.
* O den Meister über sie geschicket / daß er mit ihnen im Bret spiele/und einen Band in Nacken mache.

(39. Flüchtig Silber oder Gold / an sich selbst kein los Stücklein/wenn es nur recht gebraucht würde.

(40. Silber-Müntz im Golde.

* Etliche können auch mit scharffen Wassern.

Brühe mehr kostet als das Fleisch: denn es nur ein subtil Kunststücklein ist ohne Nutz. Was für Betrug vorgelauffen und vorläufft (41. mit dem sonst an sich selbst seinem Kunststück / daß man aus dem Golde die reineste substantz und aureitatem Salis, Sulphuris & Mercurii Solis * zugleich extrahiret / in gar kleiner Portion in die Enge bringt / das ein Pulver ist / dasselbe für Lapidem Philosophorum oder sonst vor eine nützliche Tinctur ausgiebt / auff so viel Silber / * wie viel des Metallische ☉ vor seiner Ausziehung war projiciret und also Lunam in Solem tingiret / ist hin und wieder gnugsam bekant; Dieweil es denn ohne einigen Nutz / ja auch mit Verlust und Schaden geschicht / (42. desto mehr und lieber wird man sich in demselben wissen wohl vorzusehen. Eine neue Gauckeley (* ist vorhanden / daß man in ein ☉ Schmied Tiegel 4. Loth Saturnum thut / darauff eine unpartheyische Person 1. Gran vermeinter Tinctur läst tragen / darmit fliessen eine halbe Stunde / dann auff einen Scherben rein abtreibt / so ein Loth Silber geben. (43. Sie setzen auch dem Kupffer wenig Bley zu / als zu seinen Abgehen darff / lassens auff der Capell streichen / das Saturnus verraucht / und Venus bleibt was stehen;

(41. Tinctura auff Lunam in Solem.

* Man strafft allhier nur den Mißbrauch.

* D. Paracelsus spricht / es sey Tinctura coloris non virtutis.

(47. Saturnus in Lunam.

* Wie dann der Meister dieses Stücks selbst bekant hat.

(43. Daß Venus beständig in Saturno.

hen; diß heist dann bey ihnen in Saturno beständig Venus. (44. Noch ist ein Arg-Chymistiger Betrug/ ein Bubenstück/ wo nicht über vorgesagte alle/ iedoch nicht das geringste darunter/ daß etliche saubere Gesellen (durch Mittel und Wege ihnen am besten bewust/ solten wündschen/ daß sie alle es eins mals könten verantworten.) von allbereit plus quam perficirten Catholischen grossen Stein der Weisen/ etliche aber von sonsten einer hohen special-Tinctur Lunæ vel Solis etwas (so doch von anderen præpariret sind) erpracticiret haben/ dadurch sie mit einem Theile auff viel Theile fruchtbarliche projection und wahrhaffte Transmutatiõ thun: darneben aber (iedoch fälschlich) fürgeben/ sie selbst hättẽ dieselben fürtreffl. Medicinas Metallorũ von Anfang biß zu Ende præpariret; wusten/ könten und woltens auch (woferne man ihnen viel tausend Thaler dafür auszahlet) *noch gar wohl und leichtlich auffs neue wiederum zurichten. Mit solcher Lügen überkommen sie sehr stattliche Geschencke; etliche auch gar grosse Güther: darzu dann/ daß sie dieselben annehmen/ man ihrer etliche noch wohl mit grossen Bitten erst muß vermögen. Wann dan aber Lapis oder Tinctura (so ein ander gemacht hat/ * sie seltsamer Weise/ bißweilen auch wieder ihr Gewissen gerathen) ver-



(44. Mißbrauch Lap. Philosoph. und wahrer Tincturen.
* Sie wollen Gold um Geld machen.
* Solchen Gesellen ist kein Bubenstück zu viel.

braucht seynd/ ja bißweilen (* das zu erbarmen!) gantz liederlich verschwendet/ so hat ihre gesagte warhafftige Kunst/ Silber und Gold zu machen/ auch ein Ende. Unterdessen aber muß der theure weise Stein/ solcher Buben Schalckheit Deckel seyn/ O HErr/ du wirst einmal auffwachen. Warhafftig/ wo irgend/ wie Paulus redet/ * die Creatur unterworffen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen/ und sie sich sehnet und ängstiget frey zu werden/ von dem Dienst des vergänglichen Wesens/ so geschichts in und bey diesem Pseudo-Alchymistischen Brauch * Lapidis Philosophorum und Tincturarum. Hastu dich durch ihr Großsprechen herbey bringen lassen/ daß sie dir aus Urin eines * 7.8.9. in 10. jährigen Knäbleins uud Mägdleins (so nur mit weissen Brodt und Wein dieselbe Zeit durch/ * biß du den Urin colligiresi/ ernehret worden) und dem besten weissen Wein/ * HOMUNCULUM Philosophorum (dadurch du ihrem Vorgeben nach zu alterer Künste Erkäntniß und Verständniß kommen solleſt) machen wollē uñ sollen/ der mit arcano sanguinis hum. mit Rosenwasser uñ guten Wein eingemacht/ aus 1. silbernen Löfflein/ wie sie liegen/ müsse

künst-

* Gewißlich/ sie müssen heut oder morgen schwere Rechenschafft dafür geben. * Rom. 8. v. 2.

* In concreto.

(45. Homunculus.

* Eine schöne Physica ist das.

* O lieben Herren/ es hat viel eine andere Meynung um den Homunculum Sophorum. Ihr errathets noch wol in den nechsten zweyen Tagen nicht.

künstlich gespeiset/ und alsdann/ wann er/ (zu seiner Zeit/ ein Schreylein thut/ aus dem Glase gar subtil genommen werden/ * damit er nicht wieder herunter falle und ertrincke/ auch stracks biß auf die Beinlein in seinem erst Materialischen Wasser/ verwese: Hast du dich lassen hinan bringen/ sage ich/ o gieb ja wol Achtung drauff/ daß sie dir nicht von Helffenbein/ kleine Menschen-Beiner gestalt nach/ contrafectische gestalte Beinlein ins Glas partiren/ uñ die Lappen überreden/ HOMUNCULUS sey vorhanden gewesen/* iedoch aus Versäumniß umbkommen; Davon die Beinlein noch übrig/ welche seine præsentiam gnugsam bezeugeten. * Es ist lächerlich/ daß sie fürgeben) es sol ein kleines Männlein seyn/ nur einer Hand hoch; gehe gemeiniglich in einem sammeten Schlaffbeltzlein; schlaffe gerne in einem Zeld Bettlein; sitze mit zu Tische auff einem mit rothen Sammet überzogenen Stülgen; Rede von allen Sachen sehr vernünfftig; gebe kluge Anschläge/ und beweise im Werecke/ daß er sey ein Sohn der Weisen: Und was der schändlichen Lügen mehr seynd. Noch vor wenig Jahren seynd diese schlimme Bossen also abgelauffen.

(46. Von

* Ach GOtt/ was überredet man die Leute?

* Oder daß sie dir ein gleichförmig Glaß mit dem Beinlein an des andern Stelle einschieben.

* Doch findet man solche Weltkluge Leute/ die solchen Ertzbuben glauben. Was soll ich sagen: Mundus vult decipi, darum seynd sie auch sie.

(46. Von Betrug/den die Arg-Chymisten mit ihrem Auro Potabili brauchen/so wohl auch andern Sophistereyen/ wäre noch viel zu sagen; Aber was soll man thun? Es seynd der verschmitzten Bübereyen also viel/daß fast nicht wol möglich alle zu erkennen/viel weniger zu erzehlen. Wie es dem guten PENOTO mit seinem Auro potabili/ durch die Campfer/Negelein/Fenchel und Vitriol-Oel noch vor wenig Jahren zu Prag gangen/ist aus seinem Büchlein de medicamentis Chymicis zu ersehen. Es möchten heutiges Tages auch wol andere ihren Stand besser in acht nehmen/ und mit ihrem gantz Sophistischen Auro Potabili zu Hause bleiben/wenn sie es nicht auffrichter hätten/als daß sie nur subtil geriebene Gold-Blätlein mit Sale Tartari vermischen/mit Spiritu Vini etliche mal ausbrennen/und dann förder mit Spiritu Vini eine Rothe/nicht/ (wie sie unrecht meynen/ und verführisch vorgeben) * aus dem Golde/ sondern aus dem Sale Tartari extrahiren/und dasselbe rothe extractum für aurum potabile fälschlich rühmen. Ey Betrug bey diesen Leuten auff allen Seiten selbst zu sehen/selbst ist auf diesem Spiel das beste. Letzlich wann dann der verlogene Goldmacherische Proceß/darüber man mit grossen Unkosten lange Zeit gehudelt und besudelt/in Lami ausgangen/ findet sich nicht uur einer/sondern bißweilen ein gantz Nest voll/ * dergleichen Nagel neue und gantz frische Goldkäfer/ die wollen dem ersten Proceß noch wol helffen/ wenn man ihnen viel tausend Thaler dafür auszehlete; Alsdenn/ was zuvor daran gemangelt/ wolten sie dasselbe wol verbessern: Welches leichtlich zu glauben in Lügen und Betrügen. Die tägliche Erfahrung bezeugets. O wie hoch ist dißfalls gute Auffsicht von nöthen.

* Es könten diejenigen/ so solche ehrliche Stücke bößlich gebrau-



* Noch bekommen sie viel Geld darmit/es gedeyhet ihnen aber/ wie dem Hunde das Graß.

*. Was solten sie können helffen/ weil kein guter Anfang da ist.

gebrauchet/ auch wo es geschehen / und bey wem wol nahmhafftig gemacht werden/ wo man nicht zum Theil ihrer ehrlichē Freundschafft ; Zum Theil auch ihrer/daß etliche vielleicht sich noch mögen bessern/ verschonet. Sie werden doch sonst/ weil erzehlte ihre denckwürdige Thaten Landkundbar ohne meim Erinnern vielen guten Leuten bekandt seyn / und/ wofern sie nicht bey Zeit ablassen / ihren wolverdienten Lohn zu rechter Zeit noch wol bekommen. GOtt verleihe denen / vor die zu bitten/ Besserung! Amen.

Derohalben lieben Freunde uñ Freundiñen/ alle die ihr Alchymiā liebet/trauet/wie forn gelehret/ denen überal herūm fliegenden/uñ sich selbst ausbietendē Goldkäfern nicht zuviel; * Sondern/ * als auch gesagt/ sehet sehr fleißig mit zu/probieret alles/was sie zu ihren Goldmachen brachen. Trauet auch nicht alleine nur einer Probe des Künstlers / sondern nehmets selbst in die Hände/machets nach/und lassets andere fleißige treue Leute ( daß die Gold-Hörnse durchaus nicht darzu komēn) zum wenigsten 3. oder 4. mal nachmachen/nicht aber aus uur einerley speciebus von einem Ort/aus einer Stadt von einem Materialisten oder Apothecker gekaufft / sondern lasset in unterschiedlichen viel Meil weges von einander abgelegenen Städten/die Materialia von unterschiedlichen Kauffleuten hohlen/ aus Osten/Westen/ Norden und Süden/ so arbeitet ihr desto sichrer.

* Solte nun darum ich oder andere/ (etliche Calumnianten/ und selbst Tauge nichts/ souderlich die so mit der Warheit troffen/ boßhafftig schliessen ) ein Argmistischer Betrieger

* Also gehets daher/man glaube doch gutenLeuten/die diese Dinge nicht active, daß sie es also getrieben hätten/ sondern pasive, daß es ihnen dermassen mitgespielet worden / erfahren haben: nehme gute Warnung zu Danck an; und folge auch.

* Prüfet die Geister.

* Ich lasse mich bedüncken/man solte ja Warnungs-Exempla hin und wieder vor Augen haben.

* Lästerhafftigen Einwurffs Ableinung.

ger seyn/ weil wir derselben betriegerische Bubenstücke etliche Leute zur nützlichen Warnung treulich an Tag geben und beschreiben So müsten der Philosophische Graff Bernhard, Riplæus Auglus, Dionysius, Zachar. Frschmeuseler/und andere gute ehrliche Leute mehr / auch betriegerische Gold-Käfer/und schwartzkünstige Schatzgräbee seyn/weil sie in gleichem Fall solche Vögel mit ihren lebendigen Farben auch gar artig abmahlen. Auch der/so Grobian entwirfft/ein Grobianer; Bodinus und andere/so wider Zauberey schreiben/auch derselben abscheuliche Exempla erzehlen/ Zauberer seyn. * Ohn/ weit gefehlt. Wann diß Argument solte gelten; Ey der weiß fein von der Sache zu reden/er muß gewiß auch derselben Stücklein selbst also getrieben haben; Wie wäre es sonst müglich / daß er sie so wol könte wissen/ und recht davon reden? und was dergleichen schimpfliche Reden mehr seyn mögen: So wolte folgen/daß auch ein Theologus/ der wider den Ehebruch prediget/und desselben Exempla anzeiget/ ein Ehebrecher: Der Jurist/ so Exempla des Diebstahls und Verrätherey anzeiget / und die darauff gehörigen Rechtlichen Straffen vermeldet/ein Dieb oder Verräther; Die Medici/ weil sie von Ursachen/Zeichen und Curationibus Febrium, Wassersucht oder Aussatz lehren / derentwegen auch Febrisch/ Wassersüchtig oder Aussätzig seyn; Ja alle diejenigen/so vom Lastern abmahnen/lästerwürdige Leute seyn: so würde es GOtt selbst mit treffen: der Exempla Vollsauffens/ Blutschande/Ehebruchs/Zauberey/Mordes und anderer groben Sünden und Lastern / in der Bibel auch auffzeichnen und erzehlen lassen. Da sey GOTT für/ solches von Hertzen zu dencken / geschweige zu sagen. Es müsten die alten Spartaner/weil sie ihrer Jugend zu Abscheu Trunckenbolde fürstelleten/auch Trunckenbolde seyn; und jener Fürst/ weil er einen Hosenputz/(die schändliche Kleidung zu verleiten) fürstellete/ein Hosen-Lump seyn: Mit nichten; Sondern im Gegentheil mögen meine Calumnianten / denen ich eben so wohl/

* Ein schön Argument scil.

wohl/als ietzigenandte ehrliche Leute/ * Berufs und Amts halben zur Annahnung und treuhertzigen Warnung/ solche saubere Stücklein (die wir und andere gute Leute/ passive und nicht active erfahren) erzehlet/ wohl für sich sehen/ entweder darvon abzulassen/oder ja solche Gesellen auch nicht zu werden/ und in die Schelmen-Zunfft zu gerathen/ derer/ die erzehlete/ oder ja in andern Sachen andere dergleichen nicht viel bessere Stücklein treiben; weil sie ihrer etliche vielleicht aus angenommener Weise/ ziemlich darzu arten und anlassen.

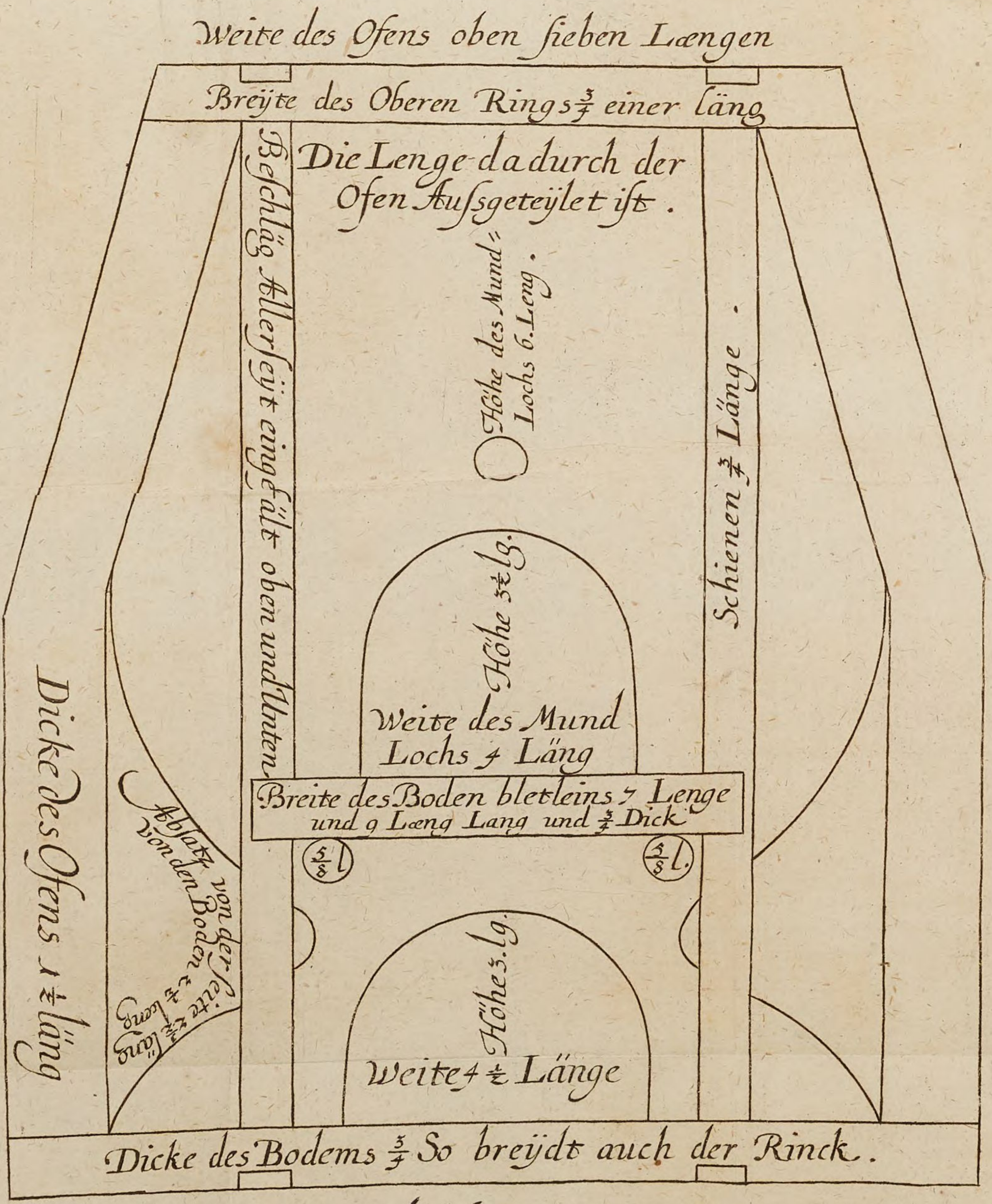
Die Verehrung/so die Arg-und Allgemistische vorsetzlich betriegerische Gold-Käfer Zunfft wegen Publication ihrer ihnen hochnützlichen geheimen Handgriffe und gar geschwinden Practicken mir gönnen und wündschen/ mögen sie/weil sie nicht viel wissen können/ vor sich selbst behalten; Wil von ehrlichen Leuten/ so aus meiner Anleitung viel Geldes erspahren können; andere Belohnung erwarten.

* Diesen dancke ich gebührlich billich; jenen auch/ und lasse den zur Renumeration hinwiederum diß zur letzte darneben/daß nemlich alle Naturkündiger/ Kunstliebende/ und sonsten ehrliche Leute ein Greuel und Abscheu ob ihnen sollen haben/ auch also/ daß man sie halte anders nicht/ als wie übel stinckende und faule Aasse. Jederman/der ihrer einen siehet/ soll ihn anspeyen und sagen: Pfuy dir/ du betriegerischer Goldmacher/ A M E N.

* Non scientia mali, sed usus mali damnat. Est enim scientia alia Cognitionis, alia Approbationis.

* Undanckbarkeit ist das gröste Laster.

Man kan dennoch von guten Artisten gute Handgriffe lernen; wäre nicht gut/ daß die Betrieger alleine laboriren könten.


Weite des Ofens oben sieben Længen
Breijte des Oberen Rings 3/7 einer läng
Die Lenge da durch der Ofen Aussgeteijlet ist.
Beschläg Allerseijt eingefält oben und Unten
Höhe des Mund= Lochs 6. Leng.
Schienen 3/4 Länge.
Höhe 5/8 lg.
Weite des Mund Lochs 4 Läng
Breite des Boden bletleins 7 Lenge und 9 Læng Lang und 3/4 Dick
5/8 l.
5/8 l.
Dicke des Ofens 1 1/2 Läng
Ablatz von den Boden 2 1/2 lang
Höhe 3. lg.
Weite 4 1/2 Länge
Dicke des Bodems 3/4 So breijdt auch der Rinck.

Vide folio 5.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fachs, Modestinus,

Modestin Fachsen, Fürstl. Anhaltischen Müntzmeisters und Waradien zu Leipzig, Nunmehro zum Neundten mahl herausgegebenes Probier-Büchlein Darinnen Gründlicher Bericht vermeldet wird, wie man alle Metall, und derselben zugehörende Metallische Ertze und Getöchte ... probiren soll; Deß gleichen Lehr und Unterricht der ... Probier-Ofen ..., Zusamt angehengtem

Leipzig 1689

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Min.o.14-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11434450-4
VD17 12:644313W